This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE

SC

BUHR A

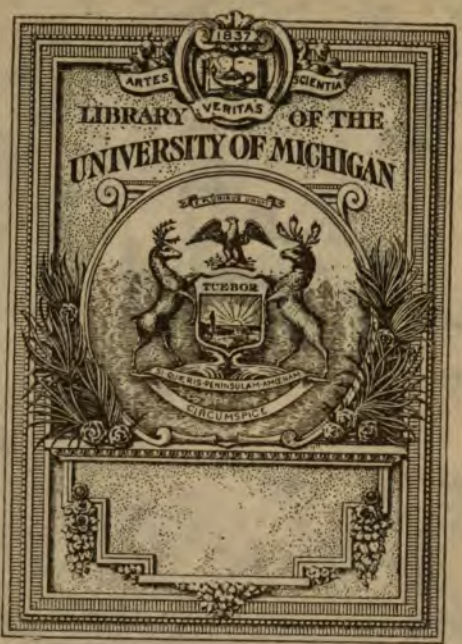
a39015 01814821 6b

ÄSCHYLOS

PROMETHEUS

WECKLEIN

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG



THE GIFT OF
PROF. ALEXANDER ZIWET

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

DIE HELLENISCHE KULTUR

DARGESTELLT VON

FRITZ BAUMGARTEN, FRANZ POLAND, RICHARD WAGNER

2., stark umgearbeitete Auflage. Mit 7 farbigen Tafeln, 3 Karten und über 400 Abbildungen im Text und auf 2 Doppeltafeln. (XII u. 620 S.) gr. 8. 1908. Geh. ℳ 10 —, in Leinwand geb. ℳ 12 —

Die glänzende Aufnahme, die das Buch erweckt hat, der Erfolg, der auch in weiten Laienkreisen gewonnen hat, beweist, daß das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Darstellung der hellenischen Kultur, die auf der Höhe der heutigen Forschung steht, vorlag, und daß die Verfasser ihre Aufgabe vortrefflich gelöst haben. In der zweiten Auflage wird den neuen Entdeckungen der letzten beiden Jahre sowie der außerordentlichen Bereicherung des Anschauungsmaterials für die heutige Forschung Rechnung getragen. Der schon außerordentlich reiche Bilderschmuck ist durch eine beträchtliche weitere Anzahl trefflich ausgewählter neuer Abbildungen vermehrt. So liegt denn ein Werk vor, das nach Form und Inhalt Vollendetes bietet. Nicht nur Lehrer und Schüler der Gymnasien, höherer Lehranstalten, sondern überaus Studierende und Schaulustige, alle Freunde des Klassischen überhaupt, ja alle Gebildeten finden in dieser Darstellung der hellenischen Kultur die unentbehrliche Grundlage für ein gesundes Verständnis aller anderen kulturellen Entwicklung.

„Die Bild gewordenen Ideen und Gedanken von den Taten Hirten der Großen bis auf die Schwelle von Christus. Drei große Epochen Athenischer Machtblüte und Kultur, welche ausführlich, sowie alle kleineren Kreise dieses Land und Leute Kleinste und Mächtige vorgeführt, bildet vor jedem auch verwandte Bilder gemeinsame Landschaften. Bilder von hoher Vollendung zeigt das die Verschmelzungsprozesse griechischen Lebens mit orientalischem Volkstum sind. In diesem Gebiet stehen Bilder von geradezu packender Kraft, Anschaulichkeit und Gedrungenheit vor unseren Augen auf, wie schon das Prunkstück der Bilderwelt, der Einzug des Perserkönigs Xerxes, der Kämpfer bei der Arbeit, und das Leben im Palast. In glänzender Weise werden Künstler und Kunstwerke in Bilder [illegible]" (Neue Hannoversche Zeitung)

Charakterköpfe aus der antiken Literatur. Von E. Schwartz

1. Bändchen: Thukydides und Perikles. 2. Demosthenes und Euripides; 3. Sokrates und Platon; 4. Polybios und Poseidonios; 5. Cicero. 2. Auflage. (IV u. 128 S.) gr. 8. 1910. 2. Bändchen: Thukydides und Perikles. 2. Auflage. (IV u. 128 S.) gr. 8. 1910. Geh. je ℳ 2.80, in Leinwand geb. je ℳ 3.60.

„... Die Vorträge verraten, vorzüglich und ganz ausgezeichnet disponiert in die Mitte und Gedrungenheit der Darstellung, vorgetragen eines ausgereiften Geistes, Belesenheit in der Literatur, wie sie nur Meisterschaft besitzen hat, literarisch-psychologischer Analysen von großer Tiefe und ausgezeichnet gewählten schlagenden Wirkung ... die Persönlichkeit, die sozusagen auf jeden Weise gewisse Eigenschaften zu geben versteht, die es [illegible] [illegible] [illegible]

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

Benseler-Kaegi: Griechisches Schulwörterbuch.

10., verbesserte Auflage. Dauerhaft in Halbfranz geb. ℳ 8.—

Die 10. Auflage des weitverbreiteten Buches weist gegenüber Verbesserungen und Bereicherungen auf, was dafür eingetreten wurde, daß das Buch stärker wie andere Wörterbücher gewendet werden muß. Die Berücksichtigung schulgrammatischer Fragen hat eine wesentliche Erweiterung erfahren und macht also besonders für die Schule in Betracht kommende Schulwerke. Der Wortschatz dieser Art wird in dem Werke genauer und vollständiger verzeichnet als in irgendeinem anderen Schulwörterbuch. Accentuation und Gliederung haben weiter an Übersichtlichkeit gewonnen. Die Resultate der orthographischen Kommission von 1903, soweit sie für die Schule in Betracht kommen, wurden berücksichtigt. Alles Überflüssige zugunsten des Wesentlichen zu vermeiden, — Überall beruht das Buch auf den neuesten Ergebnissen der Forschungen. Das Wörterbuch vom Standpunkt der Gegenwart zu gestalten, ist das Ziel, das sich der Verfasser und seine Mitarbeiter gesteckt haben, und diese Bestrebungen, sowie die Fürsorge des Verlegers werden weiterhin zu sorgen.

Heinichen-Blase-Rech: Lateinisches Schulwörterbuch. 5., neu bearbeitete Auflage. Mit Abriß der lateinischen Laut-, Formen- u. Wortbildungslehre von E. Hermann, der Redetempuslehre und Stilistik von L. Deiterding sowie Abriß der römischen Literaturgeschichte. Dauerhaft in Halbfranz geb. . . . . ℳ 8.—

In der vorliegenden Auflage hat das Wörterbuch eine vollständige Durchsicht erfahren. Nicht nur sind wieder Dutzende von sehr guten Artikeln neu hinzugekommen, sondern viele Artikel sind wesentlich vermehrt und vertieft worden. Besonders sind auch die Eigennamen berücksichtigt worden. Synonymik und Stilistik sind gegenüber früheren Auflagen noch mehr gepflegt worden, als es schon bisher geschah. Der Bedarf von Caesar und Cicero sowie Livius ist stärker berücksichtigt worden, es ist aber auch für die übrigen Schriftsteller gesorgt worden. Besonders sind sie von den übrigen Auflagen aus der Praxis der Schulstunde und ergänzenden Fall geschaffen, wo Bücher nicht der Fall war. Durch dieses Wörterbuch vorgezeichneten Artikel der wichtigsten Kapitel der lateinischen Grammatik sollen einer systematischen Aufnahme des grammatischen Lernens durch die Schüler den sicheren Rückhalt und den Schlüssel zu Wörterbuch geben. In diesem Sinne beabsichtigen wir das weder die grammatischen Anhänge überflüssig machen.

Prüfungsexemplare stehen den Herren Direktoren und Lehrern gegen Verwendung von ℳ 4.— bis 5.— gebundene Exemplare direkt vom Verlag zur Verfügung.

Kurzgefaßte Lateinische Grammatik. 6., neu bearbeitete Auflage. Geb. ℳ 3.— Übungsbuch. ℳ 3.—
Griechische Grammatik. 6., neu bearbeitete Auflage. Geb. ℳ 3.60 Übungsbuch. ℳ 3.—

Neu! **Heinichens Verkürzte Bearbeitung: Kleines Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch.** Von **W. Blase** und **W. Rech.** Dauerhaft geb. . . . . ℳ 2.

Diese vollständig neue Bearbeitung will gegenüber dem großen Wörterbuch für die Hand des Schülers nur wenigen Sonderzwecken dienen, für jene wenigen Stellungen, welche gewissermaßen in der kleinen Ausgabe enthaltenen Textschriftsteller, die nach Ansicht der Schulgrammatik und der Schulgelehrten in gewissem Sinne gewissermaßen Übergangsstufen zu den Ausgaben sind, werden. Auch der „Klassikerlektüre" sind gewissermaßen Rücksichten getragen, soweit dies ohne Überschreitung des Rahmens des Buches möglich war. Die Wortbedeutungen sind in der Reihenfolge angeordnet, wie sie gerade der Schüler braucht, und sind besonders die Bedeutungen, welche für die Lektüre der Klassiker in Betracht kommen, hervorgehoben. Die sprachliche Stoff im Laut- und Wortbildungslehre sind neue sorgfältige Bearbeitungen. Die Wortformen haben die Wortformen in ihren regelmäßigen Verbindungen auf die Satzverbindungen. Die Syntax ist durchgehend überarbeitet und die zum Verständnis notwendigen Regeln sind in der Form der Satzverbindungen und Art Satzgefüge der deutschen Worte.

Prüfungsexemplare stehen den Herren Direktoren und Lehrern gegen Verwendung von ℳ 2.— bis 2.40 gebundene Exemplare direkt vom Verlag zur Verfügung.

Sonder-Wörterbücher zu

Cäsar. Von H. Meusel. 8. Auflage. Gebunden ℳ 1.60.

Nepos. Von H. Meusel. 10. Auflage. Gebunden ℳ 1.60. Mit dem Texte des Nepos von K. Fleckeisen kartoniert gebunden ℳ 2.70.

Homer. Von K. Reichenberg. 2. Auflage. Von A. Kaegi. Gebunden ℳ 3.60.

Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis und Fr. Polle. Bearbeitet von Blase. Gebunden ℳ 3.60.

Phädrus. Von A. Schönbach. 2. Auflage. Gebunden ℳ —.80; geheftet ℳ —.60. Mit dem Texte des Phädrus gebunden ℳ —.70, geheftet ℳ 1.10.

Xenophons Anabasis. Von F. Vollbrecht. 11. Auflage, von W. Nolle besorgt. Gebunden ℳ 2.40.

Xenophons Hellenika. Von C. Hartmann. 4. Auflage. Gebunden ℳ 1.80, geheftet ℳ 1.60.

Siebelis' Ilias. Von A. Lattmann. 11. Auflage. Gebunden ℳ —.

Aeschylus. Alexander Fisch Grad. R. R. I
PA
3825
.P8
W4
1893

ÄSCHYLOS

PROMETHEUS

NEBST DEN BRUCHSTÜCKEN

DES

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΛΥΟΜΕΝΟΣ

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

N. WECKLEIN.

DRITTE AUFLAGE.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1893.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Erklärung und allgemeine Auffassung des Äschylischen Prometheus gipfelt in der Erkenntnis des religiösen Charakters und des inneren Zusammenhangs der trilogischen Komposition. Darum betrachtete ich es als meine Hauptaufgabe, diese vielbehandelte Frage einer neuen und eingehenden Untersuchung zu unterziehen und, soweit es möglich ist, zur Entscheidung zu bringen. Dabei habe ich mich überzeugt, dafs Schömann in seinen ausgezeichneten Abhandlungen das richtige Prinzip gezeigt, bei der Durchführung des Prinzips aber den sicheren Standpunkt verloren hat. Die Überlieferung mufste sorgfältiger berücksichtigt, die Andeutungen des Dichters, die unabsichtlichen wie die absichtlichen, genauer beobachtet, die Zwecke und Mittel seines Schaffens gründlicher verfolgt werden. Dafs dieses freilich mir in ausreichender Weise gelungen sei, wage ich nicht zu hoffen. Die ausführlichere Begründung der entscheidenden Punkte habe ich in meinen Studien zu Äschylos (Berlin W. Weber 1872) S. 23—33 gegeben.

Im Kommentare habe ich eine allseitige Erklärung des Stückes angestrebt, eine durchgängige grammatische und sachliche Erläuterung und die Erörterung des Zusammenhangs, wo es geboten schien. Manche werden vielleicht die eine oder andere grammatische Bemerkung für überflüssig halten; mir war es um die genaue Darlegung des tragischen und Äschylischen Sprachgebrauchs zu thun. Bei einer Schulausgabe mufste ich natürlich von dem forterbenden Eigentum der Ausgaben in Citaten und Parallelstellen Gebrauch machen; ich hoffe auch meinen schuldigen Beitrag geliefert zu haben. Bei diesen Stellenangeben von Schütz, Blomfield, Schömann, Dindorf u. a. und bei solchen grammatischen Bemerkungen, die nicht das Eigentum eines einzelnen sind, hielt ich es nicht für nötig, besondere Namen anzugeben; bei eigentlich selbständigen Gedanken und Ansichten aber habe ich mich dem herkömmlichen Gebrauch der Schulausgaben nicht anschliefsen können: die Angabe der Autorschaft (im Text der Anmerkungen oder im Anhang) dürfte auch weiteren Studien förderlich sein. — Das Zusammensuchen, die Auswahl und Ordnung der sachlichen Erklärungen, welche für einzelne Partien dieses Stückes besonders notwendig sind, war nicht der leichteste Teil der Arbeit. — Wenn ich die Gliederung des Dialogs und der Reden durch den Druck kenntlich gemacht habe, so soll damit nicht eine künstliche, sondern eine natürliche

381368

Symmetrie, hervorgegangen aus einem feineren Gefühl für Ebenmafs und Form, angezeigt sein. Darum tritt neben der Regelmäfsigkeit auch die Unregelmäfsigkeit hervor.

Für die Kritik des Textes habe ich meine Grundsätze in meinen Studien zu Äschylos dargelegt. Im Anhange wurden auch solche Emendationsversuche erwähnt, welche ich durchaus nicht billige, wenn sie nur als das Werk eindringlichen Studiums erschienen; denn jede geistige Thätigkeit enthält eine Anregung. Halt- und gehaltlose Vermutungen habe ich beiseite gelassen. Wahrscheinliche Ergänzungen sind durch ⟨ ⟩, offenbare Interpolationen durch [ ] von dem anderen Texte geschieden.

Was ich habe erreichen wollen, ist gesagt; wieviel ich erreicht habe, werden andere anders beurteilen als ich. Hier habe ich nur noch den Herrn Prof. H. von Brunn und W. von Christ für einzelne Andeutungen meinen besten Dank zu sagen.

München, im November 1871.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Für die neue Auflage habe ich den wohlwollenden Besprechungen der ersten in den Jahrbüchern für Philol. u. Pädag. 1872 S. 677—689 von C. Fr. Müller, in den Blättern für das bayr. Gymnasialw. IX (1873) S. 141—149 von L. Schiller, im Litterar. Zentralbl. 1874 Nr. 2 von J. Kvíčala, im Philol. Anzeiger 1874 Nr. 6 von Heinrich Keck u. 1877 Nr. 12 von K. Zacher, in der Rivista di filologia IV 1—2 mancherlei Berichtigungen und Zusätze entnommen. Aufserdem hat mir für einige Punkte der Einleitung, besonders inbetreff der Mittlerrolle des Okeanos, mein Freund Ernst Berch gütige Mitteilungen zukommen lassen, die mir gute Dienste geleistet haben. Allen diesen Gelehrten sei hiemit der wärmste Dank gesagt.

Bamberg, 1878.

Vorwort zur dritten Auflage.

Der dritten Auflage ist die weitere kritische Thätigkeit, welche ich in meiner kritischen Ausgabe (Berlin 1885) zusammengefafst habe, zugute gekommen. Aufserdem bin ich Herrn Professor F. D. Allen, welcher die zweite Auflage ins Englische übersetzt hat, für vielfache Berichtigung von Versehen und Druckfehlern zu Dank verpflichtet.

München, 1893.

N. W.

Einleitung.

I. Die Prometheussage vor Äschylos.

Wunderbar ist für den im Naturzustande lebenden Menschen die Gewinnung des Feuers, wenn der niederfahrende Blitz einen Baum entzündet oder wenn einem Holze durch Reiben der glänzende Funke entlockt wird. Wunderbar wird die Wirkung des Feuers, dieser Himmelskraft, welcher der Mensch dankt, was er bildet, was er schafft. Im Besitze des Feuers und mit der Kenntnis, sich seiner zur Bereitung der Nahrung und zu Gewerb- und Kunstbetrieb zu bedienen, erhebt sich die Menschheit aus dem rohen Naturzustande zu einem kultivierten und verfeinerten Leben. Der Übergang zur Selbständigkeit, zum bewufsten Handeln, die gewonnene Möglichkeit, sich durch eigene Klugheit und Vorsicht vor Not und Elend zu wahren, die Erhöhung des Wohlstandes und der Einsicht — alles das führt einen Bruch mit den bisherigen beschränkten, ängstlichen und an ein enges Dasein gebundenen Anschauungen herbei; was man früher nur von göttlicher Gnade erwartete und durch Opfer zu erbitten hoffte, glaubt man jetzt durch eigene Kunst und Geschicklichkeit erlangen zu können. So knüpft sich an diesen Übergang von dem Naturzustande zur Kultur die Vorstellung von einem titanischen Streben der Menschen Gott gleich zu sein, von einer Verkürzung der Götter zu Gunsten der Sterblichen, von Trotz und Empörung gegen die Gottheit.

Diese Gedanken und Beobachtungen liegen in allmählicher Ausbildung dem vielgestaltigen Prometheusmythus zugrunde. Der Ursprung dieser Sage reicht in die Zeit des Zusammenlebens der indogermanischen Völker hinauf.*) Das Feuer fährt entweder im Blitze vom Himmel auf die Erde nieder und entzündet einen Baum, einen feuerfangenden Strauch, oder

*) Vgl. Ad. Kuhn, die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Berlin 1859 (zweiter vermehrter Abdruck 1886). Dazu G. Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie S. 335[5].

es wird durch Reiben gewonnen; das erstere giebt als das Ursprünglichere die Grundlage des Mythus. In der alten indischen Sage kommt Agni, das zum Gotte gewordene Feuer, den Menschen vom Himmel herab; er wird, da er von der Erde verschwunden, durch Mâtariçvan von den Göttern zurückgeholt und den Bhṛgu gegeben oder aus einer Höhle bei den Bhṛgu entzündet oder auch von den Bhṛgu selbst geholt und unter die Menschen versetzt; die Bhṛgu aber sind die „Leuchtenden, Glänzenden", die Blitze (von bhrâǵ φλέγω, fulgeo). Ein häufiger Beiname des Agni ist Pramati d. i. Vorsorge, vorsehende Klugheit. — Gewonnen aber wurde das Feuer in alter Zeit durch quirlende Drehung eines Holzstückes in der Nabe eines Rades oder einer Scheibe, wie noch jetzt in Indien das reine heilige Feuer entzündet wird. Der Drehstab hieſs pramantha (von math, manth, mathâmi, umdrehen, quirlen), welches Wort in dem ursprünglichen Begriff von Προμηθεύς enthalten ist (bei den Thuriern gab es einen Zeus Προμανθεύς Lykophr. 537). — Durch Verbindung und Vermengung dieser Vorstellungen von der Entstehung des Feuers wird der „Feuerreiber" Προμηθεύς zum Agni Pramati und Mâtariçvan, der Feuerreiber zum vorsorglichen Feuerräuber, welcher einen feuerfangenden Strauch am Feuer des Himmels entzündet und auf die Erde bringt. So bildet sich der griechische Begriff des „Fürsorgers" Prometheus von unbestimmter mehr bloſs übermenschlicher als göttlicher Natur und unbestimmter Abstammung, welcher mit dem Ferulstengel (νάρθηξ, vergl. zu 109) das Feuer von dem Sonnenwagen oder von dem Herde des Zeus oder auch aus der Esse des Hephästos für die Menschen raubt und so Stifter der menschlichen Kultur wird.

Als reiner Kulturgott in friedlichem Vereine mit Hephästos und Athena erscheint Prometheus in dem attischen Kultus. Zwischen der Stadt und dem Κολωνὸς ἵππιος, welcher dem Poseidon heilig war und dem athenischen Töpferquartiere, dem Kerameikos, den trefflichen Thon zu den weithin berühmten und gesuchten Vasen lieferte, lag der heilige Hain des alten Heros Akademos, die Akademie, wo Prometheus mit Hephästos und Athena zugleich verehrt wurde. Es stand dort in dem geweihten Raume der Göttin Athena eine alte Bildsäule und ein Altar des Prometheus, und am Eingange waren auf einem Sockel Prometheus und Hephästos zusammen dargestellt, Prometheus als der erstere und ältere Gott mit dem Scepter in der Rechten, Hephästos als der zweite und jüngere; auf dem nämlichen Sockel war ein gemeinschaftlicher Altar beider abgebildet. Dem Prometheus zu Ehren wurden all-

jährlich die *Προμήθεια* gefeiert mit einem Fackelwettlaufe von der Akademie zur Stadt (*λαμπαδηφορία*, *λαμπαδηδρομία*); die Fackeln wurden am Altare des Prometheus angezündet, und es galt im Laufe den anderen zuvorzukommen, ohne die Fackel erlöschen zu lassen (Schol. zu Soph. O. K. 56, Paus. I 30, 2). Diese Feier geht zurück auf einen uralten religiösen Brauch der Erneuerung des Feuers. Die den indogermanischen Völkern gemeinsame Vorstellung von dem Gegensatze des reinen, himmlischen und des durch menschlichen Gebrauch entweihten Feuers führte zu dem Gebrauche, von Zeit zu Zeit in Haus und Werkstatt das entheiligte Feuer durch reines zu ersetzen, um damit neuen Segen zu gewinnen. Wie aus diesem Gebrauch sich der Fackelwettlauf entwickelt hat, kann am besten eine Erzählung bei Plut. Aristid. c. 20 lehren. Als die Griechen nach der Schlacht bei Platää wegen der darzubringenden Opfer in Delphi anfragten, gab ihnen der Gott den Bescheid, sie sollten nicht eher opfern, als bis sie alles Feuer im Lande, welches durch die Barbaren verunreinigt sei, ausgelöscht und neues Feuer von dem gemeinsamen Herde in Delphi geholt hätten. Daraufhin geboten die Führer der Griechen, überall im Lande das Feuer auszulöschen; von den Platäern aber machte sich Euchidas auf nach Delphi mit dem Versprechen, das Feuer so schnell als möglich von dem delphischen Heiligtum herzubringen. Er reinigte sich, besprengte sich mit geweihtem Wasser und bekränzte sein Haupt mit Lorbeer. Nachdem er das Feuer vom Altare genommen, eilte er im Laufe nach Platää zurück und kam noch an demselben Tage vor Sonnenuntergang an, nachdem er einen Weg von tausend Stadien zurückgelegt hatte. Er konnte nur noch seine Mitbürger begrüfsen und ihnen das Feuer übergeben; dann fiel er hin und gab seinen Geist auf. Es kam also darauf an, das Feuer möglichst schnell an Ort und Stelle zu bringen, damit ihm seine ursprüngliche Reinheit gewahrt und gleichsam eine Kontinuität zwischen dem Altar in Delphi und dem neuen Herde in Platää hergestellt werde. Auf gleiche Weise wurde in Athen das reine Feuer dem Altar des Prometheus entnommen und mit gröfster Schnelligkeit in die Stadt nach dem Quartier der Schmiede und Töpfer gebracht. So steht der Feuergott Prometheus mit dem athenischen Handwerk in engster Beziehung.*) Mit Ehrfurcht nennt ihn Soph. O. K. 54 der Athener:

*) Vgl. meine Abhandlung über den Fackelwettlauf im Hermes VII S. 437—452. Die daselbst entwickelte Ansicht hat ihre Bestätigung gefunden durch die Darstellung auf einem attischen Krater im Aachener Suermondt-Museum, welche A. Körte im Jahrb. des archäol. Instituts VII S. 149 ff. veröffentlicht und erläutert hat.

χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δέ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν ἠδ' ὁ πυρφόρος θεὸς
Τιτὰν Προμηθεύς.

Schon in der indischen Sage kennzeichnet die Bhṛgu ein Zug übermütiger Kraft, das Vorbild für die Schilderung der den Bhṛgu gleichstehenden Phlegyer (von *φλέγω*), *ἀνδρῶν ὑβριστάων, οἳ Διὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιετάασκον ἐν καλῇ βήσσῃ Κηφισίδος ἐγγύθι λίμνης* (Homer. hymn. II 100). Ganz mit sittlichen Reflexionen und zweckvollen Ergänzungen versetzt, tritt uns der Prometheusmythus in der Hesiodischen Dichtung (Theogonie 535 ff., Werke und Tage 47 ff.) entgegen. Hier spricht sich eine Art bäuerlicher Anschauung von der Kultur aus, welche den Menschen zur Widersetzlichkeit gegen die Gottheit verleitet und zur Strafe das Übel in die Welt gebracht habe. In der Theogonie wird der Mythus in folgender Weise erzählt: Als sich die Götter und sterblichen Menschen zu Mekone auseinandersetzten — also zur Zeit, wo mit der Herrschaft des Zeus die Sonderung der Götter und Menschen eintrat und die patriarchalische Gemeinschaft derselben, wie sie unter Kronos bestanden hatte, aufhörte*) —, suchte der gewandte und verschlagene Prometheus, der Sohn des Titanen Iapetos und der Klymene, der Bruder des starkmütigen Atlas, des hochstrebenden Menoitios und des unklugen Epimetheus, bei der Teilung eines Opferstieres den Sinn des Zeus zu berücken: auf die eine Seite als Teil der Menschen legte er das Fleisch und die fetten Eingeweide, wickelte sie in die Haut und legte den Rindsmagen darüber; auf die andere Seite für Zeus kamen die weifsen Knochen, künstlich aufgehäuft und mit gleifsendem Fette umhüllt. Zeus stellte ihn wegen der ungleichen Teile zur Rede, Prometheus aber, schelmisch lächelnd, hiefs Zeus wählen. Zeus durchschaute den Trug und ahnte Schlimmes für die sterblichen Menschen, was auch in Erfüllung gehen sollte: er hob mit beiden Händen das Fett auf und erzürnte gewaltig, als er die weifsen Knochen darunter erblickte. Zur Strafe wurde den Menschen das Feuer vorenthalten; der Sohn des Iapetos aber, der ihnen gut war, täuschte den Zeus und stahl des Feuers fernstrahlenden Glanz in einem hohlen Ferulstengel. Dafür sandte Zeus den Menschen ein Übel: er liefs durch Hephästos das Weib aus Erde bilden und durch Athena mit allen Reizen schmücken; dann gab er den Menschen das schöne Übel; denn von dem Weibe stammt das Geschlecht der Frauen, welche als grofses Wehe unter den sterblichen Männern wohnen,

*) Vgl. Schömann, die Hesiodische Theogonie S. 209.

den Drohnen des Bienenstockes vergleichbar. Der gütige Prometheus aber wurde zur Lehre, dafs des Zeus Sinn nicht zu hintergehen sei, an eine Säule gefesselt, indem die Fesseln mitten durch die Säule getrieben wurden (vgl. unten zu 64). Dann sandte Zeus einen Adler, welcher dem Prometheus die unsterbliche Leber abfrafs; des Nachts wuchs soviel nach, als der Vogel den Tag über verzehrte. Den Adler tötete Herakles*) und befreite den Sohn des Iapetos von seiner Not,

---

*) Ein Gemälde des Panainos, auf welchem der noch gefesselte Prometheus mit seinem Befreier Herakles dargestellt war, sah der Periegete Pausanias (V 11, 6) an den Schranken, welche den Thron des Zeus in Olympia umgaben: *Προμηθεὺς ἔτι ἐχόμενος μὲν ὑπὸ τῶν δεσμῶν, Ἡρακλῆς δὲ ἐς ἀνὸν ἥρται.* Auf der unten zu 64 erwähnten Vase entsendet Herakles in halb knieender Stellung hinter dem gepfählten Prometheus seine Pfeile auf den auf Prometheus zufliegenden krummschnabeligen Adler. Prometheus streckt seine zusammengebundenen Hände abwehrend dem Vogel entgegen. Hinter dem Adler steht ein bärtiger Beobachter, einen Stab in der Linken haltend. Achilles Tatios III 8 beschreibt ein Gemälde von Euanthes, auf welchem Prometheus dargestellt war mit zusammengezogenen Augenbrauen und Lippen, mit halboffenem Munde, das linke Bein krampfhaft hinunterstreckend, den rechten Schenkel an sich ziehend, halb auf Herakles blickend, welcher, mit Bogen und Speer bewaffnet, im Begriff ist den Pfeil zu entsenden, halb auf den Vogel, der, auf den Schenkel des Prometheus gestützt, in dessen Eingeweiden wühlt. Dieser Beschreibung entspricht ungefähr die Darstellung eines pompejanischen Wandgemäldes (Zahn, Ornamente II Taf. 30), auf welchem Prometheus in aufrechter Stellung an einem hohen Felsengeklüfte mit beiden Armen angeklammert ist; auf dem etwas vorgebeugten rechten Fufse sitzt der Adler, der seinen Schnabel an die Brust des Prometheus setzt, unten in der Ebene steht Herakles und legt den Bogen auf den Adler an. In ähnlicher Weise ist die Befreiung des Prometheus auf einem Sarkophag des Capitol. Museums (Mus. Capitolin. IV 25, Millin, gal. myth. 93, 383, Müller-Wieseler, Denkm. d. a. Kunst I² Taf. 72 nr. 405, II Taf. 65 nr. 838ᵇ) und auf dem Wandgemälde eines Columbariums (Jahn, die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili Taf. I 3) vorgestellt. Auf dem letzteren Bilde hängt Prometheus mit ausgebreiteten angeklammerten Armen an einer Felsenwand, den linken Fufs auf ein Felsenstück gestützt. Der Adler steht rechts neben ihm, und während er die linke Kralle an den rechten Fufs des Prometheus setzt, zerfleischt er ihm die Brust, und Blut träufelt herab. Dem anlegenden Herakles zeigt die dahinterstehende Göttin Athena das Ziel und bürgt dafür, dafs der Pfeil nicht den Prometheus, sondern den Adler trifft. Eine ähnliche Darstellung der Befreiung des Prometheus in drei halblebensgrofsen Torsen ist im J. 1888 auf der Akropolisterrasse in Pergamon ausgegraben worden (Arthur Milchhöfer, die Befreiung des Prometheus, ein Fund aus Pergamon. 42. Winckelmannsprogramm. Berlin 1882): Prometheus mit den Armen an die Felsen des Kaukasos gefesselt; rechts sein Befreier Herakles im Begriff den Adler zu erlegen. Darunter eine lagernde Figur, der Berggott Kaukasus. Milchhöfer ist geneigt, für diese Darstellungen das Vorbild in einem Gemälde des Parrhasios zu sehen, welches sich aus Senec. Controv. X 34 entnehmen läfst: Parrhasius, pictor Atheniensis, cum Philippus captos Olynthios

nicht gegen den Willen des Zeus, auf dafs des Herakles Ruhm sich mehre auf der weiten Erde. — Nach den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* verbirgt Zeus das Feuer, weil Prometheus ihn getäuscht; Prometheus aber entwendet es wieder heimlich dem Zeus. Zur Strafe sendet Zeus die von allen Göttern mit Gaben ausgestattete Pandora*) zu Epimetheus, welcher sie gegen die ausdrückliche Warnung seines Bruders aufnimmt und das Übel erst merkt, da er es hat. Denn vordem lebten die Geschlechter der Menschen auf der Erde frei von Leiden und schwerer Plage, frei von todbringenden Krankheiten; das Weib aber nimmt den Deckel vom Fasse, und es fliegen heraus und verbreiten sich über Land und Meer alle Krankheiten und Leiden; nur die Hoffnung bleibt darin, weil Pandora auf den Rat des Zeus den Deckel vorher zuwirft. — Diese beiden Darstellungen suchen zu erklären, wie das Übel in die Welt gekommen. Ursprünglicher und naiver erscheint die Anschauung, dafs sich mit der Verfeinerung der Lebensweise die schlimmen Folgen des Luxus eingestellt haben, als die andere, dafs durch das Weib das Elend in die Welt gekommen sei; beide Anschauungen sind in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* verbunden, in welchen Pandora nicht mehr die Stammutter des menschlichen Geschlechts, sondern ein besonderes Gebilde für sich ist. Prometheus ist als Genius der Menschheit aufgefafst, welche sich durch einen Frevel gegen die Gottheit, indem sich Prometheus weiser dünkt als Zeus (vgl. unten 62), die Strafe der Gottheit und damit alle Not und allen Jammer des Lebens zuzieht. Da Prometheus als Geber des Feuers auch Stifter des Brandopfers sein mufste, so ergab sich aus der Beobachtung, dafs bei den Opfern den Göttern nur der geringste Teil zufalle (Theog. 556

---

venderet, emit unum ex iis senem, perduxit Athenas, torsit et ad exemplar eius pinxit Promethea. Olynthius in tormentis periit, ille tabulam in templo Minervae posuit.

*) Der Mythus von der Pandora ist auf einer pränestinischen Ciste (Monum. dell' Inst. arch. vol. VI tav. XXXIX, vgl. R. Garucci in Annali dell' Inst. 1860 S. 99) in 5 Bildern dargestellt. In dem ersten zeigt Prometheus die entwendete Feuerflamme einer weiblichen Gestalt (Themis?); in dem zweiten reicht er das Feuer dem freudig überraschten Menschen; in dem dritten nimmt Pandora von Zeus das verhängnisvolle Gefäfs (eine doppelhenkelige Schale mit hohem Deckel) entgegen; in dem vierten bietet Pandora das Gefäfs dem Menschen dar, der sich voll Schrecken und Abscheu abwendet und das Geschenk mit der Hand entschieden abweist. In dem fünften ist Prometheus in schräger Stellung mit ausgebreiteten Händen und zusammengeklammerten Füfsen an einen Felsen angeschmiedet; an den Füfsen steht der Adler, voll Wut und Schrecken nach Herakles umblickend, der dahinter schon mit der Keule ausholt, um ihn zu erschlagen.

ἐκ τοῦ δ' ἀθανάτοισιν ἐπὶ χθονί φῦλ' ἀνθρώπων
καίουσ' ὀστέα λευκὰ θυηέντων ἐπὶ βωμῶν),

der motivierenden Dichtung die besondere Veranlassung für den Übermut des zu hoch strebenden Verstandes und der auf Kosten der alten, ängstlichen Götterverehrung selbständig den Nutzen und das Wohl der Menschen fördernden Intelligenz.

II. Die Prometheussage bei Äschylos.

Prometheus, Sohn der Themis — des Vaters Iapetos wird nur indirekt 347 (*κασιγνήτου Ἄτλαντος*) gedacht —, stand im Titanenkampfe zuerst auf Seite der Titanen; da er aber von seiner Mutter Themis wufste, dafs nicht rohe Kraft und Stärke, sondern schlaue Anschläge obsiegen würden, und die Titanen seinen Rat verschmähten, verliefs er die unterliegende Partei und trat mit seiner Mutter auf Seite des Zeus, um die Früchte des Sieges zu teilen. Nachdem Kronos samt den Titanen unter wesentlicher Beihülfe des Prometheus in den Tartarus gestürzt war, entstand bei der Ordnung und Einrichtung der neuen Herrschaft Zwiespalt zwischen Zeus und Prometheus, indem Zeus an Stelle des alten, aus der Titanenzeit stammenden Menschengeschlechtes ein neues, der neuen Zeit entsprechendes Geschlecht setzen wollte, Prometheus aber sich des alten Menschenstammes annahm und diesem noch blöden und stumpfsinnigen Geschlechte durch die Erweckung strebsamer Thätigkeit, durch die Gabe des den Göttern entwendeten Feuers, durch die Mitteilung jeglicher Kunst und Fertigkeit, überhaupt durch die Entwicklung des Denkens und Bewufstseins (444) das Dasein nicht nur sicherte, sondern auch veredelte und froher machte. Aber die Zeit der Willkür und der Sonderbestrebungen ist vorüber, jedem ist sein Amt und sein Kreis bestimmt, eine allgemeine Weltordnung, an deren Spitze Zeus steht, ist begründet, und der einzelne mufs sich dieser Ordnung fügen, mag sie auch im Vergleich zu der früheren Zeit als Unterdrückung des Eigenwillens und der persönlichen Selbständigkeit (vgl. 149 ff.) erscheinen. Darum wird der eigenwillige (543) Eingriff in die neue Ordnung der Dinge und die Auflehnung gegen den höchsten Herrn der Welt an Prometheus hart gestraft, um so härter, als die Herrschaft neu ist (vgl. zu 35) und deren Befestigung ein entschiedenes und kraftvolles Auftreten gegen jede Empörung notwendig macht.

Die Diener des Zeus, deren Wesen der energischen und rücksichtslosen Wahrung der Ordnung entspricht, Kratos und Bia, schleppen Prometheus ans Ende der Welt in eine wüste Einöde des Skythenlandes, wo er von Hephästos an einen

hohen Felsen in der Nähe des Meeres angeschmiedet wird. Diese harte Strafe erscheint dem Prometheus als die gröfste Undankbarkeit des Zeus gegen den treuen und starken Bundesgenossen in der Not und Bedrängnis des Titanenkampfes, sie erscheint ihm als die ärgste Grausamkeit gegen denjenigen, der keine andere Schuld hat als die, den Menschen Gutes gethan zu haben. Leicht kann so der gefolterte und starkmütige Dulder das Gefühl und das Mitleid gewinnen, und die Töchter des Okeanos *), gefühlvolle Wesen, welche, aufgeschreckt durch den Schall der Hammerschläge, zu ihm kommen, klagen bitter über die Härte und Unbarmherzigkeit des neuen Gewalthabers im Olymp. — Aber Prometheus mufs nicht blofs leiden, er kann auch handeln; denn er weifs ein Geheimnis, von dessen Kunde die Zukunft des Zeus abhängt; er weifs, dafs Zeus eine Ehe mit Thetis beabsichtigen wird, aus der ein Sohn geboren werden soll mächtiger als sein Vater. Dieses Geheimnis gedenkt Prometheus zu benützen, um an seinem Peiniger bittere Rache zu nehmen. Zeus soll büfsen und soll entweder sich demütigen oder vom Throne stürzen wie Kronos vor ihm und Uranos vor Kronos. In diesem Gefühle, dafs der Tag der Abrechnung kommen werde, nimmt Prometheus die Vermittlung des Okeanos, welcher zu ihm kommt und sich erbietet, bei Zeus Fürbitte einzulegen, damit Prometheus wieder zu Gnaden aufgenommen werde, wenn er in sich gehe und sich eine neue Weltanschauung aneigne, nur mit mitleidigem Lächeln auf; die weisen Lehren kommen zu früh, und der sie lehrt, besitzt nicht Ansehen genug, um Eindruck auf den leidenschaftlich Erregten zu machen. Darum erreicht die Vermittlung das Gegenteil von dem, was sie bezweckt: Prometheus fühlt sich in seinem Rechte; er behandelt den Okeanos als einen gefügigen Schwächling, der blofs auf seine eigene Sicherheit bedacht sei, der gern Ruhe habe, und läfst sich, statt irgendwie an Nachgiebigkeit zu denken, in seinem Widerstand nur noch mehr bestärken. Diese Widersetzlichkeit wird zu leidenschaftlicher Heftigkeit gesteigert durch den Anblick der wahnsinnigen Io**), der Tochter des Inachos, welche, von

*) Auf einem Sarkophagrelief der Blundellschen Sammlung (Engravings and etchings of the principal statues etc. in the collection of Henry Blundell Taf. 108) sind fünf Okeaniden dargestellt, von denen zwei knieen und die vorderste in flehender Weise die Füfse des Hephästos umfängt, der vor dem bereits angeschmiedeten Prometheus sitzt, die Mütze auf dem Kopfe, den Hammer in der Rechten (vgl. Welcker, alte Denkmäler III S. 197).

**) Die Sage von Io, der Tochter des argivischen Flufsgottes Inachos, der von Zeus umworbenen Priesterin der argivischen Hera, welche, von Hera aus Eifersucht in eine Kuh verwandelt, von dem hundertäugigen

Zeus zur Braut erkoren, aber von der Eifersucht der Hera verfolgt, von Land zu Land und von Meer zu Meer, von einer Schreckensscene zur andern gejagt wird. Obwohl Prometheus aus den Weissagungen seiner Mutter Themis weifs, dafs Zeus das Geschick der Io zu gutem Ende führen wird und dafs aus der Nachkommenschaft des Zeus und der Io sein eigner Retter hervorgehen soll, so drängt doch die Leidenschaft jegliche Überlegung zurück, Prometheus sieht nur Gewaltthätigkeit und wird mafslos in seinem Grimm und seiner Rachsucht. Seine Schuld ist voll: die Heftigkeit seiner Schmähredе fordert die Ahndung des Zeus heraus; Hermes erscheint und verlangt unter harter Drohung die Kundgabe des Geheimnisses, auf welches Prometheus übermütig pocht. Hermes wird mit Hohn und Spott abgefertigt, und es erfüllt sich seine Drohung: unter Blitz und Donner und dem Aufruhr aller Elemente wird Prometheus mitsamt dem Felsen, von welchem er umklammert ist, in die Tiefe geschleudert und so seine ausgelassene Rede erstickt (Schlufs des *Προμηθεὺς δεσμώτης*).

Nach langer, langer Zeit steigt der Felsen, an welchem Prometheus hängt, wieder an die Oberwelt auf die Höhe des Kaukasus empor. Der innere Groll des Titanen ist geblieben. Zur Strafe erscheint ein Adler alle drei Tage und hackt ihm

---

Argos bewacht, nach der Tötung des Argos durch den Stich einer Bremse in die Irre getrieben wird, bis sie in Ägypten ihre ursprüngliche Gestalt wiedererhält und Mutter des Epaphos wird, — diese argivische Sage scheint wie die korinthische Medea-, die attische Iphigenia-Sage auf die Einflüsse phönizischer Kultur zurückgeführt werden zu müssen und sich mit ägyptischen Überlieferungen vermengt zu haben. Wie zum Teil an die Stelle des phönizischen Melkarth der wandernde Herakles getreten ist, so scheint die wandernde Io der phönizischen Wandergöttin Dido zu entsprechen. Sie ist ursprünglich eine Mondgöttin (vgl. Suidas unter *Ἰώ· Ἰοῦς· οὕτω γὰρ τὴν σελήνην ἐκάλουν Ἀργεῖοι*) wie Medea und Iphigenia und wurde hinterdrein zur Priesterin der Hera wie Medea in Korinth. Sie wurde in eine Kuh verwandelt, wie Kallisto (ein anderer Name der Mondgöttin) in eine Bärin. Die Vorstellung eines gehörnten Rindes (Stier, Kuh) ist dem phönizischen Mondkultus eigen. Im griechischen Mythus führte diese Vorstellung zur Annahme einer Verwandlung. Die Bahnen des wandelnden Mondes wurden auf die Erde verlegt und die Wanderungen in verschiedener Weise geographisch bestimmt. — Argos Panoptes wird Macrob. sat. I 19, 12 als der gestirnte Himmel erklärt. — Nach Herod. II 153 *ὁ δὲ Ἆπις κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσάν ἐστιν Ἔπαφος* betrachtet man gewöhnlich Epaphos als eine Gräcisierung des ägyptischen Apis. Dagegen hat E. Maafs de A. Suppl. Greifswalde 1890 *Ζεὺς Ἔπαφος* als Geburtshelfer nachgewiesen. Mit der Ansicht des Herodot verhält es sich ähnlich wie mit der Gleichstellung der ägyptischen Göttin Isis, die mit Hörnern dargestellt wurde, und der argivischen Io (Herod. II 41). Vgl. auch Preller, gr. Myth. II³ S. 38. Was E. Plew Jahrb. f. Philol. 1870 S. 665 vorbringt, kann nur zum Teil gebilligt werden.

die Leber (den Sitz der Leidenschaft) aus, die immer wieder nachwächst. Prometheus, welcher früher darauf trotzte, dafs er als unsterblicher Gott von Zeus nicht getötet werden könne, sehnt sich nach dem Tode (s. unten III. Fragment des *Προμηθεὺς λυόμενος*). Er ist durch Pein und Schmerz „mürbe gemacht" (512) und für eine Vermittlung ganz anders gestimmt und empfänglich als dazumal für das Anerbieten des Okeanos. Zeus aber hat im Laufe der Zeit die Titanen aus dem Tartarus entlassen und sich mit Kronos ausgesöhnt. So ist der Fluch des Kronos (910) von ihm genommen und die Schuld getilgt, welche seiner Herrschaft noch anhaftete und ihrem Fortbestehen Gefahr drohte. Die Titanen kommen selbst zu Prometheus (I. Fragment) und geben ihm Zeugnis von Versöhnung und Frieden. Zeus hat in freiem Entschlusse die Titanen aus der Haft entlassen; seine Herrschaft ist festgegründet, sie hat keine Empörung zu fürchten; Zeus kann jetzt auch, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, dem Prometheus, dessen Trotz gebrochen ist, die Hand zur Versöhnung bieten (*σπεύδων σπεύδοντι* 192). Die Bedingung der Versöhnung ist die Offenbarung des Geheimnisses, welches nur noch eine formelle Bedeutung hat, da ihm durch die Versöhnung zwischen Zeus und Kronos der innere Grund entzogen ist. Es kommt ein Ausgleich zustande, nach welchem Prometheus das Geheimnis kundgiebt, nachdem Zeus versprochen hat, ihn von seinen Fesseln zu befreien.*) Prometheus hat erreicht, was er wollte: Zeus hat, äufserlich betrachtet, zuerst nachgegeben. Aber es ist eben nur äufserlich erreicht ohne Demütigung für Zeus, und schon offenbart sich dem unbefangenen Blicke das Wesen des Zeus als das unendlich höhere und edlere. Der erste Schritt zur Versöhnung ist gethan: das Hindernis, welches im Wege lag, ist weggeräumt. Die Rolle einer Vermittlerin hatte wahrscheinlich Gäa, die Mutter der Titanen, und wie vorher (im gefesselten Prometheus) mit dem fehlschlagenden Vermittlungsversuche des Okeanos die Zunahme der Erbitterung beginnt, so ist jetzt die Abnahme des Grolles eingetreten**), und wie zur Vollendung

*) Bei Philodemos *περὶ εὐσεβείας* (Gomperz, herkulanische Studien II S. 41) heifst es: *καὶ τὸν Προμηθέα λύεσθαι ποιεῖ Αἰσχύλος ὅτι τὸ λόγιον ἐμήνυσεν τὸ περὶ Θέτιδος ὡς χρεὼν εἴη τὸν ἐξ αὐτῆς γεννηθέντα κρείττω κατασκευάσαι ἀρχήν.* Hygin. fab. 54 fide data (von Juppiter) monet (Prometheus) lovem, ne cum Thetide concumberet.

**) In dem Personenverzeichnisse des Prom. in der Mediceischen Handschrift folgen auf *Ὠκεανός* noch die Namen *Γῆ. Ἡρακλῆς.* Da Herakles bestimmt im gelösten Prometheus eine Rolle hat, so ist die Vermutung von Stanley sehr annehmbar, dafs die beiden Namen aus dem ursprünglich nebenanstehenden Personenverzeichnisse des gelösten Prom. herrühren. Das Zusammenbringen der beiden Verzeichnisse lag

der Erbitterung das Auftreten der Io dient, so ist die Person des Herakles im höchsten Grade geeignet, das Werk der Versöhnung zum Ziele zu führen. Herakles wird geschickt von Zeus (mittitur Hercules ut aquilam interficiat Hygin. fab. 54) und tötet den Adler (s. V. und VI. Fragment), jedoch nicht ohne ein Sühnopfer für notwendig zu erachten. Herakles hat nämlich unvorsichtigerweise den Kentauren Chiron durch einen giftigen Pfeil verwundet, und die einzige Erlösung von den qualvollen Schmerzen der unheilbaren Wunde ist der Tod. Die Schmerzen, die dieser Gott unverdienterweise erleidet, bietet Herakles dem Zeus als Ersatz für die verdienten Schmerzen des Prometheus und den bereitwilligen Tod des Chiron als Sühne für die Schuld des Gefesselten.*) Auf diese Weise wird feierlich und nachdrucksvoll ausgesprochen, dafs Prometheus im Unrecht ist. Derjenige, der vorher äufserlich als Sieger gelten konnte, ist jetzt innerlich gedemütigt und zur Erkenntnis seiner Schuld gebracht. Alles stellt sich in anderem Lichte dar als ehedem. Wie ganz anders erscheint jetzt die Liebe des Zeus zur Io! Stammt ja von ihr der Wohlthäter des Menschengeschlechtes, das Musterbild aufopfernder Heldentugend! Wir können von der Ehe des Zeus und der Io sagen, was ein Dichter (Hes. Schild 27) von der Liebe des Zeus zur Alkmene sagt: „der Vater der Götter und Menschen sann auf anderen Plan, auf dafs er den Göttern und betriebsamen Menschen einen Abwehrer des Verderbens erzeuge". Io musste viel leiden, aber es durfte sie am Ende nicht reuen, da sie gewürdigt wurde die Stammutter des hohen Geschlechtes zu werden. „Wer war es", singen die Töchter des Danaos Schutzfl. 571 ff., „wer war es, der endlich zur Ruhe brachte die vielumhergetriebene, unglückliche, bremsenverfolgte Io? Der in alle Ewigkeit herrschende Zeus, der hat das vollbracht. . . . Denn wer hätte sonst der arglistigen Irrsal der Hera ein Ziel gesetzt? Das war das Werk des Zeus." Wie Io mufs auch Herakles, bis er zur Ruhe eingeht in die selige

---

aber dann sehr nahe, wenn auch im zweiten *Ἑρμῆς* am Schlusse stand (vgl. 950 *διπλᾶς ὁδούς*), so dafs die Personen der beiden Stücke sich wahrscheinlich ebenso entsprachen wie die Scene der Io und des Herakles:

Okeaniden, Okeanos Vater der Okeaniden, Io, Hermes
Titanen, Ge Mutter der Titanen, Herakles, Hermes.

*) Vgl. V. 1026—1029 mit Apollod. II 5, 4, 5 *ἀνίατον δὲ ἔχων (Χείρωνα) τὸ ἕλκος εἰς τὸ σπήλαιον ἀπαλλάσσεται κἀκεῖ τελευτῆσαι βουλόμενος καὶ μὴ δυνάμενος ἐπείπερ ἀθάνατος ἦν, ἀντιδοὺς δὲ Διὶ Προμηθέα τὸν ἀντ' αὐτοῦ γενησόμενον ἀθάνατον* (Welcker *ἀντιδόντος Διὶ Προμηθέως τὸν ἀντ' αὐτοῦ τεθνηξόμενον ἀθάνατον*) *οὕτως ἀπέθανεν* und ebd. 11, 10 *παρέσχε (Ἡρακλῆς) τῷ Διὶ Χείρωνα θνήσκειν ἀθάνατον ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα.*

Wohnung und die blühende Hebe als Gattin empfängt (Pind. Nem. I 69), unsägliche Beschwerden erdulden. Prometheus schildert ihm, wie früher der Io, alle die Gefahren und Mühsale, welche er auf der Wanderung zu den Hesperiden zu bestehen haben wird (VII—IX. Fragment), und giebt ihm unter anderem den Rat, nicht selbst die Äpfel der Hesperiden zu holen, sondern den Atlas dahin zu schicken, dem er so lange die Last des Himmels abnehmen solle.*) — Zeus also ist es, der alles zum Guten führt. Das mufs Prometheus erkennen und mufs jetzt nach dem einst verschmähten Rate des Okeanos eine neue Anschauung sich zurecht legen. Die Unterwerfung und Demütigung, welche durch die Annahme einer Stellvertretung ausgesprochen ist, wird besiegelt bei der Lösung vom Felsen, die vielleicht nicht mehr von Herakles, sondern im Auftrage des Zeus von Hermes vollzogen wird.**) Als freiwillige Buſse nämlich setzt Prometheus den Kranz von Keuschlamm (*λύγος*), einer Weidenart, welche zum Fesseln diente, auf das Haupt und gebietet den Menschen, für welche er gelitten, diesen Kranz als Entgelt für seine Fesseln zu tragen.***) Zu der Buſse und Demütigung also, zu welcher Prometheus einst den Zeus zu zwingen gedachte (*ποινὰς τίνειν* 176), versteht sich Prometheus am Ende selbst.

---

*) Apollod. II 5, 11, 11 *ὡς δὲ ἦκεν* (*Ἡρακλῆς*) *εἰς Ὑπερβορέους πρὸς Ἄτλαντα εἰπόντος Προμηθέως* (wahrscheinlich bei Äschylos) *τῷ Ἡρακλεῖ ἀποστέλλειν ἐκεῖνον.* Hierdurch gewinnt auch die Schilderung der Qual des Atlas Prom. 347 und 425 eine Beziehung auf das folgende Stück.

**) Alex. Kolisch, Wer löst die Fesseln des Prometheus? Berl. Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 33 S. 65 ff., sucht zu erweisen, dafs Hephästos die Fesseln löse, die nur Hephästos zu lösen verstehe, wie bei Lukianos. Aber V. 27 scheint gegen diese Ansicht zu sprechen, u. *ἄκοντος Διός* 771 darf nicht zu der Annahme verführen, dafs Herakles den Adler gegen den Willen des Zeus töte.

***) Athen. XV p. 674 D *Αἰσχύλος δ' ἐν τῷ λυομένῳ Προμηθεῖ σαφῶς φησιν ὅτι ἐπὶ τῇ τιμῇ τοῦ Προμηθέως τὸν στέφανον περιτίθεμεν τῇ κεφαλῇ ἀντίποινα τοῦ ἐκείνου δεσμοῦ, καίτοι ἐν τῇ ἐπιγραφομένῃ Σφιγγὶ εἰπών „τῷ δὲ ξένῳ γε λύγινον* (so Weil Rev. crit. 1876 p. 46 für *στέφανον*) *ἀρχαῖον στέφος δεσμῶν ἄριστος ἐκ Προμηθέως λόγου“* und p. 672 E *Ἱστορεῖται . . Θεσπίσαι τὸν Ἀπόλλωνα ποινὴν αὐτοὺς* (*τοὺς Κᾶρας*) *ἀποδοῦναι τῇ θεῷ δι' ἑαυτῶν ἑκούσιον καὶ χωρὶς δυσχεροῦς συμφορᾶς, ἣν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις ἀφώρισεν ὁ Ζεὺς τῷ Προμηθεῖ χάριν τῆς κλοπῆς τοῦ πυρὸς λύσας αὐτὸν ἐκ τῶν χαλεπωτάτων δεσμῶν· καὶ τίσιν ἑκούσιον ἐν ἀλυπίᾳ κειμένην δοῦναι θελήσαντος ταύτην ἔχειν ἐπιτάξαι τὸν καθηγούμενον τῶν Θεῶν, ὅθεν ἀπ' ἐκείνου τὸν δεδηλωμένον* (*τῆς λύγου*) *στέφανον τῷ Προμηθεῖ περιγενέσθαι καὶ μετ' οὐ πολὺ τοῖς εὐεργετηθεῖσιν ἀνθρώποις ὑπ' αὐτοῦ κατὰ τὴν τοῦ πυρὸς δωρεάν.*

III. Dramaturgie.

Solange man den *Προμηθεὺς δεσμώτης* als ein einzelnes, für sich bestehendes Stück betrachtete oder den inneren Zusammenhang desselben mit dem *Προμηθεὺς λυόμενος* aufser acht liefs, konnte das tief im Hintergrunde stehende Recht des Zeus verkannt und durch die Gefühl wie Interesse gefangen nehmenden Reden des Prometheus verdunkelt werden: man glaubte, der Dichter habe in Zeus das abschreckende Bild eines leidenschaftlichen, willkürlichen, grausamen, despotischen Tyrannen, in Prometheus das anziehende und begeisternde Musterbild eines wahren Volksfreundes dargestellt (Schütz); man betrachtete Prometheus als Bild der Menschheit im Kampfe mit den Naturmächten, denen jene nichts als ein unerschüttertes Wollen und das Bewufstsein ihrer hohen Ansprüche entgegenzusetzen habe, und sah den Triumph des Unterliegens als den erhebenden Gedanken des Dramas an (A. W. v. Schlegel); man wollte ein anderes Mal den Zweck des Dramas in der Verherrlichung des Schicksals finden (Blümner), welches als weltregierende Macht, als das Höhere, Ewige über dem Kampfe einer grofsen intellektuellen Kraft gegen die Willkür eines undankbaren Tyrannen, über dem Kampfe der Menschheit mit den gegen sie verschworenen Naturgewalten und feindseligen Göttern in herrlicher Freiheit walte, „des grofsen, gigantischen Schicksals, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt". Man nahm endlich an, bei Äschylos sei ein doppelter Begriff des Zeus zu unterscheiden, der Zeus der gewöhnlichen Mythologie und der Zeus derjenigen Gottesidee, welche sich der Dichter gebildet habe; im Prom. aber sei nur ein Bild von dem unvollkommenen Zeus der Volkssage gegeben (G. Hermann). — Aber das uns erhaltene Drama mufs als Teil eines gröfseren Ganzen, einer Trilogie, aufgefafst werden (Welcker)*) und erhält seine richtige Beurteilung erst im Zusammenhang der Trilogie. Der Glaube des frommen Äschylos, dafs Zeus der ewige, gerechte, allgewaltige Weltherrscher sei, hat bei dem religiösen Charakter der Äschyleischen Poesie jedenfalls auch diese Trilogie beherrscht, und was diesem Glauben zu widersprechen scheint, mufs in der Komposition des Ganzen seine Berichtigung oder Erklärung gefunden haben (Schömann).

Dem Äschylos lag eine doppelte Auffassung des Prome-

*) Der Gedanke, dafs die drei Prometheus eine Trilogie gebildet haben, ist zuerst von Siebelis de Aeschyli Persis 1794 p. 24 ausgesprochen worden.

theus vor. Die attische Sage kannte Prometheus als reinen Naturgott, als verehrungswürdigen und verehrten segensreichen Kulturgott; in der Hesiodischen, bäuerlich-ethischen Auffassung des Mythus, der die Kultur als eine mit der Gottheit entzweiende Macht erschien, hatte Prometheus als Vertreter der Menschheit den Charakter eines gottlosen Empörers, welcher die Gottheit zum Vorteil der Menschen verkürzt, dafür aber der Menschheit von der Gottheit harte Strafe zuzieht. Äschylos unternahm es, beide Sagen zu vereinigen. Bei ihm ist Prometheus zuerst der gottfeindliche, in selbstgefälliger Überhebung (αὐθαδία) trotzende Empörer, der zwar den Menschen zu Nutz, aber den Göttern zu Trutz und wider Recht die Weltordnung stört, und wird am Ende der gottversöhnte und in dem nunmehr ihm angewiesenen Amte der menschlichen Kultur hochangesehene Gott (ein Gott kann er nicht erst werden; das ist er bei Äschylos von Anfang an). Auf ähnliche Weise wird in dem Schlufsstück der Orestie, den Eumeniden, die unedlere Auffassung der Erinyen zu der humaneren attischen Auffassung der Eumeniden verklärt. Verschiedene Elemente und Motive der Hesiodischen Sage konnte Äschylos nicht benutzen: der Betrug bei der Teilung des Opferstieres, die Bestrafung der Menschen durch die Sendung des Weibes, die Erdichtung eines Bruders Epimetheus fallen weg. Den Äschylos konnte die Hesiodische Erklärung, wie das Übel in die Welt gekommen, nicht befriedigen; mit Benutzung der Hesiodischen Überlieferung von der Aufeinanderfolge der verschiedenen Zeitalter und Menschengeschlechter wurde die Herkunft des Übels von Zeus und den anderen Göttern verneint und eine Erklärung gesucht, welche die Unvollkommenheit der menschlichen Natur mit der Vollkommenheit der Weltregierung des Zeus in Einklang brachte: Zeus wollte, so dachte sichs Äschylos, beim Antritte seiner Regierung nach der weisen und vollkommenen Ordnung der Welt an die Stelle des aus alter Zeit stammenden und in dem unbewufsten, blöden Zustande der alten Zeit fortvegetierenden Menschengeschlechtes ein neues, vollkommenes Geschlecht nach seiner Art setzen; er wollte nicht die Menschheit vertilgen aus Eifersucht oder Hafs, sondern nur das zeitweilige Menschengeschlecht in weiser Fürsorge für das Ganze. Der kurzsichtige Fürsorger für das Augenblickliche und Einzelne trat dem Plane des Zeus entgegen und wurde zwar der Retter des dermaligen Menschengeschlechtes (wie in einer anderen Wendung der Sage der Bildner der Menschen), aber auch der Erhalter der menschlichen Unvollkommenheit, welche durch seine Wohlthaten und Verdienste um die Menschheit nicht aufgehoben werden konnte

(vgl. 546 ff.).*) Durch den Widerstand des Prometheus hat die Menschheit den Anspruch auf die gute Absicht des Zeus verwirkt; es bleibt beim alten. Prometheus aber, der nur durch Übergriffe in die Rechte der Götter den Mängeln des fortbestehenden Menschengeschlechtes nachhelfen kann, wird für seine Auflehnung und sein Unrecht hart gezüchtigt. Der Dichter hat eine männliche Verstandessache einer weiblichen Gefühlssache gegenübergestellt: auf der einen Seite steht der grofse, gewaltige, weitausschauende, Unrecht rücksichtslos strafende und „Lehre durch Leid" (*πάθει μάθος* Ag. 177) gebende Lenker der Welt, dessen Auge auf das Allgemeine, nicht auf das Einzelne gerichtet ist; auf der anderen Seite der leidenschaftliche, in titanischer Selbstgefälligkeit und Mafslosigkeit sich überhebende, nach willkürlicher Neigung Gutes thuende, durch seine Wohlthaten zwar Liebe gewinnende, aber nicht den hohen Verstand befriedigende Prometheus. So wird Prometheus ein tragischer Charakter, der durch seine Menschenliebe, seine Thaten und den Starkmut seines Duldens grofs und erhaben ist und unser Interesse und unsere Sympathien in Anspruch nimmt, aber infolge der Einseitigkeit seines Strebens und der Mafslosigkeit seines Thuns schuldig ist und schuldig wird. — Der Dichter hat es verstanden, die Empörung des Prometheus in meisterhafter Weise darzustellen. Seinen Zuschauern stand der Glaube an die Wahrheit und Gerechtigkeit des Zeus ebenso fest wie ihm selbst; nicht täuschen will und kann er seine Zuschauer dadurch, dafs er das Recht des Zeus in den Hintergrund treten läfst, sondern für die dramatische Entwicklung interessieren und in Spannung versetzen. Und doch ist die Täuschung künstlerisch gerechtfertigt; denn eine Empörung gegen die göttliche Weltregierung kann nur auf Kurzsichtigkeit beruhen. Kurzsichtigkeit ist es, wenn es scheint, Zeus hasse und neide das Menschengeschlecht, er, der seinen Sohn Herakles schickt, damit er den Menschen ein Helfer sei; Kurzsichtigkeit läfst die Behandlung der Io als grausame Willkür erscheinen.

Die psychologische Entwicklung der Empörung und der tragischen Schuld wird nicht durch Seelenmalerei, sondern in

---

*) Rich. Schneider (Der Prometheus des Äschylos. Duisburg 1889) meint, Zeus habe die Menschheit nicht vertilgen, wohl aber die Vorteile einer höheren Kultur ihnen vorenthalten wollen, weil diese nicht immer zu innerem Frieden und wahrem Glücke führe. Es liege diesem Plane des Zeus eine ähnliche Vorstellung zugrunde, wie sie Rousseau von der Kultur als einer Abkehr von der Natur hatte. Dieser Meinung widersprechen die klaren Worte *ἀιστώσας γένος τὸ πᾶν ἔχρηζεν ἄλλο φιτῦσαι νέον* 232.

antiker Weise durch äufsere Thatsachen, durch die besondere Beschaffenheit der auftretenden Personen zur Anschauung gebracht. Die innere Gemütsstimmung offenbart sich in der Art und Weise, wie Prometheus von seinem Geheimnisse spricht, wie er seine Hoffnung auf Demütigung des Zeus ausdrückt (167, 186, 520, 757, 907). Darin liegt die dramatische Handlung und Bewegung. — Die Empörung ist die Handlung unserer Tragödie. Eine zweck- und ziellose Handlung aber ist keine dramatische Handlung; eine Empörung ohne inneren Halt, ein bloſses Hadern ohne Aussicht auf irgend einen Erfolg erweckt keine Spannung und ist gerade für den gottesfürchtigen Zuschauer ein widerwärtiger Anblick. Diese für die dramatische Handlung wesentliche Spannung hat Äschylos für den Stoff seiner Tragödie durch die Herbeiziehung eines Mythus gewonnen, der ursprünglich mit der Prometheussage in keiner Verbindung stand. Er benutzte die bei Pindar Isthm. VII 60 noch in ihrer älteren Gestalt vorliegende Sage, Themis habe, als Zeus und Poseidon um Thetis freiten, den Ratschluſs des Schicksals verkündet, daſs die Meeresgöttin einen Sohn gebären solle, der mächtiger als sein Vater sein und, wenn Zeus oder Poseidon sich mit ihr verbinde, eine Waffe schwingen werde gewaltiger als Wetterstrahl und Dreizack (vgl. zu 924). Äschylos lieſs die Beziehung der Sage auf Poseidon fallen, legte die Kunde jener Schicksalsbestimmung, welche der Schicksalsgöttin Themis zukommt, dem Prometheus bei*) und machte zu dem Zwecke den Sohn der Klymene zum Sohne der Themis.**) Die Kunde dieses Geheimnisses — denn was ursprünglich gelegenheitliche Offenbarung war, muſste für den dramatischen Gebrauch als absichtlich zurückgehaltenes Geheimnis gedeutet werden — benutzte der Dichter als Hebel der dramatischen Entwicklung, der fortgesetzten Feindschaft und der endlichen Versöhnung. Das Geheimnis wuſste von einer Gefahr, welche die Herrschaft des Zeus bedrohe. Diese Gefahr muſs ihren Grund haben, und zwar bei dem Glauben an die ewige Herrschaft des Zeus einen Grund, welcher nur vorübergehende Geltung hat und zuletzt sich als nichtig herausstellt, so daſs die Gefahr selbst bedeutungslos wird. Ein solcher Grund bot sich dem Dichter in dem Widerstreit der Pflichten bei dem Sturze

*) Apollod. III 13, 5, 2 *ἔνιοι* (d. i. Äschylos) *δέ φασι, Διὸς ὀρμῶντος ἐπὶ τὴν ταύτης* (*Θέτιδος*) *συνουσίαν εἰρηκέναι Προμηθέα τὸν ἐκ ταύτης αὐτῷ γεννηθέντα οὐρανοῦ δυναστεύσειν.*

**) Die Verbindung der Ge und der Themis zu einer einzigen Gottheit Ge-Themis (zu 210) gestattet leicht, den *Τιτὰν Προμηθεύς* zum Sohn der Themis zu machen, da die Titanen als Söhne der Gäa galten.

des Kronos. Der Sturz der rohen Naturgewalt durch die Herrschaft der Intelligenz war durch das Weltgesetz bestimmt; bei dem Kampfe gegen die Titanen hatte Zeus das höhere Recht, und Themis, die Vertreterin heiliger Satzung und ewiger Weltordnung, stand auf seiner Seite. Als Weltregent erfüllte Zeus bei der Niederwerfung der Titanengewalt die höhere Pflicht; in persönlicher Weise aber verletzte Zeus die Pietät, da es der Vater war, dem Zeus Gewalt anthun mufste, und die Pietät gegen die Eltern war eine der heiligsten Satzungen, für deren Beobachtung die Erinyen auf das sorgsamste wachten.*) An die Verletzung der Pietät erinnern die Erinyen Eum. 641 mit den Worten: „er selbst (Zeus) hat seinen alten Vater Kronos in Fesseln gelegt". So haftete an Zeus eine Schuld, die er den Moiren und Erinyen schuldete (s. 516 mit Anmerk. und 910 f.), und alles Schuldige mufs untergehen. Durch diese Schuld war also die Gefahr begründet, welche der Herrschaft des Zeus drohte; aber diese Schuld war in noch höherer Weise eine Unschuld als die Schuld des Orestes wegen des Muttermordes, und sie war leicht sühnbar, denn „Fesseln kann man lösen; dafür giebt es Heilung und gar manches Mittel der Befreiung" entgegnet Apollon den Erinyen Eum. 645. Zeus hat die Bande gelöst, hat sich mit Kronos versöhnt und so jeden Schein der Schuld von sich genommen. Bei seiner kurzsichtigen Beurteilung hat auch hier wieder Prometheus eine Zeit lang den Schein für sich; auch hierin mufs er sich am Ende eines Bessern belehren lassen. — Man hat den Zweck unserer Tragödie in einer Entwicklung und Läuterung des Zeus finden wollen (Dissen, Cäsar), in einer Aufhebung des Gegensatzes zwischen Zeus und Moira (vgl. 515 ff.) und einer Vervollkommnung des Zeus durch Vereinigung mit der Moira, dem Inbegriff der ewigen Weltgesetze, (Keck) oder in einer Umwandlung des Zeus in der Weise, dafs, indem Zeus mit dem Sohne der Themis, des Urgesetzes, zum Vertrag kommt, sich dieses Gesetz selbst mit ihm vereinigt und so Zeus aus einem unverantwortlichen Weltherrn, der durch Gewalt zur Herrschaft gelangt ist, ein der ewigen Moira kundiger und nach der sittlichen Ordnung regierender weiser, gerechter und keiner Gefahr des Sturzes mehr unterliegender Lenker der Welt wird (Welcker). Aber die Entwicklung des Zeus ist nur Schein; die Milderung seiner Herrschaft und seine versöhnlichere Stimmung ist nicht der Erfolg der dramatischen Handlung, sondern liegt aufserhalb des Dramas; dasjenige,

*) Vgl. Suppl. 707 *τὸ γὰρ τεκόντων σέβας τρίτον τόδ' ἐν θεσμοῖς Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.*

was man für ein Zeichen der Entzweiung zwischen Zeus und der Moira gehalten hat, enthält nichts weiter als den Widerstreit einer höheren und einer niederen Pflicht; der Schein einer Schuld des Zeus ist dem Dichter ökonomisches Mittel und dient ihm gerade, um samt Prometheus alle Welt zu überzeugen, daſs Zeus von Anbeginn der weise und gerechte, wenn auch strenge und gewaltige Weltherrscher gewesen ist; konnte doch auch der fromme Dichter unmöglich glauben, daſs der höchste Gott zuerst ein unvollkommenes Wesen gewesen und erst durch irgendwelche Einwirkungen der gerechte und weise Weltregent geworden sei! Wohl sind von den Göttern die einen vollkommener als die anderen; aber die Vorstellung von einer Schule und Erziehung des an der Spitze stehenden Gottes kann es nicht geben. Die ganze dramatische Entwicklung hat ihren Gegenstand und ihr Ziel an dem Charakter des Prometheus; an ihm wird gezeigt, daſs jede Empörung gegen Zeus eine Verkennung seiner weisen Absichten sei, daſs jegliche Schuld, die man ihm andichte und angedichtet habe, auf kurzsichtiger und böswilliger Beurteilung beruhe, daſs auch der verlockendste und verführendste Schein des Rechtes der Empörung als Trug und Täuschung sich herausstelle, kurz daſs von Zeus gelte, was die Töchter des Danaos, die Nachkommen der Io, von ihm singen Suppl. 86 ff.: „Des Zeus Trachten ist nicht leicht zu erfassen. Denn dunkel ziehen dahin und schattenumhüllt die Pfade seiner Gedanken, unzugänglich dem forschenden Blick. Sicher fällt und nicht auf den Rücken, was im Haupte des Zeus zur Vollendung gereift. Allerwege traun, auch in der Dunkelheit von Nacht und Leid, leuchtet er hell den sterblichen Geschlechtern. Er stürzt hinab vom Turmbau ihrer Hoffnungen die frevelnden Menschen, ohne zu Gewalt und Kampf zu rüsten; alles göttliche Thun ist mühelos: hoch oben thronend macht es das Sinnen sofort zur That, ohne zu verlassen den geweihten Sitz."

Diese Idee hat der Dichter in zwei verbundenen Dramen durchgeführt, im *Προμηθεὺς δεσμώτης* und *Προμηθεὺς λυόμενος*. Der äuſseren Zeugnisse dafür, daſs der *Πρ. λυόμενος* unmittelbar auf den gefesselten folgte, nämlich der Bemerkungen des Scholiasten zu 511 *οὔπω μοι λυθῆναι μεμοίραται. ἐν γὰρ τῷ ἑξῆς δράματι λύεται ὁ παρεμφαίνει Αἰσχύλος* und zu 522 *τῷ ἑξῆς δράματι φυλάττει τοὺς λόγους*, können wir leicht entraten, wo innere Gründe jeden Zweifel ausschlieſsen. Es fragt sich nur, welches das dritte Stück der Trilogie gewesen ist. Das alphabetische Verzeichnis der Äschyleischen Dramen in der Mediceischen Handschrift zählt auf: *Προμηθεὺς δεσμώτης Προμηθεὺς πυρφόρος Προμηθεὺς λυόμενος.*

Man würde nicht zweifeln, daſs damit die drei Stücke der Prometheustrilogie angegeben seien, wenn wir nicht wüſsten, daſs zu der Trilogie *Φινεὺς Πέρσαι Γλαῦκος* das Satyrdrama *Προμηθεύς* gehört hat, aus welchem zwei Bruchstücke (205 und 207) erhalten sind:

λινᾶ δὲ πίσσα κώμολίνου μακροὶ τόνοι
τράγος γένειον ἅρα πενθήσεις σύ γε.

Nun aber wird bei Pollux IX 156 und X 64 ein *Προμηθεὺς πυρκαεύς* erwähnt. Da der Titel *πυρκαεύς* ganz passend ist für das Satyrdrama, in welchem der Satyr zu dem angezündeten Feuerchen in freudiger Überraschung herbeieilt, um es zu küssen und zu umarmen, und sich dabei den Bart versengt (Plut. Mor. p. 86 F), so ist kein Grund vorhanden (nach der Vermutung von Canter nov. lect. VII 21, vgl. Casaubonus de satyr. Graecorum poesi p. 127), den Titel *πυρκαεύς* nur als eine andere Bezeichnung für *πυρφόρος* und darum den *Πρ. πυρφόρος* als Satyrspiel anzunehmen. Vielmehr ist *Προμηθεὺς πυρφόρος* (der Name des attischen Kulturgottes) als der ursprüngliche Titel einer Tragödie zu betrachten, welcher diese von dem *Πρ. δεσμώτης* und *λυόμενος* unterschied, während *πυρκαεύς* als eine von Alexandrinischen Grammatikern herrührende Bezeichnung des ursprünglich schlechthin *Προμηθεύς* genannten Satyrdramas zu gelten hat, gemacht, um das Satyrdrama von den gleichnamigen Tragödien zu unterscheiden.*) Dies wird bestätigt durch den Umstand, den man nicht ohne weiteres auf Rechnung des Zufalls bringen darf, daſs was ausdrücklich aus dem *Προμηθεὺς πυρκαεύς* citiert wird (das vorher angegebene fr. 205), augenscheinlich einem Satyrdrama angehört, dagegen die gleich nachher anzuführenden Nachrichten über den *Προμηθεὺς πυρφόρος* auf eine Tragödie hinweisen. Wenn also die Prometheustrilogie aus den drei Stücken *Πρ. δεσμώτης*, *Πρ. λυόμενος*, *Πρ. πυρφόρος* bestanden hat, so fragt sich weiter, ob der *Πρ. πυρφόρος* das Anfangs- oder das Endstück der Trilogie gebildet hat. Das erstere nimmt man (seit Welcker) gewöhnlich an und betrachtet als den Inhalt des *Πρ. πυρφόρος* die Darstellung des furtum Lemnium, wie der Raub des Feuers aus dem Vulkan Mosychlos auf Lemnos, der Feueresse des Hephästos, bei Cicero Tusc. II 10 benannt ist, so daſs die drei Stücke der Trilogie der Reihe nach Schuld, Strafe, Sühne vor-

*) Die Ansicht, daſs der *Προμηθεὺς πυρκαεύς* von dem *Προμηθεὺς πυρφόρος* verschieden und ersterer ein Satyrspiel, letzterer eine Tragödie gewesen sei, hat schon Hemsterhuys zu Pollux IX c. 8 p. 1140 ausgesprochen.

führten. Allein einmal kann man sich, wie Hartung Äsch. W. VIII S. 38 bemerkt, weder Schauplatz noch Inhalt einer solchen Tragödie vorstellen; dann enthält der *Προμηθεὺς δεσμώτης* keine Voraussetzung, vielmehr ist darin die Exposition und die Erzählung der vorausliegenden Begebenheiten von der Art, dafs eine vorhergehende Darstellung derselben Begebenheiten als ästhetische Unmöglichkeit erscheint; endlich giebt die Notiz des Schol. zu Prom. 94 *ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν* — wenn man nicht zu dem bedenklichen Auskunftmittel greift, mit Welcker *ἐν τῷ λυομένῳ* zu korrigieren oder mit anderen die Notiz des Schol. auf eine Drohung des Zeus in der Form *δεδέσθαι σε χρή* zu beziehen oder *δεδέσθαι* in *δεδήσεσθαι* zu ändern*) — nicht nur den Beweis, dafs der *Πρ. πυρφόρος* eine Tragödie gewesen ist, da in dem Satyrdrama *Προμηθεύς* nach der oben angegebenen Überlieferung das Feuer als eine ganz unbekannte Erscheinung, demnach der Feuerraub als soeben geschehen dargestellt war, sondern läfst auch deutlich erkennen, dafs die Bestrafung des Prometheus dem Inhalt des *Πρ. πυρφόρος* vorausgeht und darin als eine Thatsache der Vergangenheit erwähnt war. Demnach mufs man den *Προμηθεὺς πυρφόρος* als das Schlufsstück der Trilogie betrachten.**) In demselben mufs Prometheus als attischer Kulturgott, als *πυρφόρος θεὸς Τιτὰν Προμηθεύς* (Soph. O. K. 55) gefeiert worden sein, und das Ganze kann mit der Einsetzung der *Προμήθεια* und des Fackelwettlaufes geschlossen haben, wie die Orestie mit der Einsetzung des Kultus der Eumeniden.***) Wir wissen

---

*) An das erstere hat L. Schiller Bl. f. d. bayer. Gymnas. IX S. 143, an das letztere Hartung gedacht. H. Düntzer (N. Jahrb. f. Philol. 1891 S. 737), welcher für die Welckersche Ansicht eintritt, meint, die Angabe des Scholiasten könne einer Rede der Themis entnommen sein, die ihren Sohn warnen wollte und die Dauer der ihm bestimmten Strafzeit voraussagte. Als Schauplatz der Handlung betrachtet er Lemnos, und zum Chore macht er die Schmiede des Hephästos. In der ersten Scene setzt er ein Gespräch des Prometheus und seiner Mutter Themis an, in der Mittelscene läfst er Hephästos, in der Schlufsscene Athena auftreten.

**) Begründet hat diese Ansicht R. Westphal, Prolegomena zu Äschylos' Tragödien. 1869. S. 207 ff., welcher nur darin irrt, dafs er glaubt, die Befreiung durch Herakles sei im zweiten Stücke gegen den Willen des Zeus erfolgt und das dritte Stück habe die Versöhnung enthalten, was den oben angegebenen bestimmten Überlieferungen widerspricht.

***) Die Versöhnungsfeier zwischen Zeus und Prometheus ist auf einer grofsen kunstvoll gearbeiteten Trinkschale aus Vulci dargestellt (vgl. Braun in Bullettino arch. 1846 S. 114, Welcker, alte Denkmäler III S. 194). In dem Bilde auf dem Boden der Schale sitzt Hera auf dem Throne, das Scepter und einen Blumenstengel in der linken Hand,

aber nichts von der dramatischen Handlung dieses Stücks, und nur ein einziger Vers ist daraus bei Gellius XIII 19, 4 erhalten:

σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια.)

IV. Über Personen, Schauplatz und Scenerie.

Die Personen *Κράτος* und *Βία* hat Äschylos aus Hesiod. Theog. 385 ff. entnommen. Nach dieser Stelle sind *Κράτος* und *Βία* mit *Ζῆλος* und *Νίκη* Kinder des *Πάλλας* („der in Schwingung versetzt, beben macht") und *Στύξ* („Grusel"). Bei dem Titanenkampfe führte die Mutter Styx auf Eingebung des Vaters ihre Kinder dem Zeus zu, und zum Lohne wurde Styx mächtiger Schwurzeuge der Götter (*μέγας ὅρκος θεῶν*), die Kinder aber nahm sich Zeus zu unzertrennlichen Begleitern und Dienern. *Βία* ist im Stücke nur stumme Rolle (*κωφὸν πρόσωπον*). Ihre Anwesenheit würde zwecklos sein, wenn nicht die Person des Prometheus durch eine Figur vorgestellt würde.**) Diese Figur muſs hereingetragen werden, und um der Vorstellung, daſs der getragene Riese der Gott Prometheus sei, keinen Eintrag zu thun, läſst der Dichter zwei mächtige Gestalten daran schleppen. — Die Rollen werden unter zwei Schauspieler so verteilt, daſs der erste Schauspieler (*πρωταγωνιστής*) die Rollen des Hephästos (vgl. Anm. zu 81) und Prometheus, der zweite (*δευτεραγωνιστής*) die des Kratos, des Okeanos, der Io, des Hermes übernimmt. Äschylos war nämlich damals noch an die Beschränkung gebunden, welche erst durch Sophokles' Einfluſs aufgehoben wurde, daſs der Dichter

---

und reicht dem vor ihr stehenden Prometheus die Nektarschale zum Zeichen, daſs er nunmehr teilhabe an dem Mahle der Götter. Prometheus, mit schönem Bart und vollem Stirnhaar, trägt den Lygoskranz auf dem Haupte und hält ein Scepter in der Rechten, welches dem Scepter der Hera vollkommen gleich ist.

*) Der Notiz des Schol. zu Aristides vol. III p. 501, 17 ed. Dind. *Αἰσχύλος δὲ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ*

πολλοῖς γάρ ἐστι κέρδος ἡ σιγὴ βροτῶν

scheint eine Verwechslung zugrunde zu liegen. Vgl. Karkinos fr. 7 p. 800 N. *πολλοῖς γὰρ ἀνθρώποισι φάρμακον κακῶν σιγή, μάλιστα δ' ἐστὶ σώφρονος τρόπου.*

**) Für die Aufführung des *Προμηθεὺς λυόμενος*, wo die Lösung vom Felsen den Gebrauch einer Figur ausschloſs und die Situation ein anderes Kostüm des Prometheus forderte, welches die Folgen der neuen Pein darstellte, muſste der Schauspieler selbst an die Stelle der Figur gebracht werden. — Daſs Prometheus im *Πρ. δεσμώτης* durch ein Bild vorgestellt wird, hat Welcker Tril. S. 30 bemerkt. Vgl. G. Hermann opusc. II p. 146, C. Fr. Hermann de distrib. person. p. 60, B. Todt Wochenschrift f. klass. Philol. VII S. 930, welcher glaubt, daſs die Puppe nicht aus Holz, sondern aus Leder und Leinwand gebildet gewesen sei.

nur zwei Schauspieler zum Einstudieren der Rollen vom Staate erhielt und deshalb auch nur zwei Personen zu gleicher Zeit auf der Bühne redend einführen durfte. Diese Beschränkung ist in unserem Stücke sehr vorteilhaft benützt: die Ökonomie verlangt das Schweigen des Prometheus im Prologe bis zum Abtreten des Hephästos; es ist aber auſserordentlich charakteristisch und rührend, wenn Prometheus unter den schrecklichsten Qualen keinen Laut des Schmerzes von sich giebt, vgl. Schol. zu 436 *σιωπῶσι γὰρ παρὰ ποιηταῖς τὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδίαν ὡς Ἀχιλλεὺς ἐν τοῖς Φρυξὶ Σοφοκλέους* (vielmehr *Αἰσχύλου*) *ἢ διὰ συμφορὰν ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ ἢ διὰ περίσκεψιν ὡς ὁ Ζεὺς παρὰ τῷ ποιητῇ* (Il. 1, 511) *πρὸς τὴν τῆς Θέτιδος αἴτησιν.* Mit 81 tritt Hephästos ab, während Kratos noch eine passende Strafrede hält. Dadurch gewinnt der Schauspieler des Hephästos, welcher sich nicht umzukleiden braucht, Zeit, um hinter die Figur des Prometheus hinter der Scenenwand (einem hölzernen Verschlag) in die gehörige Stellung zu kommen. Zwischen den Scenen des Kratos, des Okeanos, der Io und des Hermes liegen immer längere Partien, so daſs der zweite Schauspieler ausruhen und die neue umfassende Kostümierung vornehmen kann. Eine nicht unpassende Bemerkung über die Personen des Äschylos giebt das in der Medic. Handschrift stehende Citat „*ἐκ τῆς μουσικῆς ἱστορίας*“: *ταύτῃ καὶ ἄριστος εἰς τραγῳδίαν Αἰσχύλος κρίνεται, ὅτι εἰσάγει πρόσωπα μεγάλα καὶ ἀξιόχρεα. καί τινες ἤδη τῶν τραγῳδιῶν αὐτῷ διὰ μόνων οἰκονομοῦνται θεῶν καθάπερ οἱ Προμηθεῖς· τὰ γὰρ δράματα συμπληροῦσιν οἱ πρεσβύτατοι τῶν θεῶν, καὶ ἔστι τὰ ἀπὸ τῆς σκηνῆς καὶ τῆς ὀρχήστρας* (die auf dem *λογεῖον* auftretenden Personen und die Chöre) *θεῖα πάντα πρόσωπα.* Doch handeln im Drama begreiflicherweise die göttlichen Personen ganz nach den Gesetzen der menschlichen Natur.

Über den Schauplatz der Handlung macht der Schol. zu V. 1 die richtige Bemerkung: *ἱστέον ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Καυκάσῳ φησὶ δεδέσθαι τὸν Προμηθέα, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαίοις τέρμασιν τοῦ Ὠκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἐστὶ συμβαλεῖν.* Der Schol. hat also aus der Erzählung von den Irrsalen der Io, namentlich aus 719 *πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς* (vgl. die Anm.), den Schluſs gezogen, welchen auch wir daraus ziehen müssen, daſs Io, wenn sie von Prometheus weg erst nach weiter Wanderung zum Kaukasus gelangt, nicht vom Kaukasus ausgegangen sein kann, daſs also der Kaukasus nicht als der Schauplatz der Handlung zu betrachten ist. Die Tragiker pflegen, um der Phantasie der Zuschauer einen Anhaltspunkt zu bieten, den Schauplatz gleich

im Anfang näher zu kennzeichnen. Es ist aber in unserem Stücke nicht vom Kaukasus die Rede, sondern von einer öden, menschenleeren Gegend, welche fern im Skythenlande liegt, am Rande Skythiens (117), welches nach damaliger Anschauung den Norden der Erde vom Pontus bis zum Ocean umfaſste (vgl. zu 807), in der Nähe des Meeres (573), so daſs Prometheus von der Höhe seines Felsens die Aussicht auf die blinkende Wasserfläche hat (90, 1088). Auf den Schall der Hammerschläge bei dem Anschmieden des Prometheus kommen die Töchter des Okeanos herbei; jenes Meer ist also der Ocean, nicht der Pontus oder die Mäotis; zudem kommt Io, während sie von Prometheus fort östlich sich wendend gleich am Strande eines Meeres weitergehen soll (712), erst nach langem Irren, nachdem sie vom Kaukasus aus südliche Richtung genommen, zum Kimmerischen Bosporus (729). Der Schauplatz der Handlung ist demnach eine rauhe, felsige, öde Gegend „am Ende der Welt“ im Norden des Skythenlandes in der Nähe des Oceans, und wie der Dichter, von der Überlieferung abweichend, die Zeit der Strafe in zwei groſse Epochen geteilt hat, um den Rahmen für zwei Gemälde zu gewinnen, so hat er auch zur passenden Abwechslung der Scenerie zwei Schauplätze der Strafe angenommen (s. unten III. Fragm. des *Πρ. λυόμενος* 28). Wie die Strafe am Kaukasus durch das Erscheinen des Adlers verschärft wird, so ist der Eindruck der ersten Bestrafung durch die gänzliche Verlassenheit und Abgeschiedenheit von der Welt gesteigert.*)

Die Scenerie stellt eine felsige Anhöhe mit einer Schlucht (*φάραγξ*) vor. Die rechte Periakte konnte — wenn an den Gebrauch dieser Maschinerie zu denken ist — das Meer, die linke eine wüste, gebirgige Gegend, vielleicht von Gieſsbächen unterbrochen (89) zeigen. Die Figur des Prometheus bleibt, nachdem sie in aufrechter Stellung angenagelt ist, starr und bewegungslos am Felsen hängen (vgl. zu 87). Schauplatz und Scenerie, Kostüm und Maske von Kratos und Bia (78 *ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται*), die Schmiedewerkzeuge und eisernen Klammern und Ringe, mit denen Hephästos auftritt, die Hammerschläge, die Art, wie die Okeaniden auf Flügelwagen hereinfahren, Okeanos auf einem Flügelrosse heran-

*) Wenn man mit dem Ausdruck *ἄβατον εἰς ἐρημίαν* 2 die Schilderung Soph. Phil. 2 *βροτοῖς ἄστικτος οὐδ' οἰκουμένη* zusammenhält, woran der Schol. erinnert, so kann man vermuten, daſs Sophokles das von Lessing hervorgehobene bedeutsame Moment gänzlicher Verlassenheit und Einsamkeit des Philoktetes dem Prom. des Äschylos verdankt.

reitet, die wahnsinnige, gehörnte Io wie ein gescheuchtes und gehetztes Wild auf die felsige Höhe springt, alles das wirkt zusammen, das Schauerliche und Entsetzliche der Handlung zu steigern, den Eindruck der Verlassenheit und das Mitleid zu erhöhen, das Gemüt des Zuschauers in ängstliche Spannung zu versetzen.*)

V. Über die Zeit der Abfassung.

Einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Abfassungszeit des Prometheus glaubte man in der Beziehung der V. 367—369 auf den Ausbruch des Ätna Ol. 75, 2 (479/8)**) zu finden. Man nahm an, dafs das Stück in einer Zeit gedichtet und aufgeführt worden sei, in welcher die Erinnerung an jenen Ausbruch noch frisch war, also nicht sehr lange nach 478. Allein die Darstellung des Äschylos erscheint, wie Christ „Der Ätna in der griechischen Poesie" Sitzungsb. d. Münch. Ak. 1888 S. 349 ff. dargethan hat, nicht als Original, sondern als Nachahmung der Pindarischen Beschreibung. Ohnehin ist es nicht wahrscheinlich, dafs Trilogien über das J. 472 hinaufgehen. Ansprechend, wenn auch nicht sicher, ist die Annahme von Weil (Journal des Savants 1890 S. 53), dafs die Abfassung des Prometheus zwischen 472, in welchem Jahre die Stücke *Φινεύς*, *Πέρσαι*, *Γλαῦκος* mit dem Satyrdrama *Προμηθεύς* aufgeführt wurden, und 467 falle, wo Äschylos die *Οἰδιπόδεια* mit dem Satyrdrama *Σφίγξ* gab. Diese Annahme stützt sich auf die Voraussetzung, dafs Äschylos durch das Satyrdrama Prometheus zu der ernsten Behandlung des Stoffes angeregt worden sei und dafs das Fragment der Sphinx (235)

τῷ δὲ ξένῳ γε λύγινον ἀρχαῖον στέφος,
δεσμῶν ἄριστος ἐκ Προμηθέως λόγου

auf den *Προμηθεὺς λυόμενος* anspiele.

Für eine nicht zu späte Abfassungszeit spricht die Beschränkung auf zwei Schauspieler, wenn im Prolog Prometheus durch eine Figur vorgestellt wird, die Einfachheit der Ökonomie, der Umstand, dafs in der Schilderung des Atlas

---

*) Nimmt man zu den angeführten Momenten noch die Erzählung von den Abenteuern der Io, so begreift man, warum Aristoteles Poet. 18. 1456a den *Προμηθεύς* nebst den *Φορκίδες* als Beispiel für das *τερατώδες* anführt.

**) Diese Zeitbestimmung (Archon Xanthippos) giebt die parische Marmorchronik Abs. 52. Nach Thuk. III 116 erfolgte der Ausbruch des Ätna 50 Jahre vor dem Ausbruch des J. 425, also im J. 475. Böckh Expl. Pind. p. 224 nimmt an, dafs 50 nur runde Zahl sei oder dafs der Ausbruch von 478—475 angedauert habe.

und Typhon, in der Scene der Io (und des Herakles im *Προμ. λυ.*) dem stofflichen Interesse ein breiter Spielraum eingeräumt ist.*) Die für die Umkleidung des zweiten Schauspielers nötige Zeit wird jedesmal in altertümlicher Weise durch eine längere Unterredung zwischen Prometheus und dem Chorführer gewonnen (193, 436, 907). Der Bau des Trimeters giebt keinen sicheren Anhaltspunkt. Unser Stück hat von allen Dramen des Äschylos die meisten Anapäste im ersten Fufse des Trimeters (12 von 30, wenn man die Eigennamen nicht mitzählt, vgl. zu 6), aber noch keinen Anapäst von einem erst durch Position zum Anapäst gewordenen Tribrachys wie Pers. 343 *ἑκατὸν δὶς κτἑ.* Im übrigen ist der Bau des Trimeters sehr sorgfältig (vgl. zu 2, 18, 116, 730). Der Tribrachys im 5. Fufse findet sich nur einmal (52), während die Perser hierin weitergehen (448, 492, vornehmlich 501). Auch mufs man im Prometheus einen grofsen Teil der Auflösungen auf Rechnung des spröden Stoffes bringen (vgl. zu 715).

Wie der Bau des Trimeters, so verleiht auch die Technik der Chorgesänge dem Prometheus eine besondere Stellung unter den erhaltenen Tragödien des Äschylos. Die Chorpartie verhält sich zum dialogischen Teile in den Schutzfl., Pers., Sieben durchschnittlich wie 1:2, in der Orestie wie 1:3, dagegen im Prometheus wie 1:7. Es läfst sich zur Erklärung sagen, dafs in diesem Stücke, in welchem Prometheus immer auf der Bühne anwesend ist, längere Chorgesänge nicht angemessen seien, wie das Schweigen des Prometheus während eines längeren Chorgesanges 436 ff. eigens motiviert wird. Aber auch sonst fehlt in der Technik der Chorgesänge die Mannigfaltigkeit, welche die übrigen Dramen des Äschylos auszeichnet.**) Besonders aber scheint nach der Beobachtung von Westphal (griechische Metrik 1868 p. XLVII und Prolegomena S. 8, auch S. 191) die metrische Komposition der melischen Partien, der Daktylo-Epitriten (526, 887) sich sonst nirgends bei Äschylos zu finden und das Vorkommen einer Monodie der nachäschyleischen Epoche der tragischen Kunst an-

*) A. Schmidt, de caesura media in Gr. trim. iamb. Bonn 1865 S. 19 bemifst, weil das älteste Stück, die Perser, die meisten Verse hat, welche wie unten 640 in zwei Hälften zerfallen, das Alter nach der Zahl solcher Verse und stellt den Prom. mit zwei derartigen Versen auf gleiche Stufe mit den Sieben, welche einen solchen Vers aufweisen. Übrigens hat auch der Prom. nur einen, da 770 die Änderung von Dindorf nicht als richtig gelten kann.

**) Vgl. meine Abhandlung über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Äschylos im 13. Supplementb. der Jahrb. f. klass. Philologie S. 288.

zugehören. Diese Beobachtung führt zu der Annahme einer Umarbeitung bei einer Wiederaufführung nach dem Tode des Dichters.*) Oberdick**), welcher die Ansicht vertritt, dafs das Stück um die Zeit des neuen Ausbruchs des Ätna (425) von dem Sohne des Äschylos, Euphorion, umgearbeitet worden sei, weist auf den Gebrauch des Wortes σοφιστής 944 hin. Dagegen läfst sich einwenden***), dafs σοφιστής dort nichts anderes bedeute als zu der Zeit, wo die sieben Weisen als σοφισταί bezeichnet wurden. Eher kann man den Gebrauch des Wortes εὐηθία 383 in Rücksicht auf Thuk. III 83 für die Ausdrucksweise einer späteren Zeit als Beweis anführen. Man hat noch die sog. Attraktion beim Relativ (446, 963, 984)†), die Einmischung von Interjektionen (742) und lyrischen Metra in die Trimeter (115, 117), die engere Verbindung der Trimeter durch Konjunktionen am Ende des Verses, welche den folgenden Satz anknüpfen (z. B. 61, 104, 259, 341), die Unterbrechung der beiden sprechenden Personen durch Reden des Chors (631, 698, 745, 782, 819)††) für die Umarbeitung geltend gemacht. Diesen Gründen, denen man mehr oder weniger Gewicht beilegen kann, läfst sich noch die Aufnahme vulgärer Wendungen, welche mehr der Sprache des Euripides zukommen, vor allem aber das rhetorische Gepräge der Reden hinzufügen. Wie tief die Diaskeuase eingegriffen hat, ist nicht zu bestimmen. Manche wollen sie auf die Chorgesänge beschränken; aber das Gesagte scheint zu erweisen, dafs sie einen gröfseren Umfang gehabt hat und dafs der Prometheus durch eine Umänderung, die weiter ging als bei anderen Stücken des Äschylos†††), sozusagen unter den Stücken des Äschylos den modernsten Charakter erhalten hat.

VI. Litteratur.

1. Ausgaben: Schütz 1809², Blomfield 1812², C. G. Haupt 1826, Dindorf 1830, Bothe 1831, Griffiths 1834, G. C. W. Schneider

*) Vgl. R. Engelmann Philol. XXVII S. 736; Kramer, Prometheum v. esse fabulam correctam. Freiburg 1878; Röhlecke, Sept. adv. Th. et Prom. v. esse fabulas post Aeschylum correctas. Berlin 1882; Th. Heidler, de compositione metrica Prom. f. Aesch. capita IV. Breslau 1884. Dagegen sucht Kufsmahly, Beobachtungen zum Prometheus des Äsch. Berlin 1888 aus den metrischen und sprachlichen Eigentümlichkeiten die Grundlosigkeit dieser Annahme zu erweisen.

**) Jen. Litztg. 1876 Art. 38 u. Wochenschrift f. klass. Philol. VII S. 445.

***) Vgl. Todt, Wochenschrift f. kl. Philol. VII S. 930.

†) R. Förster, de attractionis usu Aeschyleo. Breslau 1866 S. 44. Trotz der Einrede Försters (S. 17 u. 21) mufs in Pers. 342 χιλιὰς μὲν ἦν ὧν ἦγε πλῆθος wie Sieb. 310 ὅσων ἵησιν diese Attraktion angenommen werden.

††) E. Martin, de responsionibus diverbii apud Aesch. Berlin 1867 S. 71.

†††) Vgl. meine Abh. über die Textüberlieferung des Äschylos und anderer griech. Tragiker in den Sitzungsb. d. Münch. Ak. 1888. II S. 339 ff.

1834, Minckwitz 1839, W. Dindorf 1841, Fix 1843, Schoemann 1844, Woolsey 1850, G. Hermann 1852, Hartung 1852, Meineke 1853, Paley 1861², Weil 1864, Dindorf poetae scenici 1869⁵, L. Schmidt 1870, Paley 1875, Weil 1884, Wecklein 1885.

2. Abhandlungen zur Feststellung des Textes: C. Reisigii emendationes in Aesch. Prom. wieder abgedruckt in Ritschls opusc. I p. 378—393. Fr. Wieseler, Adversaria in Ae. Pr. v. et Aristophanis Aves philologica et archaeologica. Göttingen 1843. Schoemann, Mantissa animadversionum ad Ae. Pr. (1845) in Opusc. III 81—94. E. J. Kiehl, Aeschylea Spec. I. Lugd. Bat. 1850. Wieseler Philol. IX 716—722, Schedae criticae in Ae. Pr. v. Ind. lect. Gotting. aestiv. 1860. F. V. Fritzsche, Miscellanea. Rostock 1882. A. Nauck, Kritische Bemerkungen IX (Mélanges gr.-rom. V) S. 184. F. W. Schmidt, Krit. Studien zu den gr. Dramatikern. I S. 1. Cobet Mnemos. N. S. XIV S. 121. Flach Jahrb. f. kl. Philol. 129 S. 827. Lowinski, Zur Kritik des Prologs im gef. Prom. d. Äsch. Deutsch-Krone 1887. B. Todt Philol. 49 (1890) S. 376.

3. Über die Prometheussage: Heffter, Prometheus. Zeitschr. f. d. Altertw. 1836 Nr. 53. Weiske, Prometheus und sein Mythenkreis. Leipzig 1842. E. v. Lausaulx, Prometheus. Der Mythus und seine Bedeutung. Verzeichnis der Vorl. Würzburg 1843. Preller, Griech. Mythologie 1860². I. 71—79. Zinzow, Die Prometheussage. Pädag. Archiv 1866 S. 641—683. Flach, Zur Prometheussage. Jahrb. f. kl. Philol. 1881 S. 817. Auch Forchhammer, Die Wanderungen der Inachostochter Io. Kiel 1881.

4. Über die Dramaturgie: A. W. v. Schlegel, Vorlesungen über dramatische Kunst. I S. 164. Blümner, Die Idee des Schicksals in den Trag. des Ä. Leipzig 1814. Anderes s. in Schömanns Ausg. S. 90 ff. — Welcker, Die Äschyleische Trilogie Prometheus u. s. w. Darmstadt 1824. Nachtrag. Frankfurt 1826. G. Hermann, De Ae. Prom. soluto. 1828 (Opusc. IV nr. 5). Toepelmann, De Aesch. Prometheo. Leipzig 1829. — Dissen (Brief an Welcker) in Welckers Trilogie S. 92—94. Bellmann, De Aesch. ternione Prom. Breslau 1837. J. H. Theoph. Schmidt, De Prometheo vincto. Augsburg 1831. Anselm Feuerbach, De Pr. Ae. consilio atque indole (Nachgel. Schriften herausg. v. Hettner. Braunschw. 1853 IV S. 129). J. Caesar, Rezension der Schömannschen Ausgabe in Zeitschr. f. d. Altertw. 1845 Nr. 41. G. Hermann, De Prometheo Aeschyleo. Lipsiae 1845 (Opusc. VIII p. 144—158). Schoemann, Vindiciae Iovis Aesch. Gryph. 1846 (Opusc. III p. 95) und Über den Prometheus des Ä. (an Herrn Prof. Caesar) in Zeitschr. f. Altertw. 1846 Nr. 111 (Opusc. III 120). Caesar (Antwort auf Schömanns Schreiben) ebd. Nr. 113 S. 899. Bamberger, Jahresbericht

Philol. II S. 323. H. Keck, Der theologische Charakter des Zeus in Ä. Pr. Glückstadt 1851. Moriz Carriere, Prometheus. Deutsches Museum 1855 Nr. 14. Döllinger, Heidentum und Judentum. Regensburg 1857 S. 269. Welcker, Griechische Götterlehre. Göttingen 1859/60. II S. 246. Herm. Köchly, Akademische Vorträge und Reden. I. Zürich 1859. S. 1 (besprochen von K. Lehrs in den Jahrb. f. Philol. 1859 S. 555). Schömann, Noch ein Wort über Ä. Pr. Greifswald 1859. Caesar, Der Prometheus des Ä. Zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung. Marburg 1859. W. Vischer, Über die Prometheustragödien des Äschylus. Basel 1859. H. Keck, Die neueste Litteratur über Ä. Pr. in Jahrb. f. Philol. 1860 S. 459. W. Teuffel, Über des Ä. Pr. u. Orestie. Tübingen 1861. W. Marcowitz, De Ae. Prometheo. Düsseldorf 1865. B. Steufsloff, Zeus u. die Gottheit bei Ä. Lissa 1867. Th. Henri Martin, La Prométhéide. Étude sur la pensée et la structure de cette trilogie d'Eschyle. Paris 1875. Paul Schwarz, Die Darstellung des Zeus im Prometheus des Ä. Salzwedel 1875. Karl Frey, Äschylos-Studien. Schaffhausen 1875. F. Seelmann, De Prometheo Aeschyleo. Dessau 1876. Alexander Kolisch, Der Prometheus des Ä. zu verstehen aus der Eigentümlichkeit seiner Entstehung. Berlin 1876. Patin, Études sur les tragiques grecs. I^5 (1877) p. 250—305. Alceste Lenze, Il mito del Prom. di Eschilo. Spoleto 1877. Lewis Campbell, The intention of Aesch. in the Prometheus-Trilogie. Academy 1877 nr. 271. Chr. Herwig, Das ethisch-religiöse Fundament der Äschyl. Tragödie. Konstanz 1878. Alex. Kolisch, Über den Prom. d. Äsch. Philol. 41 S. 227. Chr. Muff, Zwei Titanen, Prometheus u. Faust. Ein Vortrag. Halle 1883. H. Weil, La fable de Promethée dans Éschyle. Annuaire de l'assoc. pour l'encouragement des ét. gr. 1886 S. 290. P. Richter, Zur Dramaturgie des Äschylus. Leipzig 1892 S. 48.

5. Über Schauplatz und Scenerie: Pet. Jos. Meyer, Ae. Pr. v. quo in loco agi videatur. Bonn 1861. Bern. Foss, De loco in quo Prom. apud Aeschylum vinctus sit. Bonn 1862. — C. Fr. Müller, Die scenische Darstellung des Äschyleischen Prometheus. Stade 1871. Otto, De Prom. Aesch. re scenica. Dissert. von Rostock 1872. Fr. D. Allen, Prometheus and the Caucasus, American Journal of Philology vol. XIII nr. 1 S. 51.

6. Über Symmetrie des Dialogs: O. Ribbeck, Qua Aeschylus arte in Prom. fabula diverbia composuerit. Bern 1859.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ

ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΚΡΑΤΟΣ (ΚΑΙ ΒΙΑ).
ΗΦΑΙΣΤΟΣ.
ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.
ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ.
ΩΚΕΑΝΟΣ.
ΙΩ ΙΝΑΧΟΥ.
ΕΡΜΗΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Προμηθέως ἐν Σκυθίᾳ δεδεμένου διὰ τὸ κεκλοφέναι τὸ πῦρ πυνθάνεται Ἰὼ πλανωμένη, κατ' Αἴγυπτον γενομένη ὅτι ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξεται τὸν Ἔπαφον. Ἑρμῆς τε παράγεται ἀπειλῶν αὐτῷ κερανωθήσεσθαι, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι τῷ Διί, καὶ τέλος βροντῆς γενομένης ἀφανὴς γίνεται ὁ Προμηθεύς.

Κεῖται ἡ μυθοποιία ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κολχίσι, παρὰ δ' Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται. ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθίᾳ ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ὠκεανίδων νυμφῶν. τό τε κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστι Προμηθέως δέσις.

Diese Hypothesis rührt von dem Grammatiker Aristophanes von Byzanz her, welcher in solchen *ὑποθέσεις* zuerst die Hauptpunkte der Handlung angiebt, hier aber das Auftreten des Okeanos unbeachtet läſst.

In dem erwähnten Stück des Sophokles, *Κολχίδες*, war dargestellt, wie sich Iason mit Hilfe der Medea des goldenen Vlieſses bemächtigt. Medea gab dem Iason die Mittel kund, welche ihn vor Wunden schützten. Dazu gehörte das *φάρμακον Προμήθειον*, welches Apoll. Rh. III 845 ff. beschreibt. Die Angabe, wie Medea die Salbe gewonnen und bereitet hatte, bot Anlaſs, von den Leiden des Prometheus zu berichten. Diese Abschweifung begann mit dem Verse:

ὑμεῖς μὲν οὖκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθέα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβατον εἰς ἐρημίαν.

1—127 Prologos. 1—87 erste Scene: Kratos u. Bia den Prometheus schleppend, Hephästos mit Schmiedewerkzeugen versehen treten links auf.

1. *Χθονὸς πέδον* ist dichterische Umschreibung für *χθόνα* (*εἰς τηλουρὸν χθόνα*): Suppl. 260 *χώρας Ἀπίας πέδον*, 662 *πέδον γᾶς*, Pers. 488 *γῆς Ἀχαιΐδος πέδον*; mit der gleichen Beziehung des Adjektivs auf das zur Umschreibung dienende Substantiv, welches mit dem Gen. nur einen Begriff bildet, unten 91, 110, 823, Sept. 304 *ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον*, Eum. 292 *χώρας ἐν τόποις Λιβυστικοῖς*. — Mit *μὲν — σοὶ δὲ* (3) wird der erste Teil des Auftrags, Prometheus an Ort u. Stelle zu schaffen (*ἥκομεν* „da sind wir", „wir sind am Ziele", vgl. 12), dem zweiten, der Aufgabe des Hephästos, gegenübergestellt. — *τηλουρός*: diesen Accent giebt ausdrücklich der Grammatiker Arkadios *περὶ τόνων* p. 73, 6 an. Darnach ist *τηλουρός* von *τηλοῦ* wie *πονηρός* von *πόνος* gebildet. Andere leiten das Wort von *τῆλε* u. *ὅρος* (*οὖρος*) — cuius termini procul sunt — oder *οὖρον*, Raum (vgl. Curtius Etymol. S. 348[4]) ab. Dann wäre *τήλουρος* zu accentuieren.

2. *Σκύθης* als Adjektiv auch 417, Sept. 817 *Σκύθῃ σιδήρῳ*, Eur. Rhes. 426 *Σκύθης λεώς*, vgl. Martial. IV 28, 4 Scythas zmaragdos, unten 805, Ag. 109 *Ἑλλάδος ἥβας*, unten *Προμ. lv.* X 9 *Λίγυν στρατόν*, fragm. 313 *Κουρῆτα λαόν* und unten zu 761. — Zu *οἶμος* ('Bahn', dann 'Streif, Strich') vgl. Il. 11, 24 *τοῦ δ' (Φώρηκος) ἧτοι δέκα οἶμοι ἔσαν μέλανος κυάνοιο* (zehn Streifen von Blaustahl). — *ἄβατον* steht in Gegensatz zu *οἶμον*, wie wenn es hieſse „eine Bahn, die für niemanden eine Bahn ist". Vgl. Soph. Ant. 773 *ἔρημος ἔνθ' ἂν ᾖ βροτῶν στίβος*. — Die gleiche Auflösung im dritten Fuſse findet sich achtmal in unserem Stücke. Während der Tribrachys im ersten Fuſse immer aus einem Worte besteht (zu 116), ist im zweiten u. fünften, besonders aber im dritten u. vierten Fuſse die erste Kürze des Tribrachys in der Regel die letzte Silbe des vorausgehenden Wortes oder eine einsilbige mit dem vorausgehenden Worte aufs engste zusammenhängende Partikel (*τὲ* 351, *γὲ* 746, *δέ* 993). Im dritten Fuſse folgt an sechs Stellen nach der Cäsur ein dreisilbiges Wort, das für sich einen Tribrachys bildet, an den zwei übrigen Stellen ein viersilbiger Eigenname (351 *Κιλικίων*, 840 *Ἰόνιος*). — Der Schol. bemerkt zu diesem V. *τοῦτο εἰς τὸ ἀπαραμύθητον τοῦ δεθησομένου· καὶ Σοφοκλῆς τὸ αὐτὸ περὶ Φιλο-*

Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς
ἃς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις
ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι
ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.
τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
θνητοῖσι κλέψας ὤπασεν· τοιᾶσδέ τοι

κτήτου λέγει, vgl. Einleitung S. 23 u. V. 20, 270, auch Aristoph. Ach. 704 *ξυμπλακέντα τῇ Σκυθῶν ἐρημίᾳ*.

3. *Ἥφαιστε, σοὶ δέ*: so findet man den Vokativ öfters vorausgestellt, um gleich durch Nennung des Namens die Aufmerksamkeit des Angeredeten in besonderer Weise zu erregen. Vgl. Od. 16, 130 *ἄττα, σὺ δ' ἔρχεο θᾶσσον*, Il. 1, 282 *Ἀτρεΐδη, σὺ δὲ παῦε τεὸν μένος*, 6, 429 *Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατήρ*; häufig bei Sophokles (Ai. 1409, El. 150, O. R. 1096, 1503, O. K. 237, 332, 507, 592, Ant. 1087, Phil. 799); auch [Platon] Theag. 127 C *ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ δ' ἂν ἤδη εἴη ὁ μετὰ τοῦτο λόγος*. — *μέλειν*: Krüg. I § 47, 11, 5 u. II § 47, 11, 2. — *ἐπιστολάς, ἐντολάς*, vgl. Suppl. 1012 *φύλαξαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρός*, Pers. 283 *κοὐ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς*, frgm. 293 *ἄκουε τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς*.

4. *πατήρ* von Zeus nicht blofs die Diener 40, 53 und Hermes 947, 984, sondern auch Hephästos 17.

5. *λεωργόν· κακοῦργον, πανοῦργον, ἀνδροφόνον* Hesych. G. Curtius Gr. Etym. S. 361[5] leitet *λεωργός* von der Wurzel *λα* (*λάω, λῆμα, λῆσις*) ab, aus welcher *λα-Ϝοργός* gebildet worden sei, so dafs *λεωργός* den bedeutet, welcher ohne Rücksicht auf Recht u. Gesetz nur nach Willkür handelt. Vgl. Hesych. *λαοργός· ἀνόσιος. Σικελοί*, Archil. frgm. 88 *πάτερ Ζεῦ, σὸν μὲν οὐρανοῦ κράτος, σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὁρᾷς λεωργὰ καὶ θεμιστά*, Xenoph. Mem. I 3, 9 *αὐτὸν θερμουργότατον εἶναι καὶ λεωργότατον*.

6. *ἀδάμας· γένος σιδήρου* Hesych, vgl. 64, *κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἅλοις* Pind. Pyth. IV 25 'mit eisernen Nägeln', *ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου* ebd. frgm. 88. Erst seit Theophrast wird *ἀδάμας* in der Bedeutung von Diamant gebraucht (Pinder de adamante, comm. antiqu. p. 19). — *ἀρρήκτοις πέδαις*: Il. 13, 36 *ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας ἀρρήκτους ἀλύτους*, unten 19 *δυσλύτοις χαλκεύμασι*. *Πέδαι* Fesseln, *δεσμά* Bande. Vgl. Eur. Bakch. 447 *δεσμὰ διελύθη πεδῶν*, Ag. 850 *πῆμα νόσου*, Pers. 543 *λέκτρων εὐνάς*. — Den Anapäst hat Äschylos mit Ausnahme von Sept. 569, wo der Eigenname nicht leicht anders in den Vers zu bringen war (unten 840 ist nicht hieher zu rechnen), nur im ersten Fufse des Trimeters. Derselbe besteht immer, wie der Tribrachys u. Daktylus im ersten Fufse (zu 2 u. 730), aus einem einzigen Worte, welches gewöhnlich dreisilbig, öfters jedoch auch mehrsilbig ist (wie hier noch 64, 353, 796, 805, 811). Unser Stück hat dreizehn solche Auflösungen.

7. *τὸ σὸν ἄνθος· τὸν σὸν κόσμον* Schol. Theogn. 452 heifst des Goldes reiner Glanz *καθαρὸν ἄνθος*. — Zu *παντέχνου πυρός* vgl. 110, Xenoph. Mem. IV 3, 7 *τὸ δὲ καὶ τὸ πῦρ πορίσαι ἡμῖν, ἐπίκουρον μὲν ψύχους, ἐπίκουρον δὲ σκότους, συνεργὸν δὲ πρὸς πᾶσαν τέχνην καὶ πάντα, ὅσα ὠφελείας ἕνεκα ἄνθρωποι κατασκευάζονται· ὡς γὰρ συνελόντι εἰπεῖν, οὐδὲν ἀξιόλογον ἄνευ πυρὸς ἄνθρωποι τῶν πρὸς τὸν βίον χρησίμων κατασκευάζονται*, Plat. Protag. 321 C *ὁ Προμηθεὺς — κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί. — πυρος σέλας* schon Hom. Il. 19, 375, vgl. Hes. Theog. 566 *κλέψας ἀκαμάτοιο πυρὸς τηλέσκοπον αὐγήν*.

ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῷν μὲν ἐντολὴ Διὸς
ἔχει τέλος δὴ κοὐδὲν ἐμποδὼν ἔτι·
ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεὸν
δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ.
πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδέ μοι τόλμαν σχεθεῖν·
εὐωριάζειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρύ.
τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἱπυμῆτα παῖ,
ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι

9. *σφέ*, *αὐτόν* wie Sept. 615, Soph. Ai. 51, O. K. 40, Trach. 234, Eur. Ion 54, 71 u. ö. Bei den Tragikern wird *σφὲ* für Singular, Dual u. Plural gebraucht, während es bei Homer nur für den Dual vorkommt. Vgl. Krüger II § 51, 1, 14.

10 f. *ἄν* bei *ὡς* u. *ὅπως* c. coni. ist in der attischen Sprache sehr gewöhnlich; so gebraucht Aristophanes immer *ὡς ἄν*, u. in den attischen Inschriften findet sich *ὅπως ἄν* häufig; vgl. 654, 706, 824. Der Gedanke ist: „Damit er aufhört, der Gewalt des Zeus zum Trotz die Menschen zu lieben".

13. Mit *ἔχει τέλος* vgl. Soph. O. K. 1780 *πάντως ἔχει τάδε κῦρος* (= *κεκύρωται*). — *οὐδὲν ἐμποδών*: 'nihil vos detinet'. „Ihr habt eure Aufgabe vollbracht und seid fertig; nun kommt die Reihe an mich."

14. *συγγενῆ*: *τὸν ἀπὸ μιᾶς ὁρμώμενον τέχνης* Schol. Vielmehr muſs man *συγγενῆ* von der Geschlechtsverwandtschaft verstehen, vgl. 39, 289. Hephästos ist der Sohn des Zeus u. der Hera (Il. 1, 577 f.) oder nach Hesiod. Theog. 927 der vaterlose Sohn der Hera, wie Prometheus Sohn der Themis. Themis ist Tochter, Hera Enkelin des Uranos. Vgl. 39.

17. *εὐωριάζειν· ὀλιγωρεῖν, μὴ ἔχειν φροντίδα, παρακούειν* Hesych. Ist man guten Muts u. leichten Sinnes (*εὔωρος*, securus) bei der Ausführung eines Auftrages, so nimmt man die Sache nicht genau. Vgl. unser 'etwas auf die leichte Achsel nehmen'.

18. *Θέμιδος*: vgl. Einleitung S. 16; *ὀρθοβούλου* u. *αἱπυμῆτα* kontrastieren; *αἱπυμήτης*, der mit seiner Klugheit zu hoch, über das Maſs hinaus strebt. Vgl. *εὔβουλον Θέμιν* Pind. frgm. 6. — Die Auflösung in einen Daktylus hat der tragische Trimeter im dritten Fuſse sehr häufig; selten bei Äschylus im ersten Fuſse u. gewöhnlich dann nur bei Eigennamen (730). Im dritten Fuſse kommt der Daktylus achtzehnmal in unserem Stücke vor u. zwar so, daſs zwischen Thesis u. Arsis die Cäsur fällt, indem die lange erste Silbe das Ende des vorausgehenden Wortes oder ein einsilbiges mit dem vorausgehenden in engster Verbindung stehendes Wort ist (1009 *δέ*, 1027 *τις*). Vgl. zu 2.

19. *ἄκοντά σ' ἄκων*, 671 *ἄκουσαν ἄκων*, 218 *ἑκόνθ' ἑκόντι*, Eur. Kykl. 258 *ἑκὼν ἑκοῦσι*, Hipp. 319 *οὐχ ἑκοῦσαν οὐχ ἑκών*. Wie beliebt bei den Dichtern solche Zusammenstellung gleicher in verschiedener Beziehung stehender Worte ist, zeigt Od. 5, 155 *παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ* = *οὐκ ἐθέλων παρ' ἐθελούσῃ*, vgl. ebd. 3, 272 *τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν*, 5, 97 *εἰρω-*

προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ, 20
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν
ὄψει, σταθεντὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος,

τᾷς μ' ἐλθόντα θεὰ θεόν, Cho. 89 παρὰ φίλης φίλῳ φέρειν γυναικὸς ἀνδρί, unten 29, 192, 276, 762, 921.

20. ἀπανθρώπῳ wird durch den folg. V. weiter ausgeführt. Eximia arte cumulavit poeta infinitam mali magnitudinem (Hermann). — πάγοι· αἱ ἔξοχαι τῶν πετρῶν καὶ τῶν ὀρῶν Hesych. Od. 5, 411 ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὀξέες.

21. Wie häufig die Präpositionen, so hat auch oft das pron. τις in gewählter Weise eine Stellung im zweiten Gliede der Disjunktion: vgl. 156, Soph. Ant. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν, Eur. Hek. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης, Soph. Trach. 3 οὔτ' εἰ χρηστὸς οὔτ' εἴ τῳ κακός, 1254 σπαραγμὸν ἤ τιν' οἶστρον, O. R. 817 ᾧ μὴ ξένων ἔξεστι μηδ' ἀστῶν τινα δόμοις δέχεσθαι, Od. 4, 87 οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμήν, Solon fr. 4, 12 οὔθ' ἱερῶν πτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι. Vgl. zu 458. — οὔτε = 'noch auch nur': darum schliefst sich ὄψει zeugmatisch an das zweite Glied an. Vgl. Suppl. 1006 πρὸς ταῦτα μὴ πάθωμεν ὧν πολὺς πόνος, πολὺς δὲ πόντος εἵνεκ' ἠρόθη δορί. Frequentissime hoc fit ubi grammatici αἴσθησιν ἀντὶ αἰσθήσεως poni aiunt, quibus in locis cum nomine notio verbi congeneris tacite comprehenditur (Lobeck).

22. σταθεντός: φλογιζόμενος· σταθεύειν γὰρ τὸ κατ' ὀλίγον ὀπτᾶν φασὶν Ἀττικοί Schol. σταθεντός· πεφλογισμένος ἠρέμα Hesych. Von στατὸς u. εὔω (senge). — Man erwartet nach 15 (δυσχειμέρῳ) eher die Schilderung der widrigen Einwirkungen der Kälte; für den Griechen war die Schilderung des Sonnenbrandes, woran sich der folgende Gegensatz passend anschliefst, wirksamer. — φοίβῃ: φοῖβον ὕδωρ Hes. fr. 78. — φ macht Allitteration, vgl. Sept. 661 φλύοντα σὺν φοίτῳ φρενῶν, Ag. 492 φῶς ἐφήλωσεν φρένας. Eine Parodie der Stelle scheint das bei Eust. Od. p. 1484, 27 überlieferte Bruchstück χρόαν δὲ τὴν σὴν ἥλιος λάμπων φλογὶ αἰγυπτιώσει zu enthalten.

23. χροιά gewählte Form nach der ion. (alten) Form χροιή, gewöhnliche Form χρόα; vgl. ποιά u. πόα, ῥοιά u. ῥόα, Aristoph. Ekkl. 676. 684. 686 στοιά für στοά. — ἄνθος von der Farbe Herod. I 98 οὕτω πάντων τῶν κύκλων οἱ προμαχεῶνες ἠνθισμένοι εἰσὶ φαρμάκοισι; von der Farbe des Haares Soph. O. R. 742 λευκανθὲς κάρα, Babrios 22, 8 τῶν τριχῶν ἔτιλλεν ἃς ηὗρισκε λευκανθιζούσας; von der Hautfarbe Solon fr. 27, 5 τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεξομένων ἔτι γυίων λαχνοῦται χροιῆς ἄνθος ἀμειβομένης, Theodektes fr. 17 ἧς ἀγχιτέρμων ἥλιος διφρηλατῶν σκοτεινὸν ἄνθος ἐξέχρωσε λιγνύος εἰς σώματ' ἀνδρῶν (von der Negerfarbe der Äthiopen). — ἀσμένῳ: ll. 14, 108 ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη, Soph. Trach. 18 ἀσμένη δέ μοι ὁ κλεινὸς ἦλθε .. παῖς, Eur. Phön. 1043 χρόνῳ δ' ἔβα τότ' ἀσμένοις, Arist. Frie. 582 ἀσμένοισιν ἦλθες ἡμῖν φιλτάτη. Über diesen Dativ bei εἶναι u. den Verben des Kommens vgl. Krüger I § 48, 6, 4. Zum Gedanken vgl. Deuteron. 28, 67 „Des Morgens wirst du sagen: Ach dafs ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen: Ach dafs ich den Morgen erleben möchte!"

24. ποικιλείμων: ποικίλον ἔνδυμα ἔχουσα διὰ τὸ πεποικίλθαι τοῖς ἄστροις Schol. Mit ποικίλος vgl. Soph. Trach. 94 αἰόλα νύξ, Eur. Hel. 1096 ἀστέρων ποικίλματα, frgm. 593 ὀρφναία νὺξ αἰολόχρως ἄκριτός τ' ἄστρων ὄχλος, mit dem

πάχνην θ' ἑῴαν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν.
αἰεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.
τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσσων χόλον
βροτοῖσι τιμὰς ὤπασας πέρα δίκης.
ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν
ὀρθοστάδην ἄυπνος, οὐ κάμπτων γόνυ·
πολλοὺς δ' ὀδυρμοὺς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγξῃ· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ.

ΚΡ. *εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίζῃ μάτην;*
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,

zweiten Teile *εἷμα* Eur. Ion 1150 *μελάμπεπλος νύξ*, Argon. Orph. 1026 *νὺξ ἀστροχίτων* (511 *μήνη ἀστροχίτων*), Claudian Rapt. Pros. II 363 nox picta sinus, Herder St. d. V. „Und die Nacht, des Tages Feindin, kam mit ihrem schwarzen Mantel". — *ἀποκρύψει*: κρ verlängert im Anlaut in der Arsis wie unten 659 *θεοπρόπους*, Eum. 403 *ἄτρυτον*, Pers. 217 *ἀποτροπήν*, 395 *ἐπέφλεγεν*. — *ἀποκρύψει φάος*: Archilochos frgm. 74 *Ζεὺς πατὴρ Ὀλυμπίων ἐκ μεσημβρίης ἔθηκε νύκτ' ἀποκρύψας φαος ἠλίου λάμποντος*.

26. Immer wird ein Leid vorhanden sein, dessen Qual dich peinigen wird. Auf Leid wird immer wieder Leid folgen.

27. *ὁ λωφήσων*: vgl. Soph. Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν*, El. 1197 *οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα*, vgl. auch unten 771, Krüger I § 50, 4, 3. Unrichtig denkt der Schol. an eine bestimmte Person (Herakles). *λωφήσων* hier transitiv (376 intransitiv). Das Objekt bleibt bei diesem Gebrauch des Particips gewöhnlich fort. — Mit *οὔπω* (getrennt wie 511, Pers. 179, Cho. 747, Eum. 590, frgm. 281, 5) will Hephästos nichts anderes ausdrücken, als was wir etwa mit 'dein Erretter soll noch erst geboren werden' sagen wollen (Schütz).

28. Von *ἐπαυρίσκομαι* kommen bei Epikern u. Tragikern nur die Formen des zweiten Aor. *ἐπηυρόμην* vor. Zu dem ironischen Sinne von *ἐπηύρου* ('das ist der Lohn für') vgl. Il. 1, 410; 15, 16 *οὐ μὰν οἰδ' εἴ κε κακορραφίης ἀλεγεινῆς πρώτη ἐπαύρηαι καί σε πληγῇσιν ἰμάσσω*.

29. *θεὸς θεῶν* (zu 19) mit Beziehung auf *βροτοῖσι*. Die Götter haben den Sterblichen gegenüber gleiches Interesse. *θεῶν* gehört zunächst zu *τιμάς*. — *ὑποπτήσσων*, vgl. 175, 960.

30. *τιμάς*: auszeichnende Güter, Vorrechte wie *γέρα* 107 (vgl. zu 229).

31. *φρουρεῖν* bezieht sich auf die im flg. V. angegebene Schlaflosigkeit. Der *φρουρός* darf nicht schlafen. — *ἀτερπῆ*: vgl. *ἄζηλον* 143. Hom. Od. 11, 94 *ὄφρα ἴδῃς νέκυας καὶ ἀτερπέα χῶρον*.

32. *ὀρθοστάδην*: vgl. Einleitung S. 5 N. — *γόνυ κάμψαι· ἀναπαύεσθαι* Hesych., vgl. 396, Il. 7, 118 *φημί νιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν, εἴ κε φύγῃσιν δηίου ἐκ πολέμοιο*, Eur. Hek. 1080, 1150, Catull. 64, 303 niveos flexerunt sedibus artus.

33. *προαναφωνεῖ τὰς μονῳδίας αὐτοῦ* (88 ff.) Schol.

35. *νέον* (vgl. Krüger II § 46, 6, 7): vgl. 96, 149, 310, 389, 942, 955.

ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προύδωκεν γέρας;
ΗΦ. τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἦ θ' ὁμιλία.
ΚΡ. σύμφημ', ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
οἷόν τε; πῶς οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;
ΗΦ. αἰεί γε δὴ νηλὴς σὺ καὶ θράσους πλέως.
ΚΡ. ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.
ΗΦ. ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.
ΚΡ. τί νιν στυγεῖς; πόνων γὰρ ὡς ἁπλῷ λόγῳ
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.
ΗΦ. ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὤφελεν λαχεῖν.
ΚΡ. ἅπαντ' ἐπαχθῆ πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.
ΗΦ. ἔγνωκα τοῖσδε, κοὐδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.

38. *προύδωκεν* wie *κλέψας ὅπασεν* 8. — Zum Beginn des gereizten Zwiegesprächs hat Kratos drei (vgl. 613), im Folgenden immer zwei Verse, Hephästos (seinem ungehaltenen u. deshalb kurz angebundenen Wesen gemäfs) immer einen Vers. — *ὅστις* 'ein solcher der' (qualitativ) vgl. 759, Pers. 744 *παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει ὅστις . . ἤλπισε.*

39. *δεινόν* 'von mächtiger Wirkung': vgl. Sept. 1031 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὗ πεφύκαμεν*, Soph. El. 770 *δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν*, Eur. Andr. 985 *τὸ συγγενὲς γὰρ δεινόν*, Phön. 355 *δεινὸν γυναιξὶν αἳ δι' ὠδίνων γοναί*, Iph. A. 917 *δεινὸν τὸ τίκτειν καὶ φέρει φίλτρον μέγα.* — *ὁμιλία*: Quint. decl. 321 consuetudo alienos etiam ac nulla necessitudine inter se coniunctos componere et adstringere officiis potest.

41. *οἷόν τε*, licet; vgl. Aristoph. Thesm. 3 *οἷόν τε . . παρὰ σοῦ πυθέσθαι*; — *πῶς οὐ*: vgl. 589, 759, Soph. Ai. 677 *ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν*; Aristoph. Nub. 398 *καὶ πῶς, εἴπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, δῆτ' οὐχὶ Σίμων' ἐνέπρησεν*; Isokr. Paneg. § 175 *πῶς οὐ χρὴ διαλύειν ταύτας τὰς ὁμολογίας*; — *δειμαίνεις* hat Beziehung auf das vorhergehende *δεινόν*.

42. Die erste u. zweite Person von *εἰμί* wird seltener weggelassen (vgl. 178, 246, 320, 373, 987); nur bei *ἕτοιμος* ist die Weglassung gewöhnlich, sogar ohne *ἐγώ* (Soph. Ai. 813 *χωρεῖν ἕτοιμος*, O. R. 92, Eur. Med. 612). Unten 475 wird das fehlende *σύ* durch das vorausgehende *σεαυτόν* vertreten. Krüger I § 62, 1, 5.

46. *νιν* steht bei den Tragikern für alle Geschlechter im Singular wie im Plural. Krüger II § 51, 1, 13. — *ὡς ἁπλῷ λόγῳ* s. v. a. *ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν*, vgl. 975.

48. Eur. Iph. A. 86 *τάξίωμα δὲ ἄλλος τις ὤφελ' ἀντ' ἐμοῦ λαβεῖν τόδε.*

49. Der Gedanke ist: 'Eine andere Würde hat wieder eine andere Bürde, alles ist abhängig und zu Dienst und Gehorsam verpflichtet aufser dem an der Spitze des Ganzen stehenden Zeus, der allein allen zu befehlen, niemanden zu gehorchen hat (*ὑπ' ἀρχᾶς οὔτινος θοάζων* Suppl. 595)'. — *ἐπαχθῆ* 'mit Widerwärtigem verbunden'. — *κοιρανεῖν* mit Dat. wie *ἄρχειν* 940, *ἐπιδεσπόζει στρατῷ* Pers. 241; Krüger II § 47, 20, 3.

51. *τοῖσδε* 'an dem, was hier vor-

ΚΡ. οὔκουν ἐπείξῃ τῷδε δεσμὰ περιβαλεῖν,
ὡς μή σ' ἑλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;
ΗΦ. καὶ δὴ πρόχειρα ψέλια δέρκεσθαι πάρα.
ΚΡ. βαλών νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε πασσάλευε πρὸς πέτραις.
ΗΦ. περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὔργον τόδε.
ΚΡ. ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῇ χάλα.
δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρον.
ΗΦ. ἄραρεν ἥδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.
ΚΡ. καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστὴς ὢν Διὸς νωθέστερος.

geht'. — *οὐδὲν ἀντειπεῖν*, nämlich *τὸ μὴ οὐ τὰ ἐπιτεταγμένα ποιεῖν*.

52. *δεσμὰ περιβαλεῖν*: die Auflösung im fünften Fuſse findet sich im Prom. nur einmal, wie sie überhaupt sehr selten ist. Vgl. zu 2.

53. *ἑλινύω* hier absolut, mit dem Particip 529.

54. *ψάλιον μὲν* (*ψάλια* hat an unserer Stelle die beste Handschrift) *τὸ τοῦ ἵππου. ψέλιον δὲ* (*ψέλια* geben andere Handschriften) *τὸ ἄκροις βραχίοσι περιτιθέμενον κόσμιον* Ammonios. Mit solchen Armbändern ist in den oben S. 5N. erwähnten Gemälden Prometheus angeheftet. — *δέρκεσθαι* mit Beziehung auf *προσδερχθῇ*.

55. *νίν*: *τὰ ψέλια* Schol., vgl. zu 46. — Die zwei Dative *ἐγκρατεῖ σθένει* u. *ῥαιστῆρι* geben die innere Kraft und das äuſsere Mittel an, d. i. *ἐγκρατῶς θεῖνε ῥαιστῆρι* (dynamischer — instrumentaler Dativ). — *ῥαιστῆρα κρατερήν* hat Hephästos Il. 18, 477.

56. *θεῖνε πασσάλευε*: das Asyndeton hängt damit zusammen, daſs der eine Begriff durch mehrere Verba bezeichnet wird, von denen das zweite nachdrücklicher ist als das erste, vgl. 58, 141, 392, 608, 698, 937, Pers. 426 *ἔπαιον ἐῤῥάχιζον*, 463 *παίουσι κρεοκοποῦσι*, Cho. 290. *κινεῖ ταράσσει*, Sept. 59 *χωρεῖ κονίει*, 186 *αὔειν λακάζειν*, Soph. Ai. 115, 811, 844, 988, Ant. 1037 *κερδαίνετ' ἐμπολᾶτε*, das öfters vorkommende *σπεύδωμεν ἐγκονῶμεν*, Eur. Phön. 1434 *ἕκλαι' ἐθρήνει* u. a.

57. *ματᾷ*: *διατρίβει, χρονίζει* Hesych.

59. Vgl. Aristoph. Ri. 758 *ποικίλος γὰρ ἀνὴρ κἀκ τῶν ἀμηχάνων πόρους εὐμήχανος πορίζειν*.

61. *πόρπασον*: das *ᾰ* wie in *πόρπαμα* (Eur. El. 820), vgl. *ἐκθοινάσεται* 1025 (*θοίναμα*, Ag. 1502 *θοινατῆρος*), dann andere bei den Tragikern vorkommende Formen wie *εὐνατήρ, εὐνάτειρα* (Pers. 157), *ποινάτωρ*; auch *ἱπποβάμων* unten 805 u. Suppl. 284, *ἑκατογκάρανος* 353 (*καρανοῦσθαι*), *κυναγός, βαλός, γάπεδον, γάμοροι, γάποτος, ἕκατι, δαρόν, δαιος* u. a.

62. *σοφιστής* hatte zur Zeit des Äschylos noch nicht die historische Bedeutung, welche das Wort durch Sokrates' und Platons Einfluſs erhalten hat. Vgl. Athen. XIV p. 632 C *πάντας τοὺς χρωμένους τῇ τέχνῃ ταύτῃ* (*τῇ μουσικῇ*) *σοφιστὰς ἀπεκάλουν, ὥσπερ καὶ Αἰσχύλος ἐποίησεν 'εἶτ' οὖν σοφιστὴς κἄλα παρπαίων χέλυν'*. Aber auch mit der ursprünglichen Bedeutung (der Weise, der Gelehrte, der durch besondere Geschicklichkeit sich Auszeichnende) kann die Vorstellung des öffentlichen Auftretens u. der Ostentation verknüpft sein. So hier wie 944: „Er will so weise sein; er muſs erfahren, daſs seine Weisheit der Weisheit des Zeus gegenüber Beschränktheit ist".

ΗΦ. πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.
ΚΡ. ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον
στέρνων διαμπὰξ πασσάλευ' ἐρρωμένως.
ΗΦ. αἰαῖ, Προμηθεῦ, σῶν ὑπὸ στένω πόνων.
ΚΡ. σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ' ἐχθρῶν ὕπερ
στένειν; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτε.
ΗΦ. ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.
ΚΡ. ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.
ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.
ΗΦ. δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.
ΚΡ. ἦ μὴν κελεύσω κἀπιθωύξω γε πρός.

64. Mit dem Epitheton *αὐθάδης* läfst sich das Homerische *νηλεὲϊ χαλκῷ, λᾶας ἀναιδής* vergleichen. — Zu *γνάθος* vgl. *γένυς* im Sinne von *πέλεκυς* Soph. El. 196 u. 485, Phil. 1205, *πελέκεων γνάθοις* Eur. Kykl. 395. — Die Stelle bei Hesiod. Theog. 521 f. *δῆσε δ' ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθέα ποικιλόβουλον δεσμοῖς ἀργαλέοισι μέσον διὰ κίον' ἐλάσσας*, wo zu konstruieren ist *ἐλάσσας* (*τὰ δεσμὰ*) *διὰ μέσον κίονα* ('indem er die Fesseln mitten in die Säule hinein trieb') wurde mifsverständlich *ἐλάσσας κίονα διὰ μέσον* (*τὸν Προμηθέα*) konstruiert, wie auf einer alten aus Chiusi stammenden schwarzfigurigen Vase des Berliner Museums (no. 1722, O. Jahn Archäol. Beitr. Taf. VIII) Prometheus gepfählt dargestellt ist. Diese rohere Vorstellung ist von Äschylos in eine geeignetere u. für den Anblick erträglichere verwandelt. Übrigens ist auch in der Hesiodischen Darstellung das Bild der älteren Sage schon verdunkelt, welche unter der Säule einen *κίων οὐράνιος*, einen in den Himmel emporragenden spitzen Bergkegel, verstanden hatte. Vgl. zu 349.

66. *ὑπό* zur Angabe der Ursache ('infolge, wegen') wie Thuk. II 85 *ὑπὸ ἀνέμων καὶ ὑπὸ ἀπλοίας ἐνδιέτριψεν οὐκ ὀλίγον χρόνον*, IV 8 *ὑλώδης τε καὶ ἀτριβὴς πᾶσα ὑπ' ἐρημίας ἦν* (*ἡ νῆσος*), Soph. Ant. 221 *ὑπ' ἐλπίδων ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν*, auch Ag. 475 *πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου πόλιν διήκει θοὰ βάξις*.

67. *αὖ κατοκνεῖς*: 36. — *ἐχθρῶν ὕπερ*: bei den Tragikern wird die Präposition häufig dem Substantiv nachgesetzt, wenn noch ein Attribut (z. B. 653 ein Gen.) nachfolgt; aufserdem findet im Trimeter die Nachstellung (mit Anastrophe) gewöhnlich nur dann statt, wenn die Präposition an das Ende des Verses zu stehen kommt, u. zwar bei den Präpositionen *περί*, *μετά*, *παρά*, *ὑπό*, *ὑπέρ*, *ἀπό* u. *ἐπί*, wenn sie mit dem Gen. verbunden sind; mit dem Dativ bei Äschylos *ὑπό* nur unten 365, Pers. 190, *ἐπί* Suppl. 1003, *μετά* Pers. 613; mit Acc. *περί* Pers. 61, wenn es dort nicht *οἷς πέρι* geheifsen hat.

70. *ὁρῶ* affektvoll nach *ὁρᾷς*.

71. *μασχαλιστῆρες* sind Eisengurte, welche auf beiden Seiten festgenagelt werden.

72. Das Asyndeton der beiden Sätze (für *ἀνάγκη γὰρ ταῦτα δρᾶν*, vgl. zu 373 f.) bezeichnet den Affekt des Unwilligen. Vgl. Krüger I § 59, 1, 8 u. II 59, 1, 7. Den Unwillen über die zudringlichen Mahnungen drückt auch das Kompositum *ἐγκελεύειν* ('drein herrschen') aus.

73. Die Beteuerung *ἦ μήν* mit dem affektvoll wiederholten *κελεύειν* giebt die trotzige Rücksichtslosigkeit gegen das Verlangen des

χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βία.
ΗΦ. καὶ δὴ πέπρακται τοὔργον οὐ μακρῷ πόνῳ.
ΚΡ. ἐρρωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας·
ὡς οὐπιτιμητής γε τῶν ἔργων βαρύς.
ΗΦ. ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.
ΚΡ. σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν
ὀργῆς τε τραχυτῆτα μὴ 'πίπλησσέ μοι.
ΗΦ. στείχωμεν· ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.

ΚΡ. ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε καὶ θεῶν γέρα
συλῶν ἐφημέροισι προστίθει. τί σοι

Hephästos an. — *ἐπιθωύξω*: vgl. 277, wo der Schol. bemerkt *ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν κυνηγῶν*, 393, 1041, Eur. Hipp. 219 *κυσὶ θωύξαι*. — *καὶ — γέ*, et quidem: *γὲ* dient zur Hervorhebung der stärkeren Bezeichnung, vgl. Eur. Phön. 619 *ὅς μ' ἄμοιρον ἐξελαύνεις — καὶ κατακτενῶ γε πρός*. — *πρός*: *πρὸς δέ* 929, *καὶ πρός* Cho. 299. Krüger I § 68, 2, 2.

74. *διὰ τοῦ 'χώρει κάτω' τὸ μέγεθος ἐνέφηνε τοῦ δεσμευομένου θεοῦ* Schol. — *κίρκωσον ἀντὶ τοῦ κρίκωσον* Schol. Il. 24, 272 *κρίκος*. Die ältere Form *κίρκος* (circus) hat sich im Namen des Vogels (Od. 13, 86 *ἴρηξ κίρκος*) erhalten (857); auch kennt der attische Dialekt Formen wie *φάρξαι* für *φράξαι*, *δαρχμή* für *δραχμή* (Metathesis).

76. *διατόρους πέδας*: *πέδας* im allgemeinen Sinne wie 6; *διατόρους* (passivisch, sonst gewöhnlich aktivisch wie 181) bezieht sich nicht auf die Löcher, welche die Fesseln ursprünglich hatten (Schütz, Hermann), sondern bezeichnet die mit Nägeln durchbohrten Fesseln, wie Soph. O. R. 1034 *διατόρους ποδοῖν ἀκμάς* die von Nadeln durchstochenen Fußspitzen. So geht *θεῖνε* auf die durchgetriebenen Nägel, welche zum Schlusse noch einmal festgeklopft werden sollen. Über die Auflösung vgl. zu 2. Die gleiche Auflösung findet sich noch dreimal (273, 680, 809). 273 ist die zweite und dritte Kürze durch ein zweisilbiges Wort (*διά*) gebildet, 809 folgt ein dreisilbiges, 680 wie hier ein viersilbiges Wort.

77. Vgl. 53, 68. — *ἐπιτιμητής*: vgl. Pers. 827 *Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόπων ἄγαν φρονημάτων ἔπεστιν, εὔθυνος βαρύς*, Soph. frgm. 490 *κολασταὶ κἀπιτιμηταὶ κακῶν*, Eur. Suppl. 255 *τούτων κολαστὴν κἀπιτιμητήν, ἄναξ*.

78. *ὅμοια μορφῇ*: *ὡς ἐκτραπέλου* (absonderlich) *πεποιημένου τοῦ προσώπου* (Maske) *αὐτοῦ* Schol.

79. *μαλθακίζου*: über die Bedeutung des Imperativs vgl. Krüger I § 54, 4, 2.

80. *ὀργή* 'eiferndes, heftiges Wesen'.

81. Der Dativ *κώλοισιν* ist regiert von dem in *ἀμφίβληστρ' ἔχει* liegenden Begriff *ἀμφιβάλλειν*. — Hephästos geht, während Kratos noch seinem Hohne Luft macht, ruhig seines Weges. So ist für den abgehenden Schauspieler Zeit gewonnen, für die Rolle des Prometheus sich einzurichten. S. oben S. 22.

82. Vgl. Il. 21, 120 *τὸν δ' Ἀχιλεὺς ποταμόνδε λαβὼν ποδὸς ἦκε φέρεσθαι, καί οἱ ἐπευχόμενος ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευεν· ἐνταυθοῖ νῦν κεῖσο μετ' ἰχθύσιν κτλ.*, Od. 18, 105 *ἐνταυθοῖ νῦν ἧσο σύας τε κύνας τ' ἀπερύκων κτλ.*, Aristoph. Thesm. 1001 *ἐνταῦτα νῦν οἰμῶξι πρὸς τὴν αἰτρίαν*, Vesp. 149, Plut. 724.

83. *ἐφημέροισι*: s. zu 546 f. Vgl. 253, 945, Eur. Orest. 976 *ἰὼ ἰώ, πανδάκρυτ' ἐφαμέρων ἔθνη πολύ-*

οἷοί τε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθέα
καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθέως,
ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσῃ τέχνης.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ
ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων
ἀνήριθμον γέλασμα παμμήτωρ τε γῆ,

πονα, Arist. Nub. 223 (Sokrates wie ein Gott) τί με καλεῖς, ὦ ᾽φήμερε; Cic. Tusc. I 39, 94 apud Hypanim fluvium . . Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivant (Aristoteles H. An. V 19 nennt dieses Tierchen ἐφήμερα) . . . Confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate; in eadem propemodum brevitate qua illae bestiolae reperiemur.

86. Die Konstruktion δεῖ τινά τινος findet sich bei Äschylos nur hier, öfters bei Euripides (Hek. 1021, Phön. 470, Hippol. 23, Ion 1018, Herc. 1070, Rhes. 837). Vgl. Krüger II § 47, 16, 2. — προμηθέως: der Dichter hat sich dem Effekt zuliebe erlaubt, προμηθεύς als Appellativum zu brauchen. Etymologische Deutungen der Eigennamen sind bei Äschylos beliebt nach dem Ag. 681 ausgesprochenen Grundsatze: τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὧδ' ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως; μή τις ὄντιν' οὐχ ὁρῶμεν προνοίαισι τοῦ πεπρωμένου γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων; wo Ἑλένα als ἑλέναυς, ἕλανδρος, ἑλέπτολις gedeutet wird; vgl. ebd. 1080 Ἀπόλλων — ἀπόλλων ἐμός; anderes Sept. 658, 829, 536; vgl. Od. 1, 59 οὔ νύ τ' Ὀδυσσεὺς — χαρίζετο ἱερὰ ῥέζων; τί νύ οἱ τόσον ὠδύσαο, Ζεῦ; Eur. Phön. 636 ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ ἔθετό σοι θεία προνοίᾳ νεικέων ἐπώνυμον. Zum Gedanken vgl. unten 474 f. u. die dort a. St. Marcus XV 31.

87. ὅτῳ τρόπῳ ἐκκυλισθήσῃ: vgl. Eur. Med. 322 οὐκ ἔχεις τέχνην, ὅπως μενεῖς παρ' ἡμῖν, Thuk. I 107 ἔδοξε δ' αὐτοῖς — σκέψασθαι, ὅτῳ τρόπῳ ἀσφαλέστατα διαπορεύσονται. — τέχνης: τῶν δεσμῶν Schol.; ein anderer τοῦ τεχνηέντος κατεσκευασμένου δεσμοῦ, vgl. Soph. O. K. 472 κρατῆρες εἰσίν, ἀνδρὸς εὔχειρος τέχνη, unten in Frgm. III des Προμ. λυ. 8 qua miser sollertia transverberatus. — Prometheus ist an allen Gliedern gefesselt, so dafs er sich nicht rühren u. regen kann. Dadurch wird für die Handlung Mitgefühl mit dem armen Dulder erregt (vgl. 32); zugleich aber wird für die Aufführung der Umstand, dafs die Figur des Prometheus während des ganzen Stückes unbeweglich bleibt, motiviert. Vgl. oben S. 21.

88—127 zweite Scene: Prometheus allein.

88 ff. Zu der Anrufung vgl. Il. 3, 277 ἠέλιός θ' ὃς πάντ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, Soph. Phil. 936 ὦ λιμένες, ὦ προβλῆτες, ὦ ξυνουσίαι θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι, ὑμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω, ἀνακλαίομαι. Apsines (Rhet. Gr. ed. Spengel I p. 400) sagt: κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γινόμενος. — δῖος 'himmlisch' von der Wurzel δι, δι.F (Sanskrit dî, scheinen, glänzen): vgl. Il. 16, 365 αἰθέρος ἐκ δίης ὅτε κε Ζεὺς λαίλαπα τείνῃ. — ταχύπτεροι bezieht sich auf die sinnliche Wahrnehmung der vorüberwehenden Lüfte; an beflügelte Dämonen, wie die Winde u. alle derartigen Wesen von der alten Kunst dargestellt wurden, ist hier nicht zu denken.

90. γέλασμα bezeichnet den An-

καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ·
ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ' οἵαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσω. τοιόνδ' ὁ νέος
ταγὸς μακάρων ἐξηῦρ' ἐπ' ἐμοὶ
δεσμὸν ἀεικῆ.
φεῦ φεῦ, τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω, πῇ ποτε μόχθων
χρὴ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι.

blick der leichtgekräuselten (daher *ἀνήριθμον*) u. zugleich von der Sonne beschienenen (Il. 19, 362 *γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς*) Meeresfläche. Die Erheiterung in weiterem Sinne, wie der Schol. an unserer Stelle *γέλασμα* mit *διάχυμα* erklärt, drückt *γελᾶν* öfters aus, z. B. Hes. Theog. 40 *γελᾷ δέ τε δώματα πατρὸς — θεᾶν ὀπὶ λειριοέσσῃ σκιδναμένῃ*. In anderer Weise heifst es Catull 64, 273 leni resonant plangore cachinni. — *παμμῆτορ γῆ*: vgl. Homer. Hymn. XXX 1 *γαῖαν παμμήτειραν*, Cho. 127 *γαῖαν ἣ τὰ πάντα τίκτεται*.

91. *καὶ — καλῶ*: *ἤλλαξε τὴν φράσιν* Schol., vgl. Soph. Ai. 859 *ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον, κλειναί τ' Ἀθῆναι, καὶ τὸ σύντροφον γένος, κρῆναί τε ποταμοί θ' οἵδε, καὶ τὰ Τρωικὰ πεδία προσαυδῶ, χαίρετ', ὦ τροφῆς ἐμοί*, O. Kol. 1091. — *κύκλος*: dieser Ausdruck (vgl. orbis solis) geht auf alte Überlieferung zurück, nach welcher man sich die Sonne als ein flammendes Rad dachte. In der Edda heifst die Sonne fagravhel d. i. das schöne, lichte Rad. Vgl. Grimm, Deutsche Mythol. I 586, II 664.

92. *πρός τινος* nebst *ἔκ τινος* (für *ὑπό τινος*) häufig bei Herodot u. den Tragikern: Krüger II § 52, 3, 1. Vgl. *πάσχειν ἐκ* 759, *ὑπό* 1041.

93. Der Übergang aus den Iamben in Anapäste zeichnet den Ausbruch leidenschaftlicher Erbitterung. Mit der inneren Fassung kehrt auch der ruhigere Rhythmus 101 zurück.

93 f. *αἰκίαισιν* (= *ἀεικελίοις μόχθοις*) *διακναιόμενος*: vgl. 541. — *τὸν μυριετῆ χρόνον* wie *τὸν πλείω χρόνον* (Aristoph. Ran. 160, Thuk. IV 117), *τὸν πάντα χρόνον* (Aristoph. Nub. 462). — *μυριετῆ*: *πολυετῆ· ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας* (vgl. Hygin. Poet. astr. II 15) *φησὶ δεδέσθαι αὐτόν* Schol. Beides ist nur ein hyperbolischer Ausdruck für 'lange Zeit'. — *ἀθλεύσω* (ein ionisches Wort): absolut 'dulden', vgl. Il. 24, 734 *ἀθλεύων πρὸ ἄνακτος ἀμειλίχου*.

96. *ταγός*: Pers. 23 *ταγοὶ Περσῶν*, 323 *νεῶν ταγός*, Soph. Ant. 1057 *ἆρ' οἶσθα ταγοὺς* (Herrn u. Gebieter) *ὄντας ἂν λέγῃς λέγων*;

97. Der anapästische Monometer bildet einen Abschluſs, jedoch nicht in so nachdrucksvoller Weise wie der Parömiakus. — *δεσμόν*: Singular wie 141; *δεσμοὺς ἀεικεῖς* 525. *ἀεικῆ*: vgl. zu 113.

99. *στενάχω, πῇ* gleichsam 'seufze bei der Überlegung, wie': vgl. 182; Soph. Ai. 794 *ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῄς*, Eur. Hek. 184 *δείμαίνω τί ποτ' ἀναστένεις*, Arist. Nub. 1391 *οἶμαί γε τῶν νεωτέρων τὰς καρδίας πηδᾶν ὅ τι λέξει*.

100. *χρή* s. v. a. *μέλλει*. — *ἐπιτεῖλαι*: *ἐπιτέλλεσθαι* vom Aufgehen der Gestirne Homer. Hymn. III 371 *ἠελίοιο νέον ἐπιτελλομένοιο*, Hes. W. u. T. 565 *πρῶτον παμφαίνων*

καίτοι τί φημι; πάντα προυξεπίσταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ' οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἥξει. τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾷστα, γιγνώσκονθ' ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος. 105
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόν τέ μοι τάσδ' ἐστί. θνητοῖς γὰρ γέρα
πορὼν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς

ἐπιτέλλεται, das Aktiv in der *Ἰλιὰς μικρά* (bei Tzetzes zu Lykophr. 344) *λαμπρὴ δ' ἐπέτελλε σελήνη*, in übertragener Bedeutung Theogn. 1275 *ὡραῖος καὶ ἔρως ἐπιτέλλεται ἠϊκα περ γῆ ἄνθεσιν εἰαρινοῖς θάλλει ἀεξομένη*.

101. *καίτοι τί φημι*: se ipsum obiurgat Prometheus; et paulisper ob malorum magnitudinem naturae suae oblitus iam ad se redit (Schütz). — *προυξεπίσταμαι*: als Sohn der Themis, vgl. 209, 873.

102. *ποταίνιον* steht prädikativ.

105. *ἀδήριτον*: Il. 17, 41 *ἀλλ' οὐ μὰν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος πόνος ἔσται οὐδέ τ' ἀδήριτος*, hier = *ἄμαχος* (*ἀδήριτον· ἄμαχον, ἀκατάμαχον* Hesych.), vgl. *ἀνίκητος*, invictus. Wegen des Gedankens vgl. Simon. fr. 5, 21 (Plat. Prot. p. 345 D) *ἀνάγκᾳ δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται*, Soph. Ant. 1106 *ἀνάγκῃ δ' οὐχὶ δυσμαχητέον*, O. K. 191 *καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶμεν*, Eur. Iph. T. 1486 *τὸ γὰρ χρὴ σοῦ τε καὶ θεῶν κρατεῖ*.

106. *οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν*: vgl. 197, woraus der von Ag. 548 *πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω* verschiedene Grund des Schweigens (*ἄλγος*) hervorgeht. Unrichtig der Schol. *ἀλλ' οὔτε σιγᾶν δύναμαι* (*ἀλγῶ γὰρ*) *οὔτε ἐλέγχειν· εὐλαβοῦμαι γὰρ τὸν Δία*. Vgl. Soph. Phil. 329 *ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ, ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολών*.

107. *γέρα*: 30 *τιμάς*. — Selten ist, wie hier u. 821, die Thesis des fünften Fußes durch die lange letzte Silbe eines nicht einsilbigen Wortes (*θνη-τοῖς*) gebildet. Eine Härte liegt nicht darin, wenn wie hier durch die Cäsur im vierten Fuße (Hephthemimeres) unmittelbar vorher eine Pause stattgefunden hat. Vgl. noch zu 648.

108. *ἀνάγκαι* wie *αἰκίαι* 93. — *ἐνέζευγμαι*: Aschylos liebt diese Metapher, vgl. 577, 1009, Ag. 1639 *τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρείαις* (zu verstehen *ζεύγλαις*), ebd. 841 *μόνος δ' Ὀδυσσεὺς . . ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος*, Choeph. 795 *ζυγέντ' ἐν ἅρμασιν πημάτων*, dazu Ag. 218 *ἀνάγκας ἕδν λέπαδνον*. Überhaupt sind die vom Ackerbau u. der Pflanzenwelt entlehnten Bilder u. Gleichnisse bei den Tragikern häufig. Zu unserer Stelle vgl. Eur. Or. 1339 *ἀνάγκης εἰς ζυγὸν καθέσταμεν*, Hipp. 1389 *οἷαις συμφοραῖς συνεζύγης*.

109. *ναρθηκοπλήρωτον*: *τὴν ἐν νάρθηκι θησαυρισθεῖσαν, παρόσον τῷ νάρθηκι ἐχρῶντο πρὸς τὰς ἐκζωπυρώσεις τοῦ πυρός* Hesych. *νάρθηξ* (neugriechisch *ἀνάρθηκας*, ferula communis, Steckenkraut) ist ein etwa zwei Ellen hohes Rohr, ein Doldengewächs, welches mit einem milchigen ätzenden Safte (habent fungosam intus medullam ut sambuci: Plin.) angefüllt ist u. getrocknet den darauf fallenden Funken leicht auffängt; bei dem Landvolk des südlichen Italiens wird das Rohr als Zunder benützt. Vgl. Phanias Anth. VI 294 *νάρθηξ πυρικοίτας*; Theophr. H. Pl. VI 2, 7; Plinius H. N. XIII c. 22, 42. Über die Bedeutung des Narthex in der Sage vgl. Einleitung S. 2. — Durch *δέ* erhält das, was eigentlich Er-

πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιῶνδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω
ὑπαιθρίοις δεσμοῖσι προυσελούμενος.
ἆ ἆ,
τίς ἀχώ, τίς ὀδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής,
θεόσυτος ἢ βρότειος ἢ κεκραμένη;

klärung zum Vorausgehenden ist, die Eigenschaft einer neuen, für sich stehenden Angabe; dieses δέ wird von den Schol. öfters mit γάρ interpretiert, so zu Ch. 239 προσανδᾶν δ' ἔστ' ἀναγκαίως ἔχον, wo das vorausgehende τέσσαρας μοίρας ἔχον ἐμοί erklärt wird. — θηρῶμαι: Krüger I § 53, 1, 11.

110. διδάσκαλος πάσης τέχνης: vgl. zu 7.

111. πόρος absolut wie 477.

112. τοιῶνδε ποινὰς ἀμπλακημάτων: vgl. 564, 620.

113. ὑπαιθρίοις kausal zu προυσελούμενος, vgl. 158; das Schmachvolle der Strafe wird von Prometheus besonders hervorgehoben 97, 178, 195, 227, 256, 438, 525. — ὑπαιθρίοις δεσμοῖσι: vgl. zu ἀφεγγής 115. — προυσελούμενος: das Wort findet sich noch 438 u. Aristoph. Ran. 730 (προυσελοῦμεν), vgl. Etym. M. p. 690, 11 προυσελεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, das nämliche also wie das in den a. St. gewöhnlich gebrauchte αἰκίζομαι (vgl. Hesych. προυγελεῖν· προπηλακίζειν, ὑβρίζειν). Die Etymologie des Wortes ist unbekannt; man will es von προσϝέλλειν ableiten, indem das hinter σ ausgefallene Digamma die vorhergehende Silbe verlängert haben soll wie in θεουδής (θεοδϝής).

124—127 kündigen das Nahen des Chores an u. begleiten (von 120 an) die Bewegungen des Flügelwagens. Auf ähnliche Weise begleiten in der Elektra des Sophokles die Anapäste der Elektra das Auftreten des Chors.

114. Man hört ein Rauschen in der Luft. — ἆ ἆ: ἐκπλήξεως ἐπιρρήματα Schol. Ce mélange de douleur et d'effroi, de faiblesse et de fermeté me paraît tout à fait admirable (Patin).

115. Die bakchischen Rhythmen malen den Affekt des Staunens u. der Überraschung. — ὀδμά: Gewandung, Farbe u. Schmuck des Haares (Maske) waren den Meeresnymphen angemessen. Vgl. Eur. Hippol. 1391 ἔα· ὦ θεῖον ὀδμῆς πνεῦμα· . . . ἔστ' ἐν τόποισι τοισίδ' Ἄρτεμις θεά; Verg. Aen. I 403 ambrosiaeque comae divinum vertice odorem spiravere. — προσέπτα: vgl. Plaut. Amphitr. 325 vox mi ad auris advolavit. In modifizierter Bedeutung ist das Verbum 555, 644 mit dem Dativ verbunden. — ἀφεγγής (hier s. v. a. ἀφανής) ist in einer bei Dichtern gewöhnlichen Weise auf ἀχώ u. ὀδμά bezogen, während es eigentlich ein Epitheton desjenigen ist, von dem beides ausgeht. — Zu der Darstellung vgl. Soph. Phil. 203 προυφάνη κτύπος . . . βάλλει μ' ἑτύμα φθογγά του.

116. θεόσυτος: Die Tribrachen im ersten Fuſse (vgl. zu 2) bestehen bei Äschylos gewöhnlich aus einem einzigen dreisilbigen Worte wie 666; aus einem mehrsilbigen wie hier noch Sept. 272 πεδιονόμοις, Eum. 806 λιπαροθρόνοισιν, frgm. 195, 2 βορεάδας. — Die Komposita mit -συτος wie die mit -ρυτος verdoppeln bald das inlautende σ u. ρ, bald nicht, nach Bedürfnis des Versmaſses, vgl. 643. Zu θεόσυτος ἢ βρότειος vgl. 765. — κεκραμένη: ἡμιθέων Schol. Es sind nicht Halbgötter nach späterer Vorstellung gemeint, sondern Wesen,

ἵκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;
ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,
τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς
δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ' ὁπόσοι
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνεῦσιν,
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.
φεῦ φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἐλαφραῖς
πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

die zwischen den höheren (himmlischen) Göttern u. den Menschen in der Mitte stehen, wie gleich die Okeaniden (vgl. 529 f., 902). Vgl. Eur. Kykl. 218 *μήλειον ἢ βόειον ἢ μεμιγμένον*;

117. Die schmerzliche Empfindung ist durch den Rhythmus (Dochmius u. Kretikus) ausgedrückt. Auf die Frage 'wer mag es sein?', folgt die Vermutung, daſs der betreffende nur als unwillkommener Zuschauer erscheine. Diese Vermutung ist begründet durch die voraus angegebene Thatsache *ἵκετο τερμόνιον* ('ans Ende der Welt') *ἐπὶ πάγον*. Als Subjekt zu *ἵκετο* ist der Unbekannte, der angekommen ist, gedacht (*ὁ τὴν ὁδμὴν ποιῶν*, nicht *θεωρός*, welches den Zweck des Kommens angiebt). — *τερμόνιος*, welches nur an dieser Stelle vorkommt, ist von *τέρμων* gebildet (*τέρμιος* von *τέρμα*).

118. *ἢ τί δὴ θέλων*: vgl. Soph. Trach. 390 *ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν*; *ἢ τί χρὴ ποιεῖν*;

119. *ὁρᾶτε* mit Bezug auf *θεωρός*. Der Imperativ *ὁρᾶτε* steht im Sinne von *ὁρᾶν πάρα*.

120. Infolge der inneren Erregung und Erbitterung über die Schmach, ein Schauspiel für andere zu sein (156), gehen die Iamben wieder in Anapäste über, vgl. zu 93.

121. *πᾶσι θεοῖς δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα*: Eur. Hipp. 1164 *δι' ἔχθρας μῶν τις ἦν ἀφιγμένος*; Phön. 479 *καὶ μὴ δι' ἔχθρας τῷδε καὶ φόνου μολών*, Herc. 220 *Μινύαισι πᾶσι διὰ μάχης μολών*, Iph. A. 1392 ebenso, Androm. 416 *πατρὶ τῷ σῷ διὰ φιλημάτων ἰών*, Soph. Ant. 742 *διὰ δίκης ἰὼν πατρί*, Aristoph. Ran. 1412 *οὐ γὰρ δι' ἔχθρας οὐδετέρῳ γενήσομαι*, [Plato] Theag. p. 130 B *μοι δι' ἀπεχθείας ἐν λόγοις τισὶν ἐγεγόνει*. Dieser Verbindung eines Verbums der Bewegung mit *διά* liegt eine lokale Vorstellung zugrunde, vgl. Krüger I § 68, 22, 2.

122. *αὐλήν*: vgl. Od. 4, 74 *Ζηνός που τοιήδε γ' Ὀλυμπίου ἔνδοθεν αὐλή*. — *εἰσοιχνεῦσιν*: ionische Kontraktion wie *πωλεύμεναι* 645, entsprechend den epischen Wörtern *οἰχνέω* u. *πωλέομαι*, vgl. Eur. Med. 422 *ὑμνεῦσαι*, Hipp. 167 *ἀύτευν*, Iph. A. 789 *μυθεῦσαι*, auch Agam. 942 *δήριος* (von dem ionischen *δῆρις*).

124. *κινάθισμα· κίνημα πλήθους* Hesych. *οἰωνῶν*: der Chor ist so nahe gekommen, daſs Prometheus den Flügelschlag unterscheiden kann.

126 f. *ὑποσυρίζειν* bedeutet nicht leniter stridere (Blomfield), sondern *ὑπο-* giebt wie in *ὑπᾴδειν*, *ὑποστεναχίζειν*, *ὑποροχεῖσθαι*, *ὑπηχεῖν*, succinere die Begleitung an. — Zu *ἐλαφραῖς πτερύγων ῥιπαῖς* vgl. Eur. frgm. 594 *ταῖς ὠκυπλάνοις πτερύγων ῥιπαῖς*. — *φοβερόν*: vgl. 156.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄)

μηδὲν φοβηθῇς· φιλία γὰρ ἅδε τάξις
πτερύγων θοαῖς ἁμίλλαις
προσέβα τόνδε πάγον πατρῴας
μόγις παρειποῦσα φρένας.
κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὖραι·
κτύπου γὰρ ἀχὼ χάλυβος διῆξεν ἄντρων
μυχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου
τὰν θεμερῶπιν αἰδῶ.

128—192 Parodos, kommatisch (d. h. unter Schauspieler und Chor verteilt). Der Chor ist auf einem Flügelwagen (*ὄχῳ πτερωτῷ* 135, *κραιπνόσυτον θᾶκον* 279), welcher durch eine Theatermaschine heranbewegt wird (von der rechten Seite her), dem Prometheus immer näher gekommen und wird von den Zuschauern schon bemerkt, da ihn Prometheus, welcher nur geradeaus, nicht zur Seite blickt, noch nicht sieht. Mit 124 war der Chor bereits ganz nahe gerückt, so dafs er die Worte von 127 (*φοβερόν*) hörte. — Die Okeaniden sind Töchter des Okeanos u. der Tethys (Hes. Theog. 362). Hesiod. ebd. 246 zählt 41 Namen auf und bemerkt dazu: *πολλαί γε μέν εἰσι καὶ ἄλλαι, τρὶς γὰρ χίλιαί εἰσι τανύσφυροι Ὠκεανῖναι.* Der Chor des Aschylos bestand aus 12 Personen. — Die erste Strophe giebt entsprechend der Erklärung eines Grammatikers (in der Hypothesis zu den Persern) *παροδικά, ὅτε λέγει* (nämlich *ὁ χορός*) *δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν* die Motivierung des Auftretens. — Die Rhythmen (*ὁ ῥυθμὸς Ἀνακρεόντειός ἐστι κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν* Schol.) entsprechen der trübseligen Stimmung, welche der Chor 144 ff. äufsert, und eignen sich besonders für den weiblichen Chor.

128. *τάξις*: wie *στάσις* Eum. 311 *ὡς ἐπινωμᾷ στάσις ἁμά*, Choeph. 458 *στάσις δὲ πάγκοινος ἅδ' ἐπιρροθεῖ*.

129. *πτερύγων ἁμίλλαις* s. v. a. *πτέρυξιν ἁμιλλωμέναις*. Vgl. 147. Der Begriff des wetteifernden Strebens bezieht sich auf die beiderseitigen Flügel, welche es gleichsam einander zuvorthun wollen. Vgl. Soph. Ant. 1065 *τρόχους ἁμιλλητῆρας ἡλίου*.

131. *μόγις*: Quod se patri aegre persuasisse dicunt, ut iis commeatum daret, id e vetere sexus muliebris, virginum inprimis disciplina iudicandum. Sic paedagogus Antigones apud Euripidem (Phoen. 89) viam circumspicit, verens ne quis in publicum prodeuntem regis filiam vituperet (Schütz). Vgl. Suppl. 996 *ὑμᾶς δ' ἐπαινῶ μὴ καταισχύνειν ἐμὲ ὥραν ἐχούσας τήνδ' ἐπίστρεπτον βροτοῖς κτλ.* — *παρειποῦσα*: vgl. Il. 6, 62 u. 7, 120 *ὣς εἰπὼν παρέπεισεν ἀδελφεόν φρένας ἧρως αἴσιμα παρειπών*, vgl. ebd. 1, 555; 6, 337, Hes. Theog. 90 *μαλακοῖσι παραιφάμενοι ἐπέεσσιν. Παρειποῦσα* kann sich zwar grammatisch auf *τάξις* beziehen, steht aber dem Gedanken nach so, als ob *ἐγὼ προσέβην* vorausgegangen wäre (vgl. zu 201).

132. *κραιπνοφόροι . . αὖραι* d. h. „und ich eilte sehr".

133. *ἐξέπληξε* wie 370, 370 mit anschaulicher Beziehung auf die Art der wirkenden Ursache, vgl. Ag. 480 *φλογὸς παραγγέλμασιν νέοις πυρωθέντα καρδίαν*. — *δέ* wird zwischen Präposition und Verbum sehr häufig eingeschoben (Tmesis), Krüger II § 68, 48, 1.

134. *θεμερῶπιν*: Empedokles 23 *Δῆρις δ' αἱματόεσσα καὶ Ἁρμονίη θεμερῶπις*. Hesych. *θεμερῶπις* ⟨*αἰδώς*⟩· *ἐρασμία αἰσχύνη* nicht ge-

σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῷ. 135

ΠΡ. αἰαῖ αἰαῖ,
τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἱλισσομένου
χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
πατρὸς Ὠκεανοῦ· 140
δέρχθητ', ἐσίδεσθ' οἵῳ δεσμῷ
προσπορπατὸς τῆσδε φάραγγος
σκοπέλοις ἐν ἄκροις
φρουρὰν ἄζηλον ὀχήσω.

(ἀντιστροφὴ α')

ΧΟ. λεύσσω, Προμηθεῦ, δνοφερὰ δ' ἐμοῖσιν ὄσσοις
δμίχλα προσῆξε πλήρης 145

nau; denn θεμερός (von der Wurzel θε) giebt den Begriff des Ruhsamen und Gesetzten (vgl. θεμερή· βεβαία, σεμνή, εὐσταθής Hesych., dann θέμα, θέμεθλον, θεμοῦν) und αἰδὼς θεμερῶπις ist die Schüchternheit, bei welcher die Mädchen ruhig bleiben u. ruhig sitzen; den Gegensatz dazu bildet σύθην ἀπέδιλος.

135. σύθην: das syllabische Augment fehlt bei den Tragikern nicht selten in lyrischen Stellen und in den Botenreden, seltener das temporale, vgl. ἐρέθισε 181. — ὄχῳ πτερωτῷ: Flügelwagen finden sich auf Kunstdenkmälern öfters, vgl. z. B. Müller-Wieseler, Denkmäler der a. K. II Taf. IX n. 110 u. X n. 111, 112, wo Triptolemos auf einem mit Schwanenflügeln beschwingten Wagen sitzt. — ἀπέδιλος. Der Schol. erinnert an Hesiod W. u. T. 345 γείτονες ἄζωστοι ἕκιον. Vgl. Soph. El. 871 ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι τὸ κόσμιον μεθεῖσα σὺν τάχει μολεῖν, Theokr. id. XIX 36 ἄνστα μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὑπὸ σάνδαλα θείης, Apoll. Rhod. IV 43 γυμνοῖσιν δὲ πόδεσσιν ἀνὰ στεινοὺς θέεν οἴμους (von der eilenden Medea).

137. πολυτέκνου: vgl. zu 128, Il. 14, 201 Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν.

138. περὶ πᾶσαν εἱλισσομένου (zu 345) χθόνα: vgl. ἀψορρόου Ὠκεανοῖο Il. 18, 399, Od. 20, 65. Ovid. fast. V 81 duxerat Oceanus quondam Titanida Tethyn, qui terram liquidis qua patet ambit aquis.

139. ἀκοιμήτῳ ῥεύματι: vgl. Il. 14, 244 ἄλλον μέν κεν ἔγωγε (sagt der Schlaf) θεῶν αἰειγενετάων ῥεῖα κατευνήσαιμι καὶ ἂν ποταμοῖο ῥέεθρα Ὠκεανοῦ, ὅς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται.

141. Synonyma haec vehementiam commoti animi produnt (Schütz). — Zu προσπορπατός vgl. 61.

143. φρουρὰν ὀχήσω: vgl. φρουρήσεις 31. ὀχεῖν ist nach Od. 7, 211 ὀχέοντας ὀιξύν, 11, 618 κακὸν μόρον, ὅν περ ἐγὼν ὀχέεσκον ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο, 21, 302 ἣν ἄτην ὀχέων ἀεσίφρονι θυμῷ zu erklären (sustinere). — ἄζηλον: vgl. ἀτερπῆ 31, ἀμέγαρτα 402, Cho. 1017 ἄζηλα νίκης τῆσδ' ἔχων μιάσματα.

144. δνοφερὰ ὁμίχλα πλήρης δακρύων, wie die dunkle, regenschwangre Wolke; vgl. Sept. 228 χαλεπᾶς δύας ὕπερθ' ὀμμάτων κριμναμενᾶν νεφελᾶν, Soph. Ant. 528 νεφέλη δ' ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν ῥέθος αἰσχύνει τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν, Eur. Hipp. 173 στυγνὸν δ' ὀφρύων νέφος αὐξάνεται, Hor. epist. I 18, 94 deme supercilio nubem.

δακρύων σὸν δέμας εἰσιδοῦσαν
πέτραις προσαυαινόμενον
ταῖσδ' ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις.
νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις
Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀιστοῖ.

ΠΡ. εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν νέρθεν θ' Ἅιδου
τοῦ νεκροδέγμονος

Mit dem Bilde war schon Homer vorangegangen Il. 17, 591 *τὸν δ'* (den beschämten Hektor) *ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.*

145. *εἰσιδοῦσαν* nach *ἐμοῖσιν* wie Choeph. 410 *πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον*, Pers. 913 *λέλυται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντα*, Soph. El. 479 *ὕπεστί μοι θράσος ἀδυπνόων κλύουσαν ἀρτίως ὀνειράτων*, Ai. 1006 *ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατὸν τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ*; umgekehrt Eur. Med. 57 *ὥσθ' ἵμερός μ' ὑπῆλθε . . λέξαι μολούσῃ.*

146. *πέτραις ταῖσδε προσαυαινόμενον*: *πρὸς πέτραις αὐαινόμενον*, vgl. Soph. Phil. 954 *αὐανοῦμαι τῷδ' ἐν αὐλίῳ μόνος*, El. 819 *αὐανῶ βίον*. — Zu *αὐαινόμενον λύμαις* vgl. 93.

147. *ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις* s. v. a. *ἀδαμαντίνοις δεσμοῖς λυμαντηρίοις* (991), vgl. *οἰστρηλάτῳ δείματι* 580, Theokr. Epigr. XIII 4 *κηροδέτῳ πνεύματι.*

149. Mit *γάρ* giebt sich der Chor die Erklärung der Mifshandlung. — *οἰακονόμοι* von Zeus. Sic et nos: denn jetzt sitzen neue Herrn am Ruder, quamvis de uno tantum sermo sit (Schütz). Vgl. Sept. 2 *ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν*, 62, Pers. 767, unten 515.

150. *νόμοι* die veränderlichen, von der augenblicklichen Herrschaft gegebenen Gesetze (vgl. *πόλις ἄλλως ἄλλοτ' ἐπαινεῖ τὰ δίκαια* Sept. 1070), *θεσμοί* die bleibenden Satzungen als Ausfluſs des ewigen Rechts. *ἀθέτως· ἀθέσμως, οὐ συγκατατεθειμένως* Hesych. Zeus giebt Gesetze nach eigenem Recht (186), ohne die Herrschaft eines höher stehenden Gesetzes anzuerkennen (*οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ* 324).

151. *τὰ πρὶν πελώρια νῦν ἀιστοῖ*: allgemein 'die früheren Gewalten' (*τοὺς Τιτᾶνας καὶ τοὺς τούτων νόμους* Schol.); das Wort *πελώρια* ist bezeichnend für das Zeitalter der Titanenherrschaft. Zu dem Gedanken vgl. Ag. 168 *οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει βρύων, οὐδὲ λέξεται πρὶν ὤν.* *Ἀιστοῦν* giebt die Folge einer vollständigen Vernichtung an (dafs man nichts mehr davon 'hört und sieht', *ἄιστος* 'verschollen').

152. *νέρθεν Ἅιδου*: effektvoll 'noch unter den Hades hinunter' nach der Ansicht von Il. 8, 13 *ἦ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα . . τόσσον ἔνερθ' Ἀΐδεω ὅσσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης* (Eum. 72 *Τάρταρόν θ' ὑπὸ χθονός* ist Tartarus gleichbedeutend mit Hades). Dorthin waren auch die übrigen Titanen gestürzt worden Il. 8, 481, Hes. Theog. 720 *τόσσον ἔνερθ' ὑπὸ γῆς ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης· ἶσον γάρ τ' ἀπὸ γῆς ἐς Τάρταρον ἠερόεντα.*

153 f. *τοῦ νεκροδέγμονος*: vgl. Sept. 860 *πάνδοκον εἰς ἀφανῆ τε χέρσον*, Suppl. 156 *τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων*; Homer. hymn. V 9, 17, 430 heifst Hades *Πολυδέκτης* u. *Πολυδέγμων*. Vgl. *οἰστοδέγμοτα θησαυρόν* Pers. 1020. —

εἰς ἀπέραντον Τάρταρον ἦκεν,
δεσμοῖς ἀλύτοις ἀγρίως πελάσας, 155
ὡς μήτε θεὸς μήτε τις ἄλλος
τοῖσδ' ἐπεγήθει.
νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας
ἐχθροῖς ἐπίχαρτα πέπονθα.

(στροφὴ β')

ΧΟ. τίς ὧδε τλησικάρδιος
θεῶν, ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῆ; 160
τίς οὐ ξυνασχαλᾷ κακοῖς
τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὃ δ' ἐπικότως ἀεὶ
θέμενος ἄγναμπτον νόον
δάμναται Οὐρανίαν

ἀπέραντον: vgl. 1078. — *δεσμοῖς . . πελάσας* 'u. hätte mich da immerhin in Fesseln gelegt'. Zu *δεσμοῖς πελάσας* vgl. Eur. Alk. 229 *βρόχῳ δέρην οὐρανίῳ πελάσσαι*, auch Il. 5, 766 *κακῆς ὀδύνῃσι πελάζειν*.

156. *μήτε τις ἄλλος*: Prometheus scheut sich, von den Menschen zu reden. Schadenfreude u. Hohn der Feinde empfindet der Unglückliche als das Schmerzlichste, vgl. Hom. Il. 3, 51; 6, 82; 10, 193, Hes. W. u. T. 699, Aesch. Pers. 1034, Soph. Ai. 382, Ant. 647, Eur. Med. 383. Über die Stellung von *τις* vgl. zu 21.

157. *ὡς — ἐπεγήθει*: vgl. 749, Cho. 195 *εἶθ' εἶχε φωνὴν . . ὅπως δίφροντις οὖσα μὴ 'κινυσσόμην*, Krüger I § 54, 8, 8. — *ἐπιγηθεῖν* bezeichnet wie *ἐπιχαίρειν* (158 *ἐπίχαρτα*, 160 *ἐπιχαρῆ*) *τὸ συνεπιγελᾶν τοῖς ἀλλοτρίοις κακοῖς* (Schadenfreude).

158. *κίνυγμα*: Eustath. zu Il. 4, 281 *τοῦ δὲ κινύω αὖθις παράγωγον τὸ κινύσσω· ἐξ οὗ παρ' Αἰσχύλῳ αἰθέριον κίνυγμα, τὸ ἀέριον εἴδωλον* (wie *αἴθυγμα* von *αἰθύσσω*, *αἴνιγμα* von *αἰνίττομαι*). Vgl. Choeph. a. O. *ἐκινυσσόμην* 'hin u. herbewegt würde, hin- und herschwankte'. *Αἰθέριον κίνυγμα* (oscillum) ist eine 'luftige Schwebe', was besonders deshalb für Prometheus paßt, weil er in freier Luft hängt, ohne einen Stützpunkt unter den Füßen zu haben.

161. *συνασχαλᾷ*: die andere Form 303. Vgl. Isokr. Paneg. § 181 *συνοργισθῆναι τοῖς ἀδικηθεῖσιν, συμπονεῖν* unten 274, *συγχαίρειν, συνήδεσθαι* (Teilnahme für Leid oder Freude).

162. Die alte Form *τεός* findet sich zuweilen bei den Tragikern in lyrischen Stellen, bei Äschylos noch Sept. 105, frgm. 69, 1.

162—181. Drei Auflösungen hat bei Äschylos nur der melische Trimeter (vgl. Suppl. 111 = 123, Ag. 485, Cho. 44, 55). Der Tribrachys im zweiten Fuße findet sich in unserem Stücke nur noch einmal bei einem Eigennamen 715.

163. *θέμενος*: vgl. Il. 9, 629 *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν*, Tyrtäos fr. 11, 5 *ἐχθρὰν μὲν ψυχὴν θέμενος*, Theogn. 89 *ἀλλὰ φίλει καθαρὸν θέμενος νόον ἢ μ' ἀποειπὼν ἔχθαιρε*. — Zu *ἄγναμπτον νόον* vgl. Il. 24, 41 *οὐδὲ νόημα γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσι*.

164. *δάμναται*: ein episches Wort, aktivisch auch Od. 14, 487 *ἀλλά με χεῖμα δάμναται*, passivisch Suppl. 904 wie in der Ilias. — *Οὐρανίαν γέννην*: vgl. 205 u. unten Frgm. III des *Προμ. λυόμενος* Titanum soboles generata Caelo, Il. 5, 898 *Οὐρανιώνων*. *Οὐρανίαν* wie *Τυνδαρέα θύ-*

γένναν· οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ,
ἢ παλάμᾳ τινὶ τὰν δυσάλωτον ἕλῃ τις ἀρχάν.

ΠΡ. ἦ μὴν ἔτ' ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς
ἐν γυιοπέδαις αἰκιζομένου,
χρείαν ἕξει μακάρων πρύτανις,
δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ' ἀφ' ὅτου
σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσυλᾶται.
καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαοιδαῖσιν θέλξει, στερεάς τ'
οὔποτ' ἀπειλὰς πτήξας τόδ' ἐγὼ
καταμηνύσω, πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων
δεσμῶν χαλάσῃ ποινάς τε τίνειν
τῆσδ' αἰκίας ἐθελήσῃ.

(ἀντιστροφὴ β')

ΧΟ. σὺ μὲν θρασύς τε καὶ πικραῖς
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.

γατερ Ag. 83, Ἀγαμεμνονίαν ἄλοχον ebd. 1499, Ἰξιονίης ἀλόχοιο Il. 14, 317. Vgl. auch unten 590.

165. παλάμᾳ ('Handstreich') τινί: vgl. Cho. 138 ἐλθεῖν Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ κατεύχομαι, Soph. Ai. 853 ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί, Pind. Ol. IX 39 σύν τινι μοιριδίῳ παλάμᾳ.

167. ἦ μὴν ἔτι wie unten 907.

168. ἐν ist anschaulicher als der blofse Dat. instrum. Vgl. 6, 562 u. zu 426. — αἰκιζομένου passivisch, anders 195, 227, 256.

170. τὸ νέον 'neu und gefährlich', vgl. Suppl. 341 πόλεμον ἄρασθαι νέον. — βούλευμα: περὶ τοῦ ἔρωτος τῆς Θέτιδός φησι Schol. Vgl. Einl. S. 8 u. 16. — Id consilium hic subobscure et ambigue Prometheus indicat; in quo magna cernitur ars poetae, qui sic et attentionem spectatorum acuit et actionis tragicae cursum, ne iusto citius ad finem perveniat, inhibet ac suspendit (Schütz).

171. ἀποσυλᾶται, es ist bestimmt, dafs er verliert. Vgl. zu 513.

172. Zu οὔτε — τε vgl. 244, 260; zu οὔτε — τ' οὔ(ποτε) Soph. Ant. 763 ἔμοιγε .. οὔθ' ἥδ' ὀλεῖται πλησία σύ τ' οὐδαμὰ τοὐμὸν προσόψει κρᾶτα, Eur. Hipp. 302 οὔτε γὰρ τότε λόγοις ἐτέγγεθ' ἥδε νῦν τ' οὐ πείθεται, Herakl. 605 οὔτε τούτοις ἥδομαι πεπραγμένοις χρησμοῦ τε μὴ κρανθέντος οὐ βιώσιμον, Thuk. I 126 οὔτ' ἐκεῖνος ἔτι κατενόησε τό τε μαντεῖον οὐκ ἐδήλου. Durch οὔτε — τὲ wird Güte und Gewalt einander gegenübergestellt. Dem Wechsel mit τ' οὔποτε nach οὔτε entspricht die geänderte Struktur πτήξας καταμηνύσω wie in der a. St. der Antigone. — μελιγλώσσοις erinnert an τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή (Il. 1, 249), vgl. Eur. fr. 891 εἴ μοι τὸ Νεστόρειον εὔγλωσσον στόμα .. δοίη θεός. — μελι|γλώσσοις: die Cäsur nach dem zweiten Anapäste der Tetrapodie wird erst bei Euripides streng eingehalten.

176. χαλάσῃ, näml. μὲ (anders 58, 179, vgl. λωφᾷν 27).

180. ἐλευθεροστομεῖς: vgl. λαβρο-

ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ' ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾷ ποτε τῶνδε πόνων
χρή σε τέρμα κέλσαντ' ἐσιδεῖν· ἀκίχητα γὰρ
ἤθεα καὶ κέαρ ἀπαράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς.

ΠΡ. οἶδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων· ἔμπας, ὀίω,
μαλακογνώμων ἔσται ποθ' ὅταν
ταύτῃ ῥαισθῇ·
τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἥξει.

ΧΟ. πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,

στομεῖν 327, θρασυστομεῖν Suppl. 203, χαριτογλωσσεῖν unten 204.

181. ἐρέθισε: zu 135. Der nur aus einem Worte bestehende Tribrachys im dritten Fuſse paſst bloſs für den melischen Trimeter, vgl. zu 162 u. zu 2. Der Aorist wie bei ἐγέλασα, ἤσθην, ἀπέπτυσα (unten 1070): vgl. Krüger I § 53, 6, 3.

183. Über δέδια, πᾷ vgl. zu 99.

184. Oben 100 denkt man an das Anbrechen des Tages nach der Finsternis, hier an das Anlanden, welches von Sturm und Meeresnot befreit. — ἀκίχητα ein episches Wort (Il. 17, 75 ἀκίχητα διώκων).

185. ἀπαράμυθον mit langem α priv. wie ἀθάνατος, ἀκάματος im Epos infolge des Versbedürfnisses (ἀθάνατος hat diese Länge durchgehends bei den attischen Dichtern behalten).

186—192. Das vierte anapästische System ist nicht ebenso dem dritten gleich wie das zweite dem ersten, vielleicht weil es den Schluſs bildet (wie Soph. Ai. 257 ff.). Möglicherweise ist die Stelle lückenhaft (Weil nimmt nach ῥαισθῇ einen Ausfall an).

186. παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον ἔχων: vgl. 408, 150, Eur. Suppl. 429 οὐδὲν τυράννου δυσμενέστερον πόλει, ὅπου τὸ μὲν πρώτιστον οὐκ εἰσὶν νόμοι κοινοί, κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος αὑτὸς παρ' αὑτῷ, Äsch. Suppl. 370 σύ τοι πόλις, σὺ δὲ τὸ δάμιον. Zu δίκαιον vgl. 150.

187. ὀίω wie οἶμαι (758), opinor, 'hoffe, denke ich', vgl. Il. 8, 536 ἀλλ' ἐν πρώτοισιν, ὀίω, κείσεται οὐτηθείς. Hier mit kurzem ι wie bei Homer in der Mitte des Hexameters.

189. ταύτῃ ῥαισθῇ sagt Prometheus geheimnisvoll (mit Beziehung auf die Worte 169, vgl. zu 170) wie einer, der sein gutes Wissen für sich behält u. sich dessen innerlich freut. Zu ταύτῃ vgl. τῶνδε 247.

190. ἀτέραμνος: vgl. 1062; ἀτέραμνος ist ein Homerisches Wort, Od. 23, 167 κῆρ ἀτέραμνον (τὸ μὴ ἐνδιδοῦν, σκληρόν Hesych.). Vgl. ὀργὰς ἀτενεῖς Ag. 71. — στορέσας bildlich, wie das aufwallende und anschwellende Meer sich wieder glättet, wenn die Aufregung des Sturmes sich legt.

191. εἰς ἀρθμὸν καὶ φιλότητα wie Hom. Hymn. III 524 κατένευσεν ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότητι, vgl. Il. 7, 302 ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.

193—396 erstes Epeisodion; 193—283 erste Scene desselben (Prometheus u. Koryphaios). Τὴν ὑπόθεσιν (die Exposition der vorausliegenden Begebenheiten) βουλόμενος διδάξαι τὸ περίεργον

πολῳ λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται· 195
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτῃ λόγῳ.
ΠΡ. ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, 200
οἳ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρας Κρόνου,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι δῆθεν, οἳ δὲ τοὔμπαλιν
σπεύδοντες, ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν,
ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῷστα βουλεύων πιθεῖν
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα, 205

(das neugierige Wesen) *τοῦ γυναικώδους ἤθους προσέλαβεν* (als Motivierung). *οὐκ ἂν γὰρ ὁ Ὠκεανὸς* (der nachher auftritt) *ἠξίωσεν ἐρωτῆσαι εἰδώς* Schol. Die Neugierde folgt aus der erregten Teilnahme für Prometheus. Doch ist die Erzählung auch vonseiten des Prometheus durch den Trost, das Herz vor Anteil nehmenden Freunden auszuschütten (vgl. 198), motiviert. Prometheus hat nur die Aufforderung abgewartet, um ihr sofort nachzukommen. — Der Prolog mit dieser ersten Scene des ersten Epeisodions macht den ersten Akt des Dramas aus, welcher die Exposition giebt u. den Grund zu der nachfolgenden dramatischen Entwicklung legt.

193. *πάντα λόγον*, die ganze Kunde. — *γέγωνε* zu *γεγάνω, γεγώνειν* (daneben die Form *γεγωνῆσαι* 990).

296. *εἴ τι μή*: Pers. 157 *θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφυς, εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ*, Suppl. 1016 *εἰ γάρ τι μὴ θεοῖς βεβούλευται νέον*. Vgl. 763. — Bemerkenswert ist die Vierzahl der Verse in allen Reden des Koryphaios (242, 259, 472, 507, 631, 819, 1036) außer 698 f. u. in den Reden anderer Personen 393, 611, 522, 589, 609.

197. Zu der Anaphora *ἀλγεινὰ μὲν — ἄλγος δέ* vgl. Pers. 27 *φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην*, Soph. Ant. 898 *φίλη μὲν .. προσφιλὴς δὲ ..*, O. K. 1501 *σαφὴς μὲν .. ἐμφανὴς δὲ ..*, Phil. 530 *ὦ φίλτατον μὲν ἡμαρ, ἥδιστος δ' ἀνήρ*.

200. *ὠροθύνετο* ein episches Wort.

201. *οἳ μὲν θέλοντες*: der (absolute) Nominativ entspricht dem Gedanken *δαίμονες ἐν ἀλλήλοις ἐστασίαζον*, vgl. Soph. Ant. 259 *λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα*, Eur. Phön. 1462 *ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἳ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνείκην δορί, οἳ δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι*, Bakch. 1131 *ἦν δὲ πᾶσ' ὁμοῦ βοή, ὃ μὲν στενάζων κτέ*. Krüger I § 56, 9, 4 u. unten zu 569.

202. *δῆθεν*, scilicet, hier ohne die gewöhnliche ironische Färbung (986) oder subjektive Bedeutung ('vorgeblich'). Vgl. Eur. Ion 831 *Ἴων, ἰόντι δῆθεν ὅτι συνήντετο*.

203. *ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν*, statt 'damit dem Kronos die Herrschaft erhalten bleibe', weil es sich vor allem um die Persönlichkeit des Zeus handelt.

204. *τὰ λῷστα πιθεῖν τοὺς Τιτᾶνας*: Krüger I § 46, 11, 2. — Die Aoriste *ἔπιθον* u. *ἐπιθόμην* finden sich bei den Tragikern sehr häufig.

205. Vgl. Hes. Theog. 644 *Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἀγλαὰ τέκνα*.

οὐκ ἠδυνήθην· αἱμύλας δὲ μηχανὰς
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν
ᾤοντ' ἀμοχθὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις,
καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία,
τὸ μέλλον ᾔ κραίνοιτο προυτεθεσπίκει,
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν
χρείη, δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δή μοι τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνετ' εἶναι προσλαβόντι μητέρα

208. *ἀμοχθί*: Im Übermut meinten sie mit ihrer überlegenen unbändigen Kraft leicht ohne lange Winkelzüge über ihren Gegner Herr zu werden. — *πρὸς βίαν* im Gegensatz zu *αἱμύλαι μηχαναί*. Vgl. Hor. carm. III 4, 65 vis consili expers mole ruit sua.

210. *πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* ist die Begründung der Identifizierung von Gäa u. Themis (vgl. 1091), welche Eum. 2 *Γαῖαν· ἐκ δὲ τῆς Θέμιν, ἣ δὴ τὸ μητρὸς δευτέρα τόδ' ἔζετο μαντεῖον* nach der gewöhnlichen Tradition (Hes. Theog. 135) als Mutter u. Tochter unterschieden werden. Der Dichter scheint dabei der attischen Lokalsage gefolgt zu sein, wie eine attische Inschrift *Ἱερίας Γῆς Θέμιδος* andeutet. *Τιτανίς* heifst Themis 874, weil alles, was zum Titanengeschlechte gehört, mit *Τιτάν* bezeichnet wird; wie Gäa Themis als Mutter der Titanen, so heifst Prometheus als Sohn eines Titanen *Τιτὰν Προμηθεύς* Soph. O. K. 56, Eur. Phön. 1122, Ion 455. Der Dichter, welcher in freier Erfindung Prometheus zum Sohne der Themis machte, sah sich hier veranlafst, einem etwaigen Gefühle des Unbehagens, dafs die Bedeutung, welche Gäa in der kosmogonischen Dichtung hat (vgl. Hesiod. Theog. 470, 494, 626, 884), ohne weiteres auf Themis übertragen sei, zu begegnen.

211. Das Präsens *κραίνοιτο*, weil dem Weissagenden die Zukunft als Gegenwart vorschwebt, vgl. *τίθησιν* 848.

212. Vgl. Soph. Phil. 594 *ἢ μὴν ἢ λόγῳ πείσαντες ἄξειν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος*, aufserdem Krüger I § 68, 39, 8.

213. *δόλῳ δὲ τοὺς ὑπερσχόντας* = *τοὺς δὲ δόλῳ ὑπερσχόντας* (Acc. des Subjekts), eine andere, nachdrücklichere Wendung statt eines blofsen *δόλῳ*. Zu der hier durch den Gegensatz veranlafsten Stellung vgl. Eur. Andr. 215 *Θρῄκην χιόνι τὴν κατάρρυτον*, Soph. O. Tyr. 139 *ἐκεῖνον ὃ κτανών*, Demosth. VIII § 28 *ταῦτα τοὺς ἀδικοῦντας*, XIV § 25 *ταῦτα δ' οἱ κεκτημένοι*. Der Aorist *ὑπερσχόντας* steht in Beziehung auf *χρείη κρατεῖν* ('diejenigen, welche es an List den Gegnern zuvorgethan haben würden, sollten Sieger sein').

216. *κράτιστα τῶν τότε παρεστώτων* (unter den obwaltenden Umständen) wie Ag. 1053 *τὰ λῷστα τῶν παρεστώτων λέγει*, Aristoph. Ri. 30 *κράτιστα τοίνυν τῶν παρόντων ἐστὶ νῷν κτέ*.

217. *προσλαβόντι*: *συναιρομένῳ τῇ μητρί* Schol. Der Dativ trotz des nachfolgenden *ἑκόντα*, welches sich wegen *ἑκόντι* an den Infinitiv anschliefsen mufste, mit Beziehung auf *μοι* (Krüger I § 55, 2, 5), um den Gleichklang *προσλαβόντα μητέρα* zu vermeiden. So folgt Soph. O. R. 353 nach *ἐννέπω σε* — *προσ-*

ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθὴς
κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος
κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδέ μ' ἐξημείψατο.
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
ὃ δ' οὖν ἐρωτᾶτ', αἰτίαν καθ' ἥντινα
αἰκίζεταί με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.
ὅπως τάχιστα τὸν πατρῷον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο
ἀρχήν, βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' ἀιστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρηζεν ἄλλο φιτῦσαι νέον.

αυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ der Dativ *ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι*, um nicht die Beziehung von *ὡς ὄντα — μιάστορα* auf *ἐμέ* offen zu lassen. Vgl. Soph. El. 859 *ἢ πάρεστι μὲν στένειν — ἑστερημένῃ, πάρεστι δ' ἀλγεῖν — ἄλεκτρα γηράσκουσαν*, Eur. Med. 1237 *δέδοκταί μοι παῖδας κτανούσῃ τῇσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα* (beides unter Einwirkung des Versmafses).

219. *Ταρτάρου*: vgl. die zu 152 angeführten Stellen u. Hes. Theog. 851 *Τιτῆνές θ' ὑποταρτάριοι Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες*. — Zu *μελαμβαθής* vgl. 1029, Il. 8, 479 *ἔν' Ἰάπετός τε Κρόνος τε ἧμενοι οὔτ' αὐγῇς Ὑπερίονος Ἠελίοιο τέρποντ' οὔτ' ἀνέμοισι, βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς*.

221. *αὐτοῖσι συμμάχοισι*: vgl. 1047; der Artikel bleibt dabei in der Regel weg, Krüger I § 48, 15, 19.

223. *κακαῖσι ποιναῖς*. Zwar wird *ποινή* ('Entschädigung, Vergeltung') wie *ἄποινα* auch im guten Sinne gebraucht (Suppl. 625 *λέξωμεν ἐπ' Ἀργείοις εὐχὰς ἀγαθὰς ἀγαθῶν ποινάς*, auch Cho. 792 *δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει*, Pind. Pyth. I 113 *ποινὰν τεθρίκπων*, Nem. I 107 *ἡσυχίαν καμάτων μεγάλων ποινάν*); doch soll *κακαῖσι* nicht die besondere Bedeutung von *ποιναῖς*, welche durch *ταῖσδε* hinlänglich bestimmt ist, angeben, sondern den in *ταῖσδε ποιναῖς* enthaltenen Gedanken eigens hervorheben (*ταῖσδε ποιναῖς, κακαῖς ποιναῖς*), vgl. Soph. Phil. 477 *σοὶ δ' ὄνειδος οὐ καλόν*, Eur. Phön. 94 *φαῦλος ψόγος*. — *ἐξημείψατο* in der Bedeutung, in welcher gewöhnlich *ἀνταμείβομαι* gesagt wird, vgl. zu 215.

229. Nach Hes. Theog. 881 bestimmen die Götter des Olymp nach Beendigung des Titanenkampfes auf den Rat der Gäa Zeus zum Herrscher der Götter: *ὃ δὲ τοῖσιν ἐῢ διεδάσσατο τιμάς*, vgl. ebd. 73 *ἐῢ δὲ ἕκαστα ἀθανάτοις διέταξεν ὁμῶς καὶ πέφραδε τιμάς*.

230. *διεστοιχίζετο*: Schol. *διήρει*, Hesych. *διετίθετο ἐν στοίχῳ καὶ τάξει, διήρει· ἀπὸ τῶν εἰς τοὺς σηκοὺς εἰσαγόντων τὰ ποιμνία καὶ διακρινόντων ἐκ τῆς νομῆς ἑκάστῳ τὰ ἴδια*.

232 f. *ἀιστώσας*: vgl. zu 151 u. 668. Äschylos hat hier die Sage

καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ'· ἐξελυσάμην βροτοὺς
τὸ μὴ διαρραισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν.
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν·
θνητοὺς δ' ἐν οἰκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς
ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεὴς θέα.

ΧΟ. σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος,

von der Aufeinanderfolge der Zeitalter u. Menschengeschlechter nach eigener Weise behandelt, vgl. Einleitung S. 14.

234. *καὶ τοῖσιν*: über den Artikel, welcher besonders im Anschluſs an *καί, δέ* (vgl. unten 816) u. *γάρ* die pronominale Bedeutung bewahrt hat, vgl. Krüger II § 50, 1, 1—5.

235. Über das Asyndeton bei der Erklärung vgl. Krüger I § 59, 1, 5. — *ἐξελυσάμην*: von dem über sie verhängten, wenn auch noch nicht hereingebrochenen Übel, wie Od. 10, 286 *ἀλλ' ἄγε δή σε κακῶν ἐκλύσομαι ἠδὲ σαώσω*, Eur. Andr. 818 *θανάτου νιν ἐκλύσασθε*.

236. Der Infinitiv mit *τὸ μή* steht nach einem Ausdruck, welcher eine der durch den Infinitiv angegebenen Folge entgegengesetzte, widerstrebende Thätigkeit oder Wirksamkeit bezeichnet, vgl. Krüger I § 67, 12, 2—4, unten 865, Ag. 1588 *μοῖραν ηὗρετ' ἀσφαλῆ τὸ μὴ θανὼν πατρῷον αἱμάξαι πέδον*, Pers. 291 *ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορὰ τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη*.

237. *τῷ* wie bei Homer (vgl. zu 234) u. Soph. O. R. 511 *τῷ ἀπ' ἐμᾶς φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν*. — *τοιαῖσδε*: in *τοιοῦτος, τοιόσδε* (vgl. Sept. 27, Ag. 1075), *οἷος, ποιῶ* (unten 935) kann der Diphthong *οι* verkürzt werden (Krüger II § 3, 3, 1). Man schrieb dann wahrscheinlich *o* für *οι*, wie *ποεῖν* sich sehr häufig in Inschriften findet.

239. *ἐν οἴκτῳ προθέμενος*: *προ-* hat hier zeitliche Bedeutung ('ich habe mit Gutem den Anfang gemacht'), vgl. Ag. 1008 *καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων κτησίων ὄκνος βαλών*, Eur. Ion 914 *χάριν οὐ προλαβών*.

241. *ἐρρύθμισμαι*: ironisch 'zur Ordnung gebracht' (gemaſsregelt). — Wirkungsvoll sind solche Appositionen, welche die zweite Hälfte des Verses einnehmen, vgl. 350, 461.

242. Seit Homer eine oft vorkommende Bezeichnung der Gefühllosigkeit (oder auch des unbeugsamen Mutes). Il. 16, 33 sagt Patroklos zu Achilleus: *νηλεές, οὐκ ἄρα σοί γε πατὴρ ἦν ἱππότα Πηλεὺς οὐδὲ Θέτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής* (darnach Verg. Aen. 4, 366 duris genuit de cautibus horrens Caucasus Hircanaeque admorunt ubera tigres, ecl. 8, 43, Ovid. Heroid. 7, 37 u. 10, 131). Vgl. Od. 23, 103 *σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο*, Il. 24, 205 *σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ*, Hes. Theog. 239 *Εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν*, Pind. frgm. 88 *ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν*, Sieb. 52 *σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων ἔπνει*, Eur. Med. 1279 *τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδαρος, ἅτις . . κτενεῖς*, Kykl. 596 *πέτρας τὸ λῆμα κἀδάμαντος ἕξομεν*, Theokr. X 7 *Μίλων ὀψαμᾶτα, πέτρας ἀπόκομμ' ἀτεράμνω*, Moschos IV 44 *μοχθίζει πέτρης ὅ γ' ἔχων νόον ἠὲ σιδήρου καρτερὸν ἐν στήθεσσι*, Tibull. I 1, 63 flebis: non tua sunt duro praecordia ferro vincta neque in tenero stat tibi corde silex, Ovid. amor.

ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρηζον εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην κέαρ.

ΠΡ. καὶ μὴν φίλοις γ' ἐλεινὸς εἰσορᾶν ἐγώ.
ΧΟ. μή πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;
ΠΡ. θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον.
ΧΟ. τὸ ποῖον εὑρὼν τῆσδε φάρμακον νόσου;
ΠΡ. τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατῴκισα.
ΧΟ. μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.
ΠΡ. πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγώ σφιν ὤπασα.
ΧΟ. καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;

III 6, 59 ille habet et silices et vivum in pectore ferrum, Hor. carm. I 3, 9 illi robur et aes triplex circa pectus erat.

246. *καὶ μήν* aut 'et vero', 'et sane' aut 'atqui' significat (Hermann zu Viger. 332). Hier 'et sane'; 'et vero' 459, 1080, 'atqui' 982, 985.

247. *μή*: vgl. 959, Pers. 344 *μή σοι δοκοῦμεν τῆδε λειφθῆναι μάχῃ*; Der Chor ist geneigt, sich die Härte der Strafe aus einem schwereren Verbrechen zu erklären. — *τῶνδε* 'was du angegeben hast', vgl. *ταύτῃ* 189.

248. *μὴ προδέρκεσθαι* wie bei den Verba des Hinderns. Vgl. Aristoph. Ach. 634 *παύσας ὑμᾶς . . μὴ λίαν ἐξαπατᾶσθαι.* — Der Mensch, dem der nahende Tod immer vor Augen schwebt (das bedeutet *προδέρκεσθαι*), verliert allen Lebensmut u. wird in seiner Thatkraft u. in seinem Streben gelähmt. In anderem Sinne sagt Zeus in dem Mythus des Platon Gorg. 523 D *πρῶτον μὲν οὖν παυστέον ἐστὶ προειδότας αὐτοὺς τὸν θάνατον. νῦν γὰρ προῖσασι. τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν.* Hiernach sollen die Menschen nicht wissen, wann sie sterben, damit sie den Totenrichter nicht durch vorbereitete Mittel, durch mitgenommene Freunde, welche ihnen ein gerechtes Leben bezeugen sollen, zu täuschen versuchen. Vgl. noch Hor. carm. III 29, 29 prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus.

249. *τὸ ποῖον*: der Artikel zeigt an, dafs die Eigenschaft, welche man erfahren will, Bezug auf das Vorhergehende hat. — *νόσου*: vgl. 384, 596, 606, 632, 1069.

250. Äschylos hat, wie 232 die Sage von den verschiedenen Zeitaltern, so hier die Sage von der Pandora (Hes. W. u. T. 90, oben S. 6) nach eigener Weise so behandelt, dafs die ursprüngliche Gestalt der Sage nicht mehr erkennbar und nur der tiefere Gedanke geblieben ist. Der Mensch, den nie die Hoffnung verläfst, strebt fort nach seinem Ziele, vergifst darüber den Tod u. besorgt nicht, von ihm in seiner Thätigkeit unterbrochen zu werden, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Vgl. Simonides Amorg. fr. 1, 3 *ἐφήμεροι ἃ δὴ βότ' αἰεὶ ζῶμεν, οὐδὲν εἰδότες ὅπως ἕκαστον ἐκτελευτήσει θεός, ἐλπὶς δὲ πάντας κἀπιπειθείη τρέφει ἄπρηκτον ὁρμαίνοντας.*

252. Über *σφίν* in demonstrativem Sinne, wie 457, frg. 162, vgl. Krüger II § 51, 1, 19; *σφίσιν* in diesem Sinne bei den Tragikern nur unten 481 (wie bei Homer, vgl. ebd. Anm. 17).

253. Durch *φλογωπόν* ist der Vorzug des Feuers hervorgehoben, der den *ἐφήμεροι* nicht gebührt. Bei dieser Betonung von *φλογωπόν*

ΠΡ. ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.
ΧΟ. τοιοῖσδε δή σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν — 255
ΠΡ. αἰκίζεταί τε κοὐδαμῇ χαλᾷ κακῶν.
ΧΟ. οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;
ΠΡ. οὐκ ἄλλο γ' οὐδὲν πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.
ΧΟ. δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
ἥμαρτες; ὡς δ' ἥμαρτες οὔτ' ἐμοὶ λέγειν 260
καθ' ἡδονὴν σοί τ' ἄλγος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
μεθῶμεν, ἄθλου δ' ἔκλυσιν ζήτει τινά.

ΠΡ. ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
ἔχει παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς
πράσσοντ'. ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην. 265
ἑκὼν ἑκὼν — ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι·

ist das wiederholte πῦρ nicht anstöfsig, vgl. Suppl. 508 λευρὸν κατ' ἄλσος νῦν ἐπιστρέφου τόδε. — καὶ πῶς βέβηλον ἄλσος ἂν ῥύοιτό με; — ἐφήφεροι: vgl. zu 83. Auch der Chor will hier sagen, dafs widerrechtlich den Menschen zugekommen, was den Göttern gehörte.

254. Mit γὲ wird zur Bejahung der Frage eine nähere Bestimmung oder Beschränkung gegeben, vgl. 258, 379, 746, 768, 774.

255 f. Prometheus fällt mit der Antwort in die Frage ein u. giebt zu der einfachen Antwort noch einen bedeutungsvollen Zusatz: οὐδαμῇ χαλᾷ κακῶν. Durch diesen Zusatz ist das formelle Kunstmittel, die Stichomythie festzuhalten, inhaltlich begründet. Gewöhnlich wird nur eine Frage dazwischengestellt, welche sich der Konstruktion des unvollendeten Satzes so anschliefst, dafs zur Antwort der begonnene Satz einfach in gewöhnlicher Weise fortgesetzt werden kann, wie Pers. 734 Ξέρξην φασὶν — πῶς τελευτᾶν; — ἄσμενον μολεῖν.

257. οὐδέ wie καί in 253.

258. Vgl. 376. Anders heifst es 756.

259. δόξει δὲ πῶς; Die Wortstellung wegen der Aufnahme des vorausgehenden δοκῇ, vgl. Soph. El. 1429 λεύσσω γὰρ Αἴγισθον. OP. εἰσορᾶτε ποῦ τὸν ἄνδρα;

260. ἥμαρτες: dafs nur ein Fehler der Unklugheit u. des unüberlegten Handelns, nämlich die Auflehnung gegen einen überlegenen Gegner, nicht ein sittliches Vergehen gemeint ist, zeigt 266 mit der Erklärung in 267.

262. ἄθλου ἔκλυσιν ζήτει τινά, durch Nachgiebigkeit, vgl. 315 f. Damit wird die Okeanosscene vorbereitet.

263. Vgl. Cho. 697 ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα, wo der Schol. bemerkt: ἔξω πηλοῦ πόδα, παροιμία, Soph. Phil. 1260 ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα, Eur. Herakl. 109 καλὸν δέ γ' ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα, εὐβουλίας τυχόντα τῆς ἀμείνονος.

264. Vgl. Eur. Alk. 1078 ῥᾴδιον παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν, Herc. 1249 σὺ δ' ἐκτὸς ὢν γε συμφορᾶς με νουθετεῖς, Terent. Andr. 309 facile omnes, quom valemus, recta consilia aegrotis damus.

266. Mit ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην u. ἑκών wird der Vorwurf der Unüberlegtheit zurückgewiesen u. das ἁμάρτημα auf die im flg. Verse angegebene Nichtberücksichtigung des eigenen Nutzens beschränkt, wodurch der 'Fehler' zur edlen That umgewandelt wird. —

θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ηὑρόμην πόνους.
οὐ μήν τι ποιναῖς γ' ᾠόμην τοιαῖσδέ με
κατισχνανεῖσθαι πρὸς πέτραις πεδαρσίοις,
τυχόντ' ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καί μοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πίθεσθέ μοι πίθεσθε, συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι. ταὐτά τοι πλανωμένη
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

οὐκ ἀρνήσομαι bezieht sich blofs auf *ἥμαρτον* im Sinne 'ich will dein *ἥμαρτες* gelten lassen'. Über das Asyndeton vgl. zu 72. *ἑκὼν ἑκών*: die Wiederholung desselben Wortes (*ἀναδίπλωσις*) dient zum affektvollen Ausdruck des Schmerzes, dringlicher Bitte und nachdrücklicher Behauptung; vgl. 274, 338, 688, 694, 887, 894, 999, auch 577, 594, dann 392, 937.

267. *θνητοῖς ἀρήγων* ohne Verbindung als Erklärung: vgl. zu 235. — *ηὑρόμην*: vgl. Sept. 878 *μελέους θανάτους ηὕροντο*, Soph. Ai. 1023 *καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος ηὑρόμην*.

268. *ποιναῖς γε τοιαῖσδε* s. v. a. *τοιαῖσδέ γε ποιναῖς*. — *μὲ — τυχόντα* statt des Nom.: vgl. Krüger II § 51, 2, 1 u. § 55, 2, 2, wo die Beispiele aus Homer angeführt sind, u. I § 55, 2, 3; vgl. dazu noch Soph. Ai. 606 *κακὰν ἐλπίδ' ἔχων ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν*, El. 65 *κἄμ' ἐπαυχῶ — λάμψειν ἔτι*, 471 *δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι*, Eur. Alk. 641 *καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι*, Herod. I 34 *ὅτι ἐνόμισε ἑωυτὸν* (dieses mit besonderem Nachdruck) *εἶναι ἀνθρώπων ἁπάντων ὀλβιώτατον*, Plat. Rep. III 400 B *οἶμαι δέ με ἀκηκοέναι*, Isokr. IV 85 *οὐκ ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστὰς σφᾶς αὐτοὺς εἶναι νομίζοντες*.

269. *κατισχνανεῖσθαι*: vgl. 147. Das Fut. Med. als mediales Passiv wie *αὐανοῦμαι* Soph. Phil. 954. — *πεδάρσιοι*: vgl. 710, 916, Cho. 846 *λόγοι πεδάρσιοι θροῴσκουσι*. Diese äolische Form (*πέδα* = *μετά*) findet sich bei Äschylos noch in einigen Wörtern: *πέδοικος* fr. 48, *πεδαίχμιος* und *πεδάορος* Cho. 589 f.

271. *καί μοι*: 'und so beklaget mir nicht' — knüpft an den Gedanken 'eure Lehren und Ermahnungen sind überflüssig' an. — *δύρομαι* eine Form der tragischen Sprache für *ὀδύρομαι*.

272. *βούλεται γὰρ στῆσαι τὸν χορόν, ὅπως τὸ στάσιμον ᾖ ἔχῃ* Schol. *πέδοι βᾶσαι*, um leichter und bequemer eine längere Rede anzuhören. So wird das Heruntersteigen des Chors in die Orchestra motiviert.

273. *διὰ τέλους*, bis ans Ende, vgl. Eur. Hik. 269 *τῶν γὰρ ἐν βροτοῖς οὐκ ἔστιν οὐδὲν διὰ τέλους εὐδαιμονοῦν*. Über die Auflösung zu 76. Diese ist hier dadurch erleichert, dafs die Cäsur in den vierten Fufs fällt (zu 2).

275. *νῦν* in Beziehung auf den folgenden Gedanken ('heute mir, morgen dir'). — *ταὐτά*, adverbial (eigentlich Acc. des inneren Objekts), vgl. 399 u. Soph. Ai. 687 *ταὐτὰ τῇδέ μοι τάδε τιμᾶτε*. Das Unglück schleicht an alle auf die gleiche Weise heran.

276. *πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον*: über die Stellung zu 19 u. zu 762. — Zu dem Gedanken vgl. Archil. frgm. 9, 7 *ἄλλοτε δ' ἄλλος ἔχει τάδε· νῦν μὲν ἐς ἡμέας ἐτράπεθ', αἱματόεν δ' ἕλκος ἀναστένομεν, ἐξαῦτις δ' ἑτέρους ἐπαμείψεται*.

ΧΟ. οὐκ ἀκούσαις ἐπεθώυξας
τοῦτο, Προμηθεῦ.
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ' αἰθέρα θ' ἁγνόν,
πόρον οἰωνῶν, ὀκριοέσσῃ
χθονὶ τῇδε πελῶ· τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρῄζω διὰ παντὸς ἀκοῦσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἥκω δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος πρὸς σέ, Προμηθεῦ,
τὸν πτερυγωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων·

277—83. Die Anapäste des Chors begleiten die Bewegungen der Maschinerie, durch welche Okeanos herbeigeführt wird. Vgl. zu 114.

277. Vgl. 393, Soph. Phil. 1178 *φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας ἑκόντι τε πράσσειν*, Hom. Il. 4, 73 *ὦτρυνε πάρος μεμαυῖαν Ἀθήνην*. — *ἐπεθώυξας*: zu 73.

279. *καί* = 'und so' ('dem entsprechend').

283. *πόνους — διὰ παντὸς ἀκοῦσαι* nach dem Versprechen von 272. Dem Wunsche wird erst 755 ff. u. in der Rede des Prometheus 823 ff. Genüge gethan. So wird die gespannte Erwartung erregt u. festgehalten.

284—396 zweite Scene des ersten Epeisodion: Okeanos, der Vater der Okeaniden, kommt (von rechts) heran, auf einem Flügelrosse (Pegasus, *τετρασκελὴς οἰωνός* 395) reitend (der Scholiast denkt wegen des Ausdrucks *οἰωνόν* an einen Greifen; Meergötter findet man auf alten Kunstdenkmälern öfters auf Hippokampen reitend dargestellt). Die Theatermaschine, welche hierzu diente, war das sog. *αἰώρημα*, eine mit Seilen gehaltene Hängemaschine, durch welche Personen in der Höhe fortbewegt, hinaufgezogen und heruntergelassen werden konnten. Der Schol. bemerkt: *καιρὸν δίδωσι τῷ χορῷ καθήκασθαι τῆς μηχανῆς Ὠκεανὸς ἐλθών· ὑπερβολῇ δὲ ἐχρήσατο, ὅπου γε Ὅμηρος οὐκ εἰσήγαγεν Ὠκεανὸν εἰς τὸν σύλλογον τῶν θεῶν* (vgl. Il. 20, 7 *οὔτε τις οὖν Ποταμῶν ἀπέην νόσφ' Ὠκεανοῖο*). Die Anapäste des Okeanos begleiten die Bewegungen des aus dem Flügelwagen in die Orchestra niedersteigenden Chors. — Diese zweite Scene des ersten Epeisodion mit dem zweiten Epeisodion bildet den zweiten Akt, den Anfang der Handlung, welche zur Katastrophe führt. Vgl. zu 307 und 436.

284 f. *δολιχῆς* ein episches Wort. Der Weg ist lang, weil Okeanos aus der Tiefe des Meeres kommt, vgl. 300 f. — *διαμειψάμενος*: Sept. 334 *διαμεῖψαι ὁδόν*, 856 *δι' Ἀχέροντ' ἀμείβεται τὰν ναύστολον θεωρίδα*. In *τέρμα δολιχῆς κελεύθου διαμειψάμενος* sind die Vorstellungen *δολιχὴν κέλευθον διαμειψάμενος καὶ πρὸς τὸ τέρμα ἀφικόμενος* verbunden, vgl. Soph. Ö. K. 1400 *οἷον ἆρ' ὁδοῦ τέλος Ἄργους ἀφωρμήθημεν*.

286. *πτερυγωκῆ* wie *ποδώκης* gebildet, vgl. *ὠκύπτερος*.

287. *γνώμῃ*: admirationis augendae causa non brutus, sed mente ac ratione praeditus esse fingitur (Schütz). Il. 18, 419 haben die aus Gold gearbeiteten Mädchen des

ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τό τε γάρ με, δοκῶ, συγγενὲς οὕτως
ἐσαναγκάζει, χωρίς τε γένους
οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν
νείμαιμ' ἢ σοί.
γνώσῃ δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν ἔνι μοι· φέρε γὰρ
σήμαιν' ὅ τι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

ΠΡ. ἔα, τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἥκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῆ
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ θεωρήσων τύχας

Hephästos Verstand, Sprache und thätige Kraft; Od. 8, 556 sind die Schiffe der Phäaken *τιτυσκόμεναι φρεσί, αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας ἀνδρῶν*. Wie diese deshalb des Steuermannes u. Steuerruders nicht bedürfen, so bedarf das Tier des Okeanos der Zügel nicht, weil es von selbst dem Gedanken (*γνώμῃ*) seines Reiters nachkommt.

289. *τὸ συγγενὲς ἐσαναγκάζει*: vgl. 39. Nach Hes. Theog. 133 ist Okeanos Sohn des Uranos u. der Gäa, der älteste der Titanen, vgl. zu 14.

290. *γένους* = *τῆς συγγενείας*.

291. *ὅτῳ — νείμαιμι*: ohne *ἄν* wie Ag. 620 *οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι*, Cho. 172 *οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν*, Il. 22, 348 *ὡς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι*, Eur. Alk. 52 *ἔστ' οὖν ὅπως Ἅλκηστις εἰς γέρας μόλοι*; Krüger II § 54, 3, 8. — *μοῖραν νείμαιμι* wie Soph. Trach. 1238 *ἀνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν*, einem das ihm Zukommende zuteil werden lassen, (die gebührende) Achtung erweisen. Vgl. Herod. II 172 *ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον*.

294. *χαριτογλωσσεῖν*: zu 180. — *ἔνι* 'liegt im Charakter', vgl. 224.

296. *Ὠκεανοῦ*: die Nennung des eigenen Namens hat etwas Gemüthvolles, vgl. Soph. O. K. 626 *κοὔποτ' Οἰδίπουν ἐρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι*. Zugleich hat die Angabe des Namens den äußeren Zweck, die Zuschauer über die Person des Auftretenden aufzuklären.

298. *τί χρῆμα*: vgl. Ag. 1306, Cho. 885 *τί δ' ἐστὶ χρῆμα*; Eur. Androm. 896, Suppl. 92, Hipp. 905, Herc. 525, Or. 1573 *ἔα, τί χρῆμα*;

299. *πόνων ἐμῶν ἐπόπτης*: 118. — *ἐτόλμησας λιπὼν ἐπώνυμον ῥεῦμα*: vgl. das zu 284 ff. angeführte Schol.

301. *αὐτόκτιτα*: vgl. *αὐτοφυής, αὐτόχυτος, αὐτόρριζος, αὐτόξυλος* u. a. — *ἄντρα*: 133. — *σιδηρομήτορα*: vgl. Il. 8, 47 *Ἴδην μητέρα θηρῶν*, Astydamas fr. 6 p. 780 N. *οἰνομήτορ' ἄμπελον*. Wegen dieser Benennung von Skythien vgl. Sept. 817 *Σκύθῃ σιδήρῳ*, Suid. *Χάλυβοι· ἔθνος Σκυθίας, ἔνθεν ὁ σίδηρος τίκτεται*. Nach Hesiod (Alex. Strom. I 307) u. Aristoteles (Plin. VII 57 § 197) war das Erzgießen bei den Skythen erfunden worden; vgl. unten 714.

ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

ΩΚ. ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῷστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.
εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω
θακῶν κλύοι Ζεύς, ὥστε σοι τὸν νῦν χόλον
παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.

303. *συνασχαλῶν*: zu 161.

304. *δέρκου* in Beziehung auf *θεωρήσων*, vgl. zu 119. — *θέαμα* im Sinne von *θέαμα δυσθέατον ὄμμασι* (69). — *τόνδε* ('hier') von dem Sprechenden wie das häufig bei den Tragikern vorkommende *ὅδε ὁ ἀνήρ* = *ἐγώ*.

306. *κάμπτομαι* nach *τόνδε τὸν Διὸς φίλον* dem Sinne entsprechend wie Od. 2, 40 *οὐχ ἑκὰς οὗτος ἀνὴρ ὃς λαὸν ἤγειρα*, Il. 10, 38 *γνώσεαι Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές, εἰς ὅ κ' ἀντιμὴ ἐν στήθεσσι μένῃ καί μοι φίλα γούνατ' ὀρώρῃ*, Soph. O. K. 1329 *τῷδ' ἀνδρὶ τοὐμοῦ πρὸς κασιγνήτου τίσιν*, ebd. 284 *ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἰκέτην ἐχέγγυον, ῥύου με κἀκφύλασσε*, Trach. 1080 *ὁρᾶτε τὸν δύστηνον ὡς οἰκτρῶς ἔχω*, Demosth. 18, 79 *οὐδαμοῦ Δημοσθένη γέγραφεν οὐδ' αἰτίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ*.

307. Über die parānetische Rede des Okeanos bemerkt der Schol.: *σκόπησον τὰ τῶν ῥητόρων καλὰ παρὰ πρώτοις εὑρεθέντα τοῖς τραγικοῖς*. In dieser Scene wird durch freundliche Mahnungen und Warnungen eine Einwirkung auf den Sinn des Prometheus versucht; doch sind die Warnungen dem Charakter des Prometheus gegenüber derart, daſs sie seinen Trotz nur steigern können. — *ὁρῶ, Προμηθεῦ*: vgl. 144.

303. *ποικίλῳ· συνετῷ* Schol., vgl. *Προμηθέα ποικίλον, αἰολόμητιν* Hes. Theog. 510, *ποικιλόβουλον* ebd. 521, *Προμηθεὺς ἀγκυλομήτης* ebd. 546, *πάντων πέρι μήδεα εἰδώς* ebd. 559, *πολύιδρις* ebd. 616. — Zu *καίπερ ὄντι ποικίλῳ* vgl. Il. 1, 577 *μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρειν Διΐ*.

309. *γνῶθι σαυτὸν ὡς ὁ ποιητὴς 'φράζεο, Τυδείδη, καὶ χάζεο'* (Il. 5, 440) Schol.

310. *μεθάρμοσαι*: Eur. Alk. 1157 *νῦν γὰρ μεθηρμόσμεσθα βελτίω βίον τοῦ πρόσθεν*. — *νέους*: proleptisch = *ὥστε νέους εἶναι*. Vgl. Eur. Iph. A. 343 *μεταβαλὼν ἄλλους τρόπους*.

311. *τεθηγμένους*: zu dem Bilde vgl. Sept. 715 *τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ*, Soph. Ai. 584 *γλῶσσά σου τεθηγμένη*.

312. *ῥίψεις* ('schleudern'), vgl. 932, Eur. Alk. 679 *νεανίας λόγους ῥίπτων ἐς ἡμᾶς*.

313 f. *τὸν νῦν παρόντα χόλον μόχθων*, der jetzige Groll mit seinen Qualen für dich. Zu diesem eigentümlichen Gebrauch des Gen. vgl. *ἀλατείαις πόνων* 900, *λευκῆς χιόνος πτέρυγι* Soph. Ant. 114, *μέλαινα ἄστρων εὐφρόνη* El. 19. Zum Gedanken vgl. Terent. Eun. II 3, 9 ludum iocumque dicet fuisse illum alterum, praeut huius rabies quae dabit.

ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς.
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.
σὺ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴκεις κακοῖς,
πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
οὔκουν ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ
πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι,
ἐὰν δύνωμαι τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων·
σὺ δ' ἡσύχαζε μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἦ οὐκ οἶσθ', ἀκριβῶς ὢν περισσόφρων, ὅτι

317. f. ἀρχαῖα: vgl. Arist. Wo. 984 ἀρχαῖά γε καὶ Διπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμεστα, Cic. or. Philipp. I 10, 25 neglegimus ista et nimis antiqua et stulta ducimus. — τάδε bezieht sich auf den folgenden Spruch u. μέντοι giebt den Sinn: „Du hältst vielleicht folgende Lehre für altväterisch, wahr bleibt sie aber doch".

319. τἀπίχειρα: eigentlich 'Handgeld' (τὰ ὑπὲρ τὸν μισθὸν διδόμενα τοῖς χειροτέχναις Hesych.), dann 'Lohn' (Plat. Rep. p. 608 C τὰ μέγιστα ἐπίχειρα ἀρετῆς καὶ προκείμενα ἆθλα), vgl. Soph. Ant. 820 οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσα. Zu dem Gedanken bemerkt der Schol. γνωμικῶς δέ φησι, vgl. 329, Pind. Ol. I 85 ἀκέρδεια λέλογχεν θαμινὰ κακαγόρους, Eur. Bakch. 386 ἀχαλίνων στομάτων ἀνόμου τ' ἀφροσύνας τὸ τέλος δυστυχία, frgm. 5 εἰ μὴ καθέξεις γλῶσσαν, ἔσται σοι κακά.

320. ταπεινὸς εἶ: zu 42. — εἴκεις κακοῖς: vgl. 179, Soph. Ant. 471 δηλοῖ τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

321. δέ kann an vierter Stelle stehen, wenn die vorausgehenden Wörter einen Begriff bilden oder in engstem Zusammenhang stehen (wie hier u. 381 Nomen mit Präposition und Artikel). Zum Gedanken vgl. Pers. 531 μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι προσθῆταί κακόν, Soph. Phil. 1265 μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά, O. T. 667 εἰ κακοῖς κακὰ προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα.

323. πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς ist Umsetzung des sprichwörtlichen πρὸς κέντρα λακτίζειν, wider den Stachel lecken (nicht zu verwechseln mit lecken lambere, wie es Platen gethan hat in „leckt den Stachel unverhohlen") (κέντρον, stimulus, der Treibstachel für Zugvieh), vgl. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς, Pind. Pyth. II 173 ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτιζέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος, Eur. Bakch. 795 θύοιμ' ἂν αὐτῷ μᾶλλον ἢ θυμούμενος πρὸς κέντρα λακτίζοιμι θνητὸς ὢν θεῷ, fr. 164 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε τοῖς κρατοῦσί σου.

324. Vgl. 35, 150, 186.

325. πειράσομαι ἐὰν δύνωμαι: vgl. Il. 18, 605 πειρήσεται, αἴκε θέῃσιν, Plat. Ges. 638 E πειρώμενος, ἂν ἄρα δύνωμαι δηλοῦν.

327. λαβροστόμει: vgl. Soph. Ai. 1147 τὸ σὸν λάβρον στόμα, Hom. Il. 23, 474 λαβρεύεαι.

328. Über die häufige Synizesis von ἦ οὐ vgl. Krüger II § 13, 6,

γλώσσῃ ματαίᾳ ζημία προστρίβεται;

ΠΡ. ζηλῶ σ' ὀθούνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
τούτων μετασχεῖν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής.
πάπταινε δ' αὐτὸς μή τι πημανθῇς ὁδῷ.

ΩΚ. πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς
ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὁρμώμενον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσῃς.
αὐχῶ γὰρ αὐχῶ τήνδε δωρειὰν ἐμοὶ
δώσειν Διί, ὥστε τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων

ΠΡ. τὰ μέν σ' ἐπαινῶ κοὐδαμῇ λήξω ποτέ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ
μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοὶ πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλοις.
ἀλλ' ἡσύχαζε σαυτὸν ἐκποδὼν ἔχων·

2. — *ἀκριβῶς· ἄκρως* Hesych. Zu dem charakteristischen Pleonasmus vgl. 944, Pers. 794 *τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν*, Il. 7, 39 *οἰόθεν οἷος*, 97 *αἰνόθεν αἰνῶς*. — *περισσόφρων*: zu 308.

329. *προστρίβεται*: eine derbe Bezeichnung, vgl. Aristoph. Equ. 5 *πληγὰς ἀεὶ προστρίβεται τοῖς οἰκέταις*.

330 ff. *ζηλῶ σε*: 'du bist beneidenswert, du darfst froh sein'. — *καὶ* („auch nur") *τετολμηκώς*: vgl. zu *καί* 197, zu *τετολμηκώς* 381. Prometheus sagt: Man könnte erwarten, dafs schon der blofse Gedanke, mir deine Teilnahme zu zeigen, dich in Ungnade gebracht habe. — *ἔασον*: in der Bedeutung 'sein lassen' auch Soph. O. K. 593 *ὅταν μάθῃς μου, νουθέτει, τὰ νῦν δ' ἔα* u. in der Redensart *ἔα τοῦτο*.

333 f. *πάντως — οὐ*: vgl. 1053, Eur. Hipp. 1062 *πάντως οὐ πίθοιμ' ἄν*, Hom. Il. 8, 450. — Zum Gedanken vgl. 34. — *ὁδῷ*: vgl. 325 (*ὁδός* 'Gang'). Zu dem Dativ vgl. *λόγῳ* 196. — Die Allitteration des *π* unterstützt den Nachdruck der Rede.

336. Über das Asyndeton vgl. Krüger II § 59, 1, 7. — *ἔργῳ κοὐ λόγῳ*: vgl. 1080.

337. *ὁρμώμενον, μὲ*, vgl. 176.

338. Vgl. zu 266. Über *αὐχῶ* 'ich schmeichle mir' zu 688, vgl. Eur. Med. 582 *γλώσσῃ γὰρ αὐχῶν τἄδικ' εὖ περιστελεῖν*.

339. Vgl. 326.

340. *τὰ μέν*: die Rede wird anders gewendet u. statt eines *τὰ δέ* ('andernteils') folgt *ἀτάρ*.

342. *μάτην οὐδὲν ὠφελῶν*: vgl. Cho. 881 *καθεύδουσιν μάτην ἄκραντα βάζω*. — *ὠφελεῖν* findet sich nicht blofs bei den dramatischen Dichtern (vgl. Krüger II § 46, 8, 2) häufig mit dem Dativ verbunden, sondern auch in der Prosa, so Herod. IX 103 *προσωφελέειν ἐθέλοντες τοῖς Ἕλλησι*.

343. *καὶ — θέλοις* drückt einen leisen Zweifel aus, welchen Prometheus mit gewisser Geringschätzung des Okeanos hinzusetzt.

344. *σαυτὸν ἐκποδὼν ἔχων*: 'und

ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' εἵνεκα 345
θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
οὐ δῆτ', ἐπεί με καὶ κασιγνήτου τύχαι
τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους
ἕστηκε κίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς

halte dich davon fern, lafs die Hand aus dem Spiele', vgl. Xen. Kyr. 6, 1, 37 *οἱ δὲ φίλοι προσιόντες συμβουλεύουσιν ἐκποδὼν ἔχειν ἑμαυτόν.*

345. *εἵνεκα*: die epische Form für *ἕνεκα*, welche die Tragiker dem Metrum zuliebe gebraucht haben, wie *ξεῖνος* für *ξένος*, *κεινός* für *κενός*, *κεῖνος* für *ἐκεῖνος*, *εἰλίσσειν* (135, 1085) für *ἑλίσσειν*, *μοῦνος* für *μόνος*.

346. *πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν*: Pers. 706 *ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πήματ' ἂν τύχοι βροτοῖς.* — Der Schol. bemerkt: *Προμηθικῶς· οὐ γὰρ κατὰ τὸν ἀνθρώπινον λογισμὸν πολλοὺς αὐτῷ συνατυχεῖν βούλεται ὁ Προμηθεύς* (vgl. das Sprichwort: solamen miseris socios habuisse malorum). Dieser Gedanke dient übrigens dem Dichter als Mittel, um etwas, was nicht eigentlich zur Sache gehört, hereinzubringen. Denn die Erwähnung des Atlas ist gleichfalls nur Überleitung zur Schilderung des Typhon, durch welche sich der Dichter Gelegenheit verschafft, von dem zerstörenden Ausbruch des Ätna (367—69) zu reden.

347. *οὐ δῆτ', ἐπεί*: vgl. Soph. O. K. 431 *εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν. οὐ δῆτ', ἐπεί τοι τὴν μὲν αὐτίχ' ἡμέραν — οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ' ἐφαίνετ' ὠφελῶν*, Eur. Herakl. 505 *αὐτοὶ δὲ προστιθέντες ἄλλοισιν πόνους παρόν σφε σῶσαι φευξόμεσθα μὴ θανεῖν; οὐ δῆτ', ἐπεί τοι καὶ γέλωτος ἄξια κτἔ.*, Alk. 555. — Der Gedanke, durch welchen die folgende Schilderung motiviert wird, ist: 'ich will nicht noch andere mit mir ins Unglück ziehen; das Unglück meines Bruders Atlas u. des Typhon ist für mich schon schmerzlich genug'. — Nach Hes. Theog. 509 f. ist Atlas wie Prometheus Sohn des Iapetos u. der Klymene. — Zu dem Folgenden vgl. ebd. 517 *Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῇς ὑπ' ἀνάγκῃς, πείρασιν ἐν γαίης, πρόπαρ Ἑσπερίδων λιγυφώνων ἑστηώς, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτοισι χέρεσσιν· τὴν γάρ οἱ μοῖραν ἐδάσσατο μητίετα Ζεύς.*

348. *πρὸς ἑσπέρους τόπους*: 'nach Abend hin', 'gegen Abend'. Vgl. fr. 404 *Αἴγινα δ' αὖτη πρὸς νότου κεῖται πνοάς*, Od. 13, 240 *ἠμὲν ὅσοι ναίουσι πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε ἠδ' ὅσσοι μετόπισθε ποτὶ ζόφον ἠερόεντα.*

349. Wie bei Pind. Pyth. I 35 der Ätna als *κίων οὐρανία* bezeichnet wird, so heifst es vom Atlas bei Herod. IV 184 *ἔστι δὲ στεινὸν καὶ κυκλοτερὲς πάντῃ, ὑψηλὸν δὲ οὕτω δή τι λέγεται ὡς τὰς κορυφὰς αὐτοῦ οὐκ οἷά τε εἶναι ἰδέσθαι . . . . τοῦτον κίονα τοῦ οὐρανοῦ λέγουσι οἱ ἐπιχώριοι εἶναι.* Der hoch in die Wolken hineinragende Berg erschien der Phantasie als eine Säule, welche das Himmelsgewölbe trägt (vgl. Verg. Aen. IV 247). Dieser 'Träger' (*ἄτλας*) wurde in der Sage zu einem Titanen, dem zur Strafe die Last des Himmels auf den Nacken gelegt ist (Hes. a. d. voraus a. St.). Umgekehrt werden gewaltige Wesen mit Bergkuppen verglichen. So heifst es Od. X 113 von der Königin der Lästrygonen: *τὴν δὲ γυναῖκα εὖρον ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν*, u. Polyphem gleicht nach Od. IX 191 *ᾧ ὑλήεντι ὑψηλῶν ὀρέων.* — Bei Homer jedoch Od. 1, 53 *ἔχει (Ἄτλας) δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν* liegt noch die ursprüngliche Vorstellung von den tragenden Säulen zugrunde und der persönliche Atlas ist noch

ὦμοις ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον. 350
τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
ἄντρων ἰδὼν ᾤκτειρα, δάιον τέρας
ἑκατογκάρανον πρὸς βίαν χειρούμενον,
Τυφῶνα θοῦρον, πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,

nicht ganz an die Stelle der Säulen getreten. Atlas hat selbst die hohen Säulen, welche Himmel u. Erde beiderseits halten, d. h. er ist selber die Säule, welche Himmel u. Erde auseinanderhält. Äschylos hat sich an Homer angeschlossen; er konnte in Rücksicht auf die allgemein bekannte Homerische Stelle kurz *κίονα οὐρανοῦ τε καὶ χθονός* sagen, indem er an den Zweck der Säule *γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχειν* dachte, was zum einen Teil nicht unmittelbar durch die Säule, sondern durch den auf die Erde gestemmten Fuſs des Atlas erfüllt wird.

351. *τὸν γηγενῆ*: Hes. Theog. 820 *αὐτὰρ ἐπεὶ Τιτῆνας ἀπ' οὐρανοῦ ἐξέλασε Ζεύς, ὁπλότατον τέκε παῖδα Τυφωέα Γαῖα πελώρη, — ἐκ δέ οἱ ὤμων ἦν ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος.* Typhoeus ist eine Personifikation aller Dünste und gasartigen Dämpfe im Innern der Erde, welche Erdbeben u. vulkanische Ausbrüche bewirken. Bei dieser Schilderung des Typhon (od. Typhos) hört man mehr den Dichter als den Prometheus. Die Schilderung selbst ist der bei Pindar Pyth. I 15 sehr ähnlich: *ὅς τ' ἐν αἰνᾷ Ταρτάρῳ κεῖται, θεῶν πολέμιος Τυφὼς ἑκατοντακάρανος· τόν ποτε Κιλίκιον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον· νῦν γε μὰν ταί θ' ὑπὲρ Κύμας ἁλιερκέες ὄχθαι Σικελία τ' αὐτοῦ πιέζει στέρνα λαχνάεντα· κίων δ' οὐρανία συνέχει, νιφόεσσ' Αἴτνα, πάνετες χιόνος ὀξείας τιθήνα* (eine poetische Bezeichnung des Gletschers!)· *τᾶς ἐρεύγονται μὲν ἀπλάτου πυρὸς ἀγνόταται ἐκ μυχῶν παγαί· ποταμοὶ δ' ἀμέραισιν μὲν προχέοντι ῥόον καπνοῦ αἴθωνα· ἀλλ' ἐν ὄρφναισιν πέτρας φοίνισσα κυλινδομένα φλὸξ ἐς βαθεῖαν φέρει πόντου πλάκα σὺν πατάγῳ. κεῖνο δ' Ἀφαίστοιο προυνοὺς ἑρπετὸν δεινοτάτους ἀναπέμπει.* Diese Beschreibung ist wohl Original u. dem eigenen Anblick des Dichters entnommen, die Darstellung des Aschylos Nachahmung des Pindar. S. oben S. 24. — *Κιλικίων ἄντρων οἰκήτορα: οἰκήσαντα μὲν ἐν Κιλικίᾳ, πολασθέντα δὲ ἐν Σικελίᾳ* (wie bei Pindar) Schol. Bei Homer Il. 2, 781 *γαῖα δ' ὑπεστενάχιζε Διὶ ὣς τερπικεραύνῳ χωομένῳ ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωέι γαῖαν ἱμάσσῃ εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς* hat die Sage noch eine andere Gestalt: der Homerische Ausdruck *Τυφωέος εὐνάς* ist bei Pindar wahrscheinlich unter sicilischem Einfluſs in das ganz verschiedene *τόν ποτε Κιλίκιον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον* übergegangen, wodurch der ursprünglich an den Vulkanen in Kleinasien haftende Name des Typhon für den Vulkan in Sicilien gewonnen ward. Diese Gestalt der Sage hat Äschylos benützt.

352. *ἰδὼν ὤκτειρα* erinnert an Od. 11, 582 *καὶ μὴν Τάνταλον εἰσεῖδον χαλέπ' ἄλγε' ἔχοντα.* — *δάιον* bezeichnet in Typhon nach ursprünglicher Auffassung das zerstörende Wesen des vulkanischen Elements, vgl. Sept. 222 *πυρὶ δαΐῳ*.

353. *ἑκατογκάρανον*: so ist Typhon auch in der o. a. St. des Pindar bezeichnet; ebd. Ol. IV 11 *ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος ὀμβρίμου*. Näher kommt der ursprünglichen Bedeutung züngelnder Flammen die Bezeichnung bei Hesiod 825 *ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσῃσι δνοφερῇσι λελιχμότες.*

354. *πᾶσι δέ*: der Übergang in die Schilderung wie Sept. 568 *ἕκτον λέγοιμ' ἂν ἄνδρα σωφρονέστατον ἀλκήν τ' ἄριστον, μάντιν Ἀμφιάρεω βίαν· Ὁμολωΐσιν δὲ πρὸς*

σμερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόβον·
ἐξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βίᾳ·
ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγρυπνον βέλος,
καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων
κομπασμάτων. φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεὶς
ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος.
καὶ νῦν ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας
κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου
ἰπούμενος ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὕπο,
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἥμενος μυδροκτυπεῖ

πύλαις — κακοῖσι βάζει κτλ. Vgl. 366.

355. *συρίζων φόβον* (metonymisch): vgl. Sept. 385 *ὑπ' ἀσπίδος δὲ τῷ χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον.*

356. *ἤστραπτε σέλας* wie vorher *συρίζων φόβον*, aus dem Gebrauch des Acc. des inneren Objekts abzuleiten. — *γοργωπὸν σέλας*: vgl. *φλογωπὸν πῦρ* 253, *πυρωπὸν κεραυνόν* 667. Häufig sind die mit *-ωπός* zusammengesetzten Adjektiva bei Euripides.

357 f. Dieser Vers erinnert uns wieder daran, daſs Prometheus spricht; denn wie dieser die rohen Kraftanstrengungen der Titanen (*πρὸς βίαν τε δεσπόσειν* 208) als eitles Beginnen kannte u. verachtete, so hat er auch für das Toben des Typhon nur mitleidige Ironie. In diesem Sinne sagt er das folgende *ἀλλ' ἦλθεν κτλ.* Vgl. übrigens Hes. Theog. 837:

καί κεν ὅγε (Typhon) *θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισιν ἄναξεν,*
εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.

ἦλθεν: vgl. 667, Sept. 444 *αὐτῷ . . τὸν πυρφόρον ἧξειν κεραυνόν.* — *ἄγρυπνον* von der Person auf die Sache übertragen: vgl. zu 115, Cleanth. h. in Iov. 10 *πυρόεντα ἀεὶ ζώοντα κεραυνόν.* D. h. Zeus lieſs sich nicht überraschen (*ὀξὺ νόησε* Hesiod).

359. *καταιβάτης*: vgl. Arist. Frie. 42 *Διὸς καταιβάτου* ('der in Donner u. Blitz niederfahrende Zeus'), Hor. Carm. III 4, 42 scimus, ut impios Titanas immanemque turmam fulmine sustulerit caduco. — *ἐκπνέων φλόγα*: vgl. 917, Pind. frgm. 111 *πῦρ πνέοντος κεραυνοῦ*, Eur. Schutzfl. 640 *κεραυνῷ πυρπόλῳ*, Soph. Ant. 1146 *πῦρ πνεόντων χοράγ' ἄστρων.*

360. *ἐξέπληξε*: zu 133.

361. *φρένας* 'praecordia': vgl. 881, Eum. 159 *ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν*, Od. 9, 301 *οὐτάμεναι πρὸς στῆθος, ὅθι φρένες ἦπαρ ἔχουσιν* u. Schol. zu Il. 11, 579 *φρένας ὁ ποιητὴς καὶ πάντες οἱ παλαιοὶ ἐκάλουν τὸ διάφραγμα*, Aristot. Tiergesch. II 15 *τὸ διάζωμα ὃ καλοῦνται φρένες.* Typhon wurde in den Sitz des *μέγα φρονεῖν* getroffen.

362. *ἐξεβροντήθη σθένος*: Krüger I § 52, 4, 2.

363. *παράορον* nach Il. 7, 156 *πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα*, 'weithin ausgestreckt'.

364. *στενωποῦ* durch den folg. Vers genauer bestimmt, vgl. 729.

365. *ἰπούμενος*: vgl. Pind. Ol. IV 5 *Αἴτναν — ἶπον ἀνεμόεσσαν ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος*, frgm. 94 *κείνῳ μὲν Αἴτνα δεσμὸς ὑπερφίαλος ἀμφίκειται.*

366. *κορυφαῖς δέ*: das dem Gedanken nach Untergeordnete wird

Ἥφαιστος, ἔνθεν ἐκραγήσονταί ποτε
ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευρὸν γύας,
θερμοῖς ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ξάλης. 370
τοιόνδε Τυφὼς ἐξαναζέσει χόλον
καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
χρῄζεις, σεαυτὸν σῷζ' ὅπως ἐπίστασαι·
ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην, 375
ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.

ΩΚ. οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις, ὅτι

der Schilderung zuliebe als gleichgeordneter Gedanke behandelt. *κορυφαῖς* im Gegensatz zu *ῥίζαισιν*. — *μυδροκτυπεῖ*: vgl. Thuk. III 88 *νομίζουσι δὲ οἱ ἐκείνῃ ἄνθρωποι ἐν τῇ Ἱερᾷ* (eine der liparischen Inseln) *ὡς ὁ Ἥφαιστος χαλκεύει, ὅτι τὴν νύκτα φαίνεται πῦρ ἀναδιδοῦσα πολὺ καὶ τὴν ἡμέραν καπνόν.* 366—72 gehören nicht zur Sache; aber auf dieses vaticinium post eventum ist die ganze Schilderung von Atlas u. Typhon abgesehen.

367. *ἐκραγήσονταί ποτε*: die Zuschauer mufsten an den Ausbruch von Ol. 75, 2 (479/8 v. Chr.) erinnert werden, s. oben S. 24. Von einem Ol. 88, 2 (425 v. Chr.) erfolgten Ausbruch berichtet Thuk. III 116 *γῆν τινα ἔφθειρε* (ὁ *ῥύαξ τοῦ πυρός*) *τῶν Καταναίων, οἳ ἐπὶ τῇ Αἴτνῃ τῷ ὄρει οἰκοῦσιν, ὅπερ μέγιστόν ἐστιν ὄρος ἐν τῇ Σικελίᾳ.* Der nächste erfolgte im J. 396/5 nach Diod. 14, 59.

368. *δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις*: wie ein gefräfsiges wildes Tier, vgl. Cho. 325 *πυρὸς μαλερὰ γνάθος*, Phrynichos fr. 5 p. 721 N. *πεδία δὲ πάντα καὶ παράκτιον πλάκα ὠκεῖα μάργοις φλὸξ ἐδαίνυτο γνάθοις*, Eur. Med. 1187 *παμφάγου πυρός*, Herod. III 16 *Αἰγυπτίοισι νενόμισται τὸ πῦρ θηρίον εἶναι ἔμψυχον, πάντα δὲ αὐτὸ κατεσθίειν τάπερ ἂν λάβῃ.*

369 f. Vgl. Eur. Herc. 464 *τῆς καλλικάρπου Πελασγίας.* — *ἀπλάτου* wie in der zu 351 angeführten Stelle des Pindar *ἀπλάτου πυρός*, frgm. 94 *ἀλλ' οἷος ἄπλατον κεραΐζε θεῶν Τυφῶν' ἑκατοντακάρανον ἀνάγκᾳ Ζεὺς πατὴρ εἰν Ἀρίμοις ποτέ*, Eum. 53 *ἀπλάτοισι φυσιάμασιν.* — *βέλεσι* von den Lavabächen, die wie Pfeile hervorschiefsen.

373 f. Dieser Gedanke dient dazu, wieder zur Sache überzuleiten durch die Erinnerung an den *κεραυνὸς Ζηνός.* — *σὺ δέ*: damit geht Prometheus auf den Gedanken von 344 zurück; der Gedankenzusammenhang ist derselbe, wie wenn es hiefse: *σὺ δέ, οὐ γὰρ ἄπειρος εἶ οὐδ' . . χρῄζεις* (vgl. 72 u. zu Eur. Iph. T. 64 f.), *σεαυτὸν σῷζε, ὅπως ἐπίστασαι.* Die Worte *οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου χρῄζεις* erinnern an die Worte des Okeanos 322 *ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ.*

376. *ἔστε* findet sich bei Äschylos 5mal in unserm Stücke (457, 656, 697, 792) u. 1mal in den Eum. 449. — *λωφήσῃ*: vgl. zu 27.

377—380: vgl. Cic. Tusc. III § 76 ut Prometheus ille Aeschyli, cui cum dictum esset

atqui, Prometheu, te hoc tenere existumo,
mederi posse rationem iracundiae, respondit
siquidem qui tempestivam medicinam admovens
non ad gravescens vulnus inlidat manus.

ψυχῆς νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;
ΠΡ. ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ
καὶ μὴ σφριγῶντα θυμὸν ἰσχναίνῃ βίᾳ.
ΩΚ. ἐν τῷ προθυμεῖσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα
ὁρᾷς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκε με.
ΠΡ. μόχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθίαν.
ΩΚ. ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν, ἐπεὶ
κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ φρονεῖν δοκεῖν.
ΠΡ. ἐμὸν δοκήσει τἀμπλάκημ' εἶναι τόδε.

ΩΚ. σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.
ΠΡ. μὴ γάρ σε θρῆνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.
ΩΚ. ἦ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἕδρας;
ΠΡ. τούτου φυλάσσου μή ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ.
ΩΚ. ἡ σή, Προμηθεῦ, ξυμφορὰ διδάσκαλος.

378. Vgl. Eur. fr. 962 *ἄλλ' ἐπ' ἄλλῃ φάρμακον κεῖται νόσῳ· λυπουμένῳ μὲν μῦθος εὐμενὴς φίλων, ἄγαν δὲ μωραίνοντι νουθετήματα*, Menander fr. 559 K. *λύπης ἰατρός ἐστιν ἀνθρώποις λόγος· ψυχῆς γὰρ οὗτος μόνος ἔχει θελκτήρια· λέγουσι δ' αὐτὸν οἱ πάλαι σοφώτατοι ἀστεῖον εἶναι φάρμακον.*

379 f. Der Ausdruck ist von der Behandlung einer Geschwulst entlehnt. Vgl. Aristoph. Frö. 940 *οἰδοῦσαν (τὴν τέχνην) ὑπὸ κομπασμάτων .. ἰσχνανα* u. den Gebrauch von *οἴδημα* (tumor). Der Schol. führt den Satz des Arztes Hippokrates an: *πέπονα φαρμακεύειν, μὴ ὠμά*. Vgl. Plin. epist. V 16 crudum adhuc vulnus medentium manus reformidat. Zu *σφριγῶντα* vgl. Hesych. *σφριγῶν· ἀκμάζων, νεάζων, αὔξων.*

381. Über die Stellung von *δέ* zu 321.

383. Des weiteren Redens überdrüssig antwortet Prometheus hier u. 386 kurz angebunden, bis auch Okeanos ärgerlich wird u. der Dialog in Stichomythie übergeht. *εὐηθίαν*: *εὐηθία* neben *εὐήθεια* wie *ὠφελία* neben *ὠφέλεια*. Über die Bedeutung des Wortes vgl. Thuk. III 83 *οὕτω πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ τὰς στάσεις τῷ Ἑλληνικῷ, καὶ τὸ εὐηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη*, Plat. Staat III 400 E *εὐηθείᾳ, οὐχ ἣν ἄνοιαν οὖσαν ὑποκοριζόμενοι καλοῦμεν ὡς εὐήθειαν, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀληθῶς εὖ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευασμένην διάνοιαν* u. das Wortspiel bei Demosth. 18, 228 *κακοήθης δ' ὤν, Αἰσχίνη, τοῦτο παντελῶς εὐηθες ᾠήθης κτλ.*

384. *τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν*: vgl. Soph. Trach. 544 *νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ*, El. 650 *ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ.*

386. *ἐμὸν δοκήσει*: 'es wird sich zeigen, daſs ich mit dieser 'Schuld' behaftet bin, klug zu sein, während ich als Thor erscheine, nicht du'. — *ἀμπλάκημα* ironisch, wie voraus *νόσῳ*.

387. *σὸς λόγος* bezieht sich nicht bloſs auf den unmittelbar vorausgehenden Vers, sondern auf den Eindruck der ganzen Unterredung.

388. *γὰρ* giebt die Bestätigung des Vorausgehenden. — *θρῆνος*: *ὁ οἰκτος* Schol. — *οὐμός*: vgl. Pers. 699 *τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθεῖς*, Krüger I § 47, 7, 8.

389. *νέον*: zu 35. — Über den Accusativ *ἕδρας* vgl. Krüger II § 46, 6, 2.

391 f. Mit dieser Antwort zeigt

ΠΡ. *στέλλου, κομίζου, σῷζε τὸν παρόντα νοῦν.*
ΩΚ. *ὁρμωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώυξας λόγον.*
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει πτεροῖς
τετρασκελὴς οἰωνός· ἄσμενος δέ τἂν 395
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.

(στροφὴ α')

ΧΟ. *στένω σε τᾶς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ,*
δακρυσίστακτα δ' ἀπ' ὄσσων ῥαδινὸν λει-
βομένα ῥέος παρειὰν 400
νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς.
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς
ἰδίοις νόμοις κρατύνων
ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμάν. 405

Okeanos, wie wenig seine Gesinnung der des Prometheus entspricht. Darum erwidert Prometheus mit Emphase *στέλλου*, *κομίζου*, *σῷζε*. Über das Asyndeton vgl. zu 56 u. unten 937, Soph. El. 632 *ἐῶ*, *κελεύω*, *θὔε*.

393. *ὁρμωμένῳ* — *λόγον* giebt den Sinn, wie wenn es hieſse: *ὁρμωμένῳ μοι ἐθώυξας ὁρμηθῆναι* („es bedarf der Aufforderung nicht"). Vgl. 277. — Okeanos spricht mit dem Ausdrucke schlecht verhehlten Ärgers. Zugleich deutet der Dichter die Art und Weise des Abtretens an.

394. *ψαίρει*: vgl. Verg. Aen. V 216 mox aëre lapsa (columba) quieto radit iter liquidum, XI 756 aethera verberat alis (aquila). Hier von der Bewegung der Flügel des zum Fluge sich anschickenden Tieres. Damit setzt sich die Maschinerie in Bewegung.

397—435 erstes Stasimon. Das ionische Maſs entspricht dem wehmütigen Inhalte, welcher an die Worte Fr. v. Schlegels erinnert 'Es geht ein allgemeines Weinen, so weit die stillen Sterne scheinen, durch alle Adern der Natur'.

397. Die epische Form *οὐλόμενος* findet sich zuweilen in lyrischen Stellen der Tragiker. *ὀλόμενος* 'perditus, verwünscht, heillos, unselig'. Die Bedeutung entspricht dem Fluch *ὄλοιο*, wie *ὀνήμενος* ('gesegnet') dem Segenswunsch *ὄναιο*. Über den Gen. der Relation Krüger I § 47, 21.

398 ff. *δακρυσίστακτα* adverbial: vgl. Eur. Or. 410 *εὐπαίδευτα δ' ἀποτρέπῃ λέγειν*, Phön. 310 *μόλις φανεὶς ἄελπτα κἀδόκητα*, 1739 *ἀπαρθένευτ' ἀλωμένη*, Soph. Ant. 527 *φιλάδελφα κάτω δάκρυ λειβομένη*, El. 962 *ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε*. — *ῥαδινόν· λεπτόν, ἰσχνόν, εὐκίνητον, ἁπαλόν, εὐδιάσειστον* Hesych. Mit *ῥαδινὸν ῥέος* (Allitteration) hat der Dichter das Homerische *τέρεν δάκρυ* wiedergegeben („perlende Thräne"). — *νοτίοις ἔτεγξα παγαῖς*: vgl. Soph. Ant. 1123 *ὑγρῶν Ἰσμηνοῦ ῥείθρων*, Eur. Ion 105 *ὑγραῖς ῥανίσιν νοτερόν*, Herc. 98 *δακρυρρόους πηγάς*. Der Aor. wie bei *ἐδάκρυσα*, *ἐγέλασα*, *ἐπήνεσα*, *ἀπέπτυσα* zum Ausdruck des plötzlich zum Ausbruch kommenden Gefühls.

402 ff. *ἀμέγαρτα* (vgl. 143) *τάδε* abhängig von *κρατύνων*. — *ἰδίοις νόμοις*: vgl. 186. — *θεοῖς τοῖς πάρος*: vgl. 151. — *αἰχμή* 'die Lanzenspitze' hier metonymisch für Gewaltherrschaft: vgl. Cho. 630 *γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν*.

(ἀντιστροφὴ α')

πρόπασα δ' ἤδη στονόεν λέλακε χώρα
μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαιοπρεπῆ ⟨θ' ἑ-
σπέριοι⟩ στένουσι τὰν σὰν
ξυνομαιμόνων τε τιμάν,
ὁπόσοι τ' ἔποικον ἀγνᾶς
Ἀσίας ἕδος νέμονται,
μεγαλοστόνοισι σοῖς πή-
μασι συγκάμνουσι θνατοί.

(στροφὴ β')

Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι
παρθένοι, μάχας ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὅμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαι-
ῶτιν ἔχουσι λίμναν,

(ἀντιστροφὴ β')

Ἀρίας τ' ἄρειον ἄνθος

406. *στονόεν λέλακε*, ertönt in Klagelauten, vgl. Ag. 711 *πολύθρηνον μέγα που στένει.*

407 f. *μεγαλοσχήμονα*: vgl. *εὔμορφον κράτος* Cho. 490. — *ἀρχαιοπρεπῆ* im Gegensatz zur jungen Herrschaft des Zeus. — *ἑσπέριοι* ergänzt nach Od. 8, 29 *ἠὲ πρὸς ἠοίων ἢ ἑσπερίων ἀνθρώπων*: West u. Ost, Ausführung von *πρόπασα χώρα.*

409. *ξυνομαιμόνων*: des Atlas und Typhon, welche beide in der westlichen Gegend dulden.

410. *ἔποικον ἕδος Ἀσίας νέμονται* = *Ἀσίαν ἐποικοῦσι*; *ἔποικον* steht in allgemeiner, blofs den Begriff 'Wohnung' angebender Bedeutung ('Wohnsitz'). Mit Unrecht denkt der Schol., welcher *ἔποικος* im speciellen Sinne nimmt, an einen Anachronismus (*οὔπω γὰρ ἦν ἐποικισθεῖσα τοῖς Ἕλλησιν ἡ Ἀσία*). Zu *Ἀσίας ἕδος* vgl. *Ἰθάκης ἕδος* Od. 13, 344, *Θήβης ἕδος* Il. 4, 406.

414. *συγκάμνουσι*: nicht *σὺν ἡμῖν κάμνουσι* (Schol.), sondern wie oben *συνασχαλᾶν* (161, 243), vgl. Eur. Alk. 614 *ἥκω κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων, τέκνον.*

415 f. Über die Wohnsitze der Amazonen zu 724. — *μάχας ἄτρεστοι*: vgl. Soph. O. R. 885 *Δίκας ἀφόβητος*, Sept. 875 *κακῶν ἀτρύμονες.* Krüger II § 47, 26, 9.

417 f.. *Σκύθης*: zu 2. — *οἳ*: *σχῆμα πρὸς τὸ σημαινόμενον*, vgl. 421, 805, 808. — *γᾶς ἔσχατον τόπον*: vgl. 666, Soph. Trach. 1100 *ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.*

420. *Ἀρίας* (vgl. Anhang): Choeph. 423 *Ἄριον*, wozu der Schol. bemerkt *Περσικόν*, Hesych. *Ἀρείας πώλους· Περσικάς· Ἄρειοι γὰρ ἔθνος Περσικόν. Ἀρίας ἄρειον* ein etymologisches Wortspiel: vgl. frgm. 304 *τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὐτοῦ κακῶν*, auch Eum. 156 *ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων*, Pers. 995 *ἄρειόν τ' Ἀγχάρην*, Il. 6, 201 *ἤτοι ὁ κὰπ πεδίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλᾶτο* und zu 86 u. 692. — *ἄνθος*: vgl. Ag. 197 *ἄνθος Ἀργείων*, Pers. 59 *ἄνθος Περσίδος αἴας οἴχεται ἀνδρῶν*, 252, 925, Suppl. 663 *ἥβας ἄνθος.*

ὑψίκρημνον οἳ πόλισμα
Καυκάσου πέλας νέμουσιν,
δάιος στρατός, ὀξυπρῴ-
ροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

(στροφὴ γ′)

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις
δαμέντ' [ἀκαμαντοδέτοις]
Τιτᾶνα [λύμαις] εἰσιδόμαν θεὸν
Ἄτλανθ' ὃς αἰὲν ὑπέροχον σθένος κραταιὸν
⟨γαίας⟩ οὐράνιόν τε πόλον στέγων ὑποστενάζει.

(ἀντιστροφὴ γ′)

βοᾷ δὴ πόντιος κλύδων ξυμπίτνων, στένει βυθός,

421. ὑψίκρημνον πόλισμα: damit ist wahrscheinlich das hochgelegene Ekbatana (Ἀγβάτανα Pers. 961), die Hauptstadt der Meder, gemeint.

422. Καυκάσου πέλας: eine Bestimmung, wie die vorausgehende ἀμφὶ Μαιῶτιν λίμναν. — νέμουσιν: vgl. Eum. 1019 Παλλάδος πόλιν νέμοντες.

423. ὀξύπρῳρος: vgl. βούπρῳρος, ἀνδρόπρῳρος. — βρέμων ἐν αἰχμαῖς: vgl. Eur. Phön. 113 πολλοῖς μὲν ἵπποις, μυρίοις δ' ὅπλοις βρέμων. Zu ἐν αἰχμαῖς vgl. Eur. El. 321 καὶ σκῆπτρ' ἐν οἷς Ἕλλησιν ἐστρατηλάτει, Xen. Mem. III 9, 2 ἐν πέλταις καὶ ἀκοντίοις διαγωνίζεσθαι.

425. Zu dem Gedanken 'ich beweine deine Qual mit der gesamten Menschheit' bringt die dritte Strophe noch das einzige Beispiel einer von einem Gotte erduldeten Qual, welche dann selbständig geschildert wird, der Ausführung Homerischer Gleichnisse entsprechend. Solche Anführung von Beispielen u. analogen Fällen findet sich öfters bei den Tragikern: Cho. 603 ff., Soph. Ant. 944 ff., El. 837 ff., Phil. 676 ff., Eur. Med. 1282 μίαν δὴ κλύω μίαν τῶν πάρος γυναῖκ' ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις κτλ., Hipp. 545 ff., Herc. 1017 ff.

425—430. Die Responsion mit der Antistrophe ist durch Interpolation entstellt. Vgl. den Anhang.

426. δαμέντα ἐν πόνοις: ἐν steht nicht wie z. B. Pers. 251 ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς ὄλβος u. ö. statt des blofsen Dat. instr., sondern bezeichnet das Verharren in der Qual (πόνοις ἐνεξευγμένον), vgl. zu 168. — ἀκαμαντοδέτοις (eine Handschrift ἀδαμαντοδέτοις) λύμαις ist aus 148 interpoliert.

429 ff. Zum Gedanken vgl. 348 ff. Noch allgemeiner als dort ist hier von einem Tragen des Himmels u. der Erde die Rede. Doch liegt in dem Ausdruck σθένος γαίας eine Andeutung der eigentlichen Vorstellung von der Art u. Weise des Tragens. Denn während das Himmelsgewölbe eine drückende Last ist, kommt bei der Erde, welche niedergehalten werden muſs, die Stärke, mit welcher sie dem Drucke des Fuſses entgegenwirkt, in Betracht. — πόλον: vgl. Schol. zu Aristoph. Av. 179 πόλον οἱ παλαιοὶ οὐχ ὡς οἱ νεώτεροι σημεῖόν τι (Punkt) καὶ πέρας ἄξονος, ἀλλὰ τὸ περιέχον ἅπαν. Εὐριπίδης Πειρίθῳ (frgm. 594) 'τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πόλον'. — στέγων: vgl. Hesych. στέγει· βαστάζει, ὑπομένει. Daher ἄθλος οὐρανοστεγής fr. 312, 2 von der Arbeit des Atlas.

431 ff. Die Situation des Atlas wird weiter ausgemalt. Fluctus

κελαινὸς Ἅϊδος ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαί θ' ἀγνορύτων ποταμῶν στένουσιν ἄλγος
οἰκτρόν.

ΠΡ. μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδίᾳ
σιγᾶν με· συννοίᾳ δὲ δάπτομαι κέαρ,
ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυσελούμενον.
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
τίς ἄλλος ἢ 'γὼ παντελῶς διώρισεν;
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ. καὶ γὰρ εἰδυίαισιν ἂν
ὑμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πήματα

marinos quasi misericordia Atlantis tangi fingit, quia Atlas haud procul a mari in Mauretania stare ferebatur (Schütz). — *ξυμπίτνων*, nämlich *Ἄτλαντι στενάζοντι*: Mit Atlas stöhnt die bei ihm brandende Woge, und von ihr verbreitet sich das Stöhnen zur Meerestiefe, von hier zum dunklen Erdengrund. Ebenso stöhnen die Flüsse, die in das Meer münden. Mit *βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων ξυμπίτνων* vgl. Hom. Il. 14, 394 *οὔτε θαλάσσης κῦμα τόσον βοάᾳ ποτὶ χέρσον κτλ.*

433. *Ἅϊδος μυχὸς γᾶς*: von den zwei Genetiven steht der eine (*γᾶς*) in näherer Beziehung zu dem regierenden Substantiv als der andere, vgl. Soph. O. K. 669 *τᾶσδε χώρας ἶσον τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα*, Eur. Suppl. 53 *τάφων χώματα γαίας*, Kykl. 293 *ἥ τε Σουνίου δίας Ἀθάνας σᾶς ὑπάργυρος πέτρα*. *Ἅϊδος* bezeichnet hier im weiteren Sinne die dunkle Welt der Tiefe. — Zu dem Asyndeton *στένει — ὑποβρέμει* wie zur ganzen Schilderung vgl. Sept. 900 *διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος, στένουσι πύργοι, στένει πέδον φίλανδρον*.

436—525 zweites Epeisodion: Prometheus und der Koryphaios. Durch die Erinnerung an seine Wohlthaten im Gegensatz zu der jetzigen Mifshandlung (438) verbittert sich das Gemüt des Prometheus immer mehr.

436. *μή τοι*: vgl. zu 625.

437. *σιγᾶν*: vgl. Einleitung S. 22.

συννοίᾳ: vgl. Soph. Ant. 278 *ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον τοὔργον τόδ', ἡ ξύννοια βουλεύει πάλαι*, Herod. I 88 *ὁ δὲ συννοίῃ ἐχόμενος ἦν ἡσυχος ἦν*. Die durch die Betrachtung der Qualen erregten schmerzlichen Gedanken sind durch *καίτοι — διώρισεν*; angedeutet. — *δάπτομαι κέαρ*: vgl. Hom. Od. 1, 48 *δαίεται ἦτορ*, Il. 6, 202 *ὃν θυμὸν κατέδων*, ipse suum cor edens bei Cicero Tusc. III 26.

439. *τούτοις*: mit dem Ausdruck tiefer Verachtung gesprochen ('istis').

440 f. *τίς ἄλλος ἢ 'γώ*: *διὰ τὸ συμβαλέσθαι Διὶ κατὰ τῶν Τιτάνων* Schol., vgl. 219 mit 229. Dieses Verhältnis ist durch *παντελῶς* ('wenn man auf den Grund zurückgeht') hervorgehoben.

441. *εἰδυίαισιν ἂν ὑμῖν λέγοιμι*: vgl. 1040, Suppl. 742 *καὶ λέγω πρὸς εἰδότα*, Ag. 1402 *πρὸς εἰδότας λέγω*, Il. 10, 250 *εἰδόσι γάρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις*, 23, 787 *εἰδόσιν ὔμμι ἐρέω πᾶσιν*, Pind. Pyth. 4, 251 *εἰδότι τοι ἐρέω*, Soph. O. K. 1539 *τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδότ' ἐκδιδάσκομεν*, Eur. Hek. 670 *οὐ καινὸν εἶπας, εἰδόσιν δ' ὠνείδισας*, Herod. III 103 *ἐπισταμένοισι τοῖσι Ἕλλησι οὐ συγγράφω*, VII 8 *ἐπισταμένοισι εὖ οὐκ ἄν τις λέγοι*, Thuk. II 36 *μακρηγορεῖν ἐν εἰδόσιν οὐ βουλόμενος ἐάσω*, Plaut. Pseud. 996 novi: notis praedicas.

442. *τὰν βροτοῖς δὲ πήματα*: *ἃ εἶχον πήματα πρώην* Schol. Die gegenwärtigen Zustände der Men-

ἀκούσαθ' ὡς σφᾶς νηπίους ὄντας τὸ πρὶν
ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
λέξω δέ, μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὔνοιαν ἐξηγούμενος·
οἳ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,
κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον
ἔφυρον εἰκῇ πάντα, κοὔτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι

schen sind bekannt; deshalb ist zur Angabe der Verdienste des Prometheus die Schilderung des früheren Elendes der Menschheit (447 ff.) nötig: in diesem Sinne sagt Prometheus nachher *λέξω δὲ μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων*.

444. *φρενῶν ἐπηβόλους*: vgl. Soph. Ant. 492 *λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν*. Porphyr. quaest. Homer. 1 *τὸ δὲ ἐπήβολος σημαίνει τὸν ἐπιτυχῆ καὶ ἐγκρατῆ ἀπὸ τῆς βολῆς καὶ τοῦ βάλλειν. . . Σοφοκλῆς Ἀλκμαίωνι 'εἰθ' εὖ φρονήσαντ'* (l. *ἀφρονήσαντ'*) *εἰσίδοιμί πως φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε'* (fr. 104).

445. *μέμψιν ἔχων*: Soph. Ai. 179 *μομφὰν ἔχων*, Eur. Phön. 773 *ὥστε μοι μομφὰς ἔχειν*, Or. 1069 *ἓν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω*, passivisch Thuk. II 41 *τῷ ὑπηκόῳ κατάμεμψιν ἔχει* (*ἡ πόλις*) *ὡς οὐχ ὑπ' ἀξίων ἄρχεται*. Der Gedanke enthält eine Art Prodiorthosis.

446. *ὧν δέδωκ' εὔνοιαν*, das Wohlwollen meiner Gaben (von der Person übertragen).

447. *πρῶτα μέν*: dem entspricht *ἦν δ' οὐδέν* 454 (vgl. 707—9, 1016—1020); das dritte Glied ist mit *καὶ μήν*, das vierte mit *καί* angeknüpft. — *τὸ παροιμιῶδες ἐξηγεῖται 'νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει'* Schol. (*νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει, τἄλλα κωφὰ καὶ τυφλά* ist ein Vers des Epicharmos).

448 f. *ὀνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι*: vgl. zu 548; Arist. Av. 687 *ἀνέρες εἰκελόνειροι*. In anderer Beziehung heißt es Ag. 1218 *ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασι*. *Ἀλίγκιος* ist ein Homerisches Wort. — *τὸν μακρὸν βίον*, um auszudrücken, daß es sich über die ganze Dauer des Lebens (*τὸ μῆκος τοῦ βίου*) erstreckte, wie wir sagen 'den lieben langen Tag'. Vgl. Eur. Hipp. 375 *νυκτὸς ἐν μακρῷ χρόνῳ* u. 537.

450. *ἔφυρον εἰκῇ*: vgl. Eur. Suppl. 201 *αἰνῶ δ' ὃς ἡμῖν βίοτον ἐκ πεφυρμένου καὶ θηριώδους θεῶν διεσταθμήσατο* und die bei Stob. Ecl. phys. I 1 erhaltene Stelle eines Tragikers: *ἔπειτα πάσης Ἑλλάδος καὶ συμμάχων βίον διῴκησ' ὄντα πρὶν πεφυρμένον θηρσὶν θ' ὅμοιον. πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον ἀριθμὸν ηὗρηκ' ἔξοχον σοφισμάτων* (vgl. 459), dazu die längere Beschreibung dieses Urzustandes bei Lucret. V 951 ff. — *οὔτε — οὐ*: vgl. 479, Cho. 291 *οὔτε κρατῆρος μέρος εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός*, Soph. Ant. 249 *οὔτε τοι γενῆδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή*, O. K. 972 *οὔτε βλάστας πω γενεθλίου πατρός, οὐ μητρὸς εἶχον*, Eur. Or. 46 *ἔδοξε δ' Ἄργει τῷδε μήθ' ἡμᾶς στέγας, μὴ πυρὶ δέχεσθαι μηδὲ προσφωνεῖν τινα*, Tro. 934, fr. 324. — *πλινθυφής* (nur hier) „von Ziegeln gebaut".

451. *προσείλους* (*εἶλη* die Sonnenwärme) vgl. mit *προσήλιος*, *ἀντήλιος*. — Über die attische Form *ἦσαν* vgl. Krüger I § 38, 7, 3.

452. *ἀήσυροι* 'agiles, alacriter discurrentes' (Schütz), 'wimmelnd'.

μύρμηκες ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
ἔπρασσον, ἔστε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
ἄστρων ἔδειξα τάς τε δυσκρίτους δύσεις.
καὶ μὴν ἀριθμόν, ἔξοχον σοφισμάτων,
ἐξηῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
μνήμην ἁπάντων, μουσομήτορ' ἐργάνην.
κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα,
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν θ' ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένοινθ', ὑφ' ἅρμα τ' ἤγαγον φιληνίους
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.

453. Vgl. Homer. Hymn. XX Ἥφαιστον . . . ὃς μετ' Ἀθηναίης γλαυκώπιδος ἀγλαὰ ἔργα ἀνθρώποις ἐδίδαξεν ἐπὶ χθονὸς οἳ τὸ πάρος περ ἄντροις ναιετάασκον ἐν οὔρεσιν ἠύτε θῆρες. νῦν δὲ . . . εὔκηλοι διάγουσιν ἐνὶ σφετέροισι δόμοισιν.

454. Zunächst unterschied man eine rauhe u. eine milde Jahreszeit. Die Vierteilung kennt schon Homer.

457. σφίν: zu 252.

458. δυσκρίτους gehört auch zu ἀντολάς: 'Dichter lieben Wörter, die zwei Gliedern gemein, ins zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen. Vgl. El. 105 ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ, 929 ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής, O. K. 1399 οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας, Äsch. Ag. 589 φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν, Eum. 9 λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα' (Schneidewin zu Soph. O. R. 802 κῆρύξ τε κἀπὶ πωλικῆς ἀνὴρ ἀπήνης ἐμβεβώς). Vgl. zu 21 und unten 1015, Cho. 206 στίβοι ποδῶν ὅμοιοι τοῖς τ' ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς, Eur. Herakl. 158 εἰς γόους τε καὶ τὰ τῶνδ' οἰκτίσματα βλέψας, Med. 1366 ὕβρις οἵ τε σοὶ νεοδμῆτες γάμοι. Zu δυσκρίτους führt der Schol. als Beispiel an: οἷον Ὡρίων ὅτι δύων χειμῶνα ποιεῖ.

459 f. καὶ μήν 'ferner aber': zu 246. — ἀριθμὸν . . γραμμάτων τε συνθέσεις. Die Erfindungen der Baukunst, der Sternkunde, Zahlenlehre u. Buchstabenschrift werden bei Sophokles frgm. 399 οὗτος (Παλαμήδης) δ' ἐφηῦρε τεῖχος Ἀργείων στρατῷ, σταθμῶν τ', ἀριθμῶν καὶ μέτρων εὑρήματα . ., ἐφηῦρε δ' ἄστρων μέτρα καὶ περιστροφάς u. bei Euripides frgm. 578 τὰ τῆς γε λήθης φάρμακ' ὀρθώσας μόνος ἄφωνα καὶ φωνοῦντα συλλαβάς τε θεὶς ἐξηῦρον ἀνθρώποισι γράμματ' εἰδέναι dem Palamedes zugeschrieben.

461. μουσομήτορα: Hes. Theog. 52 Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ τέκε Μνημοσύνη. Statt ἐργάτις Μουσῶν wird μνήμη dichterisch als ἐργάνη μουσομήτωρ bezeichnet. Vgl. noch zu 241.

463. ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν τε: so werden im Lat. iugalia u. clitellaria iumenta unterschieden. Zu ζεύγλαισι δουλεύοντα vgl. 968, Soph. O. K. 105 μόχθοις λατρεύων τοῖς ὑπερτάτοις.

464. διάδοχοι: vgl. 1027 u. unten das IV. Frgm. des Προμ. λυόμενος.

465. φιληνίους (vgl. Pind. Pyth. II 11 ἅρματα πεισιχάλινα) steht proleptisch.

466. ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς: Die Liebhaberei an schönen

θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' ἡῦρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ' ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.

ΧΟ. πέπονθας αἰκὲς πῆμ'· ἀποσφαλεὶς φρενῶν
πλανᾷ, κακὸς δ' ἰατρὸς ὣς τις ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος.

ΠΡ. τὰ λοιπά μου κλύουσα θαυμάσῃ πλέον,
οἵας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.

Pferden war bei den Athenern sehr grofs, u. in Pferden wurde bei ihnen der kostspieligste Luxus getrieben; so rühmt sich bei Thuk. VI 16 Alkibiades der Pracht τῆς Ὀλυμπίας θεωρίας — διότι ἅρματα μὲν ἑπτὰ καθῆκα, ὅσα οὐδεὶς πω ἰδιώτης πρότερον, vgl. Herod. VI 35 Μιλτιάδης ἐὼν οἰκίης τεθριπποτρόφου, [Demosth.] 42, 24 ἱπποτρόφος ἀγαθός ἐστι (Φαίνιππος) καὶ φιλότιμος ἅτε νέος καὶ πλούσιος καὶ ἰσχυρὸς ὤν, besonders aber den Anfang von Aristoph. Wolken.

467. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ: vgl. Soph. O. K. 488 κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ, Ai. 444 ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ, Eur. Herc. 519 ἄλλος ἀντὶ σοῦ παιδός, Hel. 574 οὐκ ἔστιν ἄλλη σή τις ἀντ' ἐμοῦ γυνή. Dazu Eur. Suppl. 419 ὁ γὰρ χρόνος μάθησιν ἀντὶ τοῦ τάχους κρείσσω τίθησιν.

468. λινόπτερα: so sagt Ennius naves velivolae, Ovid. Pont. 4, 5, 42 rates velivolae, vgl. Suppl. 734 νῆες ὠκύπτεροι, Eur. Hipp. 752 ὦ λευκόπτερε πορθμίς, Hom. Od. 11, 125 εὐήρεϊ ἐρετμά, τά τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. — ὀχήματα: vgl. Suppl. 33 ξὺν ὄχῳ ταχυήρει, Soph. Trach. 656 πολύκωπον ὄχημα ναός, Eur. Iph. T. 410 ναίον ὄχημα.

472 f. μεσολαβοῦσιν αἱ τοῦ χοροῦ τὴν ἔκθεσιν τῶν κατορθωμάτων διαναπαύουσαι τὸν ὑποκριτὴν [Αἰσχύλου] Schol. Zu dem Zwecke giebt der Koryphaios, wie es bei solchen Zwischenreden des Chors häufig der Fall ist, nur den vorausgehenden Gedanken des Prometheus bestätigend wieder. Mit πέπονθας αἰκὲς πῆμ' (dir ergeht es 'schmählich') drückt der Chor denselben Unwillen aus, welcher in den Worten des Prometheus liegt. Er ist über die ungerechte Fügung erstaunt, dafs Prometheus in eine solche Lage gekommen ist, in welcher er, der andern geholfen, sich selbst nicht zu helfen weifs. — ἀποσφαλεὶς φρενῶν πλανᾷ bedeutet dasselbe wie voraus οὐκ ἔχω σόφισμα: vgl. Pers. 392 τάφος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν γνώμης ἀποσφαλεῖσιν, Eur. Iph. A. 742 μάτην ἠξ', ἐλπίδος δ' ἀπεσφάλην, Ag. 1530 ἀμηχανῶ φροντίδος στερηθεὶς εὐπάλαμον μέριμναν ὅπα τράπωμαι. Das Asyndeton, weil die Erklärung von πέπονθας αἰκὲς πῆμα gegeben wird. Krüger I § 59, 1, 5. — κακός bezieht sich nicht auf die Ungeschicklichkeit, sondern auf den Widerspruch, dafs er nur für andere, nicht für sich Arzt ist, drückt also eine ähnliche Zurückweisung aus wie μισῶ in Eur. fr. 905 μισῶ σοφιστὴν ὅστις οὐχ αὑτῷ σοφός.

474. ἀθυμεῖς: Folge des ἀπορεῖν.

475. Über das ausgelassene εἶ u. das dazu gehörige σύ vgl. zu 42. Der Gedanke erinnert an Marcus XV 31 ἄλλους ἔσωσεν, ἑαυτὸν οὔ

τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις εἰς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδέν, οὔτε βρώσιμον
οὐ χριστὸν οὐδὲ πιστόν, ἀλλὰ φαρμάκων
χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ' ἐγὼ σφισιν
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,
κἄκρινα πρῶτος ἐξ ὀνειράτων ἃ χρὴ
ὕπαρ γενέσθαι, κληδόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς ἐνοδίους τε συμβόλους·
γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς

δύναται σῶσαι u. an Lucas IV 23 *ἰατρέ, θεράπευσον σεαυτόν.*

479. *οὔτε — οὐ — οὐδέ* statt eines dreifachen *οὔτε* (wie 454): zu 450. — *οὔτε βρώσιμον οὐ χριστὸν οὐδὲ πιστόν*: vgl. Ag. 1407 *ἔδανὸν ἢ ποτόν*, Eur. Hipp. 516 *πότερα δὲ χριστὸν ἢ ποτὸν τὸ φάρμακον*, Schol. zu Aristoph. Plut. 717 *φάρμακον καταπλαστόν: τῶν φαρμάκων τὰ μέν ἐστι καταπλαστά, τὰ δὲ χριστά, τὰ δὲ ποτά.* Mit der nur hier vorkommenden Form *πιστός* vgl. *πίστρα.* Nicht blofs das Metrum, sondern auch der Gleichklang *χριστόν πιστόν* scheint die ungewöhnliche Form veranlafst zu haben.

482. *ἠπίων*: vgl. *ἤπια φάρμακα* Il. 4, 218; 11, 830; *ἠπίοισι φύλλοις* Soph. Phil. 697.

484. *τρόπους πολλοὺς μαντικῆς*: über diese Quellen der Weissagung (Träume u. Stimmen, Vorbedeutungen, Vögel, Opfer) vgl. Xen. Mem. I 1, 3 *ὅσοι μαντικὴν νομίζοντες οἰωνοῖς τε χρῶνται καὶ φήμαις καὶ συμβόλοις καὶ θυσίαις*, Arist. Av. 720 *φήμη γ' ὑμῖν ὄρνις ἐστίν, πταρμόν τ' ὄρνιθα καλεῖτε* (das Niefsen galt morgens für ungünstig, mittags für günstig, daher der Wunsch *Ζεῦ σῶσον*), *ξύμβολον ὄρνιν, φωνὴν ὄρνιν, θεράποντ' ὄρνιν, ὄνον ὄρνιν*, Eur. Suppl. 211 *ἃ δ' ἔστ' ἄσημα κοὐ σαφῆ, γιγνώσκομεν εἰς πῦρ βέποντες, καὶ κατὰ σπλάγχνων πτυχὰς μάντεις προσημαίνουσιν οἰωνῶν τ' ἄπο.* — Auch die Mantik gehört zu den das Wohl der Menschheit fördernden Kultureinrichtungen.

485. *ἔκρινα* der gewöhnliche Ausdruck, vgl. *ὀνειροκρίτης*, Cho. 37 *κριταί τε τῶνδ' ὀνειράτων.* — Zu dem Gedanken vgl. Pindar frgm. 96 *εὕδει δὲ* (ζωόν, die Seele) *πρασσόντων μελέων, ἀτὰρ εὐδόντεσσιν ἐν πολλοῖς ὀνείροις δείκνυσι τερπνῶν ἐφέρποισαν χαλεπῶν τε κρίσιν.*

486 f. *ὕπαρ*: vgl. Od. 19, 547 *οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὕπαρ ἐσθλόν, ὅ τοι τετελεσμένον ἔσται.* — *κληδόνες* (oder *φῆμαι*) sind Schicksalsstimmen, *ἐνόδιοι σύμβολοι* Anzeichen, die uns beim Ausgehen oder auf Reisen begegnen, vgl. Cram. Anecd. 4, 241 *ἐνόδιον, ὅταν ἐξηγήσηταί τις τὰ ἐν ὁδῷ ἀπαντῶντα λέγων· ἐάν σοι ὑπαντήσῃ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἢ τόδε βαστάζων ἢ τόδε, συμβήσεταί σοι τόδε* u. Chrysost. zu Paul. Ephes. 4, Homil. 12: *πολλῶν δειμάτων αὐτοῖς* (den Griechen) *ἡ ψυχὴ μεστή, οἷον· 'ὁ δεινά μοι πρῶτος ἐνέτυχεν ἐξιόντι τῆς οἰκίας· πάντως μυρία δεῖ κακὰ συμπεσεῖν'. 'ἔξω δὲ ἐξελθόντι ὁ ὀφθαλμός μοι ὁ δεξιὸς κάτωθεν ἀναπηδᾷ· δακρύων τοῦτο τεκμήριον'*, Hor. carm. III 27, 1 ff. impios parrae recinentis omen ducat et praegnans canis aut ab agro rava decurrens lupa Lanuvino fetaque vulpes. Rumpit et serpens iter institutum, si per obliquum similis sagittae terruit mannos. — *ἐγνώρισα*: vgl. Hesych. *γνωρίσαι· φανεροποιῆσαι.*

488. *γαμψωνύχων* (Il. 16, 428

διώρισ', οἵτινές τε δεξιοὶ φύσιν
εὐωνύμους τε, καὶ δίαιταν ἥντινα
ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ συνεδρίαι·
σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροιὰν τίνα
ἔχουσ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονὴν
χολή, λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ καὶ μακρὰν
ὀσφῦν πυρώσας δυστέκμαρτον ἐς τέχνην
ὠδωσα θνητοὺς καὶ φλογωπὰ σήματα

αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες): groſse, hochfliegende Raubvögel (Adler, Habichte, Raben) dienten zur Weissagung.

490 ff. *εὐωνύμους τε*: vgl. zu 91, Ag. 444 *στένουσι δ' εὖ λέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν ὡς μάχης ἴδριν, τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντα*, Pers. 76 *πεξονόμον τ' ἔκ τε θαλάσσας*. — *δίαιταν . . συνεδρίαι*: Auch diese Kenntnisse gehörten zur Auguralleher: sie konnten Vorbedeutungen menschlicher Verhältnisse an die Hand geben, vgl. Aristot. hist. an. IX 1 *τοῖς ὠμοφάγοις ἅπαντα πολεμεῖ, καὶ ταῦτα τοῖς ἄλλοις· ὅθεν καὶ τὰς διεδρίας καὶ τὰς συνεδρίας οἱ μάντεις λαμβάνουσι· δίεδρα μὲν τὰ πολέμια τιθέντες, σύνεδρα δὲ τὰ εἰρηνεύοντα πρὸς ἄλληλα*. Nach *στέργηθρα* folgt also *συνεδρίαι* als technischer Ausdruck. Der Geselligkeitstrieb ist besonders bei den Zugvögeln entwickelt.

493 ff. *σπλάγχνων τε λειότητα*: die Acc. *λειότητα* u. *εὐμορφίαν* sind ebenso wie der Objektssatz *τίνα χροιὰν ἔχουσα χολὴ δαίμοσιν πρὸς ἡδονὴν ἂν εἴη* von dem vorausgehenden *διώρισα* abhängig. — Die Eingeweideschau (extispicina) bezog sich auf Form, Lage, Gestalt der Eingeweide. In besonderer Weise beschäftigten sich damit die *ἱεροσκόποι* (*θυοσκόποι*).

494. *πρὸς ἡδονὴν ἂν εἴη* wie 277 *καθ' ἡδονήν* (*ἐστι*), vgl. Eur. Iph. A. 1022 *πρὸς ἡδονὴν φίλοις σοί τ' ἂν γένοιτο*.

495. *χολή*: vgl. Eur. 826 *ἱερὰ δ' εἰς χεῖρας λαβὼν Δίγισθος ἤθρει· καὶ λοβὸς μὲν οὐ προσῆν σπλάγχνοις, πύλαι δὲ καὶ δοχαὶ χολῆς πέλας κακὰς ἔφαινον τῷ σκοποῦντι προσβολάς*.

496 ff. *κνίσῃ — τέχνην*: Diese *τέχνη* ist die *ἐμπυρομαντεία*, welche Wahrzeichen (*σήματα*) aus den Formen, der Helle und Stärke der Opferflamme entnahm. Solche *ἔμπυρα* (*φλογωπὰ*) *σήματα* (vgl. Apoll. Rh. I 144 *αὐτὸς δὲ θεοπροπίας ἐδίδαξεν οἰωνούς τ' ἀλέγειν ἠδ' ἔμπυρα σήματ' ἰδέσθαι*) von schlimmer Vorbedeutung sind Soph. Ant. 1006 ff. geschildert: *ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ μυδῶσα κηλὶς μηρίων ἐτήκετο κἄτυφε κἀνέπτυε, καὶ μετάρσιοι χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς*. — Nur nebenbei ist mit *κνίσῃ — ὀσφῦν* auch die Lehre hervorgehoben, welche Teile des Opfertieres und in welcher Weise diese dargebracht werden, eine Erinnerung u. nicht mehr als eine Erinnerung an die Hesiodische Sage (s. Einleitung S. 4); vgl. dazu Il. 1, 460 *μηρούς τ' ἐξέταμον κατά τε κνίσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν*. — *μακρὰν ὀσφῦν*: es ist das sog. *ἱερὸν ὀστοῦν*, das Heiligenbein, Kreuzende, gemeint, vgl. Et. M. p. 468, 28 *ἱερὸν ὀστοῦν, τὸ ἄκρον τῆς ὀσφύος· οὕτω γὰρ κέκληται ὅτι μέγα ἐστὶν* (darnach kann man das Epitheton *μακράν* erklären) *ἢ ὅτι ἱερουργεῖται τοῖς θεοῖς*.

ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ'· ἔνερθε δὲ χθονὸς
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκόν, σίδηρον, ἄργυρον χρυσόν τε τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδείς, σάφ' οἶδα, μὴ μάτην φλύσαι θέλων.
βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα συλλήβδην μάθε·
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

ΧΟ. μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,
σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὡς ἐγὼ
εὔελπίς εἰμι τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι

499. ἐξωμμάτωσα und ἐπάργεμα entsprechen sich in ihrer eigentlichen Bedeutung; denn ἄργεμος νόσος ὀμμάτων (Star)· ἀφ' οὗ ἄργεμα κατὰ Δίδυμον τὰ ἐπὶ ὀφθαλμῶν λευκώματα (albugo) (Eustath. p. 1480, 60) und ἐπάργεμα λέγεται τὰ ὄμματα, ὅταν ᾖ τετυφλωμένα ὑπὸ λευκωμάτων (Hesych.). Zu ἐξομματοῦν ('die Schuppen von den Augen nehmen') vgl. den aus Soph. Phineus stammenden Vers bei Aristoph. Plut. 635 (ἀντὶ γὰρ τυφλοῦ) ἐξωμμάτωται καὶ λελάμπρυνται κόρας, dazu unseren bildlichen Ausdruck 'einem den Star stechen'. Hier von dem sehenden Menschen auf den gesehenen Gegenstand übertragen, wie τυφλός sowohl 'nicht sehend' als auch 'nicht sichtbar' heifst.

501. ἀνθρώποισιν ist mit dem verbalen Substantiv ὠφελήματα zu verbinden (über den Dativ bei ὠφελεῖν oben zu 342): vgl. 612, Aristoph. Nub. 305 οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα, Plat. Apol. 30 A τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν, auch Eur. Iph. T. 387 τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα, Krüger I § 48, 12, 4.

502. ἄργυρον χρυσόν τε: die beiden letzten Gegenstände sind für sich durch τέ verbunden u. geben zusammen das dritte Glied der Aufzählung, vgl. Cic. div. I 51 aurum et argentum, aes, ferrum.

504. φλύσαι: vgl. Cic. de fin. V 27 dixerit hoc quidem Epicurus, semper beatum esse sapientem, quod quidem solet ebullire nonnumquam.

505. Vgl. Eur. frgm. 362, 5 βραχεῖ δὲ μύθῳ πολλὰ συλλαβὼν ἐρῶ, Lucret. VI 1083 sed breviter paucis praestat comprendere multa.

507. μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει, σαυτοῦ δ' ἀκήδει (ἀκηδεῖν ein episches Wort) nach der im Griechischen besonders beliebten parataktischen Satzfügung für μή νυν βροτοὺς ὠφελῶν σαυτοῦ ἀκήδει. Vgl. Demosth. 9, 27 καὶ οὐ γράφει μὲν ταῦτα, τοῖς δ' ἔργοις οὐ ποιεῖ. In ὠφέλει ist nicht die Zeit, sondern nur der dem ἀκήδει entgegengesetzte Inhalt berücksichtigt.

509 f. Was Prometheus 476 vorausgesagt hat, ist eingetreten: auf den Chor hat die Schilderung des Wirkens und Schaffens des Prometheus solchen Eindruck gemacht, dafs er in überschwänglicher Bewunderung meint, Prometheus brauche nur seine Klugheit auf seine eigenen Angelegenheiten zu richten, um gleiche Macht wie Zeus zu erlangen. Nebenbei enthält der Gedanke des Chors eine gewisse Wahrheit für den kundigen Zuschauer, indem am Ende der befreite Prometheus als ein hochverehrter Kulturgott den anderen Göttern, also auch Zeus zur Seite tritt. Übrigens dient der Gedanke dazu, um auf die Erwähnung des Geheimnisses überzuleiten und die innere

λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός. 510
ΠΡ. οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος
κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθεὶς ὧδε δεσμὰ φυγγάνω·
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.

ΧΟ. τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος; 515
ΠΡ. Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.
ΧΟ. τούτων ἄρα Ζεύς ἐστιν ἀσθενέστερος;
ΠΡ. οὔκουν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.

Stimmung des Prometheus zu offenbaren.

511. Prometheus nimmt das *ἐκ δεσμῶν λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός* an, nur läßt er die Meinung des Chors über den Zeitpunkt (*οὔπω τελεσφόρος*) und die Art und Weise der Befreiung (*ταύτῃ* 'wie du meinst', vgl. zu 247) nicht gelten. — *μοῖρα πέπρωται*: vgl. *τὴν πεπρωμένην μοῖραν* Herod. I 91. Diese allgemeine Bezeichnung leitet über zur besonderen Besprechung des Verhängnisses. — *τελεσφόρος*: Eur. Herakl. 899 *Μοῖρα τελεσσιδώτειρα*. — Zu der intransitiven Bedeutung von *κρᾶναι* 'sich erfüllen' (*οὔπω μοῖρα πέπρωται ταῦτα ταύτῃ κρᾶναι*) vgl. Cho. 1075 *ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει μετακοιμισθὲν μένος ἄτης*; — Der Schol. bemerkt: *οὔπω μοι λυθῆναι μεμοίραται· ἐν γὰρ τῷ ἑξῆς δράματι λύεται, ὃ παρεμφαίνει Αἰσχύλος*. — Eine Nachahmung dieses Verses scheint Eur. Med. 365 *ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ, πω* zu sein, vgl. Aristoph. Equ. 843 *οὐκ, ὠγαθοί, ταῦτ' ἐστί πω ταύτῃ μὰ τὸν Ποσειδῶ*.

513. *φυγγάνω*: das Präsens bedeutet 'es ist die Bestimmung, daß ich entkomme', wie 525 *ἐκφυγγάνω* 'ich habe das Mittel in den Händen zu entkommen'. Vgl. Soph. Phil. 113 *αἱρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα*.

514. *τέχνη*, sollertia: der Satz 'Geschicklichkeit u. Erfindsamkeit ist schwächer als die Notwendigkeit' ist allgemein; Prometheus meint, die Zeit seiner Lösung sei durch das Verhängnis bestimmt; das könne er nicht ändern, u. auch Zeus müsse sich dem unterwerfen. Das letztere hebt der Chor 517 hervor.

515. *οἰακοστρόφος* (148): d. h. 'in wessen Händen liegt die Ausführung des ewigen Weltgesetzes?'

516. *τρίμορφοι*: d. i. *ἑνὸς ὀνόματος* (*Μοίρας*) *τρεῖς μορφαί*, wie umgekehrt *Γαῖα πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* 210. — *μνήμονες*: vgl. Ag. 155 *παλίνορτος οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις*, Verg. Aen. I 4 memorem Iunonis ob iram. Eum. 382 bezeichnen sich die Erinyen als *κακῶν μνήμονες, σεμναὶ καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς*. Die Moiren sind die Vertreterinnen der ewigen Gesetze, die Erinyen wachen über ihre Ausführung, indem sie deren Verletzung schwer ahnden, vgl. Eum. 334, wo die Erinyen sagen: *τοῦτο γὰρ λάχος Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν, θνατῶν τοῖσιν αὐτουργίαι ξυμπέσωσιν μάταιοι, τοῖς ὁμαρτεῖν, ὅφρ' ἂν γᾶν ὑπέλθῃ*, und Hesiod. Theog. 217 *καὶ Μοίρας καὶ Κῆρας ἐγείνατο* (*Νὺξ*) *νηλεοποίνους* (die erbarmungslos strafenden Keren haben dieselbe Bedeutung wie die Erinyen, vgl. Sept. 1054 *φθερσιγενεῖς Κῆρες Ἐρινύες* und Eum. 321, wo die Erinyen gleichfalls Kinder der Nacht genannt werden). — Dieser Vers, zusammengehalten mit 910 f., zeigt, warum Zeus noch dem Verhängnisse unterliegt, worunter Prometheus die Gefahr der Entthronung versteht. Vgl. Einleitung S. 16 f.

518. *οὔκουν — γε*: die Macht des Verhängnisses über Zeus wird auf die Notwendigkeit, ein Ver-

ΧΟ. *τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;*
ΠΡ. *τοῦτ' οὐκ ἂν ἐκπύθοιο μηδὲ λιπάρει.* 520
ΧΟ. *ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν ὃ ξυναμπέχεις.*
ΠΡ. *ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς*
καιρὸς γεγώνειν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σῴζων ἐγὼ
δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας ἐκφυγγάνω. 525

(στροφὴ α')

ΧΟ. *μηδάμ' ὁ πάντα νέμων*
θεῖτ' ἐμᾷ γνώμᾳ κράτος ἀντίπαλον Ζεύς,
μηδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὁσίαις θοίναις ποτινισσομένα 530
βουφόνοις, παρ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἄσβεστον πόρον,
μηδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη· 535

(ἀντιστροφὴ α')

ἀδύ τι θαρσαλέαις

gehen gegen die Weltordnung zu büfsen, beschränkt. Vgl. die Worte der Pythia bei Herod. I 91 *τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγεῖν καὶ θεῷ.*

519. Vgl. Eum. 125 *τί σοι πέπρακται πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακά;*

522. Der Schol. bemerkt: *τῷ ἑξῆς δράματι φυλάττει τοὺς λόγους.* — *λόγος* (wie *ἔπος*) häufig von dem Inhalt oder Gegenstand der Rede. Vgl. Eur. Hel. 120 *ἄλλου λόγου μέμνησο, μὴ κείνης ἔτι.*

524. *ὅσον μάλιστα* wie *ὅσον τάχιστα*, vgl. Krüger II § 49, 10, 2.

526—560 zweites Stasimon. Der Inhalt, welcher Frieden mit der Gottheit u. ruhiges, ungestörtes Dasein preist, entspricht dem Gedanken des Chorführers 519 *τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;* Zu diesem Inhalt stimmt das Mafs der hesychastischen Episyntheta (Daktylo-Epitriten), welche 'in der Schwüle des tragischen Pathos einen Augenblick erquickender Kühle u. heiteren Friedens herbeiführen' (Westphal).

526 ff. *ὁ πάντα διοικῶν Ζεὺς μηδέποτε ἀντίπαλον κράτος ποιοῖτο τῇ ἐμῇ γνώμῃ ἀντὶ τοῦ μηδέποτε ἐναντίος μοι γένοιτο* Schol. — *θεῖτο κράτος ἀντίπαλον*: vgl. zu 163.

529 f. *ὁσίαις θοίναις*: die Opfermahlzeiten, welche die Okeaniden den oberen Göttern am Okeanos darbringen, erinnern an die Mahlzeiten der Äthiopen bei Homer (Il. 1, 423 *Ζεὺς γὰρ ἐς Ὠκεανὸν μετ' ἀμύμονας Αἰθιοπῆας χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἕποντο*). — *βουφόνοις*: vgl. Eum. 283 *καθαρμοῖς χοιροκτόνοις*, Ag. 209 *παρθενοσφάγοισι ῥείθροις.*

532. *ἄσβεστον πόρον*: vgl. 139, *ἄσβεστον· ἀκατάπαυστον* Hesych., Ag. 958 *ἔστιν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει*; Zu *πόρον* 806, Cho. 366 *παρὰ Σκαμάνδρου πόρον*, Pers. 493 *ἐπ' Ἀξίου πόρον.*

534 f. *τόδε* 'folgende Lebensregel'. — *ἐκτακείη*: Videtur a scriptura in tabulis cereis petitum esse, quae igni admoto aut solis radiis colliquescit ideoque deletur. Sic Aristoph. Nub. 770 *εἰ . . ἀπωτέρω στὰς ὧδε πρὸς τὸν ἥλιον τὰ γράμματ' ἐκτήξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης* (Schütz). Vgl. 789 u. Kritias eleg. frgm. 2, 12 *λῆστις δ' ἐκτήκει μνημοσύνην πραπίδων.*

536. Vgl. Theogn. 765 *ὧδ' εἴη*

τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι, φαναῖς
θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις. φρίσσω δέ σε
δερκομένα
μυρίοις μόχθοις διακναιόμενον – – ∪ –.
Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
ἰδίᾳ γνώμᾳ σέβῃ θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.

(στροφὴ β′)

φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις, ὦ φίλος, εἰπὲ ποῦ τίς ἀλκά;
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης
ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν
ἀντόνειρον, ᾗ τὸ φωτῶν
ἀλαὸν ⟨δέδεται⟩ γένος ἐμπεποδισμένον; οὕπως

κεν ἄμεινον· ὁμόφρονα θυμὸν ἔχοντας νόσφι μεριμνάων εὐφροσύνως διάγειν τερπομένους.

537. τὸν μακρὸν βίον („alle Tage seines Lebens"): zu 449. — τείνειν: Pers. 708 ὁ μάσσων βίοτος ἦν ταθῇ πρόσω, Ag. 1362 ἦ καὶ βίον τείνοντες ὧδ' ὑπείξομεν; Eur. Ion 624 βίου αἰῶνα τείνει, Med. 670 ἅπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον;

538. φαναῖς ἐν εὐφροσύναις: vgl. Plat. Phädr. 256 D εἰς γὰρ σκότον οὐ νόμος ἐστὶν ἔτι ἐλθεῖν τοῖς κατηργμένοις ἤδη τῆς ἐπουρανίου πορείας, ἀλλὰ φανὸν βίον διάγοντας εὐδαιμονεῖν. — ἀλδαίνειν ein episches Wort wie vorher ἀλιτεῖν.

543. ἰδίᾳ entspricht dem Sinne, nicht aber dem Versmafse, welches – ∪ – verlangt. Vgl. Anhang.

544 f. φέρ' ὅπως prägnant, θεῦρο δὴ καὶ σκόπησον Schol. — ἄχαρις χάρις: ἡ χάρις ἦν ἐχαρίσω τοῖς ἀνθρώποις ἄχαρις ἦν καὶ ἀμείψασθαί σε μὴ δυναμένη Schol., vgl. Ag. 1545 ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων μελέων ἀδίκως ἐπικρᾶναι, Cho. 42 τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, Eur. Iph. T. 566, Phön. 1757, das Homerische Ἶρος Ἄϊρος (Od. 18, 73) u. zu 904. — ποῦ τίς: vgl. Eur. Alk. 213 ἰὼ Ζεῦ, τίς ἂν πῶς πᾷ πόρος κακῶν γένοιτο; Krüger I § 51, 17, 10.

546 f. ἐφαμερίων: zu 83. — Zu der Schilderung der menschlichen Ohnmacht u. Schwäche vgl. Aristoph. Av. 685 ἄγε δὴ φύσιν ἄνδρες ἀμαυρόβιοι, φύλλων γενεᾷ προσόμοιοι, ὀλιγοδρανέες, πλάσματα πηλοῦ, σκιοειδέα φῦλ' ἀμενηνά, ἀπτῆνες ἐφημέριοι, ταλαοὶ βροτοί, ἀνέρες εἰκελόνειροι. — ὀλιγοδρανίαν (mit epischer Quantität): bei Homer steht das Particip ὀλιγοδρανέων wie ὀλιγηπελέων. — ἄκικυς· ἀσθενής, ἀδύνατος Hesych., Aesch. frgm. 230 σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κίκυς οὐδ' αἱμόρρυτοι φλέβες, Od. 11, 393 ἀλλ' οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν ἴς ἔμπεδος οὐδέ τι κίκυς.

548. ἀντόνειρον, ἰσόνειρον, vgl. zu 448, Pind. Pyth. VIII 135 ἐπάμεροι· τί δέ τις; τί δ' οὔ τις; σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος, Eur. Med. 1234 τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν. — φωτῶν, ἀνδρῶν, vgl. Soph. Ai. 300 ὥστε φῶτας im Gegensatz zu Tieren. — ᾧ δέδεται: Anth. Pal. VI 296 ἐκ γήρως ἀδρανίῃ δέδεται.

550. οὕπως — παρεξίασι βουλαί: vgl. Suppl. 1048 Διὸς οὐ παρβατός ἐστιν μεγάλα φρὴν ἀπέραντος, Od. 5, 103 ἀλλὰ μάλ' οὕπως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιο οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἁλιῶσαι, Hes. Theog. 613 ὣς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν u. zu 906. Zu παρεξίασι noch Il. 1, 132 οὐ παρελεύσεαι οὐδέ με πείσεις, Soph. Ant. 60 εἰ νόμου βίᾳ ψῆφον τυράν-

τὰν Διὸς ἁρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί.

(ἀντιστροφὴ β')

ἔμαθον τάδε σὰς προσιδοῦσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα 555
τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' ἀμφὶ λουτρὰ
καὶ λέχος σὸν ὑμεναίουν
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἔδνοις
ἄγαγες Ἡσιόναν πείθων δάμαρτα κοινόλεκτρον. 560

ΙΩ.

τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν

νων ἢ κράτη παρέξιμεν. — *τὰν Διὸς ἁρμονίαν*: Schol. *ὑψηλῶς καὶ τραγικῶς τὸν τῆς εἱμαρμένης νόμον Διὸς ἁρμονίαν εἶπεν*, aber ein solcher Gedanke ist hier unmöglich nach 514 ff.; vielmehr ist *ἁρμονία Διός* die Fügung, Ordnung, die wohlgefügte Ordnung im Reiche des Zeus, vgl. 230 *διεστοιχίζετο ἀρχήν*.

555. *διαμφίδιον μέλος· ἄλλοῖον, διαπαντὸς κεχωρισμένον· ἀμφὶς γὰρ χωρίς· Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμώτῃ* Hesych.

556. *τόδ' ἐκεῖνό τε*: vgl. Eur. Kykl. 37 *μῶν κρότος σικινίδων ὅμοιος ὑμῖν νῦν τε χὥτε Βακχίῳ κώμοις συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμους προσῆτε.* — *λουτρά*, das Hochzeitsbad. Vgl. Schol. zu Eur. Phön. 347 *εἰώθεσαν οἱ νυμφίοι τὸ παλαιὸν ἀπολούεσθαι ἐπὶ τοῖς ἐγχωρίοις ποταμοῖς*.

558. *ὑμεναιοῦν, τὸ ᾄδειν τὸν ὑμέναιον καὶ συνάπτειν τὸν γάμον* Phot. Aber es fragt sich, ob für die erstere Bedeutung nicht nach Analogie von *ὕμνος*, *ὑμνεῖν* der Infin. *ὑμεναιεῖν* lautete.

559. *ἰότατι* ein Homerisches Wort; wie es Od. 11, 384 *ἐν νόστῳ δ' ἀπόλοντο κακῆς ἰότητι γυναικός* 'auf Anstiften' heifst, so bedeutet es hier 'aus Anlafs', vgl. *ἕκατι*. — *τὰν ὁμοπάτριον*: Hesione ist nach dem Zeugnis des Akusilaos bei dem Schol. zu Hom. Od. 10, 2 die Tochter des Okeanos (*ὡς δὲ Ἀκουσίλαος, Ἡσιόνης τῆς Ὠκεανοῦ καὶ τοῦ Προμηθέως*, nämlich *Δευκαλίων ἦν υἱός*).

560. *δάμαρτα κοινόλεκτρον* gehört zunächst zu *ἤγαγες*. — Die *ἔδνα* erhielt ursprünglich der Brautvater, deshalb *παρθένοι ἀλφεσίβοιαι* Il. 18, 593. Denn der Brautkauf war indogermanischer Brauch. Aber auf die Entwicklung, welche der Brauch nach Tac. Germ. 18 bei den alten Germanen genommen hat, dafs der Kaufpreis sich in eine Morgengabe für die Braut verwandelte, weist auch Hom. Il. 11, 242 ff. hin. — *πείθων*: das Präsens von dem längeren Zureden. Übrigens vgl. Suppl. 918 *τᾶμ' ὁλωλόθ' εὑρίσκων ἄγω*.

561—886 drittes Epeisodion: Io u. Prometheus. Die Io-Sage berührt die Prometheus-Sage durch die Abstammung des Herakles, des Befreiers des Prometheus, von Epaphos, dem Sohne des Zeus u. der Io (zu 774). Daher bereitet das Auftreten der Io in formeller Beziehung auf das Auftreten des Herakles im *Προμηθεὺς λυόμενος* vor. Der Hinweis auf den zukünftigen Befreier aber tritt in die beste Verbindung mit der Hoffnung, welche Prometheus an sein Geheimnis von der Hochzeit des Zeus knüpft. Die materielle Bedeutung der Io-Scene liegt darin, dafs Io als unschuldig Verfolgte auftritt u. ihre

τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκῃ;
σήμηνον ὅποι

Behandlung bei unklarer u. oberflächlicher Auffassung Zeus im schlimmsten Lichte erscheinen läfst. Daran nährt und erhebt sich der leidenschaftliche Trotz des Prometheus, bis sich dieser auf der Höhe der Leidenschaft hinreifsen läfst mit solchem Hohne von seinem Geheimnisse zu sprechen, dafs das Einschreiten des Zeus erfolgen mufs. So wird der Übergang zur Katastrophe entwickelt. Übrigens mufs der geographische Inhalt dieses Epeisodions mit seinen wunderbaren und märchenhaften Mitteilungen wie der Inhalt der Herakles-Scene im *Προμηθεὺς λυόμενος* (vgl. unten zu Frgm. VII u. VIII) für die damaligen Athener einen besonderen Reiz gehabt haben.

Über die Entstehung der Io-Sage vgl. Einleitung S. 8**. Io tritt als gehörnte Jungfrau auf (588, 674; durch die Maske so dargestellt). In den älteren Werken der Kunst, besonders der Vasenmalerei, erscheint Io in Kuhgestalt: auf dem Throne des amykläischen Apollo, einem Werke des Bildhauers Bathykles (um Ol. 60), war Hera angebracht, blickend auf Io, 'welche schon Kuh ist' (Paus. III 18 § 7), und auf einer altertümlichen (schwarzfigurigen) Vase der Münchener Vasensammlung (Panofka, Argos Panoptes Taf. 5) sitzt Argos auf der Erde in gräulicher Gestalt mit einem Auge auf zottiger Brust, mit übermäfsig langem Barte u. Kopfhaaren u. hält einen langen Strick in der Rechten, der um die Hörner eines Rindes gewunden ist. Daneben steht Hermes, welcher mit der Linken den Strick neben den Hörnern fafst, mit der Rechten aber nach dem Schwerte langt, während der Hund des Wächters vor ihm seinen Kopf drohend gegen ihn erhebt. Durch den Einflufs der Tragödie wurde Io auch in den Kunstdarstellungen eine gehörnte Jungfrau. So erscheint sie z. B. auf einer rotfigurigen Vase des Berliner Museums (Panofka a. O. Taf. 3). Auch die 'stechende Bremse' (vgl. Suppl. 306 *τί οὖν ἔτευξεν ἄλλο δυσπότμῳ βοΐ*; — *βοηλάτην μύωπα κινητήριον*, Verg. Georg. III 147 cui nomen asilo Romanum est, oestrum Graii vertere vocantes), deren noch in der Erzählung V. 675 Erwähnung geschieht, mufste bei der scenischen Darstellung wegbleiben und wurde durch die bildliche Auffassung von *οἶστρος* ersetzt; der in Raserei versetzende Stachel wurde als Folge der Erinnerung an den tückischen Blick des Argos gedeutet (567). — Wegen der besonderen Art des Auf- u. Abtretens der Io hat auch hier und 877, wie oben beim Auftreten des Chors, der Schauspieler, nicht der Chor die beim Auf- und Abtreten einer Person gebräuchlichen Anapäste.

563. *χειμαζόμενον* in eigentlicher Bedeutung 'dem Wind u. Wetter ausgesetzt', vgl. 15. (Mehrere Erklärer nehmen das Wort in übertragener Bedeutung 'vexatum, cruciatum', wie es Soph. Phil. 1459 *Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ*, Eur. Hipp. 315 *ἄλλῃ δ' ἐν τύχῃ χειμάζομαι*, Suppl. 269 *πόλις χειμασθεῖσα* steht, vgl. unten 838, 643, 1015.)

564. *ποινάς* ist Apposition zu *ὀλέκῃ*. Der Untergang wird zur Bufse für den Frevel. Vgl. Ag. 224 *ἔτλα δ' οὖν θυτὴρ γενέσθαι θυγατρὸς γυναικοποίνων πολέμων ἀρωγὰν καὶ προτέλεια ναῶν*, Soph. El. 564 *τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι*. Die seltenere Vorausstellung einer solchen Apposition (vgl. Krüger II § 57, 10, 6) ist hier durch die Frage veranlafst.

γῆς ἡ μογερὰ πεπλάνημαι. 565
ἆ ἆ,
χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἶστρος,
εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς, ἄλευ δᾶ,
τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
ὃ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμμ' ἔχων, 570
ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει·
ἀλλά με τὰν τάλαιναν
ἐξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ πλανᾷ
τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.

(στροφή)

ὑπὸ δὲ κηρόπακτος ὀτοβεῖ δόναξ

ὀλέκω (ὀλέκομαι) ist ein episches Wort. Es findet sich bei den Tragikern noch Soph. Ant. 1285 (ὀλέκεις), Trach. 1013 (ὠλεκόμαν).

567. 'Quod dicit αὖ, id scite et convenienter spectatoris cogitationem ad ea, quae extra scenam gesta sunt, traducit' (Schütz).

568. γηγενοῦς: Suppl. 305 Ἄργον . . παῖδα γῆς. — Voll Schrecken unterbricht sich Io mit dem Hilferuf ἄλευ (für ἄλευε) δᾶ: Suppl. 528, Sept. 141 ἄλευσον, Sept. 86 ἰὼ ἰὼ θεοὶ θεαί τ' ὀρόμενον κακὸν ἀλεύσατε. Die Apokope ἄλευ wie Aristoph. Ri. 821 παῦ παῦε, wo freilich die Wiederholung des gleichen Wortes u. der vulgäre Ton diese Form entschuldigt. Hier scheint der Gebrauch der Apokope in dem formelhaften Hilferuf ἄλευ δᾶ (ἀλεύδα) ihren Grund zu haben. Vgl. φεῦ δᾶ (φεύδα). — δᾶ Vokativ von Δᾶς = Ζᾶς = Ζεύς, vgl. ἆ Ζῆν Suppl. 162, steht jedoch nur als bloſse Interjektion (= o Gott!), nicht als Anrufung des besonderen Gottes, vgl. Eum. 874 οἰοῖ δᾶ, φεῦ.

569. τὸν μυριωπὸν βούταν nach dem Zwischensatze, als ob Ἄργον γηγενῆ, und εἰσορῶσα, als ob οἶστροῦμαι vorausgegangen wäre. Mit dem letzteren läſst sich vergleichen Eur. Hek. 970 αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἵν' εἰμὶ νῦν. Krüger I § 56, 9, 4 u. oben zu 201. — μυριωπὸν βούταν: Suppl. 304 πανόπτην οἰοβουκόλον, vgl. unten 677.

570. δόλιον ὄμμα eine passende Bezeichnung für den tückischen Blick des nachstellenden Gespenstes. — Die Dochmien sind das eigentliche Maſs für die Monodien der Tragödie, welche leidenschaftliche Erregung zum Ausdruck bringen.

571. κατθανόντα: Suppl. 305 Ἄργον, τὸν Ἑρμῆς παῖδα γῆς κατέκτανε.

572. ἀλλά με: an die Stelle des Relativsatzes tritt, wie häufig, ein selbständiger Satz. Ebenso 600.

573. ψάμμαν: dieselbe Form noch Aristoph. Lys. 1260 τᾶς ψάμμας.

574 f. ὑπὸ — ὀτοβεῖ: zu 126. Über die Einschiebung bedeutenderer (nicht kurzer) Wörter zwischen Präposition u. Verbum Krüger II § 68, 48, 4 u. unten zu 878. — κηρόπακτος ('wachsgefügt') δόναξ: Eur. Iph. T. 1125 συρίζων ὁ κηροδέτας κάλαμος οὐρείου Πανός, Theokr. id. I 128 ἔνθ' ὤναξ καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνουν ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν, epigr. XIII 4 κηροδέτῳ πνεύματι μελπόμενος, Ovid. Metam. I 712 disparibus calamis compagine cerae inter se iunctis, Verg. Ecl. II 32 Pan primus calamos cera coniungere pluris instituit. In Wirklichkeit fällt hier die Flöte des αὐλητής ein und be-

ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον.
ἰὼ ἰὼ πόποι, ποῖ μ' ἄγουσιν ⟨πλάναι⟩,
τηλέπλανοι πλάναι;
τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε
ταῖσδ' ἐνέξευξας εὑρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν
πημοσύναις, ἐή,
οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
παράκοπον ὧδε τείρεις;
πυρί με φλέξον ἢ χθονὶ κάλυψον ἢ ποντίοις
δάκεσι δὸς βοράν,
μηδέ μοι φθονήσῃς
εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι πλάναι
γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν ὅπᾳ
πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα τᾶς βούκερω παρθένου;

ΠΡ. πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης,

gleitet den (durch die strophische Responsion charakterisierten) Gesang der Io. Die vorhergehende Partie der Io ist Recitativ (παρακαταλογή). — ὑπνοδόταν νόμον: die einschläfernde Weise malt die Ermüdung u. Erschöpfung der Io.

576. πλάναι, τηλέπλανοι πλάναι: diese Form der Epanalepsis ist besonders im dochmischen Versmafse gebräuchlich, vgl. Sept. 134 ἐπίλυσιν φόνων ἐπίλυσιν δίδου, 171 κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως χειροτόνους λιτάς, Cho. 156 κλύε δέ μοι σέβας, κλύ', ὦ δέσποτ', ἐξ ἀμαυρᾶς φρενός, Eur. Hipp. 836 τὸ κατὰ γᾶς θέλω, τὸ κατὰ γᾶς κνέφας μετοικεῖν. — Die Bildung eines zusammengesetzten Adjektivs aus dem betreffenden Substantiv findet sich bei Äschylos noch 585, aufserdem bei Äschylos u. Sophokles nur mit α priv., vgl. zu ἄχαρις χάρις 544, bei Euripides dagegen öfters (κάματος εὐκάματος, γάμος δύσγαμος, τυφλόπους πούς, τρίπους χαλκόπους). Sonst tritt bei Äschylos wie bei Sophokles ein synonymes Wort an die Stelle, wie δυσπλάνοις ἀλατείαις 900, welche Ausdrucksweise auch bei Euripides nicht fehlt, vgl. zu Bakch. 66 u. Med. 200.

577 f. ταῖσδ' ἐνέξευξας ἐν πημοσύναις: zu 108, vgl. Il. 2, 111 Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ, Soph. O. K. 526 γάμων ἐνέδησεν ἄτᾳ.

580 f. οἰστρηλάτῳ δείματι: zu 147. — παράκοπον: παράκοποι φρενῶν Eur. Bakch. 33.

582. Vgl. Soph. O. R. 1410 ἔξω μέ που καλύψατ' ἢ φονεύσατ' ἢ θαλάσσιον ἐκρίψατε, Eur. Suppl. 829 κατά με πέδον γᾶς ἕλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρός τε φλογμὸς ὁ Διὸς ἐν κάρᾳ πέσοι.

584. μοι φθονήσῃς εὐγμάτων: vgl. 626, 859, Eur. Herc. 333 οὐ φθονῶ πέπλων, 1309 λέκτρων φθονοῦσα Ζηνί.

586. γεγυμνάκασιν: vgl. 592, Eur. Hel. 533 οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις ἦξειν.

588. τᾶς βούκερω παρθένου ist der Nennung des eigenen Namens (zu 296) ähnlich.

589. οἰστροδινήτου: vgl. Suppl. 573 πολύπλαγκτον ἀθλίαν οἰστρο-

τῆς Ἰναχείας; ἢ Διὸς θάλπει κέαρ
ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους
Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

(ἀντιστροφή)

ΙΩ. πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις,
εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ, τίς ὤν,
τίς ἄρα μ', ὦ τάλας, τὰν ταλαίπωρον ὧδ'
ἔτυμα προσθροεῖς,
θεόσυτόν τε νόσον ὠνόμασας,
ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις, ἰώ,
φοιταλέοις, ἐή·
σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις
λαβρόσυτος ἦλθον, ⟨Ἥρας⟩
ἐπικότοισι μήδεσι δαμεῖσα. δυσδαιμόνων
δὲ τίνες οἵ, ἐή,
οἷ' ἐγὼ μογοῦσιν;
ἀλλά μοι τορῶς
τέκμηρον ὅ τι μ' ἐπαμμένει
παθεῖν, τί μῆχαρ, ἢ τί φάρμακον νόσου·
δεῖξον εἴπερ οἶσθα·
θρόει φράζε τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.

δόνητον Ἰώ, 17 *τῆς οἰστροδόνου βοός*, Od. 22, 299 *βόες ὣς ἀγελαῖαι, τὰς μέν τ' αἰόλος οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.*

590. *τῆς Ἰναχείας*: zu 164. *Διὰ τοῦ τὸν πατέρα αὐτῆς ὀνομάσαι ἐνέφηνε τὸν μάντιν, ὡς καὶ παρ' Ὁμήρῳ* (Od. 11, 100) *ὁ Τειρεσίας 'νόστον δίζηαι μελιηδέα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ'* Schol.

591. *δρόμους γυμνάζεται*: erweiterter Gebrauch des Akkusativs des inneren Objekts (= *γυμνάζειν τινὰ γυμνασίαν ὑπερμήκων δρόμων*), vgl. Soph. Ai. 1107 *τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους*, O. R. 340 *ἔπη, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν*, Krüger II § 46, 7.

597. *Θεόσυτον*, 601 *λαβρόσυτον*: zu 116. — *νόσον ὠνόμασας*: mit *οἰστροδινήτου* 589.

599. *φοιταλέος* ist von der Person, welche die Wirkung erfährt, auf die wirkende Ursache übertragen, wie in Goethes Ausdruck „von durstiger Jagd". Vgl. das folgende *νήστισιν αἰκίαις*, Ag. 193 *πνοαὶ κακόσχολοι νήστιδες δύσορμοι, βροτῶν ἄλαι* u. oben zu 115 (*ἀφεγγής*).

604. *τορῶς*: 609, 699, 870, Pers. 479 *σημῆναι τορῶς*.

605. *ὅ τι — τί*: vgl. Soph. O. R. 71 *πύθοιθ' ὅ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν ξυναίμην*, Eur. Ion 785 *πῶς ὁ χρησμὸς ἐκπεραίνεται, σαφέστερόν μοι φράζε, χὥστις ἔσθ' ὁ παῖς*, Iph. A. 696 *γένους δὲ ποίου χὠπόθεν, μαθεῖν θέλω*, Plat. Gorg. 448 E *οὐδεὶς ἠρώτα, ποία τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς καὶ ὄντινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν.*

608. *Θρόει, φράζε* (eindringlich bittend): vgl. zu 56. — *τᾷ παρθένῳ*: häufig finden sich bei Äschylos in antistrophischen Gesängen die

ΠΡ. λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ χρῄζεις μαθεῖν,
οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ' ἀλλ' ἁπλῷ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα.

ΙΩ. ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;
ΠΡ. ἁρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους.
ΙΩ. οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρειὰν ἐμοί;
ΠΡ. λέγ' ἥντιν' αἰτῇ· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.
ΙΩ. σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασε.
ΠΡ. βούλευμα μὲν τὸ Διὸν, Ἡφαίστου δὲ χείρ.
ΙΩ. ποινὰς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;
ΠΡ. τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον.

ΙΩ. καὶ πρός γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος.
ΠΡ. τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.
ΙΩ. μήτοι με κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.
ΠΡ. ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ σοι δωρήματος.
ΙΩ. τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;
ΠΡ. φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θρᾶξαι φρένας.

gleichen Wörter an gleicher Stelle des Verses.

610. Vgl. Suppl. 464 *αἰνιγματῶδες τοὔπος· ἀλλ' ἁπλῶς φράσον*, unten 949.

612. *πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα*: über den Dativ bei dem persönlichen verbalen Substantiv Krüger I § 48, 12, 5 u. zu 501. — Der Vers entbehrt der legitimen Cäsur, zerfällt aber nicht in zwei Hälften, weil der Apostroph *δοτῆρ'* eng mit *ὁρᾷς* verbindet, vgl. 710 u. zu 640.

613. Die Einleitung der Stichomythie enthält zwei Verse (vgl. zu 38), wie nachher (622 f.) der Übergang zu einem neuen Gegenstande.

615. *ἁρμοῖ* (*ἀρτίως* Hesych.) nach Heraklides bei Eusthat. zu Il. 140, 13 ein syrakusanisches Wort. — Vgl. Soph. Ai. 787 *τί μ' αὖ τάλαιναν ἀρτίως πεπαυμένην κακῶν ἀτρύτων ἐξ ἔδρας ἀνίστατε*; Eur. fr. 342 *τί μ', ὦ ξέν', ἄρτι πημάτων λελησμένην ὀρθοῖς*;

621. *τοσοῦτον*: *διὰ τὸ μὴ ταυτολογῆσαι* Schol. — *ἀρκῶ σαφηνίσας*: vgl. Krüger I § 56, 8, 1.

625 f. *μή τοι*: *τοι* non concludendae rationi, sed asseverando hortandoque inservit (Hermann), vgl. 436, Soph. Ant. 544 *μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ θανεῖν*, O. K. 1407 *μήτοι με πρὸς θεῶν σφώ γε . . μή μ' ἀτιμάσητέ γε*, 1439 *μήτοι μ' ὀδύρου*. — *μεγαίρειν* ist ein episches Wort.

627. *μὴ οὐ*: Soph. Ai. 540 *τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν*, Krüger II § 67, 12, 4, vgl. 1056. — *γεγωνίσκειν* findet sich auch Thuk. VII 76.

628. *θρᾶξαι*: *ταράξαι, λυπῆσαι Εὐριπίδης Πειρίθῳ* Hesych.; Bekk. Anecd. 352, 16 *ἄθρακτος· ἀτάρα-*

ΙΩ. *μή μου προκήδου μᾶσσον ὡς ἐμοὶ γλυκύ.*
ΠΡ. *ἐπεὶ προθυμῇ, χρὴ λέγειν· ἄκουε δή.* 630

ΧΟ. *μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κἀμοὶ πόρε.*
τὴν τῆσδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδαχθήτω πάρα.

ΠΡ. *σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,* 635
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.

χος. καὶ τὸ συνεχύθη ἐθράχθη Σοφοκλῆς λέγει. Eur. Rhes. 863 *δέδοικα δ' αὐτὸν καί τί μου θράσσει φρένας.* Die Tenuis ist durch die Verkürzung und unter Einfluſs der folgenden Liquida in die Aspirata übergegangen, wie in *φροίμιον* (*προοίμιον*), *φροῦδος* (*πρόοδος*), *φρουρός* (*πρόορος*) u. a.

629. Diejenigen, welche *μᾶσσον ὡς* = *μᾶσσον ἤ* betrachten, verweisen auf den Gebrauch deutscher Schriftsteller, welche auch „wie" statt „als" nach dem Komparativ setzen, und auf Il. 4, 277 *μελάντερον ἠύτε πίσσα*, Xenophanes bei Athen. XII 526 B *οὐ μείονς ὥσπερ χίλιοι εἰς ἐπίπαν*, Dios bei Stob. 65, 16 *τούτως γὰρ ὡς ἕνι μασσότερον οἱ πλεῦνες ὡς θεὼς ἢ θεῶν ἱδρύματα ὑποτρέχοντι καὶ θεραπεύοντι*, Lys. 7, 12 *ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὥς μοι προσῆκε*, § 31 *ἅπαντα προθυμότερον πεποίηκα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠναγκαζόμην*, [Demosth.] c. Aristog. I § 53 *τοῦτον οὐ τιμωρήσεσθε, ἀλλὰ καὶ μειζόνων ἀξιώσαντες δωρεῶν ἀφήσετε ὡς τοὺς εὐεργέτας.* Aber diese Stellen sind teils anderer Art, teils im Text unsicher. Hier schlieſst sich der Satz *ὡς ἐμοὶ γλυκύ* ohne *ἤ* in freier Weise an („wie es mir angenehm ist, nicht weiter sorge für mich"), ähnlich wie Eur. Hipp. 530 *οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ' ἄστρων ὑπέρτερον βέλος οἷον τὸ τᾶς Ἀφροδίτας ἶσιν ἐκ χερῶν Ἔρως* u. Alk. 879 *τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου;* — *προκήδου* spielt auf den Namen *Προμηθεύς* an.

630. *ἐπεὶ προθυμῇ*: vgl. 786.

631. *μήπω γε*: so wird die Erzählung von den Schicksalen der Io in drei Partien gegeben. Den ersten Teil erzählt Io selbst dem Chore zu Gefallen, den zweiten Prometheus der Io zu Gefallen, um sie über ihre Zukunft zu belehren, den dritten, die bisherigen Irrsale der Io, ebenfalls Prometheus, um Io von seiner Kenntnis der Zukunft zu überzeugen. Der zweite Teil ist wieder in zwei Abschnitte geteilt: in dem einen werden die Wanderungen in Europa (700—741), in dem andern die in Asien (und Afrika) (786 — 818) geschildert; diese zwei Abschnitte sind durch eine anderweitige Betrachtung getrennt, während durch 740 ff. die Spannung auf die weitere Erzählung geweckt wird. Auf diese Weise hat der Dichter durch verschiedene Motivierung u. dadurch, daſs er mittels vorausgehender Ankündigung die Spannung rege erhält u. erhöht (vgl. zu 283), den Stoff künstlerisch gestaltet.

632 f. *νόσον*: vgl. 595 u. zu 249. — *πολυφθόρους* s. v. a. *πολυπλάνους*. Vgl. Eur. Hel. 773 *πόσον χρόνον πόντου 'πὶ νώτοις ἅλιον ἐφθείρου πλάνον* u. unten 820 *τῆς πολυφθόρου πλάνης.*

634. *τὰ λοιπὰ ἄθλων*: vgl. 780, Soph. Phil. 24 *ταπίλοιπα τῶν λόγων.*

635. *ὑπουργῆσαι χάριν* wie *χαρίζεσθαι χάριν*, vgl. Eur. Alk. 842 *Ἀδμήτῳ ὑπουργῆσαι χάριν*, Soph. frgm. 315 *ἀνθυπουργήσειν χάριν.*

636. *ἄλλως τε πάντως καί*: vgl. Pers. 688 *ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,*

ὡς τἀποκλαῦσαι κἀποδύρασθαι τύχας
ἐνταῦθ', ὅπου μέλλοι τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει.

ΙΩ. οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρή,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρῄζετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' ὀδύρομαι
θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο.
αἰεὶ γὰρ ὄψεις ἔννυχοι πωλεύμεναι
ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὔδαιμον κόρη,
τί παρθενεύῃ δαρὸν ἐξόν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει

ἄλλως τε πάντως χοἱ κατὰ χθονὸς θεοὶ λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι (mit einem Hauptsatze), Eum. 726 ἄλλως τε πάντως χἄτε δεόμενος τύχοι (Temporalsatz oder Konditionalsatz oder Participium ist das Gewöhnliche bei ἄλλως τε καί). — κασιγνήταις πατρός: Hes. Theog. 337 Τηθὺς δ' Ὠκεανῷ Ποταμοὺς τέκε δινήεντας.

637. Vgl. Eur. frgm. 567 σχολὴ μὲν οὐχί, τῷ δὲ δυστυχοῦντί πως τερπνὸν τὸ λέξαι κἀποκλαύσασθαι πάλιν.

638. μέλλοι: der Optativ bei der blofsen Vorstellung, vgl. Soph. Ant. 666 ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν, O. R. 314 ἄνδρα δ' ὠφελεῖν, ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος, 979 εἰκῇ κράτιστον ζῆν ὅπως δύναιτό τις, Thuk. I 120 ἀνδρῶν γὰρ σωφρόνων μέν ἐστιν, εἰ μὴ ἀδικοῖντο, ἡσυχάζειν. Krüger I § 54, 14, 4.

639. ἀξίαν τριβὴν ἔχει s. v. a. ἀξίαν (subst.) τῆς τριβῆς ἔχει. Vgl. Eur. Med. 1124 τί δ' ἄξιόν μοι τῆσδε τυγχάνει φυγῆς;

640. Die Verse, welche, der gewöhnlichen Cäsur entbehrend, in zwei Hälften zerfallen, sind bei Äschylos nicht häufig, am häufigsten (7) in den Persern. Die Härte wird durch einen Absatz nach οὐκ οἶδ' gemildert. — ἀπιστῆσαι: vgl. Sept. 1030 ἔχουσ' ἄπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει, Soph. Ant. 381 οὐ δή που σέ γ' ἀπιστοῦσαν τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις, Eur. Suppl. 389 ἦν δ' ἀπιστῶσ', οἵδε δεύτεροι λόγοι.

642. καὶ λέγουσ' ὀδύρομαι: „die blofse Erzählung ist mir schmerzlich", vgl. 197, Soph. O. K. 364 δὶς γὰρ οὐχὶ βούλομαι πονοῦσά τ' ἀλγεῖν καὶ λέγουσ' αὖθις πάλιν, Eur. Hek. 519 νῦν τε γὰρ λέγων κακὰ τέγξω τόδ' ὄμμα πρὸς τάφῳ θ' ὅτ' ὤλλυτο, Verg. Aen. II 6 quis talia fando . . temperet a lacrimis?

644. Vgl. Soph. Ai. 282 τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο; Eur. Alk. 420 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

647. μέγ' εὔδαιμον: vgl. Xen. Kyr. V 1, 28 μέγα εὐδαίμονας γενέσθαι, Suppl. 141 σεμνᾶς μέγα ματρός, bei Homer u. Hesiod μέγ' ἔξοχος, μέγα νήπιος, Eur. Or. 1691 ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη, unten 1004. Krüger II § 46, 6, 7.

648. ἐξόν σοι: die Enclitica bildet mit dem vorhergehenden Worte gleichsam nur ein Wort, so dafs keine Härte in der langen Thesis des fünften Fufses liegt, zumal nach der Hephthemimeres, vgl. zu 107.

649 f. ἱμέρου βέλει, ἔρωτι (591):

πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ συναίρεσθαι Κύπριν
θέλει· σὺ δ', ὦ παῖ, μἀπολακτίσῃς λέχος
τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
ὡς ἂν τὸ Λῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου.
τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασι
συνειχόμην δύστηνος, ἔστε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγώνειν νυκτίφοιτα δείματα.
ὃ δ' ἔς τε Πυθὼ κἀπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
θεοπρόπους ἴαλλεν, ὡς μάθοι τί χρὴ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα.
ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμοὺς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.

mit umgekehrter Beziehung steht τόξευμα Suppl. 1003 καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι πᾶς τις παρελθὼν ὄμματος θελκτήριον τόξευμ' ἔπεμψεν ἱμέρου νικώμενος. — τέθαλπται βέλει: vgl. Soph. Ant. 1085 ἀφῆκα καρδίας τοξεύματα βέβαια τῶν σὺ Θάλπος οὐχ ὑπεκδραμῇ (Θάλπος wird sowohl von dem Brand der Wunde als auch von der Inbrunst der Liebe wie 590 gesagt). — συναίρεσθαι Κύπριν: συνουσιάσαι Schol.

651. Die Krasis von μὴ ἀ- findet sich häufig (Cho. 918, Eum. 85 f., 694, 749, Suppl. 209). — ἀπολακτίσῃς: ὡς ἀπὸ τῶν ἀλόγων ζῴων Schol. Der derbe Ausdruck, um abzuschrecken.

652. βαθὺν λειμῶνα: 'Au mit tiefem Grase', vgl. Od. 9, 134 μάλα κεν βαθὺ λήιον αἰεὶ εἰς ὥρας ἀμῷεν, ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὑπ' οὐδας, Il. 2, 147 ὡς δ' ὅτε κινήσῃ Ζέφυρος βαθὺ λήιον ἐλθών, 9, 151 Ἄνθειαν βαθύλειμον, Eur. Hipp. 1138 βαθεῖαν ἀνὰ χλόαν. S. zu 676.

654. ὄμμα λωφήσῃ: vgl. 376 (ὄμμα: im Blick giebt sich die Sehnsucht zu erkennen, vgl. Soph. frgm. 733 ὀμμάτειος πόθος u. Ai. 140 πεφόβημαι πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας).

657. Vgl. Cho. 523 ἔκ τ' ὀνειράτων καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη.

658 f. ἐπὶ Δωδώνης: 'gen Dodona': ἐπί mit Gen. bei der Angabe ungefährer Richtung ('auf etwas zu, nach etwas hin') öfters bei Homer (vgl. Od. 3, 171) u. Herodot (vgl. I 1). Mit unsrer St. vgl. Eur. El. 1343 στεῖχ' ἐπ' Ἀθηνῶν, Thuk. I 63 ὁποτέρωσε διακινδυνεύσει χωρήσας ἢ ἐπὶ τῆς Ὀλύνθου ἢ ἐς τὴν Ποτίδαιαν, Krüger I § 68, 40, 3. — ἰάλλειν ist ein episches Wort.

660. τί δρῶντα ἢ λέγοντα eine beliebte dichterische Spezialisierung (vgl. das Homerische ἢ ἔπει ἢ ἔργῳ Il. 1, 504), besonders passend für die gewissenhafte Fragestellung bei dem Orakel: vgl. Soph. O. R. 70 ἐς τὰ Πυθικὰ ἔπεμψα Φοίβου δώμαθ', ὡς πύθοιθ', ὅ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥυσαίμην πόλιν. Dazu Cho. 316 τί σοι φάμενος ἢ τί ῥέξας, Pers. 174 μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον, Eur. Hek. 372 μηδὲν ἐμποδὼν γένῃ λέγουσα μηδὲ δρῶσα, Phön. 878 τί οὐ δρῶν, ποῖα δ' οὐ λέγων ἔπῃ. — πράσσειν φίλα, ἦρα φέρειν, χαρίζεσθαι; πράσσειν das Gemeinsame für δρᾶν u. λέγειν.

662. 'Synonymorum coacervatio non modo rem ipsam scilicet ambiguitatem oraculorum auget atque exaggerat, sed etiam commotum Ius animum ostendit' (Schütz). Vgl. nachher ἐναργὴς . . σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη.

τέλος δ' ἐναργὴς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμὲ
ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις,
εἰ μὴ θέλοι πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνὸν ὃς πᾶν ἐξαϊστώσοι γένος.
τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν
ἐξήλασέν με κἀπέκλῃσε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κεραστὶς δ', ὡς ὁρᾶτ' ὀξυστόμῳ
μύωπι χρισθεῖσ' ἐμμανεῖ σκιρτήματι
ἦσσον πρὸς εὔποτόν τε Κερχνείας ῥέος

666. *ἄφετον*: über die Auflösung zu 116. *Ἄφετος* steht hier in dem Sinne, in welchem es von den einer Gottheit geweihten Tieren gesagt wird, die frei im Tempelbezirke herumweiden, vgl. Plat. Kriti. 119 D *ἀφέτων ὄντων ταύρων ἐν τῷ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερῷ*, Prot. 320 A *αὐτοὶ περιιόντες νέμονται ὥσπερ ἄφετοι*, Eur. Ion 821 *ὃ δ' ἐν θεοῦ δόμοισιν ἄφετος, ὡς λάθοι, παιδεύεται.* — *ἀλᾶσθαι*: über den konsekutiven Infinitiv Krüger I 55, 3, 20, Cho. 489 *ἄνες μοι πατέρ' ἐκποπτεῦσαι μάχην.*

667. *πυρωπὸν μολεῖν κεραυνόν*: zu 358.

668. *ἐξαϊστάσοι*: zu 151.

671. *ἄκουσαν ἄκων*: zu 19. — *ἀλλ' ἐπηνάγκαζε* bezieht sich nur auf den in *ἄκων* liegenden Gedanken, vgl. Eum. 458 *ἔφθιθ' οὗτος οὐ καλῶς, μολὼν ἐς οἶκον· ἀλλά νιν κελαινόφρων ἐμὴ μήτηρ κατέκτα*, Eur. Bakch. 1127 *ἀπεσπάραξεν ὦμον οὐχ ὑπὸ σθένους, ἀλλ' ὁ θεὸς εὐμάρειαν ἐπεδίδου χεροῖν.*

672. *Διὸς χαλινός*: vgl. Ag. 133 *στόμιον μέγα Τροίας*, 218 *ἀνάγκας λέπαδνον.* — *πρὸς βίαν φρενῶν* (mit innerem Widerstreben).

673. Der Dichter hat hier mehreres von dem übergangen, was Suppl. 291 ff. erzählt wird. Die sittsame Jungfrau berichtet nur die äußeren Ereignisse u. verschweigt die inneren Gründe ihrer Verfolgung, welche 592 von Prometheus angedeutet worden sind. — *φρένες διάστροφοι* von dem irren Sinn wie Soph. Ai. 447.

674. *ὀξυστόμῳ μύωπι*: vgl. zu 561 u. Schol. Apollon. Rhod. Arg. I 1265 *μύωψ εἶδος μυίας κατὰ τὸ ἔαρ γινόμενον, ἧτις ταῖς ἀγόσι τῶν βοῶν ἐπικαθεζομένη δάκνει αὐτὰς καὶ εἰς μανίαν ἄγει· ἀφ' οὗ καὶ οἶστρος λέγεται* (vgl. Suppl. 307 *βοηλάτην μύωπα κινητήριον — οἶστρον καλοῦσιν αὐτὸν Ἰνάχου πέλας*). *Σώστρατος δὲ ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ ζῴων διαστέλλει τὸν μύωπα τοῦ οἴστρου· ὁ μὲν γὰρ μύωψ ἐκ τῶν ξύλων ἀπογεννᾶται, ὁ δὲ οἶστρος ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐπιπλεόντων σκωρίων.* Plin. H. N. XI, 28, 34, 100 pinnae insectis omnibus sine scissura, nulli cauda nisi scorpioni; . . . reliquorum quibusdam aculeus in ore ut asilo, sive tabanum dici placet.

676. *εὔποτον*: vgl. 812. 'Je weniger Neigung die Griechen sonst zu beschreibender Poesie haben, um so mehr überrascht uns die unerschöpfliche Fülle ihrer Dichtersprache, wenn sie den Segen des fließenden Wassers darstellen. Man

Λέρνης τε κρήνην· βουκόλος δὲ γηγενὴς
ἄκρατος ὀργὴν Ἄργος ὠμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους.
ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν ἄπτερος μόρος 680
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν. οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ
μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'· εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅ τι
λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ' οἰκτίσας
ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γὰρ 685
αἴσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.

XO. ἆ ἆ, *ἄπεχε, φεῦ·*

ist erstaunt zu sehen, wie sorgfältig sie die Eigenschaften desselben erforscht u. in welchem Umfange sie die Gewässer weit entlegener Länder nach Temperatur, Geschmack, Farbe u. Gewicht, sowie nach ihrem Einflusse auf den menschlichen Körper beim Trinken u. Baden mit einander verglichen haben' (E. Curtius Griechische Quell- und Brunneninschriften). — *Κερχνείας ῥέος: Κέρχνη κρήνη Ἄργους* Schol. Nach Paus. II 24, 7 lag der Ort *Κεγχρεαί* (die jüngere Namensform) auf dem Wege von Argos nach Tegea. Nicht fern von demselben, in der Nähe der Küste, war der Sumpfsee von Lerne, welcher aus dem Mythos des Herakles bekannt ist. Vgl. Paus. II 36, 6. 'Der Bergrücken Pontinos schiebt sich so nahe an das Meer vor, daſs für die seinem Fuſse entquillenden Gewässer kein Raum mehr ist, um ein Fluſsthal zu bilden. So entsteht aus diesen Quellen der lernäische Sumpf. — Lerna selbst war nie ein städtisch bewohnter Ort; der Name bezeichnet entweder die Hauptquelle oder den See oder die ganze Ufergegend' (E. Curtius Peloponnes II S. 340, 371).

678. *ἄκρατος*, intemperatus, 'nicht gemildert' wie der ungemischte Wein.

680. *ἄπτερος· αἰφνίδιος* Hesych. Sehr passend läſst auch hier der Dichter die nähere Angabe des Vorganges (zu 571) beiseite. *ἀπροσδόκητος* u. *ἄπτερος* verbunden wie Thuk. II 61 *δουλοῖ γὰρ φρόνημα τὸ αἰφνίδιον καὶ ἀπροσδόκητον καὶ τὸ πλείστῳ παραλόγῳ ξυμβαῖνον*. Die Cäsur ist nicht nach *ἀπροσδόκητος δ'*, sondern nach *αὐτόν* anzunehmen.

681. *οἰστροπλήξ*: Soph. El. 5 *τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης. οἰστροπλὴξ μάστιγι* paſst um so besser zusammen, als auch die Geiſsel Stacheln hatte (zu 691).

682. *γῆν πρὸ γῆς*: Aristoph. Ach. 235 *διώκειν γῆν πρὸ γῆς. Γῆν πρὸ γῆς ἀπιέναι, ἴτω χαιρέτω γῆν πρὸ γῆς ὅποι βούλοιτο, φεύγω γῆν πρὸ γῆς* in Stellen, welche von Suidas (unter *διαξαίνειν, ἴτω* u. *πρὸ γῆς*) angeführt werden, Luk. Alex. 46 *γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνεσθαι ὡς ἀσεβῆ*, Cic. ad Att. XIV 10 haec et alia ferre non possum; itaque *γῆν πρὸ γῆς* cogito. Dem Ausdrucke (*πρό*) liegt dieselbe Vorstellung zugrunde wie der Redensart *ἀμείβεσθαι τόπον*.

684. Der Schol. vergleicht die Worte des Telemach Od. 3, 96 *μηδέ τί μ' αἰδόμενος μειλίσσεο μηδ' ἐλεαίρων, ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον*.

685. *νόσημα αἴσχιστον*: vgl. 1069 u. Eur. Or. 10 *ἀκόλαστον ἔσχε γλῶσσαν, αἰσχίστην νόσον*.

686. Vgl. Il. 9, 312 *ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν, ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ*. — *συνθέτους λόγους*, composita dicta bei Attius.

οὔποτ' ⟨ὦδ'⟩, οὔποτ' ηὔχουν ξένους
μολεῖσθαι λόγους ἐς ἀκοὰν ἐμάν,
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα
πήματα λύματα δείματα κέν-
τρῳ ψύχειν ψυχὰν ἀμφάκει.
ἰὼ [ἰὼ] μοῖρα μοῖρα,
πέφρικ' εἰσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς.

ΠΡ. πρῴ γε στενάξεις καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
ἐπίσχες ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.

ΧΟ. λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκὺ
τὸ λοιπὸν ἄλγος προυξεπίστασθαι τορῶς.

ΠΡ. τὴν πρίν γε χρείαν ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρῶτ' ἐχρῄζετε
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·
τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ', οἷα χρὴ πάθη

688. ηὔχουν: vgl. 338, Ag. 506 οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ θανὼν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος, Suppl. 329 τίς ηὔχει τήνδ' ἀνέλπιστον φυγὴν κέλσειν ἐς Ἄργος; Eur. Hel. 1619 οὐκ ἄν ποτ' ηὔχουν οὔτε σ' οὔθ' ἡμᾶς λαθεῖν Μενέλαον, Herakl. 931 οὐ γάρ ποτ' ηὔχει χεῖρας ἕξεσθαι σέθεν.

691 f. πήματα λύματα δείματα: der Gleichklang in den Endungen der Worte ist ebenso gewählt wie nachher die Allitteration ψύχειν ψυχάν, vgl. 480, 959, Eur. Or. 1302 φονεύετε, καίνετε, ὄλλυτε. — ἀμφάκει κέντρῳ: vgl. Ag. 642 διπλῇ μάστιγι τὴν Ἄρης φιλεῖ. Der Treibstachel (zu 323) hatte zwei κέντρα: Soph. O. R. 809 διπλοῖς κέντροισι, frgm. 125 μάσθλητα δίγονον. — Wegen der Wirkung ψύχειν ('durchschauern', nachher πέφρικα, Plaut. Pseud. 1215 mihi . . ille . . cor perfrigefacit) u. zu dem Ganzen vgl. Eum. 155 ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων μολὸν ἔτυψεν δίκαν διφρηλάτου μεσολαβεῖ κέντρῳ ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν. πάρεστι μαστίκτορος δαΐου δαμίου βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. — Bei dem Infin. Präs. ψύχειν (nach μολεῖσθαι) hat sich der Gedanke an den augenblicklichen Zustand geltend gemacht.

695. πρᾶξιν, τὸ πεπραγέναι: Soph. Trach. 151 τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν, 293 ἀνδρὸς εὐτυχῆ κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, Ai. 790 ἦκει φέρων Αἴαντος ἡμῖν πρᾶξιν ἣν ἤλγησ' ἐγώ.

696. πρῴ, mature, 'vor der Zeit': Soph. Trach. 630 δέδοικα γὰρ μὴ πρῷ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ, πρὶν εἰδέναι τάκεῖθεν εἰ ποθούμεθα.

698. λέγ', ἐκδίδασκε: vgl. 608 u. zu 56.

700. ἐμοῦ πάρα κούφως, weil es der Io oblag (635), den Wunsch zu erfüllen.

701. Vgl. 632 f.

702. τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον d. i. ἀμφ' ἑαυτῆς τὸν ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης. Diese Einwirkung des Prädikats auf die attributive Bestimmung des Subjekts oder Objekts ist bei den Präpositionen ἐξ, ἀπό u. παρά besonders häufig und gewöhnlich (vgl. Ag. 538 κῆρυξ Ἀχαιῶν χαῖρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ wie ὃς κῆρυξ εἶ Ἀχαιῶν τῶν ἀπὸ στρατοῦ, Krüger I § 50, 8, 10), kommt aber auch bei anderen Präpositionen vor. Vgl. z. B. εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς Soph. Phil. 1441.

τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σύ τ', Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ βάλ', ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
στρέψασα σαυτὴν στεῖχ' ἀνηρότους γύας·
Σκύθας δ' ἀφίξῃ νομάδας, οἳ πλεκτὰς στέγας
πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ γυῖ' ἁλιστόνοις
χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.

706. *θυμῷ βάλε*: vgl. das Homerische *σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῇσι* (anders Od. 1, 200 *ὡς ἐνὶ θυμῷ ἀθάνατοι βάλλουσι*). Zu dem Dativ Sept. 1048 *χώραν τήνδε κινδύνῳ βαλεῖν*, Soph. Phil. 67 *λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς*, Eur. Phön. 1535 *σκότον ὄμμασι σοῖσι βαλών*.

708. *στρέψασα* (nicht bloſs *τρέψασα*), weil Io sich von Prometheus ab zur Seite wendet. — *στεῖχε γύας*: vgl. 837, Sept. 466 *κλίμακος προσαμβάσεις στείχει*, in Prosa *πορεύεσθαι πεδίον* u. dgl., Krüger II § 46, 7, 2. — Die folgende geographische Darstellung, aus Wahrheit u. Dichtung gemischt, beruht auf unbestimmten und unsicheren Nachrichten und Erzählungen der Kaufleute, welche den Handel von den hellenischen Kolonien am Schwarzen Meere in die nördlichen Gegenden unterhielten. Erst Herodot brachte den Griechen bestimmtere u. zuverlässigere Kunde über Land und Leute nördlich vom Pontus.

709. Vgl. Hom. Od. 12, 39 *Σειρῆνας μὲν πρῶτον ἀφίξεαι*. — *Σκύθας νομάδας*: Hippokr. de aëre 93 *νομάδες δὲ καλεῦνται ὅτι οὐκ ἔστι σφι οἰκήματα, ἀλλ' ἐν ἁμάξῃσι οἰκεῦσι· αἱ δὲ ἅμαξαί εἰσι αἱ μὲν ἑλάχισται τετράκυκλοι, αἱ δὲ ἑξάκυκλοι· αὗται δὲ πίλοισι περιπεφραγμέναι· εἰσὶ δὲ καὶ τετεχνασμέναι ὥσπερ οἰκήματα, τὰ μὲν διπλᾶ, τὰ δὲ τριπλᾶ· ταῦτα δὲ καὶ στεγνὰ πρὸς ὕδωρ καὶ πρὸς χιόνα καὶ πρὸς τὰ πνεύματα*, Hesiod bei Strabon p. 302 *γλακτοφάγων εἰς γαῖαν ἀπήναις οἰκί' ἐχόντων*, Herod. IV 46 *τοῖσι γὰρ μήτε ἄστεα μήτε τείχεα ἢ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερέοικοι ἑόντες πάντες ἕωσι ἱπποτοξόται, ζώοντες μὴ ἀπ' ἀρότου, ἀλλ' ἀπὸ κτηνέων, οἰκήματά τέ σφι ἢ ἐπὶ ζευγέων, κῶς οὐκ ἂν εἴησαν οὗτοι ἄμαχοί τε καὶ ἄποροι προσμίσγειν*; Die Wohnsitze dieser Skythen giebt Herod. IV 19 an: *τὸ δὲ πρὸς ἠῶ τῶν γεωργῶν τούτων Σκυθέων* (am Borysthenes) *διαβάντι τὸν Παντικάπην ποταμὸν νομάδες ἤδη Σκύθαι νέμονται, οὔτε τι σπείροντες οὐδὲν οὔτε ἀροῦντες*. Aber erst Herodot hat ihre Wohnsitze so bestimmt; Äschylos denkt sich dieselben im Norden nahe am Ocean, vgl. Strabon p. 492 *τὸ πρῶτον μέρος ἐκ τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν καὶ τὸν Ὠκεανὸν Σκυθῶν τινες νομάδες καὶ ἀμάξοικοι*, Plin. H. N. VI 20, 53 inhabitabilis prima pars a Scythico promuntorio ob nives, proxima inculta saevitia gentium. Anthropophagi Scythae insident humanis corporibus vescentes; ideo iuxta vastae solitudines.

712. *πελάζειν — ἐκπερᾶν*: vgl. Eum. 1007 *τὸ μὲν ἀτηρὸν χώρας κατέχειν, τὸ δὲ κερδαλέον πέμπειν*, Krüger I § 55, 1, 5 u. II § 55, 1, 3.

713. *χρίμπτουσα* vor *ῥ*: zu 1023. *ῥαχία*: *κυρίως δὲ πᾶς ὁ πετρώδης αἰγιαλὸς ῥαχία καλεῖται* Et. M. p. 702, 51. Vgl. Choiril. fr. 2 p. 719 N. *⟨λίθοισι⟩ γῆς ὀστοῖσιν ἐγχριμφθεὶς πόδα*.

λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή.
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις.
ἥξεις δ' Ὑβρίστην ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὀρῶν
ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτονας δὲ χρὴ
κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν

714. Entweder sind zwischen 713 u. 714 Verse ausgefallen, in denen eine weitere Gegend genannt war, welche Io, wieder mehr vom Ocean sich entfernend, aufsuchen soll (vgl. unten unter den Bruchstücken des *Προμ. λυόμενος* nr. IX), oder der Dichter will die Vorstellung erwecken, dafs Io, nachdem sie längs der Küste des Oceans an den nomadischen Skythen vorübergekommen, die Chalyber links liegen lasse, also zwischen jenen Skythen u. den Chalybern landeinwärts gegen Süden wandere, bis sie, an den Flufs Hybristes gekommen, dessen Ufer entlang zum Kaukasus gelange, wo der Hybristes entspringen soll (720). — Über den Genet. *λαιᾶς* (*ἀριστερᾶς*) *χειρός* u. a. Krüger II § 46, 1, 3 u. Schneidewin-Nauck zu Soph. El. 900.

715. In unserem Stücke findet sich ein Tribrachys im zweiten Fufse nur hier, vgl. zu 2. Die Eigentümlichkeit des Stoffes und die grofse Zahl der Eigennamen veranlafsten in dieser Schilderung zahlreichere Auflösungen als in anderen Teilen dieses Stückes (717, 720, 721, 722, 729, 730, 735, 788, 793, 796, 805, 809, 811, 840, 847, 849, 851, 869). — *Χάλυβες*: Äschylos nimmt die Wohnsitze der Chalyber, welche sonst südlich vom schwarzen Meere angegeben werden (Herod. I 28, Strabon p. 678), im nördlichen Skythien an, weil er die Chalyber als Skythen betrachtet (Sept. 728 *χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος*) und ihr Land für gleich hält mit der Gegend, aus welcher der skythische Stahl kam (vgl. 301) — in Wirklichkeit war dies die Gegend des Ural.

717. *Ὑβρίστην ποταμόν*: der Schol. bemerkt: *τὸν Ἀράξην, παρὰ τὸ ἀράσσειν καὶ ἠχεῖν τὰ κύματα αὐτοῦ*. Die alten Erklärer, welche *ὑβριστήν* lasen, meinten also, der Dichter habe unter dem 'rücksichtslosen Strome' den Araxes verstanden wegen der Ableitung des Namens von *ἀράσσειν* (vgl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 739 *τοῦ δὲ Μασσαγετικοῦ τούτου Ἀράξου μέμνηται καὶ Αἰσχύλος καὶ ἀρέσκεται καὶ ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ἀράσσειν καλεῖσθαι αὐτόν*). Über die Vorstellung des Äschylos zu 714. Vielleicht hatte der Dichter von dem Flusse Terek erfahren, welcher im Frühjahre fürchterlich anschwillt u. alles mit sich fortreifst (vgl. Bodenstedts Gedicht „Der Terek").

718. *εὔβατος περᾶν*: zu 766.

719. *πρὸς αὐτὸν Καύκασον ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος* d. i. *πρὸς αὐτὸν τὸν τοῦ Καυκάσου τόπον ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος* 'bevor du zur Quelle selbst auf der Höhe des Kaukasus gelangt bist': *αὐτόν* gehört dem Sinne nach zu *ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος* u. setzt die Quelle dem weiteren Laufe des Flusses entgegen. Der Dichter scheint sich die Lage des Kaukasus südöstlich von dem Standort des Prometheus u., wie aus dem Folgenden hervorgeht, nördlich vom Asowschen u. Schwarzen Meere gedacht zu haben.

722 f. *ὑπερβάλλουσαν* (nicht *ὑπερβαλοῦσαν*), weil die Richtung

βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἥξεις στυγάνορ', αἳ Θεμίσκυράν ποτε
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα 725
τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος
ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν·
αὗταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἥξεις, ὃν θρασυσπλάγχνως σε χρὴ 730
λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν·
ἔσται δὲ θνητοῖς εἰς ἀεὶ λόγος μέγας

schon im Übersteigen gewonnnen werden soll. — *ἔνθα*: nach 415 denkt Aschylos an Kolchis.

724. *Θεμίσκυραν — ἀμφὶ Θερμώδοντα*: Die Sage kennt die Heimat der Amazonen teils am Flusse Thermodon, besonders in der Stadt Themiskyra (Strabon p. 505 *τὴν δὲ Θεμίσκυραν καὶ τὰ περὶ τὸν Θερμώδοντα πεδία καὶ τὰ ὑπερκείμενα ὄρη ἅπαντα Ἀμαζόνων καλοῦσι καί φασιν ἐξελαθῆναι αὐτὰς ἐνθένδε*), teils im Skythenlande am Asowschen Meer und am Tanais. Die erstere Wendung der Sage ist seit Homer die gewöhnlichere und bekanntere. Einem Widerspruche mit ihr entgeht der Dichter durch die Annahme einer späteren Auswanderung. Umgekehrt kommen Herod. IV 110 die Amazonen vom Thermodon an das Asowsche Meer. — Zu *στυγάνορα* vgl. Süppl. 287 *καὶ τὰς ἀνάνδρους κρεοβόρους Ἀμαζόνας*. Das Homerische Epitheton der Amazonen *ἀντιάνειραι* (Il. 3, 189), welches „männergleich" bedeutet, wurde von manchen „männerfeindlich" erklärt. Vgl. Schol. *αἳ ἴσαι καὶ ἐναντίαι τοῖς ἀνδράσιν*. So scheint es auch Aschylos aufgefaſst zu haben.

725. *ἵνα — Σαλμυδησσία γνάθος* giebt nicht eine nähere Bestimmung zu *Θερμώδοντα*, sondern zu der ganzen Angabe der Wohnsitze der Amazonen, um ihnen eine weitere Ausdehnung beizulegen ('um den Thermodon bis dahin, wo'), vielleicht in Rücksicht auf Il. 3, 187 *οἵ ῥα τότ' ἐστρατόωντο παρ' ὄχθας Σαγγαρίοιο . . ἤματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι* u. ohne Beachtung oder Kenntnis der bedeutenden Entfernung; denn Salmydessos ist nach Strabon p. 319 *ἔρημος αἰγιαλὸς καὶ λιθώδης, ἀλίμενος, ἀναπεπταμένος πολὺς πρὸς τοὺς βορέας σταδίων ὅσον ἑπτακοσίων μέχρι Κυανέων τὸ μῆκος* (von der Landspitze Thynias bis zum Thrakischen Bosporus). Vgl. Soph. Ant. 966 *παρὰ δὲ κυανέων σπιλάδων διδύμας πέτρας ἀκταὶ Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν Σαλμυδησσός*, Xenoph. Anab. VII 5, 12 *Σαλμυδησσόν, ἔνθα τῶν εἰς τὸν Πόντον πλεουσῶν νεῶν πολλαὶ ὀκέλλουσι καὶ ἐκπίπτουσι· τέναγος γάρ ἐστιν ἐπὶ παμπολὺ τῆς θαλάττης*.

727. *μητρυιά*: vgl. Hes. W. u. T. 825 *ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἠμέρη, ἄλλοτε μήτηρ*.

728. *μάλ' ἀσμένως*: *στυγάνορες ἀστεργάνορα* (898).

729. *λίμνης* (*Μαιώτιδος*) durch das Folgende genauer bestimmt, vgl. 364.

730. *Κιμμερικόν*: der einzige Daktylus im ersten Fuſse, der in unserem Stücke vorkommt, vgl. zu 18. — Verb. *ὃν θρασυσπλάγχνως* (Schol. *καρτερικῶς*, beherzt) *λιποῦσαν χρή σε ἐκπερᾶν αὐλῶνα Μαιωτικόν*.

731. *αὐλῶνα* (eigentlich 'Thalgrund') vom Meere auch Soph. Trach. 100 *ποντίας αὐλῶνος*. Hier ist der Sund (die Straſse von Kertsch) gemeint (nicht das Asowsche Meer selbst).

732. *λόγος μέγας*, eine andächtige

τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
ἤπειρον ἥξεις Ἀσίδ'. ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
χρῄζων μιγῆναι τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος. οὓς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω 'ν προοιμίοις.

ΙΩ. ἰώ μοί μοι, ἐή.
ΠΡ. σὺ δὴ κέκραγας κἀναμυχθίζῃ· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά;
ΧΟ. ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς;
ΠΡ. δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.

ΙΩ. τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας,

Überlieferung, vgl. Soph. Ai. 226 *ἀγγελίαν . . τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει* (das wichtigthuende Reden).

733. *Βόσπορος*: die Etymologie *βοὸς πόρος* (*τῆς σῆς πορείας*) bestimmte in der Sage zum Teil die Richtung der Irren der Io. In Wirklichkeit war z. B. der Thrakische Bosporus, welcher vorzugsweise seinen Namen dem Übergang der Io verdanken sollte, nach der Göttin *Ἑκάτη Φωσφόρος* (dialektisch *Βοσπόρος*), welche dort verehrt wurde, benannt.

734. *λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον*: der Kimmerische Bosporus gilt also hier als Grenze von Europa u. Asien, vgl. 790. Gewöhnlich wird der Phasis als Grenze angegeben, auch im *Προμ. λυόμενος* Fr. I, vgl. Herod. 4, 45. Alle bisher genannten Örtlichkeiten werden demnach als zu Europa gehörig betrachtet (vgl. zu 631).

735. *ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ*: *ἆρα* zuversichtlich für *ἆρ' οὐ* (wie -ne für nonne): vgl. Soph. O. R. 822 *ἆρ' ἔφυν κακός; ἆρ' οὐχὶ πᾶς ἄναγνος*; O. K. 753 *ἆρ' ἄθλιον τοὔνειδος . . ὠνείδισ' εἰς σὲ κἀμὲ καὶ τὸ πᾶν γένος*; 780 *ἆρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις*; Krüger I § 69, 9.

736. *ὁμῶς, ὁμοίως*: Eum. 387 *δυσοδοπαίπαλα θερκομένοισι καὶ δυσομμάτοις ὁμῶς*, 695 *τό τ' ἦμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ὁμῶς*, Il. 1, 209 *ἄμφω ὁμῶς θυμῷ φιλέουσά τε κηδομένη τε*.

741. *ἐν προοιμίοις εἶναι* wie *ἓν τισιν ἀριθμεῖσθαι* 'zu den *προοίμια* gehören, als *προοίμια* gelten'. Vgl. Pers. 435 *εὖ νῦν τόδ' ἴσθι μηδέπω μεσοῦν κακόν*, Eur. Med. 60 *ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ*. Über die Aphäresis Krüger II § 14, 9, 5.

745. *τῇδε* gehört zu *λοιπόν*.

746. Vgl. Sept. 758 *κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει· τὸ μὲν πίτνον, ἄλλο δ' ἀείρει τρίχαλον κτλ.*, Suppl. 470 *ἄτης ἄβυσσον πέλαγος . . ἐσβέβηκα κοὐδαμοῦ λιμὴν κακῶν*.

747. Vgl. Eur. Med. 145 *τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος*; 797 *ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος*;

748. *στύφλον ἢ στυφελόν· τραχύ, σκληρόν* Hesych., vgl. Pers. 303 *στύφλους παρ' ἀκτάς*, 964 *στυφελοῦ ἐπ' ἀκτᾶς*.

ὅπως πέδοι σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν
ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.

ΠΡ. ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον·
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή·
νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον
μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.

ΙΩ. ἦ γάρ ποτ' ἔστιν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Διός;

ΠΡ. ἥδοι' ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν.

ΙΩ. πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;

ΠΡ. ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα.

ΙΩ. πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;

ΠΡ. πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.

ΙΩ. ποίῳ τρόπῳ; σήμηνον, εἰ μή τις βλάβη.

ΠΡ. γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.

749. ὅπως ἀπηλλάγην: zu 157.

753. Θανεῖν μέν, als wenn folgte: τέρμα δὲ μόχθων οὐδέν ἐστι προκείμενον.

754. Zu dem Gedanken vgl. Soph. Trach. 1173 τοῖς γὰρ Θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίγνεται, El. 1170 τοὺς γὰρ Θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.

755. νῦν δέ, nunc vero, nach dem Gedanken εἰ Θανεῖν πεπρωμένον ἦν, αὕτη ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή. — Vgl. 257.

756. πρὶν ἂν ἐκπέσῃ τυραννίδος heifst es hier, anders als 258, um endlich den Schleier des öfters angedeuteten Geheimnisses etwas zu lüpfen und die Gefahr, die dem Zeus drohe, näher zu bezeichnen. In Wahrheit ist dort πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ richtiger und dem Erfolge entsprechender gesagt, während ἐκπεσεῖν τυραννίδος eine bloße Möglichkeit ist, welche nicht in Erfüllung geht.

760. Vgl. Soph. Ai. 281 ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή. Nach dem Vorhergehenden könnte man ὡς τοίνυν ὄντων σοι γεγαθέναι (attisch für γεγηθέναι) πάρα erwarten. Vgl. Soph. Ai. 981 ὡς ὧδ' ἐχόντων πάρα στενάζειν (wegen des fehlenden τῶνδε vgl. Krüger I § 47, 4, 3).

761. τύραννα σκῆπτρα: vgl. Soph. Ant. 1169 τύραννον σχῆμα, Eur. Andr. 8 τύραννον ἑστίαν, Hipp. 848 τύραννον δῶμα. Τύραννος ist wie δοῦλος, κασίγνητος, γέρων und wie die Völkernamen ein Wort, dessen Bedeutung zwischen Substantiv u. Adjektiv schwankt. Vgl. Ag. 750 γέρων λόγος, frgm. 331 γέρον γράμμα (Catull. 68, 46 charta loquatur anus), frgm. 322 κάπηλα τεχνήματα.

762. πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ: das Metrum würde die Stellung αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ vertragen, aber die Zusammenstellung von αὐτὸς αὑτοῦ schärft den Gedanken u. die Ironie des Gedankens: vgl. zu 19 u. Ag. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὑτοῦ πήμασιν βαρύνεται, Soph. Ai. 1132 τοὺς γ' αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους, O. K. 929 σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὖσαν αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὑτοῦ, 1356 τὸν αὐτὸς αὑτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας.

763. εἰ μή τις βλάβη: vgl. 196.

764. ἀσχαλᾷ: Krüger II § 53, 1, 1,

ΙΩ. θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητόν, φράσον.
ΠΡ. τί δ' ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τόδε.
ΙΩ. ἦ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;
ΠΡ. ἣ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.
ΙΩ. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;
ΠΡ. οὐ δῆτα, πλὴν ἔγωγ' ἂν ἐκ δεσμῶν λυθείς.
ΙΩ. τίς οὖν ὁ λύσων ἐστὶν ἄκοντος Διός;
ΠΡ. τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεών.
ΙΩ. πῶς εἶπας; ἦ 'μὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;
ΠΡ. τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.
ΙΩ. ἦδ' οὐκέτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία.
ΠΡ. καὶ μηδὲ σαυτῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.
ΙΩ. μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.

vgl. Eur. Phön. 633 *οὐ γὰρ οἶδ' εἴ μοι προσειπεῖν αὖθις ἔσθ' ὑμᾶς ποτε.*

765. *Θέορτον*: vgl. 116.

766. *τί δ' ὄντιν'*: vgl. Soph. O. R. 1056 *τί δ' ὄντιν' εἶπε;* *Ὄντινα* bezieht sich auf die Frage *θέορτον ἢ βρότειον*: *τί δ'* ('was soll es mit der Frage') *ὄντινα γάμον γαμεῖ;* — *γάρ*: weil *τί δ' ὄντιν'*; eine Abweisung enthält. — *ῥητὸν αὐδᾶσθαι*: vgl. Aristoph. Av. 1718 *οὐ φατὸν λέγειν*, Orph. Arg. 931 *οὐ φατὸν εἰπεῖν*, auch Eur. Bakch. 472 *ἄρρητ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναι βροτῶν.*

767. *ἐξανίσταται*: wegen des Präsens vgl. *φυγγάνω* 513.

768. Vgl. Einleitung S. 16; das Wort *φέρτερον* erinnert an die betreffende Stelle von Pindar (unten zu 924).

770. *ἄν* 'unter Umständen' (*ἔγωγε ἀποστροφὴ ἂν εἴην ἐκ δεσμῶν λυθείς*).

771 f. *ὁ λύσων*: zu 27; das Objekt ergänzt sich von selbst, vgl. ebd. u. 176, 337, 721, 783, 885. — Io sagt „wer wird dich lösen können wider den Willen des Zeus" in dem Sinne „niemand wird dich lösen können". Darum kann Prometheus ohne Rücksicht auf *ἄκοντος Διός* zur Überraschung der Io antworten: „aus deinem Geschlecht soll der sein, der mich lösen wird". In Wirklichkeit erfolgt im folgenden Stück die Lösung nicht *ἄκοντος Διός*, sondern wie bei Hesiod Theog. 529 *οὐκ ἀέκητι Ζηνὸς Ὀλυμπίου ὑψιμέδοντος.*

774. *ἀπὸ Ἰοῦς Ἔπαφος, οὗ Λιβύη, ἧς Βῆλος, οὗ Δαναός, οὗ Τπερμήστρα ἡ μὴ κτείνασα τὸν Λυγκέα τὸν ὁμόζυγον, ἧς Ἄβας, οὗ Προῖτος, οὗ Ἀκρίσιος, οὗ Δανάη, ἧς Περσεύς, οὗ Ἠλέκτρυών, οὗ Ἀλκμήνη, ἧς Ἡρακλῆς* Schol.

775. *οὐκέτ'* 'nicht mehr' wie das bisher Geoffenbarte. *εὐξύμβλητος*: vgl. *ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν* Soph. Trach. 694, *εὐξύμβολον τόδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι* Cho. 170.

776 f. *καὶ μηδὲ σαυτῆς* —: 'u. auch nicht dein Leid verlange zu erfahren' d. h. 'du verstehst diese Weissagung nicht, u. würdest du sie zu erfahren verlangen, so würdest du auch dein eigenes Leid erfahren wollen; denn die Erklärung derselben kann nicht ohne die Verkündigung der dir bevorstehenden Qualen geschehen'. Vgl. 624. — *προτείνων* d. i. 'spiegle mir nicht lange einen Gewinn vor, um ihn schließlich mir vorzuenthalten'. Öfters steht das Präsens des Particips vor *εἶτα* wie Soph. Ai. 468 *καὶ δρῶν τι χρηστὸν εἶτα λοίσθιον θάνω;*

ΠΡ. δυοῖν λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσομαι.
ΙΩ. ποίοιν πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.
ΠΡ. δίδωμ'· ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι
φράσω σαφηνῶς ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ.
ΧΟ. τούτοιν σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον, μηδ' ἀτιμάσῃς λόγων·
καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ.
ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ γεγώνειν πᾶν ὅσον προσχρῄζετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω,
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείροιν ὅρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς
* * * * * *
πόντου περῶσα φλοῖσβον, ἔστ' ἂν ἐξίκῃ

778. Über diese Konstruktion von *δωρεῖσθαι* vgl. Krüger II § 48, 7, 4.

779. Vgl. Eur. Phön. 951 *τοῖνδ' ἑλοῦ δυοῖν πότμοιν τὸν ἕτερον· ἢ γὰρ παῖδα σῶσον ἢ πόλιν.* — *ἑλοῦ γὰρ ἤ*: *ἢ — ἤ* ist nach Homerischer Weise (vgl. Krüger II § 65, 1, 3) in der abhängigen Frage für das gewöhnliche *εἰ — ἤ* gebraucht, wie es scheint, um scharfe Trennung (*δυοῖν θατέρῳ*) auszudrücken, vgl. Cho. 890 *εἰδῶμεν, ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα*, O. K. 80 *οἵδε γὰρ κρινοῦσί σοι, ἢ χρή σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν*, Eur. Med. 492 *οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμι' ἀνθρώποις τὰ νῦν.* — *πόνων τὰ λοιπά*: vgl. 634. — Die Stichomythie schliefst mit zwei Versen ab.

782. *τούτοιν* (*τοῖν χαρίτοιν*): der Dual von *ὁ, οὗτος, ὅδε, αὐτός, ὅς, ὅστις* ist in der älteren attischen Sprache gen. communis.

783. *ἀτιμάσῃς* (*με*: zu 771) *λόγων*: vgl. Soph. O. K. 43 *μή μ' ἀτιμάσῃς .. ὧν σε προστρέπω φράσαι*, 1273 *οὐδ' ἀνταμείψῃ μ' οὐδέν, ἀλλ' ἀτιμάσας πέμψεις ἄναυδος*; Ant. 21 *οὐ γὰρ τάφου . . τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει*; O. R. 788 *καί μ' ὁ Φοῖβος ὧν μὲν ἱκόμην ἄτιμον ἐξέπεμψεν.*

788. *πολύδονον*: vgl. zu 589.

789. *ἐγγράφου μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν*: vgl. Suppl. 179 *αἰνῶ φυλάξαι τἄμ' ἔπη δελτουμένας*, Eum. 274 *δελτογράφῳ δὲ πάντ' ἐπωπᾷ φρενί*, Soph. frgm. 540 *θὲς δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους*, Cho. 450 *τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου*, Soph. Phil. 1325 *καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω*, Pind. Ol. X 2 *πόθι φρενὸς ἐμᾶς γέγραπται*, Paulus Brief a. d. Korinth. II 3, 3 *ἐπιστολὴ Χριστοῦ ἐγγεγραμμένη οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας.*

790. *ῥεῖθρον* (von der Meerenge) *ἠπείροιν ὅρον*: zu 734.

791. *ἀντολὰς ἡλιοστιβεῖς* (vgl. Sept. 859 *τὰν ἀστιβῆ 'πόλλωνι*) Umschreibung für *ἀντολὰς ἡλίου*. — Die folgenden Örtlichkeiten liegen demnach im Osten, aus welchem Io den Flufs Äthiops entlang (809 ff.) nach Ägypten kommt.

792. *πόντου*: damit ist wahrscheinlich das Kaspische Meer gemeint, mit dem im Altertum auch der Aralsee verwechselt wurde.

πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθήνης, ἵνα
αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτημέναι,
μονόδοντες, ἃς οὔθ' ἥλιος προσδέρκεται
ἀκτῖσιν οὔθ' ἡ νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἕξει πνοάς.
τοιοῦτο μέν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὀξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας

793. *Γοργόνεια* erklärt sich aus 798 f. Die Heimat der Gorgonen wurde nicht blofs im Westen (Hes. Theog. 274 f.), sondern auch im Osten angenommen, wie der Schol. zu Pind. Pyth. X 72 bezeugt: *αἱ δὲ Γοργόνες κατὰ μέν τινας ἐν τοῖς Ἐρυθραίοις μέρεσι καὶ τοῖς Αἰθιοπικοῖς, ἃ ἐστι πρὸς ἀνατολὴν καὶ μεσημβρίαν, κατὰ δέ τινας ἐπὶ τῶν περάτων τῆς Λιβύης, ἃ ἐστι πρὸς δύσιν.* Im fernen Osten am Ende der Welt müssen wir uns demnach auch die Lage von Kisthene denken, vgl. den wahrscheinlich unsere Stelle parodierenden Vers des Komikers Kratinos (bei Harpokration unter *Κισθήνη*) *κἀνθένδ' ἐπὶ τέρματα γῆς ἥξεις καὶ Κισθήνης ὄρος ὄψει.*

794. *αἱ Φορκίδες — δηναιαὶ κόραι*: vgl. Hes. Theog. 270 *Φόρκυϊ δ' αὖ Κητὼ Γραίας τέκε καλλιπαρῄους ἐκ γενετῆς πολιάς, τὰς δὴ Γραίας καλέουσιν, . . . Γοργούς θ', αἳ ναίουσι πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο.*

795. *τρεῖς* die Zahl, die gewöhnlich genannt wird; Hesiod scheint nur zwei Gräen, Pephredo und Enyo, anzugeben. Die Gräen sind Wolkengottheiten wie ihre Schwestern, die Gorgonen; während aber diese die dunkle Gewitterwolke bezeichnen und deshalb ein dunkles Gewand tragen (Cho. 1048 *Γοργόνων δίκην φαιοχίτωνες*), bedeuten die weifsen Gräen die weifsgrauen Wolken; sie heifsen deshalb auch schwanengestaltig, wie der Schwan in der griechischen u. germanischen Mythologie ein Symbol der Wolke ist, u. gleichen den Schwanenjungfrauen der deutschen Sage. — *ἐκτημέναι*: die Form *ἐκτῆσθαι* findet sich Il. 9, 402, bei Herodot u. Platon.

796 f. Vgl. frgm. 170 *ἃς οὔτε πέμφιξ ἠλίου προσδέρκεται οὔτ' ἀστεροπὸν ὄμμα Λητῴας κόρης.* — *κατώκουν δὲ ὑπὸ γῆν καὶ οὔτε ἡλίῳ οὔτε σελήνῃ ἦσαν θεαταί* Schol.

798 f. *ἀδελφαί*: vgl. Hesiod a. O. Sie heifsen Stheino, Euryale, Medusa. — *δρακοντόμαλλοι*: vgl. Cho. 1048 *γυναῖκες αἵδε* (die Erinyen) *Γοργόνων δίκην . . πεπλεκτανημέναι πυκνοῖς δράκουσιν.* Zu der Beziehung von *μαλλός* vgl. Eurip. Bakch. 112 *πλοκάμων μαλλοῖς.*

801. *φρούριον* hier cautio, *οἷον φρουρήσασθαι; καταγωγὴν ἣν ὀφείλεις φυλάξασθαι* Schol. Vgl. 715, 804.

803 f. Die Vorstellung von Greifen kam den Griechen von der alten syrischen Kunst zu, in welcher der Greif als Symbol göttlicher Macht und als gewaltiger Wächter des Göttlichen aufgefafst wurde (vgl. Roscher Lex. der gr. u. röm. Mythol. unter Gryps). Die sagenbildende Phantasie der Griechen machte sie zu Wächtern des Goldes u. versetzte sie in die Gegend der mythischen Hyperboreer. Nach der Angabe des Scholiasten fabelte zuerst Hesiod von den Greifen, wel-

γρῦπας φύλαξαι, τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱππορβάμον', οἳ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·
τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆν

cher ja auch der Hyperboreer in einem Gedichte gedacht hat (Herod. 4, 42). Ausführlicheres berichtete den Griechen der Wundermann von Prokonnesos, Aristeas, welcher um die Mitte des 6. Jahrh. grofse Reisen nach dem Norden machte, in seinem Gedichte *Ἀριμάσπεια ἔπη*: Herod. IV 13 *ἔφη δὲ Ἀριστέης ὁ Καϋστροβίου ἀνὴρ Προκοννήσιος ποιέων ἔπεα, ἀπικέσθαι ἐς Ἰσσηδόνας φοιβόλαμπτος γενόμενος, Ἰσσηδόνων δ' ὑπεροικέειν Ἀριμασποὺς ἄνδρας μουνοφθάλμους, ὑπὲρ δὲ τούτων τοὺς χρυσοφύλακας γρῦπας, τούτων δὲ τοὺς Ὑπερβορέους κατήκοντας ἐπὶ θάλασσαν* u. IV 27 *οὐνομάζομεν αὐτοὺς Σκυθιστὶ Ἀριμασπούς· ἄριμα γὰρ ἓν καλέουσι Σκύθαι, σποῦ δὲ τὸν ὀφθαλμόν.* Vgl. Paus. I 24, 6 *τούτους τοὺς γρῦπας ἐν τοῖς ἔπεσιν Ἀριστέας ὁ Προκοννήσιος μάχεσθαι περὶ τοῦ χρυσοῦ φησιν Ἀριμασποῖς τοῖς ὑπὲρ Ἰσσηδόνων· τὸν δὲ χρυσὸν ὃν φυλάσσουσιν οἱ γρῦπες ἀνιέναι τὴν γῆν· εἶναι δὲ Ἀριμασποὺς μὲν ἄνδρας μονοφθάλμους πάντας ἐκ γενετῆς, γρῦπας δὲ θηρία λέουσι εἰκασμένα, πτερὰ δὲ ἔχειν καὶ στόμα ἀετοῦ.* Eine andere Darstellung giebt Ktesias (Ind. 12): *ἔστι δὲ καὶ χρυσὸς ἐν τῇ Ἰνδικῇ χώρᾳ, οὐκ ἐν τοῖς ποταμοῖς εὑρισκόμενος καὶ πλυνόμενος, ὥσπερ ἐν τῷ Πακτωλῷ ποταμῷ, ἀλλ' ὄρυ πολλὰ καὶ μεγάλα, ἐν οἷς οἰκοῦσι γρῦπες, ὄρνεα τετράποδα, μέγεθος ὅσον λύκος· σκέλη καὶ ὄνυχες οἷαπερ λέων· τὰ ἐν τῷ ἄλλῳ σώματι πτερὰ μέλανα, ἐρυθρὰ δὲ τὰ ἐν τῷ στήθει· δι' αὐτοὺς δὲ ὁ ἐν τοῖς ὄρεσι χρυσὸς πολὺς ὢν γίνεται δυσπόριστος.* Ktesias hat den Bericht des Herodot III 102 von den goldgrabenden Ameisen, welche in einer Wüste des nördlichen Indiens goldhaltenden Sand aufwerfen und den Indern, welche diesen Sand holen, nachsetzen sollen, benutzt und an die Stelle der Ameisen die Greife gesetzt. In Wirklichkeit hat man die goldgrabenden Ameisen in den Murmeltieren der sandigen Ebenen Tibets wiedererkannt (Lassen Ind. Altert. I S. 1021[2]). — Mit *ὀξυστόμους* wird auf den Adlerkopf hingewiesen. — *ἀκραγής* von *ἄκρος* u. *ἄγη*, 'im höchsten Grade leidenschaftlich', wie Hesych. *ἀκραγές* mit *ὀξύχολον* erläutert. So beschreibt die Greife Solin. c. 13: alites ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, quarum immanitate obsistente ad venas divites accessus difficilis ac rarus est; quippe visos discerpunt veluti geniti ad plectendam avaritiae temeritatem. — *Ζηνὸς κύνας* als Diener des Zeus wie unten 1021 u. Ag. 136 *πτανοῖσιν κυσὶ πατρός* von den Adlern, Apoll. Rh. Arg. II 289 *μεγάλοιο Διὸς κύνας* von den Harpyien.

805 f. *Ἀριμασπόν*: zu 761. — *χρυσόρρυτον*: Herod. III 116 *πρὸς δὲ ἄρκτου τῆς Εὐρώπης πολλῷ τι πλεῖστος χρυσὸς φαίνεται ἐών· ὅκως μὲν γινόμενος, οὐκ ἔχω οὐδὲ τοῦτο ἀτρεκέως εἰπαι, λέγεται δὲ ὑπὲκ τῶν γρυπῶν ἁρπάζειν Ἀριμασποὺς ἄνδρας μουνοφθάλμους.* Der Fluſs Pluton, dessen sonst nirgends Erwähnung gethan wird, scheint ebenso erdichtet zu sein, wie der Hybristes 717. Der Name entspricht der Vorstellung von der Gegend. — *πόρου*: zu 532.

807 ff. *σύ* teilnahmsvoll. — *τηλουρὸν γῆν κελαινὸν φῦλον*: der persönliche Accusativ steht als Apposition bei dem Namen des Landes, vgl. Krüger II § 46, 3, 1 u. 2. — *κελαινὸν φῦλον* ist durch *ποταμὸς Αἰθίοψ* im flg. Verse näher bezeichnet. — *ἡλίου πηγαῖς*: darunter kann nicht der dem Ammon heilige Sonnenquell, welchen Herodot IV 181 beschreibt (*ἐπίκλησιν δὲ αὕτη ἡ κρήνη καλέεται ἡλίου*, vgl. Curt. IV 7, 22 aquam solis vocant, Lucret. VI 848 esse apud Hammonis fanum fons luce diurna frigidus, at

ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἕρφ', ἕως ἂν ἐξίκῃ
καταβασμὸν ἔνθα Βιβλίνων ὀρῶν ἄπο
ἵησι σεπτὸν Νεῖλος εὔποτον ῥέος.

calidus nocturno tempore fertur), verstanden werden. Vielmehr zeigt Eurip. frgm. 771 *Μέροπι τῆσδ' ἄνακτι γῆς, ἣν ἐκ τεθριππων ἁρμάτων πρώτην χθόνα Ἥλιος ἀνίσχων χρυσέᾳ βάλλει φλογί· καλοῦσι δ' αὐτὴν γείτονες μελάμβροτοι Ἕω φαεννὰς Ἡλίου θ' ἱπποστάσεις*, dafs die *παντοτρόφος λίμνη* gemeint ist, welche im Prom. sol. untenFrgm. II beschrieben wird, ein See, dessen Wasser Leben und Segen spendet, der ursprünglich am Himmel gedacht, später aber auf die Erde verlegt wurde, vgl. den Homerischen Vers (Od. 3, 1) *Ἥέλιος δ' ἀνόρουσε λιπὼν περικαλλέα λίμνην οὐρανὸν ἐς πολύχαλκον.* — Mit dem erwähnten Fragment des *Προμηθεὺς λυόμενος* erweist Strabon p. 33, dafs nach der alten Anschauung der Griechen der ganze Süden als Äthiopien wie der ganze Norden als Skythien betrachtet wurde, u. setzt hinzu: *μηνύει δὲ καὶ Ἔφορος τὴν παλαιὰν περὶ τῆς Αἰθιοπίας δόξαν . . . προστίθησι δ' ὅτι μείζων ἡ Αἰθιοπία καὶ ἡ Σκυθία· δοκεῖ γάρ, φησί, τὸ τῶν Αἰθιόπων ἔθνος παρατείνειν ἀπ' ἀνατολῶν χειμερινῶν μέχρι δυσμῶν, ἡ Σκυθία δ' ἀντίκειται τούτῳ.*

809. *ποταμὸς Αἰθίοψ*: mit Recht bemerkt hiezu der Schol. *ὁ Νεῖλος*. Der Name Nil sollte dem Flusse erst von dem letzten Katarakt an (s. Anm. zu 811) in eigentlicher Weise zukommen, vgl. Solin. 32 demumque a cataracte ultimo tutus est, ita enim quaedam claustra eius Aegyptii nuncupant, relicto tamen hoc post se nomine quo Nigris vocatur, Vitruv VIII 2, 6 pervenit per montes ad cataractam ab eoque se praecipitans . . Nilus appellatur. Äschylos läfst demnach den Nil unter dem Namen *Αἰθίοψ* (Nigris) nach damaliger Vorstellung im Osten (Südosten) entspringen, vgl. Schol. zu Suppl. 559 *χιονόβοσκον* (von dem Nil); *φασὶ γὰρ λυομένης χιόνος παρὰ Ἰνδοῖς πληροῦσθαι αὐτόν* (Alexander und seinen Begleitern galt der indische Hydaspes als Anfang des Nil), frgm. 300 *γύας μὲν αἰνεῖν ἐκμαθὼν ἐπίσταμαι Αἰθιοπίδος γῆς, ἔνθα Νεῖλος ἑπτάρους γάνος κυλίνδει πνευμάτων ἐπομβρίᾳ, ἐν ᾗ πυρωπὸν φέγγος ἐκλάμψαν φλόγα τήκει πετραίαν χιόνα· πᾶσα δ' εὐθαλὴς Αἴγυπτος ἀγνοῦ νάματος πληρουμένη φερέσβιον Δήμητρος ἀντέλλει στάχυν.*

811. *καταβασμόν*: damit ist der sog. kleine Katarakt, der zehnte und letzte gegen Norden (jetzt Schellâl, d. i. Katarakt), gemeint, welcher *Κατάδουπα* hiefs, vgl. Herod. II 17 *Αἴγυπτον πᾶσαν ἀρξαμένην ἀπὸ Καταδούπων τε καὶ Ἐλεφαντίνης πόλιος*, Strabon p. 817 *μικρὸν δ' ὑπὲρ τῆς Ἐλεφαντίνης ἐστὶν ὁ μικρὸς καταράκτης . ., πετρώδης τις ὀφρύς, ἐπίπεδος μὲν ἄνωθεν ὥστε δέχεσθαι τὸν ποταμόν, τελευτῶσα δ' εἰς κρημνόν, καθ' οὗ καταρρήγνυται τὸ ὕδωρ.* — *Βιβλίνων ὀρῶν*: *ἀπὸ τῆς γινομένης παρ' αὐτοῖς βίβλου ἔπλασεν τὰ Βίβλινα ὄρη* Schol. Dazu bemerkt Stanley: non absimile vero, namque et Niger perinde ac Nilus 'papyro viget et calamo praetexitur' Solin. 30.

812. *σεπτόν*: wie in dem oben angegebenen Frgm. *ἀγνοῦ νάματος* und 433 *ἀγνορύτων ποταμῶν*, Pers. 497 *ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρυμόνος*, Eur. Iph. T. 401 *ῥεύματα σεμνὰ Δίρκας*. — *Νεῖλος* etwa soviel als *Νεῖλος γενόμενος* 'als Nil'. — *εὔποτον ῥέος* (vgl. 676): Suppl. 561 *ὕδωρ τὸ Νείλου νόσοις ἄθικτον*. Achilles Tatios IV 18 vom Wasser des Nil: *γλυκὺ δὲ πινόμενον ἦν καὶ ψυχρὸν ἐν μέτρῳ τῆς ἡδονῆς*. Deshalb rief Pescennius Niger den Soldaten, welche Wein

οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τί σοι ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπανδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟ. εἰ μέν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγώνειν τῆς πολυφθόρου πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥνπερ αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡ. τὸ πᾶν πορείας ἥδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γάπεδα
τὴν αἱπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα

verlangten, zu: Nilum habetis et vinum quaeritis? (si quidem, setzt Aelius Spartianus c. 7 hinzu, tanta illius fluminis dulcitudo, ut accolae vina non quaerant).

813. *τρίγωνον χθόνα*: *τὸ καλεόμενον Δέλτα* Herod. II 13.

814. *μακρόν* örtlich ('fern'), nicht zeitlich (bis zur Rückkehr der Danaiden nach Argos).

816. *τῶν δέ*: zu 234. — *ψελλόν*: Aristoph. frgm. 536 *ψελλόν ἐστι καὶ καλεῖ τὴν ἄρκτον ἄρτον*. Vgl. Hesych *ψελλός· ὁ τὸ σίγμα παχύτερον λέγων. ψελλίζειν· ἀσήμως λαλεῖν*. Bekk. Anecd. p. 116, 18 *ψελλός· Αἰσχύλος Προμηθεῖ. τέθεικε δὲ τὴν λέξιν ἐπὶ τοῦ σαφῶς μὴ εἰρημένου*. Vgl. *τυφλός* (zu 499).

821. Wegen der langen Thesis im fünften Fufse vgl. zu 107.

822. *μέμνησαι δέ που* ist in loser Weise dem *ἥνπερ αἰτούμεσθα* beigeordnet. Vgl. Soph. Ant. 531 *σὺ δ', ἣ κατ' οἴκους . . λήθουσά μ' ἐξέπινες οὐδ' ἐμάνθανον τρέφων δύ' ἄτα κτλ.*

823. *τὸ πᾶν πορείας τέρμα*: zu 1 (das ganze Wanderziel = das Ziel der ganzen Wanderung).

827 f. *ὄχλον — τέρμα*: übergangen ist die Wanderung von Argos nach Dodona, welche wahrscheinlich über das Ägäische Meer nach Kleinasien (vgl. Suppl. 547 ff.) und von da zurück durch den Thrakischen Bosporus nach Dodona gehen sollte. — *τέρμα* von dem Ende der bisherigen Irrsale.

829. *γάπεδα*: zu 61. Vgl. Steph. Byz. unter *Γῆ*: *γήπεδον, ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ ᾱ φασὶ δωρίζοντες*.

830 ff. *αἱπύνωτον*: Dodona lag am Gebirge Tomaros (Tmaros), an dessen Fufs der Tempel stand. — *ἀμφί*: vgl. 1029, Soph. Ai. 1064 *ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος*. — *Δωδώνην*: Herod. II 52 *τὸ γὰρ δὴ μαντήιον τοῦτο νενόμισται ἀρχαιότατον τῶν ἐν Ἕλλησι χρηστηρίων εἶναι*. Es war ein Zeichenorakel, indem anfangs die *Σελλοί*, später drei Priesterinnen (*πελειαί* d. i. *πολιαί*) das Rauschen einer

μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διὸς
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ
μέλλουσ' ἔσεσθαι — τῶνδε προσσαίνει σέ τι; — 835
ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν
κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας,
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζῃ δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλονθ' ὁ πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἰόνιος κεκλήσεται, 840
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς.
σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενὸς

heiligen Eiche (φηγός) deuteten, vgl. Od. 14, 327 *τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι*, Il. 16, 233 *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι.* — *αἱ προσήγοροι δρύες*: vgl. Soph. Trach. 171, 1166 *ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην πρὸς τῆς πατρῴας καὶ πολυγλώσσου δρυός*, Senec. Herc. Oet. 1477 quercus fatidica. — *Θεσπρωτοῦ*: Eur. Phön. 982 *Θεσπρωτὸν οὖδας . . σεμνὰ Δωδώνης βάθρα*. Strabon p. 328 *Δωδώνη τὸ μὲν παλαιὸν ὑπὸ Θεσπρωτοῖς ἦν . . καὶ οἱ τραγικοὶ δὲ καὶ Πίνδαρος Θεσπρωτίδα εἰρήκασι τὴν Δωδώνην· ὕστερον δὲ ὑπὸ Μολοττοῖς ἐγένετο.*

833. *λαμπρῶς*: vgl. Eum. 797 *λαμπρὰ μαρτύρια παρῆν.*

834. *ἡ*: der Artikel bei der direkten Angabe der Worte des Orakels, vgl. Eur. Herc. 581 *οὐκ ἄρ' Ἡρακλῆς ὁ καλλίνικος ὡς πάροιθε λέξομαι*; Orest. 1140 *ὁ μητροφόντης δ' οὐ καλῇ ταύτην κτανών.* — *κλεινή*: *κλεινός* ('erlaucht') ist ein Beiwort fürstlicher und adeliger Personen.

835. *προσσαίνει*: *ὑπομιμνήσκει σε* Schol. 'berührt dich schmeichelnd, erweckt in dir eine traute Erinnerung', vgl. Soph. Ant. 1214 *παιδός με σαίνει φθόγγος*, Eur. Hipp. 862 *καὶ μὴν τύποι γε σφενδόνης χρυσηλάτου τῆς οὐκέτ' οὔσης τῆσδε προσσαίνουσί με.*

836. *οἰστρήσασα*: vgl. Eur. Iph. A. 77 *ὃ δὲ καθ' Ἑλλάδ' οἰστρήσας δρόμῳ ὅρκους παλαιοὺς Τυνδάρεω μαρτύρεται.*

837. *κόλπον Ῥέας*: *καὶ Ἀπολλώνιος* (Argon. IV 327 *δή ῥα τότε Κρονίην Κόλχοι ἅλαδ' ἐκπρομολόντες*) *Κρονίην ἅλα τὸν Ἰόνιόν φησι. οὕτω γὰρ ἐκαλεῖτο* Schol. — *μέγαν*: Verg. Aen. III 211 insulae Ionio in magno, dazu Servius: sciendum Ionium sinum esse immensum ab Ionia usque ad Siciliam et huius partes esse Adriaticum, Achaicum, Epiroticum.

838. *παλιμπλάγκτοισι*: *πάλιν* bedeutet 'vom Meer ab ins feste Land zurück'. — *χειμάζῃ* (zu 563): das Präsens zeigt an, daſs die Ankunft bei Prometheus zu diesem letzten Laufe gehört.

840. *Ἰόνιος*: eine unrichtige Etymologie. In *Ἰόνιος* ist hier, wie Eur. Phön. 208 (*Ἰόνιον κατά* = *ἴσα δ' ἀγάλμασι*), die erste Silbe kurz. (Io hat bei Ovid. Her. XIV 103 die erste Silbe kurz.)

841. *τῆς σῆς πορείας*, itineris tui, aditus tui (Schütz); anders 733 (traiectionis tuae).

ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταὐτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.
ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονὸς
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα
ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ φιτύει γόνον.
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον, ὃς καρπώσεται
ὅσην πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις

843. *τοῦ πεφασμένου*: τοῦ φανεροῦ Schol.

844. *ἐς κοινόν*, weil im Folgenden auch das Verlangen der Okeaniden (785) befriedigt wird.

845. *τῶν πάλαι* (von der nächsten Vergangenheit wie Ag. 587 *ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο, ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός*) *λόγων*: vgl. 815.

846. *ἔστιν πόλις Κάνωβος*: in epischer Weise und mit epischer Wendung wird die Schilderung der Örtlichkeit der Beschreibung der Begebenheiten vorausgeschickt, vgl. Od. 3, 293 *ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπειά τε εἰς ἅλα πέτρη*, Il. 2, 811 *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη* (bei lateinischen Dichtern: est locus), Soph. Trach. 237 *ἀκτή τις ἔστ' Εὐβοιάς*, 752 *ἀκτή τις ἀμφίκλυστος ἔστιν*, Ant. 966 *παρὰ δὲ κυανέων σπιλάδων ἀκταὶ Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρῃκῶν Σαλμυδησσὸς ἵνα κτλ.*, Eur. Hipp. 1199 *ἀκτή τις ἔστι τοὐπέκεινα τῆσδε γῆς*, Iph. T. 262 *ἦν τις διαῤῥὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ κοιλωπὸς ἀγμός*, 1450 *χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὅροισι*, auch Äsch. Pers. 447. — *χθονός*: 'ihres Landes', Suppl. 717 *οἴακος εὐθυντῆρος ὑστάτου νεώς*. Vgl. Supp. 311 *καὶ μὴν Κάνωβον κἀπὶ Μέμφιν ἵκετο* (*Ἰώ*).

847. *προσχώματι*: *τῷ ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ ἐτησίῳ προσθήματι τοῦ χώματος* Schol. Vgl. Sol. fr. 28 *Νείλου ἐπὶ προχοῇσι Κανωβίδος ἐγγύθεν ἀκτῆς*.

848. *τίθησιν*: dem Prometheus schwebt die Zukunft wie Gegenwart vor. Vgl. zu 211. — *ἔμφρονα*: weil die Sage geändert ist; nach der gewöhnlichen Sage (zu 561) *ὁ Ζεὺς ἐπαφησάμενος τῆς Ἰοῦς πάλιν εἰς γυναῖκα μετεμόρφωσε* Schol. zu Eur. Phön. 678), vgl. Ovid. Met. I 738 vultus capit illa priores fitque quod ante fuit.

849. Das Wort *ἐπαφῶν* ist gebraucht um der Etymologie des Namens *Ἔπαφος* willen (vgl. Suppl. 46 *ἐπωνυμία δ' ἐπεκραίνετο μόρσιμος αἰὼν εὐλόγως, Ἔπαφόν τ' ἐγέννασεν* u. 312 *καὶ Ζεύς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φιτύει γόνον*). Mit *ἀταρβεῖ χειρί* vgl. Suppl. 576 *ἀπημάντῳ σθένει καὶ θείαις ἐπιπνοίαις παύεται*, 1065 *Ἰὼ πημονᾶς ἐλύσατ' εὐχειρὶ παιωνίᾳ κατακτίσας, εὐμενεῖ βίᾳ θιγών*, 45 *ἐξ ἐπιπνοίας Ζηνὸς ἔφαψιν*.

850. *ἐπώνυμον τῶν Διὸς γεννημάτων* bedeutet 'benannt nach der Art und Weise des *γεννᾶν* (durch *ἐπαφή*)', wie es Suppl. 315 *Ἔπαφος ἀληθῶς ῥυσίων ἐπώνυμος* heißt ('nach der Art der Herstellung durch *ἐπαφή*').

851. *τέξεις*: dieselbe Form auch 969; die mediale 768.

852. *πλατύῤῥους*: vgl. frgm. 300 *ἔνθα Νεῖλος ἑπτάῤῥους* (die aufgelöste Form frgm. 281 *πλεκτάνην χειμάῤῥοον*).

853. *πέμπτη*: zu 774.

πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ' ἑκοῦσ' ἐλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἳ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύοντες οὐ θηρασίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ δέξεται θηλυκτόνῳ
Ἄρει, δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.

854. *οὐχ ἑκοῦσα*: erklärt durch den Zusatz *φεύγουσα . . ἀνεψιῶν*. — *ἐλεύσεται*: *ἐλεύσομαι* noch Suppl. 522, Soph. O. K. 1206, Trach. 595; sonst kommt bei attischen Dichtern nur *εἶμι* vor.

855 f. *συγγενῆ* steht motivierend für *φεύγουσα*. — *ἀνεψιῶν*: vgl. Suppl. 320 *Δαναός· ἀδελφὸς δ' ἔστι πεντηκοντάπαις . . Αἴγυπτος*. — *ἐπτοημένοι*: Eur. Iph. A. 586 *ἔρωτι δ' αὐτὸς ἐπτοάθης*, Sappho fr. 2, 5 *καὶ γελαίσας ἱμερόεν, τό μοι μὰν καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν*, Apoll. Rh. I 1232 *τῆς δὲ φρένας ἐπτοίησεν Κύπρις*.

857. *κίρκοι*: in dichterischer Weise ist das Gleichnis ohne komparative Konjunktion beigesetzt. Zu dem Gleichnisse vgl. Suppl. 223 *ἐν ἀγνῷ δ' ἑσμὸς ὡς πελειάδων ἴζεσθε κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ*, Il. 22, 139 *ἠύτε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν, ῥηιδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν*.

859. *φθόνον ἕξει, φθονήσει*: vgl. *χρείαν ἔχειν* oben 169, Cho. 481. Der Sinn ist 'Gott wird ihnen versagen, wornach sie jagen', *σωμάτων τῶν παρθένων φθονήσει αὐτοῖς* (vgl. 584); 'puellarum fructum deus maritis invidebit' (Heyne). Die Ehe wird zwar geschlossen werden, aber es wird eine Bluthochzeit werden.

860 f. 'Das Pelasgerland wird sie mit weiblicher Mordthat empfangen, indem sie mit nachtwachender Kühnheit umgebracht werden'. Mit *δέξεται* (*αὐτούς*) . . *δαμέντων* vgl. Soph. Trach. 803 *τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει θέντες σφε*, Eur. Hel. 58 *σὺν ἀνδρί, γνόντος*. Wegen des Partic. Aor. bei dem Zusammenfallen der Haupt- und Nebenhandlung vgl. Krüger I 53, 6, 8. — *Πελασγία*: vgl. Eur. Suppl. 367 *καὶ μεγάλᾳ Πελασγίᾳ καὶ κατ' Ἄργος*, Strabon p. 221 *Αἰσχύλος ἐκ τοῦ περὶ Μυκήνας Ἄργους φησὶν ἐν Ἱκέτισι καὶ Δαναΐσι τὸ γένος αὐτῶν* (nämlich *τῶν Πελασγῶν*) *καὶ τὴν Πελοπόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἔφορος κληθῆναι*. Es ist das Land des Pelasgos (Suppl. 250) d. i. Argos (Suppl. 634) gemeint. — *Ἄρει, φόνῳ*. — *δαμέντων, αὐτῶν*, Krüger I § 47, 4, 3. — *νυκτιφρουρήτῳ*: Schol. *τῷ νυκτὸς ἐπιτηρήσαντι*, vielmehr „nachtwachend". Vgl. zu 599.

862. *ἕκαστον* erstreckt die Geltung seines Begriffs auch auf *γυνή*. — *αἰῶνος στερεῖ*: vgl. Il. 22, 58 *αὐτὸς δὲ φίλης αἰῶνος ἀμερθῇς*.

863. *ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος*: vgl. Soph. Ai. 95 *ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ*; *Ἐν σφαγαῖσι* wie *ἐν φόνῳ* 'im Blute der Gemordeten'.

864. Vgl. Suppl. 1032 *μηδ' ὑπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κυθερείας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον*, Xenoph. Anab. III 2, 3 *οἶμαι γὰρ ἂν ὑμᾶς τοιαῦτα παθεῖν, οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσειαν*.

μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει τὸ μὴ
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται
γνώμην· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος·
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς
τόξοισι κλεινὸς ἶνις, ὃς πόνων ἐμὲ
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς.

ΙΩ. ἐλελεῦ ἐλελεῦ,
ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπλῆγες
μανίαι θάλπουσ', οἴστρου δ' ἄρδις

865. *μίαν*: zu 774. — *θέλξει τὸ μή*: zu 236.

866 f. *ἀπαμβλυνθήσεται*: 'ἀπαμβλύνειν ut ἀμβλύνειν de impetu animi retardato ponitur. Comparatio a retusa ferri acie ducta est. Sic Sept. 715 *τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ*' (Schütz). — Vgl. die Worte der Hypermestra bei Ovid. Her. XIV 7 esse ream praestat quam sic placuisse parenti. Non piget immunes caedis habere manus.

869 f. Prometheus beginnt, als ob er alles berichten wollte, bricht aber plötzlich ab. In diesem Sinne ist das Asyndeton *μακροῦ λόγου δεῖ* zu deuten. Zu *μακροῦ λόγου* vgl. Pers. 713 *πάντα γὰρ ἀκούσῃ μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ*.

872. *ἶνις*, Sohn, Nachkomme (Hesych. *ἶνις· υἱὸς νέος, παῖς, ἀπόγονος*).

874. *διῆλθε* wie *διεῖπε* ('legte ausführlich dar'). — *Τιτανὶς Θέμις*: zu 210.

875. Die Verbindung von *ὅπως* u. *ὅπῃ* soll jeglichen Umstand zusammenfassen. Zu der Ellipse vgl. 915. Was Prometheus hier verschweigt, erfährt der Zuschauer im *Προμηθεὺς λυόμενος*.

878. Der Dichter benutzt als Motiv für das Abtreten der Io einen neuen Anfall des Wahnsinnes (*οἴστρος*). 'Io primos tantum furoris impetus verbis describit, reliquos vero scena egressa spectatoris imaginationi coniciendos relinquit' (Schütz). — *ἐλελεῦ*: *θρηνῶδες ἐπίφθεγμα* Schol. *ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν* („vorwärts" nach Plut. Thes. 22) *οἱ δέ, προαναφώνησις παιανισμοῦ· τίθησι δὲ αὐτὸ Αἰσχύλος ἐπὶ σχετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ* Hesych. Der Schlachtruf ist gewählt, um den Sturm des Wahnsinns darzustellen. — *ὑπὸ* — *θάλπουσι*, vgl. zu 574. Die Einschiebung von bedeutenderen und mehreren Wörtern (nicht bloſs einsilbigen Konjunktionen u. enklitischen Pronomina) zwischen Präposition und Verbum findet sich bei Äschylos mit Ausnahme von Ag. 1215 und Sept. 1028 niemals im Trimeter. — *φρενοπλήξ* gebildet wie *οἰστροπλήξ, ἀμφιπλήξ, ἀκανθοπλήξ*.

879. *ὑποθάλπουσι*: *ὑπό* bedeutet s. v. a. 'fangen an'. Zu *θάλπειν* vgl. die Worte der von innerer Begeisterung ergriffenen Seherin Kasandra Ag. 1256 *παπαῖ, οἷον τὸ πῦρ ἐπέρχεται δέμας*. — *σφάκελος*:

πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ' ἑκοῦσ' ἐλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἳ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύοντες οὐ θηρασίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ δέξεται θηλυκτόνῳ
Ἄρει, δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.

854. *οὐχ ἑκοῦσα*: erklärt durch den Zusatz *φεύγουσα . . ἀνεψιῶν*. — *ἐλεύσεται*: *ἐλεύσομαι* noch Suppl. 522, Soph. O. K. 1206, Trach. 595; sonst kommt bei attischen Dichtern nur *εἶμι* vor.

855 f. *συγγενῆ* steht motivierend für *φεύγουσα*. — *ἀνεψιῶν*: vgl. Suppl. 320 *Δαναός· ἀδελφὸς δ' ἔστι πεντηκοντάπαις . . Αἴγυπτος*. — *ἐπτοημένοι*: Eur. Iph. A. 586 *ἔρωτι δ' αὐτὸς ἐπτοάθης*, Sappho fr. 2, 5 *καὶ γελαίσας ἱμερόεν, τό μοι μὰν καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν*, Apoll. Rh. I 1232 *τῆς δὲ φρένας ἐπτοίησεν Κύπρις*.

857. *κίρκοι*: in dichterischer Weise ist das Gleichnis ohne komparative Konjunktion beigesetzt. Zu dem Gleichnisse vgl. Suppl. 223 *ἐν ἀγνῷ δ' ἑσμὸς ὡς πελειάδων ἴζεσθε κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ*, Il. 22, 139 *ἠύτε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν, ῥηιδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν*.

859. *φθόνον ἕξει, φθονήσει*: vgl. *χρείαν ἔχειν* oben 169, Cho. 481. Der Sinn ist 'Gott wird ihnen versagen, wornach sie jagen', *σωμάτων τῶν παρθένων φθονήσει αὐτοῖς* (vgl. 584); 'puellarum fructum deus maritis invidebit' (Heyne). Die Ehe wird zwar geschlossen werden, aber es wird eine Bluthochzeit werden.

860 f. 'Das Pelasgerland wird sie mit weiblicher Mordthat empfangen, indem sie mit nachtwachender Kühnheit umgebracht werden'. Mit *δέξεται* (*αὐτούς*) . . *δαμέντων* vgl. Soph. Trach. 803 *τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει θέντες σφε*, Eur. Hel. 58 *σὺν ἀνδρί, γνόντος*. Wegen des Partic. Aor. bei dem Zusammenfallen der Haupt- und Nebenhandlung vgl. Krüger I 53, 6, 8. — *Πελασγία*: vgl. Eur. Suppl. 367 *καὶ μεγάλα Πελασγία καὶ κατ' Ἄργος*, Strabon p. 221 *Αἰσχύλος ἐκ τοῦ περὶ Μυκήνας Ἄργους φησὶν ἐν Ἱκέτισι καὶ Δαναΐσι τὸ γένος αὐτῶν* (nämlich *τῶν Πελασγῶν*) *καὶ τὴν Πελοπόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἔφορος κληθῆναι*. Es ist das Land des Pelasgos (Suppl. 250) d. i. Argos (Suppl. 634) gemeint. — *Ἄρει, φόνῳ*. — *δαμέντων, αὐτῶν*, Krüger I § 47, 4, 3. — *νυκτιφρουρήτῳ*: Schol. *τῷ νυκτὸς ἐπιτηρήσαντι*, vielmehr „nachtwachend". Vgl. zu 599.

862. *ἕκαστον* erstreckt die Geltung seines Begriffs auch auf *γυνή*. — *αἰῶνος στερεῖ*: vgl. Il. 22, 58 *αὐτὸς δὲ φίλης αἰῶνος ἀμερθῇς*.

863. *ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος*: vgl. Soph. Ai. 95 *ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ; Ἐν σφαγαῖσι* wie *ἐν φόνῳ* 'im Blute der Gemordeten'.

864. Vgl. Suppl. 1032 *μηδ' ὑπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κυθερείας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον*, Xenoph. Anab. III 2, 3 *οἶμαι γὰρ ἂν ὑμᾶς τοιαῦτα παθεῖν, οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσειαν*.

μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει τὸ μὴ
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται
γνώμην· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος·
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς
τόξοισι κλεινὸς ἶνις, ὃς πόνων ἐμὲ
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς.

ΙΩ. ἐλελεῦ ἐλελεῦ,
ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπλῆγες
μανίαι θάλπουσ', οἴστρου δ' ἄρδις

865. *μίαν*: zu 774. — *θέλξει τὸ μή*: zu 236.

866 f. *ἀπαμβλυνθήσεται*: '*ἀπαμβλύνειν* ut *ἀμβλύνειν* de impetu animi retardato ponitur. Comparatio a retusa ferri acie ducta est. Sic Sept. 715 *τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ*' (Schütz). — Vgl. die Worte der Hypermestra bei Ovid. Her. XIV 7 esse ream praestat quam sic placuisse parenti. Non piget immunes caedis habere manus.

869 f. Prometheus beginnt, als ob er alles berichten wollte, bricht aber plötzlich ab. In diesem Sinne ist das Asyndeton *μακροῦ λόγου δεῖ* zu deuten. Zu *μακροῦ λόγου* vgl. Pers. 718 *πάντα γὰρ ἀκούσῃ μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ*.

872. *ἶνις*, Sohn, Nachkomme (Hesych. *ἶνις· υἱὸς νέος, παῖς, ἀπόγονος*).

874. *διῆλθε* wie *διεῖπε* ('legte ausführlich dar'). — *Τιτανὶς Θέμις*: zu 210.

875. Die Verbindung von *ὅπως* u. *ὅπῃ* soll jeglichen Umstand zusammenfassen. Zu der Ellipse vgl. 915. Was Prometheus hier verschweigt, erfährt der Zuschauer im *Προμηθεὺς λυόμενος*.

878. Der Dichter benutzt als Motiv für das Abtreten der Io einen neuen Anfall des Wahnsinnes (*οἴστρος*). 'Io primos tantum furoris impetus verbis describit, reliquos vero scena egressa spectatoris imaginationi coniciendos relinquit' (Schütz). — *ἐλελεῦ*: *θρηνῶδες ἐπίφθεγμα* Schol. *ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν* („vorwärts" nach Plut. Thes. 22) *οἱ δέ, προαναφώνησις παιανισμοῦ· τίθησι δὲ αὐτὸ Αἰσχύλος ἐπὶ σχετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ* Hesych. Der Schlachtruf ist gewählt, um den Sturm des Wahnsinns darzustellen. — *ὑπὸ* — *θάλπουσι*, vgl. zu 574. Die Einschiebung von bedeutenderen und mehreren Wörtern (nicht bloſs einsilbigen Konjunktionen u. enklitischen Pronomina) zwischen Präposition und Verbum findet sich bei Äschylos mit Ausnahme von Ag. 1215 und Sept. 1028 niemals im Trimeter. — *φρενοπλήξ* gebildet wie *οἰστροπλήξ, ἀμφιπλήξ, ἀκανθοπλήξ*.

879. *ὑποθάλπουσι*: *ὑπό* bedeutet s. v. a. 'fangen an'. Zu *θάλπειν* vgl. die Worte der von innerer Begeisterung ergriffenen Seherin Kasandra Ag. 1256 *παπαῖ, οἷον τὸ πῦρ ἐπέρχεται δέμας*. — *σφάκελος*:

τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾷ. 925
πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ μαθήσεται,
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.
ΧΟ. σύ θην ἃ χρῄζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός.
ΠΡ. ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.
ΧΟ. καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα; 930
ΠΡ. καὶ τῶνδέ γ' ἕξει δυσλοφωτέρους πόνους.
ΧΟ. πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;
ΠΡ. τί δ' ἂν φοβοίμην ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;
ΧΟ. ἀλλ' ἄθλον ἄν σοι τοῦδ' ἔτ' ἀλγίω πόροι.
ΠΡ. ὃ δ' οὖν ποιείτω· πάντα προσδοκητά μοι. 935
ΧΟ. οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.
ΠΡ. σέβου προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' ἀεί.
ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.

seidon bezüglichen Teil der Prophetie um des Nachdruckes und Effektes willen beibehalten, obwohl der Grund, die gleichzeitige Werbung des Poseidon um Thetis, weggefallen ist. Man kann sich denken, daſs mit der Herrschaft des Zeus auch die seines Bruders Poseidon untergehe.

927. Wegen τὲ — καί bei einem Begriffe der Verschiedenheit vgl. Soph. O. K. 808 *χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια*, Eur. Alk. 528 *χωρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται*, Xenoph. Hier. I 2 *πῇ διαφέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιωτικὸς βίος* (Elmsley zu Soph. a. O.).

928. θήν eine vorzugsweise epische Partikel, vgl. Krüger II § 69, 38. — *ἐποιωνίζῃ κατὰ τοῦ Διὸς ἃ βούλει γενέσθαι αὐτῷ* Schol. wie bei Hesych. *ἐπιγλωσσῶ· ἐποιωνίζου διὰ γλώττης, Αἰσχύλος Ἡρακλείδαις*. Vgl. Cho. 1044 *μηδ' ἐπιζευχθῇς στόμα φήμῃ πονηρᾷ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά*, Aristoph. Lysistr. 37 *περὶ τῶν Ἀθηνῶν δ' οὐκ ἐπιγλωττήσομαι τοιοῦτον οὐδέν*.

929. τελεῖται kann als Fut. und als Präs. (vgl. zu 211) betrachtet werden. — πρὸς δέ: zu 73.

931. τῶνδε, τῶν ἐμῶν.

932. ἐκρίπτων: zu 312.

933. ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον: der gleiche Gedanke mit gleicher Beziehung 1053, mit anderer 753 u. im Frgm. III des *Προμ. λυ.* 23 f.

934. Vgl. 313.

936. *οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν*: Hesych. *Ἀδραστία· ἡ Νέμεσις*. Ad vitandam invidiam Graeci solebant dicere *προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν*: Demosth. adv. Aristogit. I p. 495 *καὶ Ἀδράστειαν μὲν ἄνθρωπος ὢν ἔγωγε προσκυνῶ*, Plat. rep. V p. 451 A *προσκυνῶ δὲ Ἀδράστειαν, ὦ Γλαύκων, χάριν οὐ μέλλω λέγειν*' (Giacomelli), vgl. auſserdem Eur. Rhes. 342 *Ἀδράστεια μὲν ἃ Διὸς παῖς εἴργοι στομάτων φθόνον*, 468 *σὺν δ' Ἀδραστείᾳ λέγω, .. ξὺν σοὶ στρατεύειν γῆν ἐπ' Ἀργείων θέλω καὶ πᾶσαν ἐλθὼν Ἑλλάδ'* ἐκπέρσαι *δορί*, Alkiphr. Ep. I 38 *προσκυνῶ δὲ τὴν Νέμεσιν*, (Soph. Phil. 776 *τὸν Φθόνον δὲ πρόσκυσον*).

937. *σέβου προσεύχου, θῶπτε*: wie 392 stehen die beiden ersten Ausdrücke *σέβου προσεύχου* für sich mit Beziehung auf *οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν*. — *τὸν κρατοῦντ' ἀεί* s. v. a. *τὸν ἀεὶ* ('jedesmal') *κρατοῦντα*. Vgl. Eur. Or. 889 *ὑπὸ τοῖς δυναμένοισιν ὧν ἀεί*, Aristoph. Vesp. 1318 *κωμῳδολοιχῶν περὶ τὸν εὖ πράττοντ' ἀεί*, Plut. 1026 *φάσκων βοηθεῖν τοῖς ἀδικουμένοις ἀεί*, Xen. Kyr. VIII 5, 16.

938. ἔλασσον ἢ μηδέν: vgl. Plat. Theät. p. 179 E *ἧττον αὐτοῖς ἕνι*

δράτω, κρατείτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον
ὅπως θέλει· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς.
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον,
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθε.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
τὸν ἐξαμαρτόντ' εἰς θεοὺς ἐφημέροις
πορόντα τιμάς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄναγέ σ' οὕστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν, πρὸς ὧν ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους·
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ' αὖθ' ἕκαστ' ἔκφραζε· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδούς, Προμηθεῦ, προσβάλῃς· ὁρᾷς δ' ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡ. σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.

ἢ τὸ μηδέν. Der abstrakte Begriff des Nichts wird durch *μηδέν* (*τὸ μηδέν*) gegeben, vgl. Soph. Ai. 1275 *ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας*, El. 1166 *δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν*, Eur. Kykl. 355 *ἄλλως νομίζῃ Ζεὺς τὸ μηδὲν ὢν θεός* u. Soph. Ai. 1231 *ὅτ' οὐδὲν ὢν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὕπερ*.

939. *δράτω, κρατείτω*: vgl. Ag. 1669 *πρᾶσσε, πιαίνου μιαίνων τὴν δίκην, ἐπεὶ πάρα*, Soph. Ant. 768 *δράτω, φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών*, „nur zu".

940. *ἄρξει θεοῖς*: vgl. zu 49.

941. *ἀλλ' εἰσορῶ γάρ*: vgl. Eur. Hek. 724 *ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τοῦδε δεσπότου δέμας Ἀγαμέμνονος, τοὐνθένδε σιγῶμεν, φίλαι. — τρόχις· ἄγγελος, ἀκόλουθος* Hesych., doch hier eine verächtliche Bezeichnung des Götterboten als des *διάκονος τοῦ νέου τυράννου*, wie auch im Folgenden Hermes von Prometheus mit Geringschätzung behandelt wird. Die Bezeichnung *Διὸς τρόχις* vertritt für die Zuschauer die Nennung des Namens. Übrigens deutet der Ausdruck *τρόχις* darauf hin, daſs Hermes mit Flügelschuhen bekleidet ist u. wahrscheinlich (mittels der Maschine *αἰώρημα*, vgl. zu 284) aus der Höhe herunter auf die Bühne kommt.

944—1039 zweite Scene der Exodos zwischen Prometheus u. Hermes: Entwicklung der Katastrophe.

944. *τὸν σοφιστήν*: vgl. 62. — *τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον*: vgl. zu 328.

945. Vgl. 82.

948. *ἐκπίπτει*: zu 513.

949. *μηδὲν αἰνικτηρίως*: vgl. 610.

950. *αὖθ' ἕκαστα* 'alles einzelne mit seinem eigentlichen Namen', vgl. Phön. 494 *ταῦτ' αὖθ' ἕκαστα, μῆτερ, οὐχὶ περιπλοκὰς λόγων ἀθροίσας εἶπον*, Orest. 1393 *σαφῶς λέγ' ἡμῖν αὖθ' ἕκαστα τἀν δόμοις*.

952. *τοῖς τοιούτοις*: *τοῖς μὴ πειθομένοις αὐτῷ* Schol.; aber *τοῖς τοιούτοις* ist Neutr. und bezieht sich auf die voraus angedeuteten Winkelzüge und Ausflüchte langer Verhandlungen. Wegen *τοἰούτοις* zu 237.

954. Vgl. Eur. Tro. 424 *ἦ δεινὸς ὁ λάτρις· τί ποτ' ἔχουσι τοὔνομα*

νέον νέοι κρατεῖτε καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἠσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
αἴσχιστα καὶ τάχιστα. μή τί σοι δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;
πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον ἥνπερ ἦλθες ἐγκόνει πάλιν·
πεύσῃ γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡ. τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς καθώρμισας.

ΠΡ. τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.

ΕΡ. κρεῖσσον γάρ, οἶμαι, τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ
ἢ πατρὶ φῦναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

ΠΡ. * * * * * *
οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών.

ΕΡ. χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι.

κήρυκες; ἓν ἀπέχθημα πάγκοινον βροτοῖς οἱ περὶ τυράννους καὶ πόλεις ὑπηρέται.

955. *νέον κρατεῖτε*: vgl. zu 35.

956. *πέργαμα*: Servius zu Verg. Aen. I 95 'propter Pergama quae altissima fuerunt: ex quibus omnia alta aedificia pergama vocantur sicut Aeschylus dicit'. Vgl. Soph. Phil. 353 *τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμα*, Eur. Phön. 1098 *περγάμων ἀπ' ὀρθίων* von der Burg Thebens.

957. *δισσοὺς τυράννους*: den Uranos und Kronos.

959. *αἴσχιστα καὶ τάχιστα*, nämlich *ἐκπίπτοντα*. Der Gleichklang effektvoll, vgl. 480, 691, 891 f., Soph. Ant. 1327 *βράχιστα γὰρ κράτιστα τἀν ποσὶν κακά*.

961. *πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω*: vgl. 1006; *πολλοῦ γε δεῖ*, *πολλοῦ γε καὶ δεῖ* (il s'en faut bien) ist eine gewöhnliche Redensart.

962. *ἐγκόνει* höhnisch (vgl. *τρόχις*) statt eines bloßen *ἀναστρέφου*.

963. Vgl. Soph. O. K. 991 *ἓν γάρ μ' ἄμειψαι μοῦνον ὧν σ' ἀνιστορῶ* (übrigens kommt die Attraktion *οὐδὲν ὧν*, die bei Soph. u. Eur. sehr häufig ist, bei Äschylos nur noch unten 984 vor).

965. *καθώρμισας*: vgl. Eur. Herc. 1094 *δεσμοῖς ναῦς ὅπως ὡρμισμένος πρὸς ἠμιθραύστῳ λαΐνῳ τυκίσματι ἦμαι*, Aristoph. Thesm. 1105 *τίν' ὄχθον τόνδ' ὁρῶ καὶ παρθένον θεαῖς ὁμοίαν ναῦν ὅπως ὡρμισμένην*; weiter ausgeführt unten in Frgm. III des *Προμ. λυ.* V. 3 navem ut horrisono freto noctem paventes timidi adnectunt navitae.

968. *οἶμαι* weist auf das Ironische des Gedankens hin. — *τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ*: vgl. zu 463. Hier ist der Ausdruck mit Rücksicht auf den Gegensatz im folgenden Verse gewählt. — *πέτρᾳ ἢ πατρί*: der Anklang hebt den Gegensatz grell hervor.

970. Dem Verse ging eine derbe Zurechtweisung des Hermes wegen des höhnenden *πέτρᾳ λατρεύειν* voraus, etwa *θρασὺν μὲν οὖν κήρυκα καὶ δοῦλον θεῶν*.

ΠΡ. χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.
ΕΡ. ἦ κἀμὲ γάρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾷ;
ΠΡ. ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.

ΕΡ. κλύω σ' ἐγὼ μεμηνότ' οὐ σμικρὰν νόσον.
ΠΡ. νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.
ΕΡ. εἴης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.
ΠΡ. ὤμοι.
ΕΡ. ὤμοι, τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται.
ΠΡ. ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.
ΕΡ. καὶ μὴν σύ γ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.
ΠΡ. σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἂν ὄνθ' ὑπηρέτην.
ΕΡ. ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρῄζει πατήρ.
ΠΡ. καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν.

972. Vgl. 864, Soph. Trach. 819 *τὴν δὲ τέρψιν ἣν τῷμῷ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι*, Phil. 794 *Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον*;

973. *καὶ — δέ* 'und auch', vgl. Krüger I § 69, 32, 10 u. II § 69, 41, 2, Eur. El. 1117 *τρόποι τοιοῦτοι· καὶ σὺ δ' αὐθάδης ἔφυς*.

974. *συμφοραῖς*: 'ob calamitates tuas', vgl. Cho. 81 *δακρύω ματαίοισι δεσπόταν τύχαις*, Eum. 717 *ἢ καὶ πατήρ τι σφάλλεται βουλευμάτων πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς Ἰξίονος*, Eur. Med. 1286 *πίτνει δ' ἀ τάλαιν' ἐς ἅλμαν φόνῳ τέκνων δυσσεβεῖ*, Herakl. 474 *θράσος μοι μηδὲν ἐξόδοις ἐμαῖς προσθῆτε*.

975. *ἁπλῷ λόγῳ*: vgl. 46. — Ebenso spricht Prometheus bei Aristoph. Vö. 1547 *μισῶ δ' ἅπαντας τοὺς θεούς, ὡς οἶσθα σύ*.

977. Der gereizten Stimmung gemäfs geht die Rede in Stichomythie über. — *μεμηνότα νόσον* wie *μ. μανίαν*: Krüger II § 46, 6. — *κλύω* im Sinne 'aus solchen Reden erkenne ich, dafs —'.

979. Vgl. frgm. 398 *κακοὶ γὰρ εὖ πράσσοντες οὐκ ἀνασχετοί*.

980. *ὤμοι, τόδε τοὔπος*: s. v. a. 'dieses Wort *ὤμοι*', vgl. Pers. 124 *ὀᾶ, τοῦτ' ἔπος γυναικοπληθὴς ὅμιλος ἀπύων*, Ag. 1334 *'μηκέτ' ἐσέλθῃς' τάδε φωνῶν*, Eum. 510 *τοῦτ' ἔπος θροούμενος*, *'ἰὼ δίκα'*. — Übrigens will Hermes sagen, dafs Zeus durch Wehklagen sich nicht erweichen lasse (vgl. 952), während es Prometheus im folgenden Verse in anderem Sinne nimmt: *κἀκεῖνος οὖν τῷ χρόνῳ μαθήσεται τὸ στενάζειν* (Schol.).

981. Soph. frg. 603 *γῆρας διδάσκει πάντα καὶ χρόνου τριβή*, Eur. frg. 291, 3 *ὁ γὰρ χρόνος δίδαγμα ποικιλώτατον*.

982. *καὶ μήν*: zu 246. — *οὔπω* enthält die innere Beziehung zu dem voraufgehenden Verse.

983. „Ich gebe es zu; denn sonst" u. s. w. — *ὄνθ' ὑπηρέτην*: vgl. 942, 954.

985. Die Hauptbedeutung des Gedankens liegt in dem ironischen *ὀφείλων*: „fürwahr ich bin ihm Dank schuldig, dessen Zoll ich ihm damit entrichten würde" d. i. „ich mufs es wohl thun aus lauter Dankbarkeit, um eine grofse Dankesschuld abzutragen?"

ΕΡ. ἐκερτόμησας δῆθεν ὡς παῖδ' ὄντα με.
ΠΡ. οὐ γὰρ σὺ παῖς τε κἄτι τοῦδ' ἀνούστερος,
εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι πάρα;
οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχάνημ' ὅτῳ
προτρέψεταί με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε, 990
πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.
πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα φλόξ,
λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι
χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδέ μ' ὥστε καὶ φράσαι 995
πρὸς οὗ χρεών νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.

986. δῆθεν: zu 202. — ὡς παῖδ' ὄντα: vgl. Ag. 277 παιδὸς νέας ὡς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας, 479 τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος; Il. 20, 200 Πηλεΐδη, μὴ δή με ἔπεσσί γε νηπύτιον ὡς ἔλπεο δειδίξεσθαι.

987. τοῦδε, παιδός: vgl. Soph. Ant. 910 καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἥμπλακον, Eur. Hipp. 914 οὐ μὴν φίλους γε κἄτι μᾶλλον ἢ φίλους κρύπτειν δίκαιον.

992. πρὸς ταῦτα mit dem Imperativ ('thue, was du willst' oder 'geschehe, was da wolle') wird häufig gebraucht um auszudrücken, daſs alles Thun und Machen an einer Thatsache oder einem festen Entschlusse nichts ändern könne, vgl. 915, 1030, 1043, Soph. Ant. 658, Eur. Med. 1358, Hipp. 304, Heraklid. 978 u. a. — αἰθαλοῦσσα: vgl. Hes. Theog. 707 αἰθαλόεντα κεραυνόν, Eur. Phön. 183 κεραυνῶν τε φῶς αἰθαλόεν. — Zu dem Gedanken vgl. 1043, Il. 15, 115 μὴ νῦν μοι νεμεσήσετ', Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, τίσασθαι φόνον υἷος ἰόντ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, εἴπερ μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραυνῷ κεῖσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι μεθ' αἵματι καὶ κονίῃσιν, Soph. Phil. 1197 οὐδέποτ' οὐδέποτ', . . οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητὴς βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἰσι φλογίζων, Eur. Phön. 521 πρὸς ταῦτ' ἴτω μὲν πῦρ, ἴτω δὲ φάσγανα, ζεύγνυσθε δ' ἵππους, πεδία πίμπλαθ' ἁρμάτων, ὡς οὐ παρήσω τῷδ' ἐμὴν τυραννίδα, frgm. 687 πίμπρη, κάταιθε σάρκας, ἐμπλήσθητί μου πίνων κελαινὸν αἷμα· πρόσθε γὰρ κάτω γῆς εἶσιν ἄστρα, γῆ δ' ἄνεισ' εἰς αἰθέρα, πρὶν ἐξ ἐμοῦ σοι θῶπ' ἀπαντῆσαι λόγον.

993. λευκοπτέρῳ: vgl. Herod. IV 31 οἵκε γὰρ ἡ χιὼν πτεροῖσι (ebd. 7 ὑπὸ πτερῶν κεχυμένων).

994. Vgl. Aristoph. Frie. 320 ὡς κυκάτω καὶ πατείω πάντα καὶ ταραττέτω. — βροντήμασι χθονίοις (1081): vgl. frgm. 57 τυπάνων ὑχῶ δ' ὥσθ' ὑπογαίου βροντῆς φέρεται βαρυταρβής, Soph. O. K. 1606 κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος, Eur. Hipp. 1201 ἔνθεν τις ἠχώ, χθόνιος ὡς βροντὴ Διός, βαρὺν βρόμον μεθῆκε. — κυκάτω: das Subjekt ist 'er' (Zeus) wie unten 1051 nach den Subjekten πνεῦμα u. κῦμα.

995. καί: 'auch' (οὕτως ὥστε καί), um die der Beschaffenheit einer Sache oder Handlung entsprechende Wirkung auszudrücken, vgl. Plat. Phäd. p. 66 B ἀνάγκη ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις ὥστε καὶ πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτ' ἄττα λέγειν, Soph. Ai. 1325 τί γάρ σ' ἔδρασεν ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; Eur. Hel. 841 πῶς οὖν θανούμεθ' ὥστε κἀὶ δόξαν λαβεῖν; Zum Gedanken vgl. Hor. carm. III 3, 1 iustum et tenacem propositi virum etc.

ΕΡ. ὅρα νυν εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.
ΠΡ. ὤπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.
ΕΡ. τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν.
ΠΡ. ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν.
εἰσελθέτω σε μήποθ' ὡς ἐγὼ Διὸς
γνώμην φοβηθεὶς θηλύνους γενήσομαι
καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν
λῦσαί με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.

ΕΡ. λέγων ἔοικα πολλὰ κἄλλ' ἐρεῖν μάτην·
τέγγῃ γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσῃ κέαρ
λιταῖς· δακὼν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγὴς
πῶλος βιάζῃ καὶ πρὸς ἡνίας μάχῃ.
ἀτὰρ σφοδρύνῃ γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.

998. Vgl. Schiller Wallensteins Tod IV 11 'Bedenken Sie doch ja wohl, was Sie thun'. 'Bedacht ist schon, was zu bedenken ist'.

999 f. *τόλμησον, τόλμησον* (zu 266) *ὀρθῶς φρονεῖν*: vgl. das Horazische (epist. I 2, 40) sapere aude. — *πρὸς . . πημονάς*: vgl. Soph. Phil. 884 *ὡς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.*

1001. *ὀχλεῖς* absolut wie Soph. O. R. 446 *παρὼν σύ γ' ἐμποδὼν ὀχλεῖς.* — *κῦμ' ὅπως*: *λαλῶν ὡς πρὸς κῦμα ἀναίσθητον* Schol., vgl. Eur. Med. 28 *ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων*, Hipp. 304 *πρὸς τάδ' αὐθαδεστέρα γίγνου θαλάσσης*, Androm. 537 *τί με προσπίτνεις ἀλίαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἱκετεύων*, Lykophr. 1452 *εἰς κῦμα κωφὸν βάζω*, Philodem. Anthol. Pal. V 107 *τοῦτ' ἐβόων αἰεὶ καὶ προύλεγον, ἀλλ' ἴσα πόντῳ 'Ιονίῳ μύθων ἔκλυες ἠμετέρων*, Ovid. Met. XIII 804 surdior aequoribus.

1005. *γυναικομίμοις*: vgl. Soph. frgm. 702 *γυναικομίμοις ἐμπρέπεις ἐσθήμασιν*, Eur. Bakch. 980 *ἐν γυναικομίμῳ στολᾷ*, frgm. 185 *γυναικομίμῳ διαπρέπεις μορφώματι.* — *ὑπτιάσμασιν*: die Alten flehten mit erhobenen, flach zurückgebogenen Händen, vgl. die von Suidas u. d. W. *ὕπτιος* angeführte Stelle *προθυμίᾳ τῇ πάσῃ ἀναπετάσαντες τὰς πύλας ἐδέξαντο ὑπτίαις χερσὶ τοὺς πολεμίους*, Verg. Aen. III 176 tendoque supinas ad caelum cum voce manus, Horat. carm. III 23, 1 caelo supinas si tuleris manus. Diese Stellung zeigt uns die schöne Statue des 'anbetenden Knaben' im Berliner Museum (Clarac mus. de sculpt. Taf. 777 n. 1942).

1006. *τοῦ παντὸς δέω*: vgl. 961.

1007. Die Fortsetzung meiner mahnenden Rede wird ebenso wirkungslos sein wie die vorhergehenden Worte.

1008. *τέγγῃ*: vgl. Anecd. Bekk. p. 458, 18 „*ἄτεγκτος ἄνθρωπος παρηγορήμασιν*" (fr. 348)· *ὁ μὴ βρεχόμενος μηδὲ προσιέμενος παραμυθίαν, ἀλλὰ σκληρὸς ὢν ὡσεὶ πέτρα ἢ ἄλλο τι τῶν σκληρῶν, ὡς μηδὲ ὑπὸ ὕδατος διαβρέχεσθαι.*

1010. *βιάζῃ* s. v. a. *βίᾳ φέρεις*, vgl. Eur. Hipp. 1223 *αἳ δ' ἐνδακοῦσαι στόμια πυριγενῆ γναθμοῖς βίᾳ φέρουσιν, οὔτι ναυκλήρου χερὸς μεταστρέφουσαι*, Med. 242 *μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν*, Soph. El. 725.

1011. *σφοδρύνῃ* (äußerliche An-

αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς
αὐτὴ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς μεῖζον σθένει.
σκέψαι δ', ἐὰν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις,
οἷός σε χειμὼν καὶ κακῶν τριπυμία
ἕπεισ' ἄφυκτος· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ φλογὶ
πατὴρ σπαράξει τόνδε, καὶ κρύψει δέμας
τὸ σόν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.
μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου
ἄφορρον ἥξεις ἐς φάος· Διὸς δέ σοι
πτηνὸς κύων δαφοινὸς αἰετὸς λάβρως
διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,

strengung des ungebärdigen Wesens) *ἀσθενεῖ* (innere Schwäche).

1013. *αὐτὴ καθ' αὑτήν* d. i. *χωρὶς τοῦ καλῶς φρονεῖν*. — *οὐδενὸς μεῖζον σθένει*: 'nullam rem viribus superat i. e. rebus omnibus infirmior est' (Wordsworth). Es wird das vorausgehende *ἀσθενεῖ* erklärt und verstärkt. Vgl. Theogn. 411 *οὐδενὸς ἀνθρώπων κακίων δοκεῖ εἶναι ἑταῖρος, ᾧ γνώμη θ' ἕπεται, Κύρνε, καὶ ᾧ δύναμις*, Thuk. VII 71 *οὐδεμιᾶς δὴ τῶν ξυμπασῶν ἐλάσσων ἔκπληξις, 85 πλεῖστος γὰρ δὴ φόνος οὗτος καὶ οὐδενὸς ἐλάσσων τῶν ἐν τῷ Σικελικῷ πολέμῳ τούτῳ*, Demosth. Olynth. I § 27 *ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσι*, Plat. Prot. 335 A *εἰ τοῦτο ἐποίουν, οὐδενὸς ἂν βελτίων ἐφαινόμην*, Eur. Andr. 726 *τἄλλ' ὄντες ἴστε μηδενὸς βελτίονες*, Krüger I § 47, 27, 3. — Zu dem Gedanken vgl. Soph. O. R. 549 *εἴ τοι νομίζεις κτῆμα τὴν αὐθαδίαν εἶναί τι τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς*.

1014. *σκέψαι δέ*: dieselbe Wendung zur Einleitung einer Beweisführung Soph. O. R. 584 *σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον*, Eur. Suppl. 476 *σκέψαι δὲ καὶ μὴ τοῖς ἐμοῖς θυμούμενος λόγοισιν . . σφριγῶντ' ἀμείψῃ μῦθον*, vgl. Soph. Trach. 1077 *σκέψαι θ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο πέπονθα*.

1015. *χειμών*: 648. Über die Stellung von *κακῶν* zu 458. — Zu *τριπυμία* vgl. das lateinische decima unda, decumanus fluctus, Sept. 761 *κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει, τὸ μὲν πίτνον, ἄλλο δ' ἐείρει τρίχαλον*, Eur. Hipp. 1213 *σὺν κλύδωνι καὶ τριπυμίᾳ*, Plat. rep. p. 472 A *τῷ δύω κύματε ἐκφυγόντι τὸ μέγιστον καὶ χαλεπώτατον τῆς τριπυμίας ἐπάγειν*.

1016. *ἕπεισι*: die Elision des *ι* in der Verbalendung *σι* ist selten. Dem *πρῶτα μέν* entspricht (*μακρὸν*) *δέ*, vgl. 447. — *ὀκρίδα*: vgl. *ὀκριοέσσῃ* 282.

1019. *πετραία ἀγκάλη*: vgl. Cho. 586 *πόντιαι ἀγκάλαι*, Aristoph. Frö. 704 *τὴν πόλιν ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις* nach dem Ausdruck des Archilochos *ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις*. — *πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει* giebt nur einen Nebenumstand an (*ἐν πετραίᾳ ἀγκάλῃ βασταζόμενον*). Durch diese Bestimmung, dafs Prometheus, von seinem Felsen umarmt u. umrankt, mitsamt seinen Banden in die Tiefe stürze, vermeidet der Dichter die uninteressante Wiederholung der Scene der Anschmiedung am Anfange des *Προμηθεὺς λυόμενος*.

1020. *μακρὸν μῆκος* (Strecke, spatium): vgl. Eur. Or. 72 *μακρὸν δὴ μῆκος χρόνου*.

1022. *κύων*: zu 803.

1023. *διαρταμήσει — μέγα ῥάκος*: vgl. unten Frgm. III des *Προμ. λυ.*

ἄκλητος ἕρπων δαιταλεὺς πανήμερος,
κελαινόβρωτον δ' ἦπαρ ἐκθοινάσεται.
τοιοῦδε μόχθου τέρμα μή τι προσδόκα,
πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
φανῇ θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
Ἅιδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη.
πρὸς ταῦτα βούλευ'· ὡς ὅδ' οὐ πεπλασμένος
ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος·
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Δῖον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν

V 10: iam tertio me quoque funesto die tristi advolatu aduncis laceraus unguibus Iovis satelles pastu dilaniat fero. — *μέγα ῥάκος* giebt (wie nachher *κελαινόβρωτον*) die Folge von *διαρταμήσει* an: 'zerfleischen, so dafs grofse Fetzen herunterhängen'. *μέγᾱ* vor *ῥ*: *ῥ* ist die einzige Liquida, welche (wie die Verdoppelung als Inlaut, so auch) bei den nachhomerischen Dichtern die Bedeutung einer Doppelkonsonanz (die Nachwirkung eines vor der Liquida abgeschliffenen Konsonanten, z. B. *ῥάκος* äolisch *βράκος*) behalten hat. Doch kommt der vorausgehende Vokal (in der Thesis) auch kurz vor, vgl. 713, 992.

1024. *πανήμερος* bedeutet nicht 'täglich' (denn nach der zum vorausgehenden Verse angeführten Übersetzung kommt der Adler tertio quoque die), sondern nach der Bedeutung von *πανῆμαρ*, *πανημέριος* (bei Homer) *διὰ πάσης τῆς ἡμέρας*. Vgl. Hes. Theog. 523 *καί οἱ ἐπ' αἰετὸν ὦρσε τανύπτερον· αὐτὰρ ὅγ' ἦπαρ ἤσθιεν ἀθάνατον· τὸ δ' ἀέξετο ἶσον ἀπάντῃ νυκτός, ὅσον πρόπαν ἦμαρ ἔδοι τανυσίπτερος ὄρνις.*

1025. *κελαινόβρωτον*: proleptisch *τὸ μελαινόμενον ἐκ τῆς βρώσεως* (Schol.). — *ἐκθοινάσεται*: zu 61.

1027. *θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων*: das tritt wirklich ein, indem Herakles den Kentauren Chiron (*Θεὸν Χείρωνα* Soph. Trach. 714) als bereitwilligen (*θελήσῃ*) Stellvertreter des Prometheus dem Zeus darbietet, vgl. Einleitung S. 11. Hermes freilich verkündet es als etwas nicht leicht Denkbares, als etwas, das man kaum erwarten dürfe, vgl. zu 27.

1029. *ἀμφί*: zu 830. Vgl. Homer. Hymn. II 157 *Τιτῆνές τε θεοὶ τοὶ ὑπὸ χθονὶ ναιετάοντες Τάρταρον ἀμφὶ μέγαν* ('irgendwo im Tartarus' Schömann), Eur. Androm. 215 *εἰ δ' ἀμφὶ Θρῄκην . . τύραννον ἔσχες ἄνδρα* 'da oder dort in Thrakien'. Wenn ein Gegenstand an einem Orte da oder dort sein kann, so mufs derjenige, welcher den bestimmten Punkt nicht kennt, wenn er sich diesen Punkt vorstellen will, den ganzen Ort in Gedanken überschauen ('rings umher').

1031. Die häufige Verbindung *καὶ λίαν* findet sich schon bei Homer: Od. 1, 46 *καὶ λίην κεῖνός γε ἐοικότι κεῖται ὀλέθρῳ*, 13, 393; 15, 155. — *καὶ λίαν εἰρημένος* 'in vollem Ernst gesprochen'.

1032. *ψευδηγορεῖν*: Il. 1, 526 spricht Zeus: *οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύτητον ὅ τι κεν κεφαλῇ κατανεύσω.* Die Worte des Hermes lassen zuerst erkennen, dafs in anderen Kreisen ein anderer Geist u. eine andere Stimmung gegen Zeus herrscht, welche alsbald im *Προμ. λυ.* mehr zum Durchbruch kommen wird.

εὐβουλίας ἄμεινον ἡγήσῃ ποτέ. 1035
ΧΟ. ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γάρ σε τὴν αὐθαδίαν
μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πιθοῦ· σοφῷ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.

ΠΡ. εἰδότι τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας 1040
ὁδ' ἐθώϊξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'
ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ' 1045
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
συγχώσειεν τῶν οὐρανίων
ἄστρων διόδους, εἴς τε κελαινὸν 1050
Τάρταρον ἄρδην ῥίψειε δέμας
τοὐμὸν ἀνάγκης στερραῖς δίναις·
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

1035. ἄμεινον: vgl. Suppl. 190 κρεῖσσον δὲ πύργου βωμός, Krüger I § 43, 4, 11. — ἡγήσῃ ποτέ: 'fange endlich einmal an zu glauben' (vgl. 999), indem zwar ἡγήσῃ nach dem vorausgehenden μηδέ behandelt, die Negation aber bloſs auf αὐθαδίαν εὐβουλίας ἄμεινον bezogen ist. Vgl. Eur. Kykl. 310 τὸ δ' εὐσεβὲς τῆς δυσσεβείας ἀνθελοῦ.

1037. Über die Bestätigung des vorausgehenden Gedankens durch den Chorführer vgl. zu 472.

1040—1093. In fünf anapästischen Systemen, von denen die beiden des Prometheus (14 = 14) und Hermes (9 = 9) sich entsprechen, während das System des Koryphaios die Mitte bildet, wird das Eintreten der Katastrophe dargestellt.

1040. εἰδότι μοι: zu 441.

1042. ἀεικές bezieht sich auf den Vorwurf αἰσχρόν 1039.

1043. Vgl. 992, Eur. fr. 918 πρὸς ταῦθ' ὅ τι χρὴ καὶ παλαμάσθων καὶ πᾶν ἐπ' ἐμοὶ τεκταινέσθων· τὸ γὰρ εἶ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον ξύμμαχον ἔσται κοὐ μή ποθ' ἁλῶ κακὰ πράσσων.

1044. πυρὸς ἀμφήκης (ein Homerisches Wort) βόστρυχος: ἡ ἑλικοειδὴς (vgl. 1083) τοῦ πυρὸς καταφορά Schol., vgl. Kleanth. Hymn. auf Zeus 10 ἀμφήκη πυρόεντα ἀεὶ ζώοντα κεραυνόν, Eur. Hipp. 559 βροντᾷ ἀμφιπύρῳ, Hesych. ἄμφηκες δέ, ἐξ ἑκατέρου μέρους ἠκονημένον βέλος, ἢ κεραυνὸς ἢ ξίφος, Ag. 306 φλογὸς μέγαν πώγωνα, Catull. 61, 77 viden ut faces splendidas quatiunt comas.

1045. σφακέλῳ: σπασμῷ, συντόνῳ κινήσει Schol., vgl. 879.

1047. αὐταῖς ῥίζαις: vgl. 221.

1049. συγχώσειεν: συγκαλύψειεν Schol.

1051. Subjekt zu ῥίψειε ist 'er' (Zeus) wie zu θανατώσει, vgl. zu 994.

1052. Vgl. Eur. Hek. 1295 στερρὰ γὰρ ἀνάγκη.

1053. πάντως — οὐ wie 333. — Zu dem Gedanken vgl. 933.

ΕΡ. τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
βουλεύματ' ἔπη τ' ἔστιν ἀκοῦσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ οὐ παραπαίειν
ἡ τοῦδ' αὔχη; τί χαλᾷ μανιῶν;
ἀλλ' οὖν ὑμεῖς γ' αἱ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων
μετά ποι χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς,
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώσῃ
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟ. ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'
ὅ τι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δή που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅ τι χρὴ πάσχειν ἐθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον,
κοὐκ ἔστι νόσος
τῆσδ' ἥντιν' ἀπέπτυσα μᾶλλον.

ΕΡ. ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἀγὼ προλέγω·
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἰπηθ'
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον

1056 f. *ἐλλείπει μὴ οὐ*: 'was unterläſst sie fehlzugreifen?'; *ἐλλείπειν* enthält einen verneinenden Begriff, vgl. 627 u. Eur. Iph. A. 41 *τῶν ἀπόρων οὐδενὸς ἐνδεῖς μὴ οὐ μαίνεσθαι*, Tro. 796 *τίνος ἐνδέομεν μὴ οὐ πανσυδία χωρεῖν ὀλέθρου διὰ παντός*; Soph. Ö. Tyr. 1232 *λείπει μὲν οὐδ' ἃ πρόσθεν εἴδομεν τὸ μὴ οὐ βαρύστον' εἶναι*, Krüger I § 67, 12, 6. — Zu *παραπαίειν* vgl. 581, frgm. 314 *εἴτ' οὖν σοφιστὴς κἄλα παρπαίων χέλυν*, Aristoph. Plut. 508 *ξυνθιασάτα τοῦ ληρεῖν καὶ παραπαίειν*. — *αὔχη*, sein groſssprecherisches Reden, vgl. Pind. Nem. XI 29 *κενεόφρονες αὐχαι*, Hesych. *αὐχάν (αὔχαν)· καύχησιν*.

1059. *συγκάμνουσαι*: vgl. 414.

1062. *ἀτέραμνον*: vgl. 190.

1065. Die eigentliche Bedeutung von *παρασύρω* erkennt man aus dem Vergleich bei Aristoph. Ri. 526 *Κρατίνου μεμνημένος, ὃς πολλῷ ῥεύσας ποτ' ἐπαίνῳ διὰ τῶν ἀφελῶν πεδίων ἔρρει καὶ τῆς στάσεως παρασύρων ἐφόρει τὰς δρῦς καὶ τὰς πλατάνους καὶ τοὺς ἐχθροὺς προθελύμνους. Παρασύρειν ἔπος* ist also ein Ausdruck wie *αἰάζειν αὐδήν, ποικίλλειν εἰκώ* und bringt zu *ἔπος* den Begriff des Schmutzigen.

1069 f. Vgl. 685. Zu *ἀπέπτυσα* Krüger II § 53, 6, 2.

1071—79. Damit ist angekündigt u. motiviert, wie der Chor von der Orchestra entfernt wird. Ihn erst wieder die Flügelwagen besteigen zu lassen würde für die Situation nicht schicklich gewesen sein u. dem Schluſseffekte Eintrag gethan haben. Der Chor drängt sich bei dem Losbrechen des Sturmes um Prometheus und sinkt zugleich mit ihm in die Tiefe.

πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ' 1075
ὑμᾶς αὐτάς. εἰδυῖαι γὰρ
κοὐκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

ΠΡ. καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκέτι μύθῳ 1080
χθὼν σεσάλευται·
βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται
βροντῆς, ἕλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἱλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων 1085
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα
στάσιν ἀντίπνουν ἀποδεικνύμενα·
ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντῳ.
τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ Διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερῶς. 1090

1078. *δίκτυον ἄτης*: vgl. Ag. 360 *μέγα δουλείας γάγγαμον, ἄτην παναίλωτον*. — *ἀπέραντον* wie Ag. 1382 *ἄπειρον ἀμφίβληστρον ὥσπερ ἰχθύων περιστιχίζω*, vgl. Eum. 634 *ἐν ἀτέρμονι δαιδάλῳ πέπλῳ*. — Mit 1079 entschwebt Hermes in die Höhe.

1080. *ἔργῳ κοὐκέτι μύθῳ* (vgl. zu 336): um Donner und Blitz auf der Bühne nachzuahmen, stand den Alten eine Donnermaschine (*βροντεῖον*) u. ein Blitzturm (*κεραυνοσκοπεῖον*) zu Gebote. Es wurden nämlich hinter der Scene Schläuche, die mit schweren Steinen gefüllt waren, auf ehernen Platten gerollt und mit einer in der Höhe angebrachten Drehmaschine (*περίακτος ὑψηλή*) Blitzstrahlen geworfen. Übrigens verlangten die Alten in solchen Dingen keine täuschende Nachahmung, sondern nur Andeutung u. Symbol.

1081. Der Monometer (vgl. zu 97) vertritt die Stelle eines Dimeters (vgl. zu 1040).

1082. *βρυχία*: Hesych. *βρύχιος· ὑποβρύχιος* 'unter der Oberfläche', vgl. Pers. 397 *ἔπαισεν ἅλμην βρύχιον*. Vocabulum *βρύχιος* eo hic significatu dictum est, quo etiam *ὑποβρύχιος* interdum non id quod in aqua demersum est, sed omnino quod est aliqua re obrutum denotat (Hermann). *βρυχία ἠχὼ βροντῆς* bedeutet also hier dasselbe wie *χθόνια βροντήματα* 994. Zu der Schilderung vgl. Hes. Theog. 705 *τόσσος δοῦπος ἔγεντο θεῶν ἔριδι ξυνιόντων· σὺν δ' ἄνεμοί τ' ἔνοσίς τε κονίην ἐσφαράγιζον*.

1083 f. *ἕλικες*: *αἱ ἑλικοειδεῖς* (Zick-Zack) *κατὰ τὰ νέφη τῶν ἀστραπῶν κινήσεις* Schol. Vgl. 1044. — Mit *ζάπυροι* vgl. *ζαπληθῆ* Pers. 316. — *στρόμβοι*: Hesych. *στρόμβος· δῖνος, συστροφὴ ἀνέμου*. — Zu *κόνιν* vgl. Suppl. 180 *ὁρῶ κόνιν ἄνανδον*, Cho. 928 *τόνδ' ὄφιν ἐθρεψάμην*, Suppl. 782 *κόνις ἄτερθε*, Cho. 544 *οὖφις ἐμοῖσι*.

1087. *ἀντίπνουν*: gewöhnlich machen nur die Mediae (*β*, *γ*, *δ*) vor *λ*, *μ*, *ν* Position in der Thesis bei den dramatischen Dichtern. Eine ähnliche Verlängerung findet sich in Anapästen Aristoph. Vö. 216 *ἕδρας*, 579 *ἄγρᾶν*. — Wegen der Kontraktion vgl. zu 917.

1090. *φανερῶς* gehört zu *Διό-*

ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω.

θεν: 'offenbar von Zeus u. keinem andern'; *τεύχουσα φόβον* steht dazu in kausalem Verhältnis.

1091. *ὦ μητρὸς ἐμῆς*: Schol. *ὦ γῆ ἢ ὦ Θέμις*, vielmehr *ὦ Γῆ Θέμι* (zu 210): in huiusmodi obtestatione eos appellari deos convenit, quorum vis et potestas universam rerum naturam complectitur i. e. caelum et terram, quo quidquid usquam testari insigne facinus possit, uno complexu comprehendatur (Hermann). Vgl. Soph. El. 86 *ὦ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ*. — *σέβας*: vgl. Eum. 885 *ἀλλ' εἰ μὲν ἀγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας*.

1092. *φάος* (das eigene Licht des *φαεννὸς αἰθήρ*) *εἱλίσσων*: vgl. Eur. Phön. 3 *Ἥλιε, θοαῖς ἵπποισιν εἱλίσσων φλόγα*, Theodekt. fr. 10 p. 805 N. *ὦ καλλιφεγγῆ λαμπάδ' εἱλίσσων φλογὸς Ἥλιε*.

1093. Prometheus sinkt samt dem Felsstücke, an welchem er angeschmiedet hängt (1019), in die Tiefe.

---

1 III - 14

Bruchstücke

des

Προμηθεὺς λυόμενος.

I (201 Herm., 191 Dind., 190f. Nauck).

Arrian. Peripl. Pont. Euxin. p. 99, 22 ed. Herch. *Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ τὸν Φᾶσιν ὄρον τῆς Εὐρώπης καὶ τῆς Ἀσίας ποιεῖ. λέγουσι γοῦν ⟨παρ'⟩ αὐτῷ οἱ Τιτᾶνες πρὸς τὸν Προμηθέα ὅτι*

Ἥκομεν —
τοὺς σοὺς ἄθλους τούσδε, Προμηθεῦ,
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποψόμενοι.

ἔπειτα καταλέγουσιν ὅσην χώραν ἐπῆλθον,

τῇ μὲν δίδυμον χθόνος Εὐρώπης
μέγαν ἠδ' Ἀσίας τέρμονα Φᾶσιν.

I. Dieses Bruchstück gehörte wie das folgende zur Parodos, welche wie in den Persern u. den Schutzflehenden den Anfang des Stückes bildete; das erkennt man aus Procop. hist. Goth. IV 6 vol. II p. 484, 16 *ἀλλὰ καὶ ὁ τραγῳδοποιὸς Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ τῷ λυομένῳ εὐθὺς ἀρχόμενος τῆς τραγῳδίας τὸν ποταμὸν Φᾶσιν τέρμονα καλεῖ γῆς τῆς τε Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης.* — Die (zwölf) Titanen bilden also den Chor des *Προμηθεὺς λυόμενος*. Aus dem Tartarus (vgl. oben 219) entlassen (Pind. Pyth. IV 518 *λῦσε δὲ Ζεὺς ἄφθιτος Τιτᾶνας· ἐν δὲ χρόνῳ μεταβολαὶ λήξαντος οὔρου*, Hes. W. u. T. 169 *τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων τοῖσιν Κρόνος ἐμβασιλεύει*), kommen sie, wie die Okeaniden im *Πρ. δεσμώτης*, zu Prometheus, um seine Leiden teilnahmsvoll anzuschauen.

In den ersten Versen giebt der Chor die Motivierung des Auftretens (*δι' ἣν αἰτίαν πάρεστι*: vgl. oben zu 128). Dann zählt er die Länder auf, über welche er von seinem fernen Wohnsitze her (nach Pind. Ol. II 127 wohnt Kronos auf den Inseln der Seligen jenseit des Oceans) gekommen ist. Zu dieser Aufzählung gehört das nächste Fragment. Zuletzt ist der Phasis genannt, in dessen Nähe Prometheus am Kaukasus angefesselt ist (vgl. Einleit. S. 23). — Da hier der Phasis als Grenze von Europa und Asien angegeben wird, während oben 734 und 790 das Asowsche Meer als solche bezeichnet ist, so muſs sich der Dichter den Phasis von Norden her in das Asowsche Meer mündend vorgestellt haben. Nicht ganz unrichtig also ist die Angabe des Schol. zu Dionys. Perieg. X p. 323

II (202 H., 192D., 192 N.).

Strabon I p. 33 *φημὶ . . τὰ μεσημβρινὰ πάντα Αἰθιοπίαν καλεῖσθαι τὰ πρὸς Ὠκεανῷ. μαρτυρεῖ δὲ τὰ τοιαῦτα· ὅ τε γὰρ Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ τῷ λυομένῳ φησὶν οὕτω:*

Φοινικόπεδόν τ' ἐρυθρᾶς ἱερὸν
χεῦμα θαλάσσης
χαλκοκέραυνόν τε παρ' Ὠκεανῷ
λίμνην παντοτρόφον Αἰθιόπων,
ἵν' ὁ παντόπτης Ἥλιος αἰεὶ
χρῶτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἵππων
θερμαῖς ὕδατος
μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.

III (203 H., 193 D., 193 N.).

Cic. Tusc. II 10 Adfixus ad Caucasum (Prometheus apud Aeschylum) dicit haec:

23 *Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ καὶ Σοφοκλῆς ἐν Σκύθαις ὑπὸ τούτου* (von dem Tanais) *διορίζεσθαί φησι τὰς ἠπείρους.* Immerhin dachte sich Äschylos den Phasis östlich vom Kaukasus (vgl. oben zu 719); denn nach dem folgenden Bruchstück kommt der Chor über Äthiopien am roten Meere vorüber, also schliefslich von Asien nach Europa.

II. Noch Herodot versteht unter *ἐρυθρὴ θάλασσα* das ganze südlich von Asien und Afrika bekannte Meer, die ganze 'Südsee' (*νοτία θάλασσα*), wie dieses Meer im Gegensatz zum Mittelmeere (*βορία θάλασσα*) heifst: vgl. II 158 *τῇ δὲ ἐλάχιστόν ἐστι καὶ συντομώτατον ἐκ τῆς βορηίης θαλάσσης ὑπερβῆναι ἐς τὴν νοτίην καὶ Ἐρυθρὴν τὴν αὐτὴν ταύτην καλεομένην.* — Wegen *φοινικόπεδον ἐρυθρᾶς* vgl. Stephan. Byz. unter *Ἐρυθρά: Ἐρυθρὰ ἡ θάλασσα, ἀπὸ Ἐρύθρου τοῦ ἥρωος, Οὐράνιος δ' ἐν Ἀραβικῶν δευτέρᾳ ἀπὸ τῶν παρακειμένων ὀρῶν ἃ ἐρυθρὰ δεινῶς εἰσι καὶ πορφυρᾶ, καὶ ἐπὴν βάλῃ εἰς αὐτὰ ὁ ἥλιος τὴν αὐγήν, καταπέμπει εἰς τὴν θάλασσαν σκιὰν ἐρυθράν· καὶ ὄμβρῳ δὲ κατακλυσθέντων τῶν ὀρέων κάτω συρρέοντι εἰς θάλασσαν οὕτω γίγνεται ἡ θάλασσα τὴν χρόαν.* In Wirklichkeit ist das „rote" Meer das Meer des „roten" Landes, wie im Gegensatz zu dem schwarzen Lande Ägypten das benachbarte Arabien in ägyptischen Inschriften häufig genannt wird (Ebers Durch Gosen zum Sinai S. 518, Brugsch Die Geogr. des alten Äg. Bd. II S. 17). — Den See, in welchem Helios sich u. seine Rosse badet u. von der überstandenen Tagesarbeit ausruhen läfst, möchte man sich im Westen gegen Sonnenuntergang vorstellen. Da aber Helios aus demselben See emporsteigt, so kann er auch im Osten gedacht werden, wohin die *ἐρυθρὰ θάλασσα* weist. Vgl. oben zu 807 ff. — *χαλκοκέραυνον* 'erz-(wetter)strahlend', eine kühne Wortbildung, welche das Leuchten der erzblinkenden Wasserfläche bezeichnet; vgl. Il. 11, 83 *χαλκοῦ τε στεροπήν*, oben 922 *κεραυνοῦ κρείσσονα φλόγα*, Eur. Tro. 1104 *κεραυνοφαὲς πῦρ*. Das Enklitikon ist durch die Cäsur von *χαλκοκέραυνον* getrennt wie Cho. 864 *ἀρχάς | τε*. Über die *λίμνη παντοτρόφος* vgl. oben zu 808. Wegen der Cäsur vgl. oben zu 173.

III. Die Verse sind von Cicero selbst (ebd. c. 11) übersetzt. —

Titanum suboles, socia nostri sanguinis,
generata Caelo, adspicite religatum asperis
vinctumque saxis, navem ut horrisono freto
noctem paventes timidi adnectunt navitae.
Saturnius me sic infixit Iuppiter,
Iovisque numen Mulciberi adscivit manus.
hos ille cuneos fabrica crudeli inserens
perrupit artus: qua miser sollertia
transverberatus castrum hoc Furiarum incolo.
Iam tertio me quoque funesto die
tristi advolatu aduncis lacerans unguibus
Iovis satelles pastu dilaniat fero;
tum iecure opimo farta et satiata affatim
clangorem fundit vastum, et sublime avolans
pinnata cauda nostrum adulat sanguinem;
cum vero adesum inflatu renovatum est iecur,
tum rursum taetros avida se ad pastus refert.
Sic hanc custodem maesti cruciatus alo,
quae me perenni vivom foedat miseria;
namque, ut videtis, vinclis constrictus Iovis
arcere nequeo diram volucrem a pectore.
Sic me ipse viduus pestes excipio anxias,
amore mortis terminum anquirens mali;
sed longe a leto numine aspellor Iovis.
atque haec vetusta saeclis glomerata horridis

Während im *Προμ. δεσμ.* die Feſslung des Prometheus vor den Augen der Zuschauer dargestellt wird, ist hier in einer Erzählung die Exposition gegeben. Prometheus muſs also von Anfang an am Felsen hangen. In ähnlicher Weise wird Eum. 64 Orestes im delphischen Heiligtum umlagert von den schlafenden Erinyen u. den Apollon um Schutz anflehend den Zuschauern sichtbar. — 1 f. Vgl. oben 164. — asperis saxis: *φάραγγι πρὸς δυσχειμέρῳ* 15. — 3 navem . . adnectunt: zu 965. — 6. Vgl. 619 *βούλευμα μὲν τὸ Διὸν, Ἡφαίστου δὲ χείρ.* — 7. cuneos: 64 *σφηνὸς αὐθάδη γνάθον στέρνων διαμπάξ.* — 8. sollertia: 87 *τέχνης.* — 9. castrum Furiarum etwa *Ἐρινύων φρουράν* nach 143. *Ἐρινύων* ist dann metonymisch gebraucht ('Lager der Rache'). Vgl. Ag. 645 *παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.* — 10. Vgl. zu 1024. Auf tertio die bezieht sich vielleicht die Glosse von Photios und Suidas *τρίτῳ φάει· τρίτῃ ἡμέρᾳ.* — 11. Mit lacerans unguibus ist *εἰσαφάσματα* (von *εἰσαφάσσω*) übersetzt, vgl. Hesych. *εἰσαφάσματα· εἰσπτήματα, ἀπὸ τοῦ εἰσαφιέναι* (diese Erklärung beruht auf einem Mifsverständnis unserer Stelle, wozu jedenfalls der Ausdruck, den Cicero mit tristi advolatu wiedergiebt, den Anlafs bot) *ἢ σπαράγματα· Αἰσχύλος Προμηθεῖ λυομένῳ.* — 12. Iovis satelles: 1021 *Διὸς δέ σοι πτηνὸς κύων.* — 15. adulat: *προσσαίνει*, 'wedelt an'. Vgl. Eum. 254 *ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾷ.* — 22. sic me ipse viduus: *αὐτὸς δ' ἐμαυτοῦ χῆρος.* — 24. a leto aspellor numine Iovis = *ἐμοὶ θανεῖν οὐ πεπρωμένον, οὐ μόρσιμον* (753, 933). Wegen des Gedankens vgl. zu 933. Es ist eingetreten, was nach 512 vorherbestimmt ist: *μυρίαις δὲ πημοναῖς*

luctifica clades nostro infixa est corpori,
e quo liquatae solis ardore excidunt
guttae, quae saxa assidue instillant Caucasi.

IV (205 H., 194 D., 194 N.).

Plut. Moral. p. 98C (vgl. p. 964F) *νῦν δὲ οὐκ ἀπὸ τύχης οὐδὲ αὐτομάτως περίεσμεν αὐτῶν (τῶν θηρίων) καὶ κρατοῦμεν, ἀλλ' ὁ Προμηθεὺς τουτέστιν ὁ λογισμὸς αἴτιος*

ἵππων ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς
δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

V (212 H., 205 D., 200 N.).

Plut. Mor. p. 757E *ὁ δὲ Ἡρακλῆς ἕτερον θεὸν παρακαλεῖ μέλλων ἐπὶ ὄρνιν αἱρεσθαι τὸ τόξον, ὡς Αἰσχύλος φησίν:*

ἀγρεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν εὐθύνοι βέλος.

VI (213 H., 201 D., 201 N.).

Plut. Pomp. c. 1 *πρὸς Πομπήιον ἔοικε τοῦτο παθεῖν ὁ Ρωμαίων δῆμος εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς ὅπερ ὁ Αἰσχύλου Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ἡρακλέα σωθεὶς ὑπ' αὐτοῦ λέγων:*

ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον.

VII (206 H., 198 D., 196 N.).

Stephanus Byzant. s. v. *Ἄβιοι* p. 7, 5 *Αἰσχύλος τε Γαβίους διὰ τοῦ γ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ:*

ἔπειτα δ' ἥξεις δῆμον ἐνδικώτατον
⟨θνητῶν⟩ ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον,

δύαις τε καμφθείς. — 27f. Aus diesem Blute des Prometheus stammte der Sage nach (Apoll. Rh. Arg. III 851) das Kolchische Gift, welches Medea zu ihren Zaubermitteln gebrauchte. Vgl. oben S. 30.

IV. Vgl. oben 642 ff. Wie dort Prometheus dem Chore seine Verdienste um das Menschengeschlecht ausführlich schildert, so geschieht es hier wohl nur in summarischer Weise dem neuen Chore gegenüber. — Zu *πόνων ἐκδέκτορα* vgl. *διάδοχοι μοχθημάτων* 464.

V und VI. *ἀγρεύς* heifst Apollon als Jäger und Bogenschütze. Es scheint, dafs Herakles auf der Bühne selbst, nur etwas zur Seite tretend, auf den Adler anlegt, worauf durch einen geräuschvollen Fall hinter der Scene der Erfolg des Bogenschusses angezeigt werden konnte. Prometheus ruft hoch erfreut, auf den abseits stehenden Herakles hinblickend, aus: *ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον*.

VII und VIII. Dem geographischen Inhalt der Io-Scene im *Πρ. δεσμώτης* entspricht im *Πρ. λυόμενος* die Beschreibung, welche Pro-

Γαβίους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτόσποροι
γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

VIII (208 H., 203 D., 198 N.).

Strabon VII p. 300 *καὶ Αἰσχύλος δ' ἐμφαίνει συνηγορῶν τῷ ποιητῇ, φήσας περὶ τῶν Σκυθῶν:*

ἀλλ' ἱππάκης βρωτῆρες εὔνομοι Σκύθαι.

IX (209 H., 195 D., 195 und 206 N.).

Galenus vol. IX p. 385 ed. Charter. *δοκεῖ μὲν γὰρ αὐτὴν (πέμφιγα) ἐπὶ τῆς πνοῆς Σοφοκλῆς ἐν Κολχίσι λέγειν . . Αἰσχύλος δὲ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ* (wahrscheinlich Gedächtnisfehler für *λυομένῳ*):

εὐθεῖαν ἕρπε τήνδε· καὶ πρώτιστα μὲν
Βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς, ἵν' εὐλαβοῦ

metheus dem Herakles von dessen Wanderfahrt zu den Hesperiden giebt (vgl. die Worte des Strabon bei Frgm. X). Das Wanderziel der Io war im Osten, das des Herakles im Westen. Auf diese Weise wurde in den beiden Stücken eine Schilderung aller abenteuerlichen Wunderdinge und Merkwürdigkeiten der ganzen Welt den damals für solche Erzählungen gewifs sehr eingenommenen Athenern geboten (vgl. oben zu 561).

Nach dem Schol. zu Apoll. Rh. IV 284 *τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν Ὑπερβορέων καταφέρεσθαι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὀρῶν. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχύλῳ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο* kommt Herakles vom Kaukasus bis hinauf zu den Rhipäischen Bergen. Da Äschylos in diesen den Ister entspringen läfst, so hat er sich dieselben wohl im Nordwesten von Europa gedacht. Auf diesem Wege gelangt Herakles zu skythischen Völkerschaften, zu den Gabiern oder Abiern und den Hippemolgen, welche aus Il. 13, 4 bekannt sind:

νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν
καθορώμενος αἶαν
Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγανῶν
Ἱππημολγῶν
γλακτοφάγων Ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

Zu *ἵν' ἄροτρον . . βροτοῖς* vgl. die Beschreibung des Kyklopenlandes Od. 9, 107 *οἵ ῥα θεοῖσι πεποιθότες ἀθανάτοισιν οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν φυτὸν οὔτ' ἀρόωσιν, ἀλλὰ τά γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται κτλ.* — Zu *ἱππάκης* vgl. die zu dem flg. Frgm. angeführte Stelle des Hippokrates.

IX. *εὐθεῖαν ἕρπε τήνδε*: vielleicht den Ister entlang, der zu den Rhipäischen Bergen führt, *ὅθεν ὁ Βορέης πνέει* nach Hippokr. de aër. aqu. et loc. p. 291, 49, welcher vom Skythenlande sagt: *κεῖται ὑπ' αὐταῖς ταῖς ἄρκτοις καὶ τοῖς ὄρεσι τοῖς Ῥιπαίοισιν* und von den Skythen: *ἐσθίουσι κρέα ἑφθὰ καὶ πίνουσι γάλα ἵππων καὶ ἱππάκην τρώγουσι· τοῦτο δ' ἐστὶ τυρὸς ἵππων.*

2. *Βορεάδας*: wegen des Tribrachys im ersten Fufse zu 116. — *εὐλαβοῦ*: Warnungen, wie sie auch

στρόμβον καταιγίζοντα, μή σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.
ἐπὶ δὲ τῆς ῥανίδος ὁ αὐτός φησιν ἐν Προμηθεῖ:
ἐξευλαβοῦ δὲ μή σε προσβάλῃ στόμα
πέμφιξ. πικρὰ γάρ, κοὐ διὰ ζόης ἀτμοί.

X (210 H., 196 D., 199 N.).

Strabon IV p. 182 *μεταξὺ τῆς Μασσαλίας καὶ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥοδανοῦ πεδίον ἐστὶ τῆς θαλάττης διέχον εἰς ἑκατὸν σταδίους, τοσοῦτον δὲ καὶ τὴν διάμετρον, κυκλοτερὲς τὸ σχῆμα. καλεῖται δὲ Λιθῶδες ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος. μεστὸν γάρ ἐστι λίθων χειροπληθῶν, ὑποπεφυκυῖαν ἐχόντων αὐτοῖς ἄγρωστιν· ἀφ' ἧς ἄφθονοι νομαὶ βοσκήμασίν εἰσιν, ἐν μέσῳ δ' ὕδατα καὶ ἁλυκίδες ἐνίστανται καὶ ἅλες. . . τὸ μέντοι δυσαπολόγητον Αἰσχύλος καταμαθὼν ἢ παρ' ἄλλου λαβὼν εἰς μῦθον ἐξετόπισε. φησὶ γοῦν Προμηθεὺς παρ' αὐτῷ καθηγούμενος Ἡρακλεῖ τῶν ὁδῶν τῶν ἀπὸ Καυκάσου πρὸς τὰς Ἑσπερίδας:*

der Io erteilt wurden (zu 801). — 3. *στρόμβον*: vgl. oben 1084.

Das folgende Bruchstück gehört zur Schilderung eines anderen schrecklichen Wesens, welches, wie es scheint, Blut aushaucht. — *πέμφιξ* kann nicht einfach, wie Galenos sagt, für *ῥανίς* stehen, auch in dem Verse des Pentheus von Äschylos nicht, welchen derselbe noch als Beispiel anführt, *μηδ' αἵματος πέμφιγα πρὸς πέδῳ βάλῃς*; vielmehr heifst *πέμφιξ* 'Hauch' (vgl. Curtius Gr. Et. S. 718[5]) und steht an beiden Stellen ähnlich wie *πνοὴ φοινίου σταλάγματος* Soph. Ant. 1238. — Zu *σε . . στόμα* vgl. Eum. 88 *σε νικάτω φρένας*, 875 *τίς μ' ὑποδύεται πλευρὰς ὀδύνα*; Sept. 834 *κακόν με καρδίαν τι περιπίτνει κρύος*, Pers. 161 *καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς*. Krüger II § 46, 16, 3. — *οὐ διὰ ζόης*: vgl. oben 800.

X. Aus dem Norden zieht Herakles gegen Süden. Das nächste Ziel der Wanderung ist Geryones. Bei der Wegführung seiner Rinder (Hygin poet. astron. II 6 p. 437) kommt er zu den Ligyern, wo er durch das Wunder des Steinregens gerettet wird, vgl. Dionys. Hal. Antiqu. I 41 *δηλοῖ δὲ τὸν πόλεμον τόνδε* (der Hellenen gegen die Ligyer) *τῶν ἀρχαίων ποιητῶν Αἰσχύλος ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ· πεποίηται γὰρ αὐτῷ ὁ Προμηθεὺς Ἡρακλεῖ τά τε ἄλλα προλέγων, ὡς ἕκαστον αὐτῷ τι συμβήσεσθαι ἔμελλε κατὰ τὴν ἐπὶ Γηρυόνην στρατείαν, καὶ δὴ καὶ περὶ τοῦ Λιγυστικοῦ πολέμου ὡς οὐ ῥᾴδιος ὁ ἀγὼν ἔσται διηγούμενος*. Dieses Abenteuer war auch in den Herakliden des Äschylos beschrieben in einem Chorikon, von welchem noch folgende Worte erhalten sind: *ἐκεῖθεν ὅρμενος ὀρθόκερως βοῦς ἥλασ' ἀπ' ἐσχατιᾶν γαίας ὠκεανὸν περάσας ἐν δέπᾳ χρυσηλάτῳ βοτῆράς τ' ἀδίκους κτείνας δεσπόταν τε τρίπτυχον τρία δόρη πάλλοντα χερσίν, τρία δε λαιαῖς σάκη προτείνων τρεῖς τ' ἐπισσείων λόφους ἔστειχεν ἴσος Ἄρει βίαν*. Dieses Steinfeld im Ligyerland will man in der plaine de la Crau (in der Nähe des linken Ufers der östlichen Rhonemündung) erkennen.

ἥξεις δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν,
ἔνθ' οὐ μάχης, σάφ' οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὢν
λίψῃ· πέπρωται γάρ σε καὶ βέλη 'κλιπεῖν
ἐνταῦθ'· ἑλέσθαι δ' οὕτιν' ἐκ γαίας λίθον
ἕξεις, ἐπεὶ πᾶς χῶρός ἐστι μαλθακός.
ἰδὼν δ' ἀμηχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἰκτερεῖ,
νεφέλην δ' ὑπερσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων
ὑπόσκιον θήσει χθόν', οἷς ἔπειτα σὺ
βαλὼν διώσῃ ῥᾳδίως Λίγυν στρατόν.

1. Über den Tribrachys im zweiten Fuſse bei einem Eigennamen oben zu 715 und 2. — 2. *καὶ — περ* schon bei Homer (noch nicht *καίπερ*). Krüger II § 56, 13, 1. — *λίψῃ*: Sieb. 367 *μάχης λελιμμένος* (Schol. *ἐπιθυμῶν, παρὰ τὸ λίπτω*). — 7. Auch in diesen Schilderungen (vgl. zu 715) ist die Neuheit des Stoffes der Anlaſs häufiger Auflösungen, wie hier zwei Auflösungen in einem Verse vorkommen (über den Anapäst oben zu 6, über den Daktylus zu 18). — 9. *διώσῃ*: vgl. Herod. IV 102 *τὸν Δαρείου στρατὸν ἰθυμαχίῃ διώσασθαι*. — *Λίγυν*: oben zu 2. — Über die Ankunft des Herakles bei Atlas oben S. 12*.

2 III 14

Anhang.

a. Kritische Bemerkungen (bedeutendere Abweichungen von der Mediceischen Handschrift).

(Vgl. Aeschyli fab. cum lectionibus et scholiis codicis Medicei ab Hieronymo Vitelli denuo collatis ed. N. Wecklein. Berol. 1885).

2 A. Nauck (Kritische Bemerkungen VII. Bulletin de l'Académie imp. de St. Pétersbourg tome XXII p. 75 sq.) *Σκυθῶν ἐς αἶαν.* Über die Auflösungen im tragischen Trimeter vgl. R. Enger Rhein. Mus. XI 444, C. Fr. Müller De pedibus solutis in dialog. sen. Aesch. Soph. Eur. Berol. 1866, Rumpel Philol. XXV 54. — *ἄβατον* für *ἄβατόν τ'* andere Handschriften. Die Schol. zu Hom. 14, 78 u. zu Aristoph. Frö. 814 geben *ἄβροτον.* Auch Hesych. *ἄβροτον· ἀπάνθρωπον* bezieht sich offenbar auf diese Lesart. Aber *ἀπανθρώπῳ* 20 u. der Gegensatz zwischen *οἶμον* u. *ἄβατον* lassen *ἄβατον* als ursprünglichen Text erscheinen.

6 *ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἓν ἀρρήκτοις πέδαις* für *ἀδαμαντίναις πέδῃσιν ἐν ἀρρήκτοις πέτραις* Schol. su Aristoph. Frö. 827.

12—15 M. Schmidt Z. f. öst. Gymn. XVI 585 *τ' ἐκ σφῷν* u. *φάραγγι τῇδε δυσχίμῳ,* weil der Med. *τῇ δυσχειμέρῳ* mit *προς* über *τῇ* giebt. Vgl. Heimsöth Wiederh. S. 286, Krit. Stud. S. 281. — Hermann *ἐμποδὼν ἄνῃ,* Hartung *ἐμποδὼν ματᾶν,* Heimsöth Krit. Stud. S. 28 *ἐμπεδᾷ μ' ἔτι.*

17 *εὐωριάζειν* für *ἐξωριάζειν* Porson.

20 *πάγῳ* für *τόπῳ* andere Handschriften.

26 *αἰεί* für *ἀεί* eine jüngere Handschrift. Vgl. 42.

28 *ἐπηύρου* für *ἐπηύρω* Elmsley.

37 f. Kiehl S. 50 verlangt *θεός* für *θεόν* u. will den folgenden Vers streichen, weil er die Ordnung der Stichomythie störe. Vgl. Kvíčala Zeitschr. für öst. Gymn. 1858 S. 609 ff.

38 A. Nauck Bulletin de l'Acad. de St. Pét. 1868 S. 494 *θνητοῖσιν ὤπασεν γέρας.*

41 Ich habe das Fragezeichen, welches in den neueren Ausgaben gewöhnlich hinter *πῶς* steht, wieder nach *οἷόν τε* gesetzt. Der Einwand Hartungs, dafs Ungehorsam gegen Zeus' Gebot möglich sei, läfst die besondere Anschauung des Dieners (vgl. 36, 44) unbeachtet.

42 *αἰεί γε* für *αἰεί τε* andere Handschriften.

46 Hartung *ὡς ἁπλῶς φράσαι.*

49 *ἐπαχθῆ* für *ἐπράχθη* Stanley. Wer *ἐπράχθη* beibehalten will, mufs es mit Eum. 125 *τί σοι πέπρακται πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακά*; Eur. Med. 1064 *πάντως πέπρακται ταῦτα κοὐκ ἐκφεύξεται* (Schol. *ἀντὶ τοῦ 'κέκριται, εἵμαρται, πέπρωται'*), Herod. IX 110 *οὕτω δή τοι, Μάσιστα, πέπρηκται* verteidigen und erklären „alles ist Gegenstand der Verlosung (Verteilung) gewesen, nur die Herrschaft über die Götter nicht" d. h. „die Herrschaft über die Götter hättest du keinesfalls erlangen können, wärest also bei jeder anderen Stellung ebenso in Abhängigkeit geblieben". Allein wie diese Deutung von *ἐπράχθη* mit dem sonstigen Gebrauch von *πράττειν* in Einklang gebracht werden soll, läfst sich nicht einsehen. Der Zusammenhang wird durch die Änderung von Stanley wesentlich gefördert.

Die verschiedenen Vermutungen *ἐπρώθη* (Abresch), *ἐτάχθη* (Schäfer), *ἐκράνθη* (Reisig), *ἐφράχθη* (Cäsar), *ἐπράθη* und *ἀπρακτεῖ* (Wieseler), *πάραυτα πρᾶσσε* (Lowinski), *ἐπώχθη* (Merkel Aesch. cod. Laur. Oxon. typis expr. praef. lineamenta p. 8) sind nutzlos (vgl. Schömann Mantissa anim. Anfang). Gegen *ἐπαχθῆ* kann man nicht einwenden, dafs *ἐπαχθής* sonst bei den Tragikern nicht vorkomme; es findet sich auch *ἀπεχθής* nur einmal bei den Tragikern (Soph. Ant. 50) u. das gewöhnlichere Wort *ἀχθεινός* ist hier weniger geeignet als *ἐπαχθής*.

51 Elmsley *τοῖσδέ τ'* oder *τοισίδ' οὐδέν*, Reisig *τοῖσδ' ἔτ' οὐδέν*, Blomfield *καὶ τοῖσδ' οὐδέν*, Hartung *τοῖσδέ γ' οὐδέν*. Burges *ἔγνωκα καὐτός*, Köchly *ἔγνωκα κἀγώ*, Weil *ἔγνωκα, τίς δ' οὔ*; M. Schmidt *ἔγνωκα· τοῖσδ' ἐγὼ οὐδέν*. O. Ribbeck versteht *τοῖσδε* von den Fesseln in der Hand des Hephästos.

54 *ψέλια* für *ψάλια* andere Handschriften.

55 *βαλών* für *λαβών* Stanley.

59 Gewöhnlich schreibt man *πόρους* nach dem Citat bei Dionys. Hal. *Ἀρχ. P.* VII 36, Schol. zu Aristoph. Ri. 759 und Markellinos, Leben des Thuk. § 5 für *πόρον*. Aber vgl. Hermann.

64. Vgl. Hermann und Bergk Jahrb. f. Philol. 81, 293.

66 f. Der Med. giebt *ὑποστένω* von erster, *ὑπερστένω* von zweiter Hand. Ich habe *ὑπὸ στένω* geschrieben. Gewöhnlich schreibt man *ὑπὲρ στένω* (Pauw). Aber *ὑπερστένω* ist nur Korrektur wegen des folgenden *ἐχθρῶν ὕπερ στένεις*. Heimsöth De diversa div. mend. emend. comm. altera (Bonn 1867) p. VIII *σῶν ὅσον στένω* (vgl. Eur. Phön. 1430). Dafür müfste *σῶν σ' ὅσον* gesetzt werden. — Über die Nachstellung der Präposition vgl. K. Lehrs Jahrb. für Philol. 85 S. 312, meine Studien zu Äsch. S. 79, Ty. Mommsen Gebrauch von *σύν* und *μετά* c. Gen. bei Euripides (Frankfurt a. M. 1876) S. 13 ff.

77 *γε* für *σε* andere Handschriften. — Heimsöth *τοῦδ' ἔργου*, weil die im Guelf. über der Zeile stehende Bemerkung *εἰ κακὸν γένοιτο* auf den Singular hinweise.

86 f. Elmsley *προμηθίας*. — Die Lesart anderer H. *τύχης* ist Korrektur für das mifsverstandene *τέχνης*.

89 f. A. Nauck *πηγαί τε ποταμῶν ποντίων τε κυμάτων νήριθμον ἀγκάλισμα*. — *παμμῆτορ* für *παμμήτωρ* jüngere Handschriften.

94 Oberdick Zeitschr. f. öst. G. XXII S. 328 *τρισμυριετῆ* für *τὸν μυριετῆ* nach dem Schol.

99 *πῇ* für *ποί* Turnebus. Über die Schreibung *πῇ*, *οὐδαμῇ*, *εἰκῇ*, *σῴζω* u. a. vgl. La Roche Zeitschr. f. öst. G. XVI 89, meine Curae epigr. p. 45, Meisterhans Gr. d. att. Inschr. S. 142[2].

100 Coenen (De comparationibus et metaphoris apud Atticos praesertim poetas, Utrecht 1875) *τέρματι τῶνδ' ἐπικέλσαι*.

107 Über die Bildung des fünften Fufses vgl. meine Studien zu Ä. S. 130.

112 *τοιῶνδε* für *τοιάσδε* andere Handschriften. Die Verweisung auf Cho. 42 (Wunderlich Obs. crit. in Aesch. tr. p. 113 und Hermann zu Soph. Ai. 448) und auf das lateinische hic dolor (Schömann) kann *τοιάσδε* nicht rechtfertigen; *τοιάσδε* wäre nur richtig, wenn *ποινὰς ἀμπλακημάτων* einen Begriff umschriebe wie *χθονὸς πέδον*, während hier *ἀμπλακημάτων* die ihm logisch gehörige Bestimmung auch grammatisch fordert, da erst so der Gedanke seine eigentliche Schärfe erhält (vgl. 563, 620).

113 *ὑπαιθρίοις* für *ὑπαίθριος* Blomfield. — *προυσελούμενος* habe ich Stud. z. Äsch. S. 34 u. M. Schmidt N. Rh. Mus. 26 S. 223 für *πασσαλεύμενος* geschrieben. Die Lesart anderer Handschriften *πασσαλευτός* (Turnebus *πασσαλευτὸς ὤν*) ist nur eine Korrektur des überlieferten *πασσαλεύμενος* (sic). Dindorf betrachtet *πασσαλευμένος* als Überschrift über *προσπεπαρμένος*. Aber *ὑπαιθρίοις* verlangt einen Begriff wie *αἰκιζόμενος*; darum ist *πασσαλεύμενος* in *προυσελούμενος* zu ändern. Die oben angegebene Erklärung von *προυσελεῖν* ist gegeben von Buttmann Lexil. II 159, eine andere (*προ-εσ-ειλεῖν*) von W. Clemm in Acta soc. philol. Lips. ed. Fr. Ritschl I 1 p. 77, eine dritte von Zacher Jahrb. f. Philol. 1880 S. 44 ff.

114 f. *ἃ ἃ* für *ἄ ἄ ἔα ἔα* Dindorf. S. zu 566. — Für *ἀχώ* ist vielleicht *ἀχά* zu schreiben. — Nauck *τίς ὀμφά*.

116 *θεόσυτος* für *θεόσσυτος* eine andere Handschrift. — Vgl. 279. — Vielleicht ist *κεκραμένων* oder vielmehr *κεκραμένου* zu schreiben.

117 Dindorf *τίς ἵκετ' αἴας τόνδε τέρμιον πάγον*; Vgl. dagegen Heimsöth Wiederh. S. 307. C. Fr. Müller will zwei Dochmien herstellen mit *ἵκετο τόνδε τερμόνιον ἐπὶ πάγον*.

118 *ἐμῶν* für *ἡμῶν* andere Handschriften.

129 ἄδε für ἥδε Hermann.

136 αἰαῖ αἰαῖ für αἳ αἳ αἳ andere Handschriften.

139 Weil betrachtet παῖδες und Ὠκεανοῦ als Glosseme; die ersten anapästischen Systeme entsprechen sich, wenn die Interjektion αἰαῖ αἰαῖ 136 nicht zählt (vgl. Sept. 870). Doch kann vor 152 eine Interjektion wie φεῦ φεῦ ausgefallen sein.

142 προσπορπατός für πρὸς πατρός andere Handschriften. Leicht konnte προσπορπατός in πρὸς πατρός übergehen, indem πορ nach προ ausfiel. Die Variante des cod. Lips. προσπαρτός, welche Dindorf aufgenommen hat, ist deshalb sehr bedenklich, weil sie die Ergänzung von ἐγώ notwendig macht.

144 f. δνοφερά für φοβερά Hirschig. — ὁμίχλα für ὁμίχλη andere Handschriften.

146 εἰσιδοῦσαν für εἰσίδουσα (α von jüngster Hand) Hermann. Pallis εἰσιδούσας.

147 f. Weil man früher πέτρᾳ als Lesart der ersten Hand des Med. betrachtete, schrieb man mit Elmsley τᾷδ' für ταῖσδ'. — Der Med. hat ταῖσ ἀδαμανταδέτοις mit δα über δα: ταῖσδ' hat Victorius, ἀδαμαντοδέτοισι Turnebus hergestellt.

150 ἀθέτως für ἀθέσμως Bentley aus Hesych.

155 ἀγρίως für ἀγρίοις andere Handschriften.

156 f. Der cod. Med. hat ὡς μήποτε θεὸς μήτε τις ἄλλος (nicht ανος): ὡς μήτε Turnebus. In der Voraussetzung, dafs in der Handschrift ἄλλος aus ανος d. i. ἄνθρωπος korrigiert sei, hat Dindorf ὡς μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν geschrieben, wofür ich in der ersten Auflage mit Rücksicht auf die Überlieferung und den poetischen Wechsel des Ausdrucks (vgl. Ag. 358, Eum. 70, Soph. El. 199, Ai. 243, Eur. El. 1234) ὡς μήτε θεὸς μήτε τις ἀνδρῶν gesetzt habe. Da aber nunmehr ἄλλος als ursprüngliche Lesart feststeht, hat man keinen Grund, davon abzugehen. Elmsley und Cobet schreiben ἐγεγήθει nach Hesych. ἐγεγήθει· ἔχαιρεν. Dindorf, welcher ἐπέγηθεν für möglich hält, bemerkt mit Recht, dafs ἐπιγηθεῖν gerade hier passend sei. Für ἐπέγηθεν ist ἐπέγαθεν zu schreiben nach Cho. 772 γαθούσῃ φρενί.

161 L. Dindorf (Thesaur. I 2 S. 2320) hält die Form ἀσχαλᾶν für unattisch statt ἀσχάλλειν (vgl. 303), so dafs hier, 243 u. 764, wo auch Herwerden Exerc. crit. p. 63 ἀσχαλεῖ verlangt, ἀσχαλᾷ in ἀσχαλεῖ geändert werden müfste. Aber so gut die epische Sprache beide Formen kennt, so wenig Grund ist vorhanden, dem höheren tragischen Stile des Äschylos die eine Form abzusprechen. Zudem bleibt ἀσχαλᾶν durch Eur. Iph. A. 920 für den tragischen Sprachgebrauch gesichert. Der Sinn verlangt an keiner der drei Stellen das Futurum, wie Dindorf selbst anerkennt. Sogar 303 kann συνασχαλῶν als Präsens betrachtet werden, während 243 das Fut. dem Sinne wenig entspricht.

162 *ἀεί* für *αἰεί* andere Handschriften.

163 H. L. Ahrens *ἀκνάμπετον*, so dafs 182 *δέδια γάρ* beibehalten werden kann (*δέδια δ'* Porson). Hermann *ἀστραφῆ*, Dindorf *ἄκναφον* u. 182 *δέδια δ'* für *δέδια γάρ*. Ahrens (Philol. XXIII 6) bezieht nach Hermanns Vorgang die Glosse des Hesych. *ἀκανθόν· ἄγναμπτον* auf unsere Stelle und korrigiert *ἀκνάμπετον νόον· ἄγναμπτον*.

167 *ἔτ' ἐμοῦ* für *ἔτ' ἀπ' ἐμοῦ* andere Handschriften.

170 Die anfängliche Lesart des Med. *ἀφ' ὅτου* (von zweiter Hand *ὑφ' ὅτου*) ist von Weil wieder zur Geltung gebracht worden.

172 *οὔτε* für *οὔτοι* Porson. Andere Handschriften geben *οὔτι*.

176 f. *τε τίνειν* für *τέ μοι τίνειν* Turnebus. — *τῆσδ'* für *τῆς* andere Handschriften.

181 *ἐρέθισε* für *ἠρέθισε* Turnebus.

182 S. zu 163.

183 *πᾷ* für *ὅπᾳ* Turnebus.

185 f. *ἀπαράμυθον* für *οὐ παράμυθον* und *καί* für *τε καί* andere Handschriften.

187 Der Med. bietet *ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας ἰώ* (corr. in *ὀΐω* von jüngster Hand) mit einem überschüssigen Anapäste. Brunck hat *ὀΐω* weggelassen. Hermann nimmt mit Scholefield nach *ὀΐω*, welches er in *οἴῳ* ändert, eine Lücke an, um dieses anapästische System mit dem vorhergehenden gleich zu machen. Bothe und Heimsöth (Wiederherstellung S. 248) halten mit Recht *Ζεύς* u. *ἀλλ'* für beigesetzte Erklärung.

189 *ῥαισθῇ* für *ῥωσθῇ* (*ω* in litura) andere Handschriften.

203 Der von Nauck Z. f. Alt. 1855 S. 110 unter Vergleichung von Eur. Hek. 789 angefochtene Vers wird von Weil in Schutz genommen: non aliena est ab Aeschylo haec orationis abundantia, cum praesertim factionum aequalitas simili quodam verborum ambitu exprimenda esset.

210 'Itaque potius *Γαῖα* mater Themidis intellegenda, nisi forte totum hunc versiculum ab interpolatore adiectum esse placeat' Schütz. Auch Jacobs Att. Mus. III S. 405, Schömann, Cäsar lassen Gäa von Themis verschieden sein. Dagegen erklären sich Hermann, Welcker Tril. S. 39, Ahrens Über die Göttin Themis. I. (Hannover 1862) S. 9, K. Keil Phil. XXIII S. 708, Weil u. a.

211 Elmsley und Dindorf *κρανοῖτο*.

213 *ὑπερσχόντας* für *ὑπερέχοντας* Porson. Wunder Advers. in Soph. Phil. p. 37 *ὑπειρόχους*, Hermann *ὑπερτέρους*.

217 Auch der Schol. hatte *προσλαβόντι*; gewöhnlich wird die Lesart anderer H. *προσλαβόντα* angenommen.

223 Hermann mit einigen geringeren Handschr. *τιμαῖς*. — Die seit Blomfield aus zwei geringeren H. gewöhnlich aufgenommene

Lesart *ἀντημείψατο* ist nur eine Ersetzung des Ungewöhnlichen durch das Gewöhnlichere.

234 Elmsley *τοισίδ'*.

239 Nauck Bulletin de l'Acad. de St. Pét. 1860 S. 317 *ἐν οἴκτῳ θέμενος εἶτ' οἴκτου τυχεῖν*. Die Erklärung von Passow 'sich jemand in seinem Mitleid zur Aufgabe machen' kann allerdings nicht richtig sein.

240 *ἀλλὰ νηλεῶς* für *ἀλλ' ἀνηλεῶς* Elmsley.

246 *φίλοις γ'* habe ich für *φίλοις* geschrieben. Vgl. Blomfield Gloss. zu 1018. — *ἐλεινός* für *ἐλεεινός* Porson. Hermann *φίλοισιν οἰκτρός*, weil in einigen H. *φίλοισιν* steht (Hesych *οἰκτρά· ἐλεεινά* und *οἰκτρός· ἐλεεινός*). Aber vgl. Aristoph. Ran. 1063, wo alle Handschriften *ἐλεεινοί* für *ἐλεινοί* haben. Mitschenko Revue de philol. nouv. sér. 1877 p. 268 *καὶ μὴ φίλοις* ('auch nicht Befreundeten').

248 Das *τ'* nach *θνητούς* im Med. (in anderen Handschriften fehlt es) verdankt man wie 700, 776, 948 einer Caprice der Abschreiber, vgl. Ars Soph. emend. p. 27. Über *θνητούς γ'*, wie einige H. haben, vgl. Meineke Philol. XIX 231. Hermann *γε παύσας*, dazu Hartung *κατοικίσας*. — Weil der Med. *προσδέρκεσθαι* mit ausradiertem *σ* hat (vgl. Cho. 647 *προσχαλκεύει* für *προχαλκεύει*), vermutet Keck Jahrb. f. Ph. 81, 479 *προσόσσεσθαι*, weil es nicht denkbar sei, daſs die Menschen, welche ein dumpfes Traumleben führten, den Tod vorausgewuſst hätten. Vgl. dagegen Weils Anmerkung.

253 Meineke a. O. *φλογωπὸν φῶς* (wie Sept. 25 *πυρός* für *φάους* in den Text gekommen), noch ansprechender Weil *φλογωπὸν σπέρμ'*. Doch ist die Wiederholung nicht lästig, wenn der Vortrag *φλογωπόν* betont.

255—57 sind in den Handschriften sämtlich dem Chorführer gegeben. Die Stichomythie ist von Welcker Tril. S. 62 (Nachtrag S. 69) hergestellt worden. Der Zusatz *οὐδαμῇ χαλᾷ* ist die Bestätigung dafür. Ebenso ist gleich nachher im Med. der Personenwechsel (*ΠΡ.*) nicht bei 263, sondern erst bei 266 angezeigt. O. Ribbeck *αἰκίζεταί γ'*.

260 Über die Erklärung von *ἥμαρτες* vgl. Moller Philol. VIII 735, Cäsar Philol. XIII 608, Welcker Götterlehre II S. 259.

264 *τὸν κακῶς πράσσοντ'* für *τοὺς κακῶς πράσσοντας* Stanley. Reisig *τοὺς κακῶς πράσσοντας· αὐτὸς ταῦθ'*, Elmsley *τοὺς κακῶς πράσσοντας· εὖ δὲ ταῦθ'*. Vgl. Eum. 313.

268 Ich habe *τοιαῖσδέ με* für *τοίαισί με* geschrieben, da Äschylos *τοῖος* nur zu gebrauchen scheint, wo die Form *τοιόσδε* für das Metrum nicht bequem ist (Prom. 920, Sept. 580, Suppl. 400, Pers. 606, Eum. 378). Elmsley *τοιαισίδε* und *τυχών*.

271 Die Änderung von *καί μοι* in *καί τοι* (Blomfield, Hermann) ist ungeeignet.

272 Schol. *γρ. βλάβας*, eine ungeschickte Erklärung.

275 Weil *πυκνά τοι* oder *πανταχοῖ*.

291 Madvig (Advers. crit. p. 189) *οὐκ ἔστ' ἂν ὅτῳ*: eher *νείμαιμ' ἄν* (ohne *ἤ σοί*), wenn Madvigs Meinung von der Notwendigkeit des *ἄν* richtig wäre.

294 *χαριτογλωσσεῖν* für *σὲ τὸ χαριτογλωσσεῖν* Athen. IV p. 165 C.

313 Schömann erklärt *χόλον μόχθων* 'der Strafe Grimm d. h. der Grimm, der sich in den dir auferlegten Leiden ausspricht' u. vergleicht *ὧν δέδωκ' εὔνοιαν* (445). Unpassend ist die Ansicht Cäsars (Philol. XIII 609), welcher *μόχθων* mit *παιδιάν* verbindet. Zudem ist die Stellung von *τὸν νῦν χόλον παρόντα* für *τὸν νῦν παρόντα χόλον* weit erträglicher, wenn noch eine zu *χόλον* gehörige Bestimmung folgt. Gegen M. Haupt (Ind. lect. Berol. 1860 S. 6), welcher jene Stellung weder durch die Rücksicht auf gewählte Sprache noch durch das Bedürfnis des Versmafses für gerechtfertigt hält, verweist Dindorf (Jahrb. f. Phil. 87 S. 75) auf Thuk. I 11 *τοῦ νῦν περὶ αὐτῶν διὰ τοὺς ποιητὰς λόγου κατεσχηκότος* (vgl. Classen z. d. St.), III 54, Xen. Anab. V 3, 4. Sehr vielen Beifall hat die Änderung von Döderlein (Reden u. Aufs. S. 393) gefunden, der *ὄχλον* für *χόλον* schreibt ('Masse', vgl. *μυρίοις* 541). Meineke (Philol. XV 139) hat *ὄτλον* vermutet, später aber (Soph. O. Kol. p. 227) der Vermutung Haupts a. O. *τὸν νῦν πολὺν παρόντα μόχθον* den Vorzug gegeben. Ich habe früher *τὸν νῦν χόλον παρόντα μόχθον* geschrieben, wie bereits vor mir Lowinski Zeitsch. f. d. Gymnasialw. XX S. 638 vorgeschlagen hat. Neuerdings hat Lowinski an *ὅλον* gedacht, aber *ὅλος* scheint der Sprache des Äschylos nicht angemessen zu sein, da es sich nirgends bei ihm findet.

328 Auf die Verbindung von *ἀκριβῶς* mit *περισσόφρων* hat Meineke Philol. XX 51 aufmerksam gemacht.

331 *τούτων* habe ich für *πάντων* geschrieben, da *πάντων* den Thatsachen nicht entspricht. Umgekehrt bietet 505 der Med. *ταῦτα* für *πάντα*. Weil *πόνων*. — *μετασχεῖν* für *μετασχών* Weil; *μετασχεῖν* ging in *μετασχών* über, weil man *καί* im Sinne von 'und' nahm. Die für die Ergänzung von *μετά* zu *τετολμηκώς* von Schütz, Welcker Rhein. Mus. XI S. 315 angeführten Belege Soph. Ant. 537 u. O. R. 347 sind nicht zutreffend.

333 *πείσεις* für *πείθεις* geben jüngere Handschriften.

334 Fr. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. 1864 S. 86 *πημανθῇς μολών*.

338 Die ältere Form *δωρειάν* für *δωρεάν* hat A. von Bamberg hergestellt. Vgl. Meisterhans Gr. d. att. Inschr. S. 31[2].

343 *θέλοις* für *θέλεις* geben jüngere Handschriften.

345 Hirschig *οὐ κεἰ*. — Brunck hat überall *εἵνεκα* in *οὕνεκα* geändert; aber *οὕνεκα* (*οὗ ἕνεκα* vgl. *ὁθούνεκα*) kann nur Konjunktion, nicht Präposition sein. Vgl. Curae epigr. p. 35. Anders Meisterhans a. O. S. 177.

347 *χαἰ* für *καί* Porson.

347—372 sind in den Handschriften dem Okeanos gegeben. Elmsley hat sie mit Recht zur Rede des Prometheus gezogen (Wieseler u. Bergk. Z. f. Altert. 1851 S. 533 wollen 347—359 oder 347—365 dem Okeanos lassen). Sehr richtig bemerkt Hartung: 'Die Erzählung von Jupiters Thaten ist so grofsartig, dafs der Dichter durch den Mund des Prometheus fast zu vernehmlich sich selbst kund giebt'. Vgl. auch Weils Anmerkung.

348 *πρός* für *ἐς* geringere Handschriften. Nach Valckenaers Bemerkung zu Eur. Hipp. p. 277, dafs *πρός* hier, wo an keine Bewegung oder Richtung gedacht werden könne, den Dativ haben müsse, haben Hartung u. andere *πρὸς ἑσπέροις τόποις* in den Text gesetzt (Bergk Jahrb. f. Philol. 1860 S. 417 schreibt *προσεσπέροις τόποις*); eher müfste man *ἐς* als Wiederholung der ersten Silbe von *ἑσπέρους*, *πρός* aber als metrische Korrektur für *ἐς* betrachten und dem Acc. der Überlieferung entsprechend *καθ' ἑσπέρους τόπους* schreiben.

349 Blomfield *ἕστηκε κίων .. ἐρείδων ἄχθος*. — Unrichtig hält Schömann *κίον'* für den Dual: etwas anderes ist der Plural bei Homer.

354 *πᾶσι δ'* für *πᾶσιν ὅς* Minckwitz u. Hermann. Gaisford u. Porson *ὅστις* (ohne *πᾶσιν*) *ἀντέστη*, Wunderlich (Observ. crit. in Ae. tr. Gott. 1809 p. 27) *πᾶσιν ὃς ἀνέστη* (vgl. dagegen Bergk Z. f. Altertw. 1835 S. 946, Dindorf ebd. 1836 S. 5); Näke Opusc. I 175 nimmt eine Lücke zwischen *πᾶσιν ὅς* u. *ἀντέστη* an; Weil *εἷς ὃς ἀ.*, Heimsöth (De diversa div. mend. emend., Bonn 1866) *πᾶσιν ὃς προύστη* (was früher schon Lobeck vorgeschlagen, aber wieder zurückgenommen: zu Soph. Ai. 803 p. 355[2]). Einzig richtig scheint Hermanns Emendation.

359 Heimsöth Wiederh. S. 98 *ἐκφυσῶν φλόγα*.

371 hat Fritzsche vor 370 gesetzt. Nach 370 ist der V. störend, während er nach 369 zur Schilderung ein bedeutsames, auch von Pindar erwähntes Moment bringt. *θερμοῖς .. βέλεσι* geben andere Handschriften, *ἀπλάτου* hat Schütz hergestellt: der Med. bietet *θερμῆς ἀπλήστου βέλεσσι*.

378 ff. Die Handschriften haben *ὀργῆς νοσούσης*, Stobaeus Flor. XX 13 *ὀργῆς ματαίας* (u. *αἴτιοι* für *ἰατροί*), Plut. in consol. ad Apoll. p. 102 B *ψυχῆς γὰρ νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι, ὅταν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ*, Eustath. p. 696, 33 und 1005, 21 *ψυχῆς νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι*, ebenso Georgid. Gnomol. in Boisson. Anecd. I p. 100. Themist. or. VII p. 98 *φάρμακον δὲ ὀργῆς οἰδαινούσης τὸ μὲν αὐτίκα λόγος ἐστίν, ᾧ σὺ τηνικαῦτα ἐπράϋνας σφαδάζουσαν καὶ ζέουσαν ἔτι*. — Hermann, welcher be-

merkt 'νοσοῦσα non erit nimia et modum excedens ira intellegenda, sed quae non impleat modum nec possit recte censeri ira esse', hat nach Plutarch ψυχῆς νοσούσης geschrieben, dabei aber nach schol. A οἱ λόγοι οἱ παρακλητικοὶ θεραπεύουσι τὴν ὀργὴν ἀγριαίνουσαν καὶ ἐπαιρομένην an ὀργῆς σφριγώσης gedacht. Reisig vermutet ὀργῆς νοσοῦσιν, Dindorf ὀργῆς ζεούσης, Weil φρενὸς νοσούσης. Da ψυχῆς νοσούσης dem Sinne am besten entspricht, wird man ὀργῆς als eine schon in alten Handschriften stehende Lesart, die aus der Erklärung von ψυχῆς νοσούσης entstanden, betrachten müssen.

384 τήνδε τὴν νόσον giebt eine jüngere Handschrift.

385 Kock κύδιστον. — Cobet μὴ δοκεῖν φρονεῖν.

386 Hermann ἐμὸν δόκει σύ, Weil μεῖζον δοκήσει.

395 δὲ τἄν für δ' ἔτ' ἄν Blomfield.

398 ff. Zur Herstellung der Responsion hat Heath δέ u. λειβομένα weggelassen (u. im folgenden Verse ἔτεγξε nach Par. A geschrieben). 'Sed particula abesse non potest neque λειβομένα delendum est, sed excidit aliquid in antistropha' Hermann, welcher δακρυσίστακτον ἀπ' . . ῥαδινῶν δ' εἰβομένα schreibt u. über die Lesart ῥαδινόν bemerkt 'potest videri verum esse, ut Aeschylus expresserit τέρεν δάκρυον'. Wegen der bedenklichen Stellung von δέ s. oben zu 321, Burgard Quaestt. gramm. Aesch. p. 71. Weil δακρυσίστακτον ἀπ' . . δ' ἀδινόν. G. Wolff Rh. Mus. 19, 464 (früher schon Hermann El. d. metr. p. 494) δακρυσιστακτὶ δ'. Das mit dem α priv. zusammengesetzte ἀστακτί darf nicht als Beleg gelten. Es ist einfach δακρυσίστακτα δ' zu schreiben, wie schon Minckwitz bemerkt hat. — ῥαδινόν für ῥαδινῶν andere Handschriften.

405 ἐνδείκνυσιν αἰχμάν für ἐνδεικνύειν αἰχμήν andere Handschriften.

407 Hermann ⟨δακρυχέει⟩ στένουσα (so geringe H. für στένουσι), Dindorf ergänzt περθομέναν. Ich halte θ' ἑσπέριοι für den notwendigen Begriff.

420 Das handschriftliche Ἀραβίας ist metrisch unrichtig, u. die Lage des damals wohlbekannten Landes konnte nicht in so ungeheuerlicher Weise verrückt werden. Hermann Σαρματᾶν, Heimsöth (Wiederh. S. 488 u. De interpol. comm. alt. p. X) Χαλκίδος (das skythische Chalkis, vgl. Steph. Byz. unter Χαλκίς). Martin Ἀρίας τ', Hartung Ἀρίας τ' oder κἀρίας wegen Cho. 423: das letztere unterliegt grofsem Bedenken (vgl. Studien zu Äsch. S. 12). Der Dichter konnte die Quantität eines solchen Wortes nach Willkür behandeln, wie er Pers. 318 Μᾶγος gebraucht u. ebd. 29, 302, 31, 957 die vorletzte Silbe in Ἀρτεμβάρης u. Φαραν-δάκης bald lang bald kurz genommen hat.

422 f. ὑψίκρημνον für ὑψίκρημνόν θ' Elmsley. Wie das Schol. λείπει ὁ καί verrät, wollte man durch nachträglichen Zu-

satz von θ' den geographischen Anstofs von Ἀραβίας beseitigen. — Burges Κανκάσου πύλας, Wieseler Κανκάσου λέπας. — Das Lemma des Schol. u. mehrere H. haben νέμονται: ich habe die Lesart des Med. νέμουσιν beibehalten als Abwechslung nach νέμονται 412.

425—430 Die Responsion hat Hermann hergestellt mit Tilgung von ἄλλον u. Annahme einer Lücke nach 431. Vgl. auch O. Ribbeck Rhein. Mus. XIV S. 627, welcher δαμέντ' ἀκαμάτοις εἰσιδόμαν θεόν schreibt, Heimsöth De parodi in Aesch. fab. Theb. conform. p. 8, der ähnliche Zusätze Sept. 185, 912, 952, 986 nachweist. Heimsöth vermutet εἰδόμαν θεῶν (so andere Handschriften für θεόν) δαμέντ'. Dafs ἀκαμαντοδέτοις (ἀδαμαντοδέτοις) λύμαις aus 148 stammt, ist oben bemerkt. Τιτᾶνα ist ein Glossem zu θεόν. Aber auch Ἄτλαν oder Ἄτλανθ' giebt sich, wie Bergk gesehen hat, als interpolierte Erklärung zu erkennen. — Ἄτλανθ' ὅς für Ἄτλανθ' ὡς u. ὑπέροχον für ὑπείροχον geben andere Handschriften. — Vor οὐράνιόν τε πόλον fehlt der Begriff Erde: Hermann Ἄτλαντος ὑπέροχον σθένος κραταιόν, ὃς γᾶν οὐράνιόν τε, Halm (Lectt. Aeschyl. Monach. 1835) Ἄτλανθ' ὃς αἰὲν ὑπερέχων χθονὸς (χθονὸς schon Schütz) κραταιόν, Ludwig u. Pleitner (Beiträge zur Kritik u. Erkl. von Ä. Agam. u. S. Antig. S. 23) ὃς αἶαν für ὃς αἰέν (αἶα heifst 'Land', nicht 'Erde'). — Für ὑποστενάζει schreibt Hermann, um den Begriff des Tragens zu gewinnen, ὑποστεγάζει nach Hesych. στέγει· βαστάζει, ὑπομένει, Suidas u. στέγει: καὶ στεγόντων, ἀνεχόντων, βασταζόντων, Äsch. frg. 312 πατρὸς [Ἄτλαντος] μέγιστον ἄθλον οὐρανοστεγῆ, Dindorf ὀχῶν στενάζει. Der Begriff στενάζειν mufs wegen des Folgenden beibehalten werden. Der Begriff des Tragens steht nur für στέγειν fest. Hiernach läfst sich die Responsion etwa in folgender Weise herstellen: μόνον δὴ πρόσθεν ἐν πόνοισιν δαμέντ' ἐσειδόμαν | θεῶν, ὃς ὑπέροχον σθένος κραταιὸν | γαίας οὐράνιόν τε πόλον στέγων ὑποστενάζει.

431 f. δή für δέ Weil. — βυθός für βαθύς andere Handschriften.

433 ff. κελαινός für κελαινὸς δ' Lachmann. Dindorf versetzt δ' nach Ἄϊδος. Heimsöth vermutet ἐμβρέμει für ὑποβρέμει u. ἀλγοῦσιν für στένουσιν, Weil ἀχοῦσιν.

438 προυσελούμενον für προσηλούμενον (mit ε über η) hat Askew hergestellt nach Aristoph. Frö. 730 u. Etym. M. p. 690, 12.

442 Heath βροτοῖς δ' εὑρήματα, Meineke δὲ πράγματα, Fr. W. Schmidt (Satura critica, Neu-Strelitz 1874) τὰ δὲ βροτοῖς δωρήματα: das Überlieferte ist richtig.

446 Meineke εὖσοιαν.

450 ff. Porson κοὔτι. — Über ἀήσυρος vgl. G. Curtius Studien z. gr. u. l. Gr. I 2 S. 297.

458 Drobree ὁδούς aus Stob. Ecl. phys. I 1, Hermann φύσεις.

Daſs δυσκρίτους auch zu ἀντολάς gehört, hat Heimsöth Wiederh. S. 43 bemerkt.

459 σοφισμάτων Stob. Ecl. phys. I 1, Flor. 81, 1 und andere Handschriften für νοφισμάτων (σοφισ am Rande von jüngster Hand).

461 Hemsterhuis (zu Lukian. I p. 88) μνήμης (u. γραμμάτων τε σύνθεσιν). Die Bemerkung Hermanns 'multo aptius et commodius cum aperto genetivo coniungitur ἐργάνην, quam si Μουσῶν ex μουσομήτορα esset intellegendum' kann nichts gegen die Übereinstimmung der Handschr. u. des Stobaeus entscheiden. Es ist auch minder richtig gesagt, zu ἐργάνη sei Μουσῶν aus μουσομήτορα zu ergänzen. ἐργάνην giebt Stob. Flor. a. O., der Med. hat ἐργαν*, von jüngster Hand in ἐργάτιν verwandelt.

463 σάγμασιν für σώμασιν Pauw. Hermann will das σώμασιν von den Körpern der aufsitzenden Reiter verstehen u. vergleicht σωματηγός, σωματηγεῖν; aber in diesem Sinne paſst es nicht zu ζεύγλαισι, auch nicht zu dem Gedanken ὅπως . . μοχθημάτων γένοιντο.

465 γένοινθ' für γένωνθ' Dawes. — ἅρμα τ' für ἅρματ' eine jüngere Handschrift.

468 ναυτίλων jüngere Handschriften für ναυτιλόχων (d. i. ναυτίλων u. ναυλόχων).

470 σόφισμ' ὅτῳ für σοφισμάτων jüngere Handschriften.

472 αἰκές für ἀεικές Porson. Brunck πέπονθας αἰκὲς π. ἀ. φρενῶν πλάνῃ, Hermann π. αἰκὲς π. ἀ. φρενῶν, κακὸς δ' . . πεσὼν κακοῖς ἀθυμεῖς, Hartung π. εἰκὸς πῆμ', Heimsöth Kr. Stud. 263 αἰκὲς πεπονθὼς πῆμ'. Jede Änderung ist unnötig.

473 f. Nauck πέπονθας αἰκὲς πῆμ' ἀποσφαλεὶς φρενῶν, ἄλλων δ' ἰατρὸς αὐτὸς εἰς νόσον πεσὼν (oder αὐτὸς ἕλκεσιν βρύων, wenn Eur. fr. 1086 ἄλλων ἰατρὸς αὐτὸς ἕλκεσιν βρύων etwa nicht aus Euripides, sondern aus dieser Stelle stamme) δεινῶς (oder κακῶς) ἀθυμεῖς. Die richtige Erklärung von κακός macht diese weitgehenden Änderungen unnötig.

475 Hartung ἰατέον, Nauck (Bulletin de l'Ac. de St. Pét. 1863 S. 34) u. Meineke Philol. XX 52) ὅτοις εἶ (oder οἷοις εἶ), Heimsöth u. Weil ἰάσιμον (mit jüngeren Handschriften), Herwerden Exerc. crit. p. 93 ἰατὸς εἶ. S. oben zu 42.

479 οὔτε für οὐδέ jüngere Handschriften. Dagegen ist nicht im folgenden Verse, wie Blomfield will, οὔτε für οὐδέ zu setzen.

494 f. ἔχουσ' . . χολή für ἔχοντ' . . χολῆς Wieseler. Man braucht also nicht mit Hermann zwischen 494 u. 495 eine Lücke anzunehmen.

496 Reisig χἄμ' ἄκραν, Hartung σύν τ' ἄκραν (eher συγκαλυπτά τ' ἠδ' ἄκραν). Schömann 'langes Rückenstück', aber ἡ ῥάχις τρεῖς ἐπωνυμίας ἔχει, καὶ ἡ μὲν πρώτη καλεῖται αὐχήν, ἡ δὲ δευτέρα ἰξύη, ἡ δὲ τρίτη ὀσφύς Et. M. p. 636, 23. Hermann 'μακρὰν ὀσφύν dicit, quod ea pars etiam caudam comprehendebat'.

Allerdings hatte nach dem Schol. zu Eur. Phön. 1255 (vgl. Aristoph. Frie. 1054) der Schwanz des Opfertieres besondere Bedeutung in der Empyromantie, u. es ist möglich, dafs nach 496 ein Vers ausgefallen ist, indem das Auge des Schreibers von *καὶ μακρὰν* | ⟨*κέρκον*⟩ auf ⟨*ἄκραν*⟩ *ὀσφῦν* abirrte. Zu der obigen Erklärung vgl. Cäsar a. O.

505 *πάντα* für *ταῦτα* andere Handschriften. Nauck *πολλά* nach Eur. fr. 362, 5, Lucret. VI 1083.

511 Keck *μ' αἶσα* für *μοῖρα*.

519 *πλήν* für *πρίν* jüngere Handschriften.

520 *οὐκ ἂν ἐκπύθοιο* für *οὐκ ἂν οὖν πύθοιο* eine jüngere Handschrift. Andere Handschriften geben *οὐκέτ' ἂν πύθοιο*.

521 Paley *οὔ που*.

522 Heimsöth Kr. St. S. 142 *τοῦτον* für *τόνδε δ'*.

535 Hermann *μάλα μοι τοῦτ' ἐμμένοι*.

541 Excidisse videtur adverbium 'crudeliter' significans (Hermann). Dindorf *γυιοφθόροις*, Fritzsche *χαλκευμάτων*. Heimsöth *μυρίοις δέμας διακναιόμενον μοχθήμασιν*.

543 f. Für *ἰδίᾳ γνώμᾳ* Reisig *αὐτογνωμόνως* (*γν* macht Position), Dindorf *αὐτόνῳ* (ohne Gewähr) *γνώμᾳ*, Meineke *αὐτόβουλος ὤν* (Sept. 1053), Weil *οἰόφρων γνώμαν*, Heimsöth (De interp. c. alt. p. XI) *αὐτοβουλίᾳ*, Verrall *ἡλεᾷ γνώμᾳ*. Vielleicht *σᾷ δίχα γνώμᾳ*.

545 Dindorf *ἴδ'* für *φέρ'*. — *ἄχαρις χάρις* für *χάρις ἄχαρις* Turnebus.

548 *ἀντόνειρον* für *ἰσόνειρον* Reisig (ebenso ist Cho. 319 *ἰσοτίμοιρον* aus *ἀντίμοιρον* u. übergeschriebenem *ἰσο—* entstanden). Hermann in 558 *λέχος εἰς* für *καὶ λέχος*.

549 ff. *δέδεται* hat Meineke Zeitschr. f. Alt. 1845 S. 1063 ergänzt. — *οὔπως* für *οὔποτε* Paley (Hermann *οὔπω*). — Hermann *ἁρμονίαν βροτῶν*, Dindorf *οὔποτε θνατῶν τὰν Διὸς ἁρμονίαν ἀνδρῶν*. Ich habe *θνατῶν* u. 560 *πείθων* (gewöhnlich schreibt man *πιθών* nach anderen Handschr.) beibehalten.

554 *προσιδοῦσ'* für *προϊδοῦσ'* jüngere Handschriften.

556 *ἐκεῖνό θ' ὅτ'* für *ἐκεῖν' ὅτε τότ'* (andere Handschriften *ἐκεῖνό τε ὅτ'*) Brunck.

559 Dafs auch hier Hesione als Schwester der Okeaniden, nicht, wie Hermann meint, als Schwester des Prometheus bezeichnet wird, ergiebt sich daraus, dafs die Okeaniden den Brautgesang singen.

561 Über Io in der Kunst vgl. R. Engelmann De Ione, Halle 1868 u. Archäolog. Zeit. III S. 37.

564 Dindorf nach Guelf. und Robort. *ποιναῖς*. H. Stephanus *ποινά* (richtiger *ποινή*) *σ' ὀλέκει*;

566 f. *ἃ ἃ* für *ἃ ἃ ἔ ἔ* Dindorf. — *με τάν* für *με* jüngere Handschriften. — *οἴστροις* in M von erster Hand, korr. in *οἶστρος*.

568 *ἄλευ δᾶ* für *ἄλευ' ἃ δᾶ* Dindorf mit Schleusner (zu Etym.

M. p. 60, 8) um des Versmafses willen. Hermann mit Arnaldus ἄλευε δᾶ. Zu der Erklärung vgl. Ahrens Philol. XXIII 206. — Nach δᾶ haben die Handschriften noch φοβοῦμαι, welches Triklinios getilgt hat.

570 Wieseler δόλιον ἅμμ', Köchly φόνιον ὅμμ', Thomas (Münch. gel. Anz. 1859, 49 S. 385) θαλερὸν ὅμμ'.

572 κυναγεῖ für κυνηγετεῖ Hermann.

574 κηρόπακτος für κηρόπλαστος Meineke.

575 f. Hartung ὑπνολέταν. — ἰὼ ἰὼ πόποι für ἰὼ ἰὼ ποῖ ποῖ πόποι πόποι Seidler. — ποῖ für πῇ jüngere Handschriften. — πλάναι hat Meineke eingefügt. Hermann ἄγουσιν ⟨μακραὶ oder χθονὸς⟩ πλάναι; Dindorf ergänzt πάλιν.

577 τηλέπλανοι für τηλέπλαγκτοι Seidler.

579 πημοσύναις für πημοναῖσιν Hermann. — ἐή für ἓ ἔ hier u. 599, 602 Dindorf.

582 με hat Erfurdt ergänzt.

599 κέντροις, ἰώ für κέντροισι Reisig. — φοιταλέοις für φοιταλέοισιν Hermann, welcher vorher κέντροις ⟨φρένας⟩ oder κεντήμασιν schreibt.

601 Ἥρας hat Hermann aus dem Schol. τοῖς τῆς Ἥρας ergänzt.

606 τί μῆχαρ, ἢ τί für τί μὴ χρή Martin (τί μῆχαρ; τί Elmsley).

608 φράζε τᾷ für φράζετε jüngere Handschriften.

609 ὅπερ für ὅτι Etym. M. p. 762, 30.

617 πᾶν γὰρ ἄν für πᾶν γὰρ οὖν jüngere Handschriften. Ansprechend jedoch Fritzsche πᾶν δ' ἂν οὐ.

621 σαφηνίσας für σαφηνίσαι Linwood.

623 f. hält Herwerden Stud. crit. in poet. scen. Gr. 1872 p. 95 mit Paley für interpoliert. Hermann ist geneigt, nach 624 den Ausfall des vom Schol. angeführten Verses ἃ δεῖ (Francken χρὴ) γενέσθαι, ταῦτα καὶ γενήσεται anzunehmen, hat aber auch die zwischen 613—21 u. 622—30 bestehende Symmetrie bemerkt.

626 τοῦδέ σοι für τοῦδε τοῦ Turnebus.

628 M θράξαι. Cobet Nov. Lect. p. 655 führt für die Länge des α in θρᾷξαι das Wortspiel bei Aristot. Rhet. III 11, 2 Θρᾴττης εἶ und θράττει σε an.

629 Brunck nach einer von Turnebus angeführten Lesart μᾶσσον ἢ ὡς. Elmsley dachte an μασσόνως ἢ 'μοί, Hermann an μᾶσσον ὧν ἐμοί. Dindorf hat ὧν aufgenommen, vgl. dagegen R. Förster De attractionis usu Aesch. p. 28 ('consentaneum non est modum curandi et rem ipsam ad quam cura spectat inter se comparari'). Das überlieferte ὡς verteidigen Bekker Homerische Blätter S. 314, Meineke Philol. XIX 237, Schömann Lehre von den Redeteilen S. 233, welcher zu dem Resultate kommt, dafs ὡς nach dem Komparativ wenigstens rationell ebenso gut berechtigt sei als ἤ oder das gleichbedeutende deutsche 'als' und 'wie' (vgl. Gött. gel. Anz. 1862. II S. 729 f.).

636 O. Ribbeck ist geneigt, diesen Vers als Interpolation zu streichen, um auch hier die so häufig wiederkehrende Vierzahl der Verse herzustellen. Mit mehr Recht wird man den 5 Versen des Prometheus die 5 ersten Verse der Io entsprechen lassen.

637 *τἀποκλαῦσαι* für *κἀποκλαῦσαι* andere Handschriften.

642 Med. (mit den meisten Handschr.) *ὀδύρομαι* dabei *γρ. αἰσχύνομαι*. Mit Unrecht verschmäht man allgemein die gute Überlieferung u. nimmt eine schlechte Korrektur dafür auf; denn etwas anderes ist *αἰσχύνομαι* nicht. Wieseler *ὀρίνομαι*.

657 *νυκτίφοιτα* andere Handschriften, *νυκτίφοιτα δείματα* für *νυκτίφαντ' ὀνείρατα* nach Lykophr. 225 Nauck. Weil zieht *νυκτίφοιτα φάσματα* (nach Soph. El. 502) vor.

667 *εἰ* für *κεἰ* Naber. — *πυρωπόν* für *πυρωτόν* jüngere Handschriften.

668 *ἐξαϊστώσοι* für *ἐξαϊστώσει* Blomfield.

677 *Λέρνης τε κρήνην* Canter für *λέρνης ἄκρην τε*. Blomfield *ἀκτήν τε Λέρνης*, Reisig u. Hermann *Λέρνης τ' ἐς ἀκτήν*. Wahrscheinlich verdankt man die Lesart *ἄκρην* der Überschrift *κρήνην* über *νᾶμα* (*Λέρνης τε νᾶμα*), vgl. Eur. Phön. 126 *Λερναῖα νάματα*.

680 *ἄπτερος* für das unmetrische *αἰφνίδιος* Headlam. Porson *αἰφνίδιος αὐτὸν μόρος*, Elmsley *ἀφνίδιος*, Gaisford *ἐξαίφνης μόρος*, Hermann *αἰφνίδια*, Wieseler *αἰφνηδίς* (vgl. Hermanns Anm.), Tucker *αἰπεινός*.

683 *ὅ τι* für *ἔτι* Turnebus.

684 *πόνων* für *πόνον* andere Handschriften.

686 Köchly (S. 403) *ἔχθιστον* (vgl. Il. 9, 312).

687 *ἃ ἃ* für *ἔα ἔα* Hartung.

688 ff. Med. *οὔποτ' οὔποτ' ηὐχόμην*: *ηὔχουν* Schol. u. mehrere H. — Hermann *οὐπώποτ' οὐπώποτ'* nach einigen H.; Dindorf hält den Text für lückenhaft: *οὔποτ' οὔποτ' ηὔχουν ἐν ἄντροις ἐμοῖς ὧδε παραξένους μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοὰν ἐμάν*, Schömann *οὔποτ' οὐπώποτ'*. Ich habe *οὔποθ' ⟨ὧδ'⟩ οὔποτ'* geschrieben. — *δυσθέατα καί* für *δυσθέατα* andere Handschriften. — *δείματα κέντρῳ ψύχειν ψυχὰν ἀμφάκει* für *δείματ' ἀμφήκει κέντρῳ ψύχειν ψυχὰν ἐμάν* Weil. Hermann *πήματα, λύματ' ἀμφάκει σὺν κέντρῳ*, Meineke Z. f. Alt. 1844 S. 11 *ψήχειν* (vgl. Stob. Fl. 38, 53 *ὥσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον, οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ψυχὴν ἀναψήχει*), Dindorf *δείματ' ἐμὰν ἀμφάκει κέντρῳ ψήξειν ψυχάν*. Die Änderung von Weil, welcher *ψύχειν* mit Eum. 161 gerechtfertigt hat, erscheint als die annehmbarste. — Das eine *ἰώ* tilgt Weil. — *εἰσιδοῦσα* für *ἐσιδοῦσα* andere Handschriften.

700 *χρείαν* für *χρείαν τ'* andere H.

706 *βάλ'* für *μάθ'* andere Handschriften. Hartung *θυμῷ ἔμβαλ'*.

708 Hermann *τρέψασα* nach einigen Handschriften.

711 *ἐξηρτυμένοι* für *ἐξηρτημένοι* eine andere Handschrift.

712 f. Die Handschriften haben *ἀλλ' ἀλιστόνοις γύποδας*: Turnebus *πόδας*, Elmsley *γ' ὑπό*, Hartung *ἀλλὰ λισσάσιν πόδα*, Hermann *ἀλλὰ γυῖ' ἀλιστόνοις*. Die über *γυῖα* geschriebene Erklärung *πόδας* (Hesych. *γυῖα· μέλη, χεῖρές τε καὶ πόδες*) hat das Wort *Γύποδας* geschaffen, worin man den Namen eines Volkes fand (*Γήπαιδες*, Gepiden). — Meineke (Philol. XX 718) nimmt zwischen *πελάζειν* u. *ἀλλ'* eine Lücke an (*οὐ γὰρ προσήγοροι ξένοις πέλουσιν*); Jos. Meyer (S. 16) will nach 713 die Verse 729—31 einsetzen: eine Lücke nach 713 sucht B. Fofs (S. 24) zu erweisen.

716 *πρόσπλατοι* für *πρόσπλαστοι* Elmsley. Vgl. 371.

717 Hermann nimmt auf Grund der oben angeführten Stellen den Ausfall eines Verses an: *σμερδνοῖς Ἀράξην κύμασιν βρυχώμενον*. Vgl. dagegen Weils Anm. Robort. hat *ἥξεις δ' Ἀράξην*. — Reisig will 717—728 nach 791 versetzen, was nicht angeht.

732 A. Nauck *λόγος πολύς*.

735 *Ἀσίδ'* für *Ἀσιάδ'* Elmsley.

738 Heimsöth Wiederh. S. 97 *ἐπέσκηψεν* (vgl. Pers. 102, 514, 740). Aber *ἐπέρριψεν* ist charakteristischer.

741 Zu *μηδέπω 'ν* (so Turn. für *μηδ' ἐπῶν*) vgl. Ag. 1200, wo Enger *ἀλλόθρῳ 'ν* emendiert hat (Ahrens De crasi et aphaer. p. 24 bezweifelt die Aphärese des *ε* bei *ἐν* u. verlangt *μηδέπω προοιμίοις*). Wieseler *μηδ' ἐπῶν ἐν φροιμίοις*.

742 f. In Rücksicht auf das folgende *αὖ* (*σὺ δ' αὖ* geben die Handschriften im folg. V.) habe ich früher *ἐὴ ἐή* (die Handschriften *ἔ ἔ*) dem Chore gegeben, damit sich *αὖ* auf 696 beziehen kann. Aber die V. 743 f. sind besser an Io gerichtet, und der Gegensatz in *τί που δράσεις κτλ.* fordert *σὺ δὴ* (oder *ἤδη*) *κέκραγας*.

749 *πέδοι* für *πέδῳ* Dindorf.

758 *ἥδοιο ἄν* für *ἥδοιμ' ἄν* eine andere Handschrift.

760 Med. *ὄντων τῶνδε μαθεῖν σοι* (*ν σοι* in litura) *πάρα*: Turnebus *τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα*. Schütz vermutet *τῶνδέ σοι γηθεῖν πάρα*, Weil *τῶνδ' ἰανθῆναι πάρα*. Die Verderbnis der Stelle ist, wie es scheint, aus der Überschrift von *τῶνδε* abzuleiten, infolge deren das verdrängte *σοὶ* nachher ergänzt werden mufste und von *γεγηθέναι* (*γεγαθέναι*, vgl. Cho. 772 *γαθούσῃ*) nur *γαθέν* übrig blieb.

761 f. Meineke *σκῆπτρα δὲ στερήσεται* oder *δ' ἀποσυλήσεται*. — Ludwig *κενεόφρων*.

766 Brunck *θεμιτόν* für *ῥητόν*.

770 Andere H. haben *πρίν* für *πλήν* u. *λυθῶ* für *λυθείς*, Dindorf *πλὴν ἐὰν ἐγὼ 'κ δεσμῶν λυθῶ*, Hartung *πλὴν ἐγὼ αὐτὸς ἐκ δεσμῶν λυθείς*, Wieseler *ἀν'* (d. i. *ἀναλυθείς*) für *ἄν*.

772 *αὐτὸν ἐκγόνων* für *αὐτῶν ἐγγόνων* andere H.

776 *σαυτῆς* für *σαυτῆς τ'* andere H. Blomfield *μή τι*, Hermann *σαυτῆς γ'*. Dann müfste es *καὶ μὴ σεαυτῆς γ'* heifsen. Vgl. zu 248.

780 Weder darf man *εἰ πόνων* korrigieren, noch gestattet *γάρ* den Satz *ἢ πόνων — ἐμέ* unabhängig zu machen.

781 Andere Handschriften bieten *ἐκλύσοντά με.*

782 f. *τούτοιν* habe ich für *τούτων* gesetzt. Vgl. meine Studien S. 46. — *λόγων* habe ich für *λόγους* geschrieben, weil der Acc. nur gesetzt wurde als direktes Objekt von *ἀτιμάσῃς*. Elmsley *λόγου*, Heimsöth *ἀτιμάσῃς μ' ἔπους*, Zakas *ἀτιμάσῃς φίλους.*

784 Herwerden *φράσω πλάνην.*

790 f. *ἠπείροιν* für *ἠπείρων* Herwerden. Die Lücke nach 791 ist von Heath u. Brunck bemerkt worden. Paley will Frgm. IX des *Προμηθεὺς λυόμενος*: *εὐθεῖαν . . ἄφνω* hier einfügen; aber die *Βορεάδες πνοαί* können nicht im Osten angenommen werden.

792 *πόντου* für *πόντον* andere Handschriften.

794 f. Hermann *Φορκυνίδες* für *αἱ Φορκίδες*, ebenso 797 *οὔτε νύκτερος.* — Wieseler *κυκνόφορκοι* nach Hesych. *φορκόν· λευκόν, πολιόν, ῥυσόν* u. Eur. Bakch, 1362 *πολιόχρως κύκνος* (oder *κυκνοκόρυφοι, κυκνόκορσοι*).

801 Elmsley *τοιοῦτον ἔν σοι*, Blomfield *τοιόνδε μέν σοι*: vgl. dagegen Curae epigr. p. 30. — Unnütz ist Paleys Vermutung *φροίμιον* (für *φροῦριον*).

803 Dindorf *ἀκλαγγεῖς.*

806 f. *πόρου* für *πόρον* andere Handschriften. Wieseler *Πλουτωνόσπορον.* — Elmsley *γῆς.* Bergk, welcher Jahrb. f. Philol. 81, 409 über die *παντοτρόφος λίμνη* handelt, *Κελαινῶν*, Wieseler *κελαινόφυλον.* Wahrscheinlich ist *τηλουροῦ δὲ γῆς* zu schreiben.

817 *ἐπανδίπλαξε* für *ἐπαναδίπλαξε* Dindorf. Vgl. C. Fr. Müller De ped. sol. p. 15.

822 *ἥνπερ* für *ἥντιν'* Hermann, welcher auch *ἦν πρὶν ἡτούμεσθα* für möglich hält, was Köchly (S. 403) empfiehlt.

829 *γάπεδα* für *δάπεδα* Porson. Vgl. Cho. 798 u. Dindorf Lex. Aesch. unter *γάπεδον.* Meineke *λάπεδα*, Weil *γῆς πέδα.*

831 *θᾶκος* für *θῶκος* Brunck.

835 Turnebus *ἔσεσθ' εἰ.* Dindorf 'hic versus aut delendus est aut ex duobus versibus defectis conflatus'. Dafs nur die Worte *μέλλουσ' ἔσεσθαι* als Glossem zu tilgen seien, haben Hartung (*ἦ δὴ μάκαιρ' εἰ*), Heimsöth Wiederh. S. 177 (*κλύουσαν εἴ τι*), Weil (*εἰ τὴν τάλαιναν*) vermutet, und ich habe mich früher diesen angeschlossen, indem ich einen Gedanken wie *κλύεις μάταιʼ ἢ τῶνδε προσσαίνει σέ τι*; vermifste. Aber der Zusatz *μέλλουσ' ἔσεσθαι* ist nicht unbrauchbar.

838 Weil nimmt nach diesem Verse eine Lücke an. Der Gedanke 'donec ad hanc orbis extremam rupem venires' liegt im Präs. *χειμάζῃ.*

839 *μέλλονθ' ὁ* habe ich für *μέλλοντα* gesetzt.

840 *κεκλήσεται* für *κληθήσεται* jüngere Handschriften.

848 ff. Elmsley *τίθησ' ἐγκύμονα*. Dindorf tilgt mit Elmsley 849, der an die Stelle eines andern getreten sei. Hermann nimmt nach demselben eine Lücke an (*παύσας τε μόχθων τῶνδε φιτύει γόνον* nach Suppl. 312). Da die Erwähnung der Erzeugung fehlt u. da *καὶ θυγών* nach *ἐπαφῶν* überflüssig ist, so scheint Heimsöth das Richtige getroffen zu haben, welcher *τ'* nach *ἐπαφῶν* eingefügt und *φιτύει γόνον* für *καὶ θυγὼν μόνον* gesetzt hat. — Wieseler *γέννημ' ἀφῶν* für *γεννημάτων* (Heimsöth hiefür *φιτυμάτων*), unnötig.

853 *πεντηκοντάπαις* für *πεντηκοντόπαις* jüngere Handschriften.

858 Med. mit den meisten H. *θηρεύσοντες*, was Weil mit der Bemerkung verteidigt, dafs *θηρᾶν* u. *θηρεύειν* öfters bei Äschylos 'erjagen, erreichen' bedeute. Dindorf *θηρεύοντες* aus einigen H. Der Dichter würde *θηράσοντες* geschrieben haben, wenn er nicht das Präs. hätte setzen wollen. Vgl. Sept. 406 *μαντεύεται* von erster, *μαντεύσεται* von zweiter Hand.

859 f. Nauck *φθονῶν δὲ σωμάτων εἴρξει θεός*. — *σωμάτων* kann nur auf die Jungfrauen, nicht auf die Jünglinge bezogen werden. Hermann nimmt zwischen *δέξεται* u. *θηλυκτόνῳ* eine Lücke an. Andere lesen *δαμέντα* (wie eine geringe Handschr. hat) oder *δαμέντας*. Der Fehler scheint den meisten in *δέξεται* zu liegen: Hartung *κλάγξεται*, Schömann Philol. XVII 228 *δ' ἐνέξεται . . ἄγει δαμέντων*, W. Hoffmann Jahrb. f. Ph. 85, 589 *δεύεται . . Ἄρει δαμάρτων*. Ich habe früher *δ' αἱμάξεται* vermutet, halte aber jetzt den Text für brauchbar.

864 *ἐπ'* für *ἐς* jüngere Handschriften. Ebenso 866 f. *ἀπαμβλυνθήσεται* für *ἀπαμβλυθήσεται* und *δυοῖν* für *δυεῖν*.

870 Hermann mit Schütz *δέ* für *δεῖ*. Die Scholien, welche Hermann zur Bestätigung anführt, gehören zu 875.

872 Ich habe *κλεινὸς ἶνις* für *κλεινοῖς* (andere Handschriften *κλεινός*) geschrieben, weil ein Substantiv fehlt, und *ἐκ τῶνδ'* nach *πόνων* weggelassen. Da mehrere andere Handschriften in der Stellung von *ἐκ τῶνδε* schwanken (*τῶνδ' ἐκ πόνων ἐμέ, ἐκ πόνων τῶνδέ με, ἐκ πόνων τῶν ἐμέ, πόνων τῶν ἐμέ*), so scheint die Lesart des Med. *κλεινοῖς* eine Verbindung von *κλεινός* und *ἶνις* (*ινος* und *ινις*), *ἐκ τῶνδε* aber nachträgliche Ergänzung zu sein. Vgl. Philol. XXXI S. 727.

874 f. Hermann aus Guelf. *Τιτανὶς θεῶν*, Heimsöth *Τιτανὶς θεός*. — Einige Handschr. haben *χρόνου* für *λόγου* (vgl. Pers. 713).

877 *ἐλελεῦ ἐλελεῦ* für *ἐλελελελελεῦ* Pauw.

878 *φρενοπλῆγες* für *φρενοπληγεῖς* Cobet. Nach der Analogie kann es nur die Form *φρενοπλήξ*, nicht *φρενοπληγής* geben.

881 *κραδία* für *καρδία* andere Handschriften.

884 Andere Handschriften *παίουσ'* für *πταίουσ'*. — Für die Erklärung vgl. meine Studien zu Äsch. S. 8.

887 *ὅς* für *ἦν ὅς* Triklinios.

893 Vielleicht ist *χερνήταν γ'* zu schreiben.

894 Weil, welcher 887 *ἦν* beibehält, *μήποτέ τοί μ'*.

895 f. *πότνιαι* hat Winckelmann ergänzt. — *πλαθείην γαμέτᾳ* für *πλαθείη* (von jüngster Hand in *πλασθείην* korrigiert) *ἐν γαμετῷ* (*γαμετᾷ* von jüngster Hand) Canter.

898 Die Erklärung von Döderlein (zu Soph. O. K. 563) virginitas mortalium conubium detrectans zurückweisend, giebt Hermann die Erklärung virginitas non amans alicuius mariti i. e. expers conubii.

899 *ἀμαλαπτομέναν* für *γάμῳ δαπτομέναν* Weil.

900 *δυσπλάνοις* u. *ἀλατείαις* für *δυσπλάγχνοις* und *ἀλατείαισι* andere Handschriften.

901 ff. Elmsley u. Hermann wollen antistrophische Responsion herstellen. Hermann *ἐμοὶ δέ γ' ὅτε* (*ὅτε* für *ὅτι* Arnaldus) *μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος, ἄφοβος, οὐδὲ δέδια μηδέ τού με κρεισσόνων θεῶν ἔρως προσδράκοι ὅμμ' ἄφυκτον*. Bothe betrachtet mit Recht *οὐ δέδια* als Glossem von *ἄφοβος*. Dindorf *ἐμοὶ δ' ἔτι μὲν ὁμαλὸς ἄγαμος ὁ βίος ἐν πατρὸς δόμοις*, Schömann *ἐμοὶ δὲ τίμιος ὁμαλὸς γάμος*, Weil *ἐμοὶ δ' ὅτῳ μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος, ἄφοβος*. Ich habe *δοτιμενομαλός* in *δὲ τιόμενος ὁμαλός* geändert. — Im Folgenden tilgen Musgrave u. Blomfield *θεῶν*, Schütz u. Dindorf *ἔρως* (*κρεισσόνων ἐμοῦ θεῶν ἄφυκτον*). — *προσδράκοι* für *προσδάρκοι* Salvinius. — Dindorf *ἀπολέμιστος* u. *γενοίμαν· Διός*.

907 f. Den Lesarten *αὐθάδη φρονῶν* u. *τοῖον*, welche andere H., bez. Robort. bieten, gegenüber hat Hermann mit Recht die Lesart des Med. festgehalten.

910 *θρόνων τ'* für *θρόνων* andere Handschriften und *πατρὸς δ'* für *πατρός τ'* Turnebus.

911 *τόδ'* M von erster, *τότ'* von jüngster Hand.

913 M *τοιόνδε* (*ῶ* von jüngster Hand übergeschrieben). Hartung *καὶ τῶνδε*.

917 Porson *τινάσσων χειρὶ πυρπνόον βέλος*, Weil *τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος*.

921 Die Handschriften geben *αὐτῷ*.

922 *εὑρήσει* für *εὑρήσοι* andere Handschriften.

923 Blomfield *βροντάς*, Weil *ὑπερφέροντα*.

924 *πέδων* habe ich für *νόσον* (in M aus *νόσων* korrigiert) geschrieben. Dafs *νόσων* aus der Erklärung *ἔνοσιν* und der Schlufssilbe *ων* eines anderen Wortes entstanden ist, hat Herwerden bemerkt. Dieser dachte an *βάθρων* (oder *πέδου*). Hartung *τινάκτορ' ἔννοσιν*.

926 L. Schmidt *τῶνδε πρὸς κακῶν*, weil M *κακῶν* von erster Hand, *κακῷ* von jüngster Hand hat.

932 f. *πῶς δ'* u. *δ' ἄν* für *πῶς* und *δαί* andere Handschriften.

934 *τοῦδ' ἔτ'* für *τοῦδέ γ'* Elmsley.

942 Nauck Bulletin de l'Acad. de St. Pétersb. 1863 S. 35 *τὸν Διὸς λάτριν.*

945 f. *ἐφημέροις* für *τὸν ἡμέροις* andere Handschriften. — Für *πορόντα* hat es vielleicht *προδόντα* (38) geheifsen.

948 Da der Med. *πρὸς . . . τ'* (darüber *ὧν* von zweiter Hand) bietet, so scheint die Vermutung Dindorfs, welcher nach 996 *πρὸς οὗ τ'* schreibt, am Platze zu sein. In gleicher Weise faſst Hermann *πρὸς ὧν τ'* auf. Allein es läſst sich bei solcher Auffassung das Tempus von *ἐκπίπτει* nicht gut erklären. Darum hat Elmsley mit Recht *πρὸς ὧν* (ohne *τε*) verlangt. Vgl. zu 248. — Für *ἐκπίπτει* habe ich früher *ἐκπίπτοι* vermutet.

950 *ἕκαστ' ἔκφραζε* für *ἕκαστα φράζε* andere Handschriften.

959 Herwerden *καὶ κάκιστα*, sehr ansprechend.

961 *γὲ* für *δέ* andere Handschriften.

963 Paley *ἐμοῦ*.

965 Med. *καθώρ*οσας*, worin *ο* aus *ι* oder *ω* gemacht ist, andere Handschriften *καθώρμισας*. Hermann *κατούρισας*, was hier nicht geeignet ist. Die Endung *οσας* könnte vielmehr auf *καθήρμοσας*, dieses auf *καθήρμασας* bringen, da auch sonst *καθηρμόσθαι* und *καθηρμάσθαι* verwechselt werden. Zu *καθήρμασας* ('hast dich festgefahren') vgl. Hesych. *ἑρμάζει· στηρίζει* u. *ἥρμασεν· ὠχύρωσεν.*

968—970 sind in den H. noch dem Prometheus gegeben. Die richtige Ordnung hat Erfurdt hergestellt. Dindorf, welcher die handschriftliche Ordnung beibehält, will 970 mit Kiehl streichen. O. Ribbeck hält 968—970 für unecht. Mit Recht hat Keck Jahrb. f. Philol. 81, 840 mit Reisig vor 970 eine Lücke angenommen. — *φῦναι* für *φῆναι* 969 andere Handschriften.

974 Valckenaer (zu Eur. Phön. 632) aus einer geringeren H. *συμφορᾶς* (vgl. Soph. O. R. 645, Thuk. VI 28). Den Dativ erklärt Hermann 'propter casus tuos' u. rechtfertigt Weil mit Cho. 81.

977 *σμικράν* für *μικράν* Brunck.

980 Für *Προμ. ὤμοι. Ἑρμ. τόδε Ζεύς* haben Lachmann (De chor. syst. p. 124), Meineke, R. Schneider *Προμ. ὤμοι. Ἑρμ. ὤμοι; τόδε Ζεύς* korrigiert, weil eine Antilabe bei Äschylos nur hier vorkommt. Es ist aber *ὤμοι, τόδε* zu schreiben. Vgl. Studien zu Äsch. S. 46. Die herkömmliche Auffassung von *τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται* (Bothe: Iovem id vocabulum nosse atque uti eo negat, ut qui nunquam doleat, sed perpetua fruatur felicitate) entspricht dem Zusammenhange nicht.

984 f. will Kaibel nach 996 umstellen.

986 *παῖδ' ὄντα με* für *παῖδά με* andere Handschriften. Hermann *ὥστε παῖδά με* (vgl. Heimsöth Indir. Überl. S. 15).

988 *πεύσεσθαι* für *πευσεῖσθαι* andere Handschriften.

992 *αἰθαλοῦσσα* für *αἰθάλουσα* Canter.

995 *φράσαι* für *φράσειν* andere Handschriften.

VII. *ἥξεις* für *ἥξει* Stanley. Meineke *ἵξει*. — *θνητῶν* ist von Heath ergänzt. — *δίκελλ'* für *δικέλλης* Holstein.

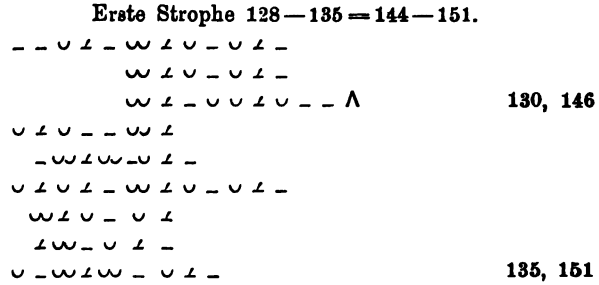
IX. *ἕρπε τήνδε* für *ἑρπετὴν δέ*, dann *πνοὰς ἴν'* für *πνοαῖσιν* und *ἄφνω* für *ἄνω* Casaubonus und Bentley. Aufserdem habe ich *στρόμβον* für *βρόμον* geschrieben, weil *βρόμον* weder zu *καταιγίζοντα* noch als Subjekt zu *ἀναρπάσῃ . . πέμφιγι συστρέψας* paſst. — Die vier Verse *εὐθεῖαν . . ἄφνω* will Paley oben nach 791 einsetzen, indem er 792 *περῶσαν* schreibt. Aber s. zu 791. Auch die Fortsetzung *ἔστ' ἂν ἐξίκῃ* spricht dagegen. Vgl. zu 711. — Die zwei Verse *ἐξευλαβοῦ . . ἀτμοί* teilt Nauck mit Conington dem Satyrdrama *Προμηθεύς* zu. — *προσβάλῃ* für *προσβάλλῃ* Casaubonus. — *κοὐ δίχα ζάλης ἀτμοί* Diels.

X. 2 Für *σάφ' οἶδα* scheint *σάφ' ἴσθι* passender. — 3 *λίψῃ* für *μέμψῃ* Diels. — *βέλη 'κλιπεῖν* für *βέλη λιπεῖν* Madvig. — 6 Meineke *σε* für *σ' ὁ*, Cobet *σ' οἰκτερεῖ πατήρ*. — 7 *νέφη* für *νεφέλην* H. Wolf. — *ὑπερσχών* für *ὑποσχών* Casaubonus. — 8 *σὺ βαλών* für *συμβαλών* Salmasius. — 9 *διώσεις* Leopardus, *διώσει* Dobree für *δηώσει*.

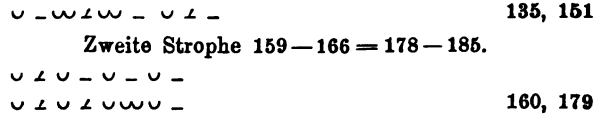
b. Metra.

Parodos.

Erste Strophe 128—135 = 144—151.

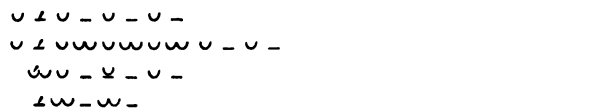


130, 146

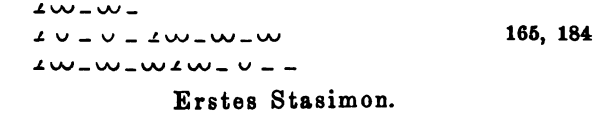


135, 151

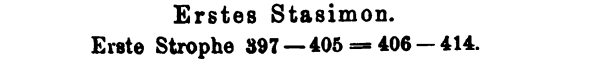
Zweite Strophe 159—166 = 178—185.



160, 179

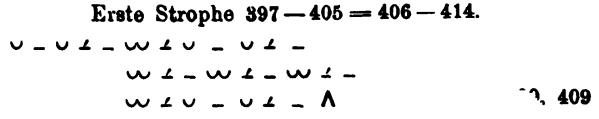


165, 184



Erstes Stasimon.

Erste Strophe 397—405 = 406—414.



409

1048 f. Schütz *κῦμα δὲ πόντου*. Besser läfst Weil im folgenden Verse *τ'* nach *τῶν* weg.

1052 Hermann 'praeferenda videtur apud Aeschylum antiquior forma *στερεαῖς*, qua versu quoque 174 usus est'.

1056 Für *μὴ παραπαίειν* habe ich *μὴ οὐ παραπαίειν* für nötig erachtet. S. 627, 787, wo auch *οὐ* im Med. ursprünglich weggelassen war.

1057 *ἡ τοῦδ' αὔχη* für *ἦ τοῦδ' εὐτυχῆ* Todt. Dindorf *ἡ τοῦδε τύχη*, Winckelmann *ἡ τοῦδ' εὐχή*. Jacobs *εἰ τάδ' ἔτ' αὐχεῖ*, weil jüngere Handschriften *εἰ τάδ' εὐτυχῆ* (*εὐτυχεῖ*) bieten. Aus *αὔχη* scheinen die beiden Lesarten *εὐχή* u. *τύχη* entstanden zu sein u. diese sich zu *εὐτυχῆ* wie 468 *ναυτίλων* und *ναυλόχων* zu *ναυτιλόχων* verbunden zu haben.

1058 *γ' αἱ* für *γὲ* Turnebus.

1060 *ποὶ* für *ποὺ* eine andere Handschrift.

1068 Bothe *τοὺς γὰρ προδότας*.

1071 *ἀγώ* für *ἆτ' ἐγώ* Porson.

1078 *ἀπέρατον* ist in M in *ἀπέραντον* von jüngster Hand verbessert.

1081 Hartung glaubt, dafs nach *σεσάλευται* zwei Anapäste ausgefallen seien, vgl. zu 1090. Die Dipodie entspricht der Tetrapodie wie Sept. 1069, 1075, vgl. Westphal Gr. M. 2. Aufl. S. 177, meine Studien z. Äsch. S. 70.

1085 u. 1092 *εἰλίσσουσι* u. *εἰλίσσων* für *ἑλίσσουσι* u. *ἑλίσσων* Turnebus.

1087 Wegen der kontrahierten Form und der Verlängerung der mittleren Silbe von *ἀντίπνουν* will Kiehl (p. 79) *πάντων ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον* schreiben, Dindorf *ἀποδεικνύμενα* einfach weglassen oder als Glossem für ein anderes Wort betrachten. Wieseler u. Meineke *ἀντιόπνουν* (vgl. Hesych. *ἀντιόφρων· ἐναντίον φρονῶν* und *ἀντιοστατεῖν*) oder *ἀντιόπουν*.

1090 Um dieses System dem entsprechenden vollkommen gleich zu machen, fügt Hermann *ὦ Θέμις, ὦ Γῆ* vor *ὦ μητρός* ein. S. zu 1081. — Eine abweichende Erklärung giebt Keck Jahrb. f. Philol. 81, 485 (nicht Mutter u. Äther, sondern der Äther allein als seiner Mutter Lust werde angerufen).

Zu den Fragmenten des *Προμηθεὺς λυόμενος*.

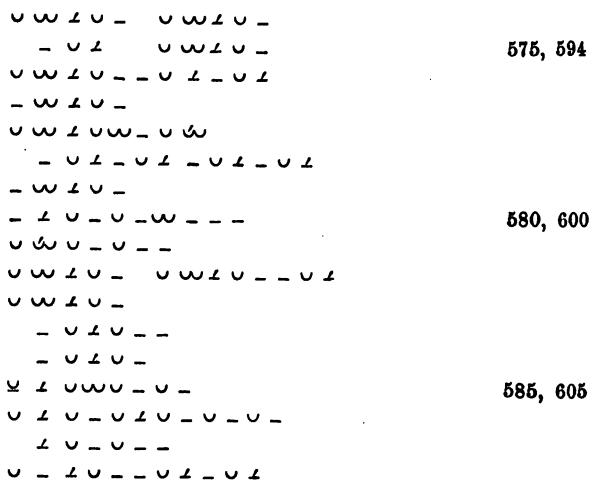
II. Für *χαλκοκέραυνον* vermutet Hermann *χαλκομάραυγον* (Herwerden *χαλκομάρυγον*), Weil *χαλκοστέροπον* (vgl. *χαλκοῦ στεροπήν* Il. 11, 83). Aber *χαλκοκέραυνον* bedeutet dasselbe wie *χαλκοστέροπον*. — *Ὠκεανοῦ* Wieseler. — Lobeck *πάντων τροφόν*.

IV. Papageorg *ἀντίδουλον*.

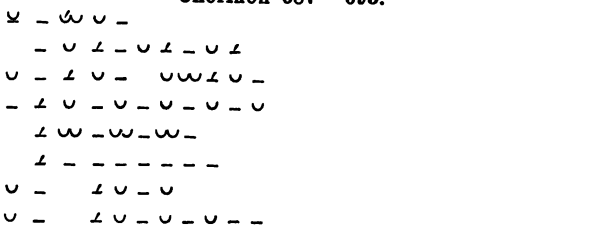
V. *εὐθύνοι* für *ἰθύνοι* Nauck.

VI. Hermann *ποῦ τό*, Heimsöth (De interpol. comm. alt. p. IX) *κλῦθι* für *τοῦτο*.

Strophe 574—588—593—600.

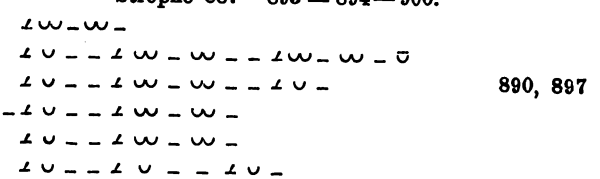


Chorikon 687—695.

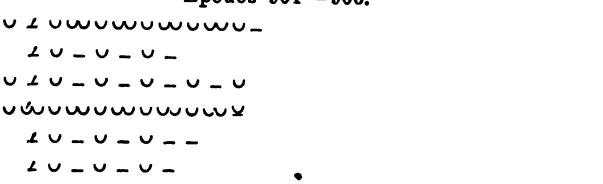


Drittes Stasimon.

Strophe 887—893 = 894—900.



Epodos 901—906.



☞ Im Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte
der
Griechischen Litteratur
in der Alexandrinerzeit.
Von **Franz Susemihl.**
Zwei Bände. gr. 8. 1891/92. geh. n. *M.* 30.—

Geschichte
der
Römischen Literatur.
Von
W. S. Teuffel.
Fünfte Auflage, bearbeitet von **L. Schwabe.**
Zwei Bände. [XIV, VIII u. 1346 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 14.40.

Handbuch
der
Griechischen Staatsalterthümer.
Von
Gustav Gilbert.
Zwei Bände. gr. 8. geh. n. *M.* 13.60.
I. Band. 2. verbesserte Aufl. 1893. n. *M.* 8.—, II. Band. 1885. n. *M.* 5.60.

Ausführliches Lexikon
der
griechischen und römischen Mythologie.
Im Verein mit vielen Gelehrten
herausgegeben von
W. H. Roscher.
Mit zahlreichen Abbildungen.
2 Bände. Lex. 8.
I. Band (auch in 17 Lieferungen zu n. *M.* 2.—) in 2 Abteilungen.
[A—H.] 1884/90. n. *M.* 34.—
☞ Vom II. Band erschien bis jetzt Lieferung 18—23 [Iache—Kelaino].
1890/1892. Jede Lieferung n. *M.* 2.—